
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 11 (1983)

DOI: 10.11588/fr.1983.0.51250

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

HARTMUT AT SMA

KLÖSTER UND MÖNCHTUM IM BISTUM AUXERRE BIS ZUM ENDE DES 6. JAHRHUNDERTS¹

INHALTSÜBERSICHT

EINLEITUNG, S. 2.

ZU DEN QUELLEN, S. 5: Die »Gesta Pontificum Autissiodorensium«, S. 5. Das »Concilium Autissiodorensense« von 585/592, S. 6. Die »Institutio de rogationibus et vigiliis« des Bischofs Aunacharius von Auxerre von 585/592, S. 9. Das »Martyrologium Hieronymianum«, S. 10. Die »Constitutio de offitiis« des Bischofs Tetricus von Auxerre, S. 11. Sonstige Quellen, S. 12.

BASILICAE, S. 12: Basilica domni Germani, S. 12. Basilica domni Amatoris, S. 21. Basilica sancti Petri, S. 22. Basilica domni Valeriani, S. 23. Basilica domni Martini, S. 24. Basilica domni Iuliani, S. 26. Sonstige Kirchen in Auxerre, S. 30.

MONASTERIA, S. 30: Monasterium domni Mariani, S. 30. Monasterium Decimiacense ad sanctum Ciricum, S. 41. Monasterium Varrenas, S. 42. Monasterium Fo[n]tanetense, S. 43. Monasterium Cotiacense ad sanctos, S. 44. Monasterium Sassiace (Sessiacus), S. 45. Monasterium Mannacense, S. 46. Monasterium Vulfini, S. 47. Sonstige Klöster des Bistums Auxerre vor 600, S. 49.

MÖNCHTUM UND ASKESE IN AUXERRE ZUR ZEIT DES GERMANUS: EINFLÜSSE VON LÉRINS ODER VON TOURS?, S. 49: Askese und Mönchtum bei Germanus nach der Darstellung des Constantius von Lyon, S. 50. Germanus von Auxerre und die Einflüsse des südgallischen Mönchtums, S. 52. Askese und Mönchtum bei Germanus nach dem Vorbild Martins von Tours, S. 55. Germanus: Asket und Bischof, S. 58.

KLÖSTER UND MÖNCHTUM IM BISTUM AUXERRE ZUR ZEIT DES AUNACHARIUS, S. 60: Einflüsse des südgallischen Mönchtums in Auxerre zur Zeit des Aunacharius?, S. 60. Einflüsse von Tours?, S. 63. Die Bedeutung der Diözesansynode des Aunacharius für Klöster und Mönchtum seines Bistums, S. 64. Abbas, basilica und monasterium in der »Institutio« des Aunacharius, S. 66.

ERGEBNISSE, S. 68.

EXKURSE, S. 73: I. Bischof Aunacharius von Auxerre, S. 73. – II. Die »Institutio de rogationibus et vigiliis« des Bischofs Aunacharius von Auxerre, S. 77. – III. Die Insula Aralanensis und der angebliche Aufenthalt des Patricius in Auxerre, S. 87.

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN UND DER ABGEKÜRZT ZITIERTEN LITERATUR, S. 95.

¹ Die folgenden Untersuchungen sind aus einem größeren Kapitel meiner Dissertation »Klöster und Mönchtum in Gallien« (Mannheim 1972, phil. Diss., S. 103–304) hervorgegangen. Ein weiteres Kapitel (a. a. O., S. 28–102) wurde in dieser Zeitschrift (FRANCIA 4, 1976, 1–58) unter dem Titel »Die christlichen Inschriften Galliens als Quelle für Klöster und Klosterbewohner bis zum Ende des 6. Jahrhunderts« veröffentlicht. Im übrigen bildete mein »Katalog der Klöster in Gallien bis zum Ende des 6. Jahrhunderts« (a. a. O., S. 305–346, mit 2 Verbreitungskarten, Quellenverzeichnis und statistischer Auswertung für die gallischen Bistümer) die Grundlage für meinen Aufsatz »Les monastères urbains du Nord de la Gaule« (in: Revue d'histoire de l'église de France 62, 1976, 163–187).

Einleitung

Im Bistum Auxerre reichen die Anfänge des Mönchtums bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts zurück. Neben Ligugé, Marmoutier und den ersten anachoretischen Ansiedlungen in Trier markiert Auxerre die nördlichste Ausdehnung der frühesten monastischen Entwicklung in Gallien². Bis zum Ende des 6. Jahrhunderts hatte sich die Zahl der Klöster in dem kleinen Bistum so vermehrt, daß es einen erheblichen Anteil an der Gesamtbilanz der bisher für diese Zeit in Gallien bekannt gewordenen mehr als 200 Klöster beanspruchen kann³.

Über die Zahl der monastischen Gemeinschaften und die Orte, die sich im Bistum Auxerre bis zum Ende des 6. Jahrhunderts nachweisen lassen, besteht, wie die folgenden Beispiele zeigen, keine einheitliche Auffassung. Zu jener Zeit gab es nach F. Prinz in Auxerre die Klöster St-Marien, St-Julien, St-Martin, St-Pierre und St-Germain, dazu im weiteren Bereich des Bistums noch die Klöster Saint-Cyr und Saints-en-Puisaye. Demnach besaß das Bistum Auxerre am Ende des 6. Jahrhunderts insgesamt 7 Klöster: 5 in der Bischofsstadt und 2 im Sprengel⁴. – Nach L. Ueding sind für das 6. Jahrhundert zu nennen: Saint-Cyr, Fontenay, Saint-Laurent, Vielmanay, *Sessiacus* und *Varennas*. In Auxerre selbst rechnet er St-Martin, St-Amatre, St-Germain und St-Pierre zu denjenigen Klöstern, die entweder vor oder nach dem 6. Jahrhundert entstanden⁵. Im Vergleich zur Liste von F. Prinz fehlen bei L. Ueding die Klöster St-Marien, St-Julien und Saints-en-Puisaye, statt dessen nennt er aber außerhalb des Bischofssitzes 5 Klöster mehr. – Nach J. M. Besse war St-Germain das

- 2 Außer den in unserem Literaturverzeichnis (w. u., S. 95 ff.) genannten Veröffentlichungen sind für die folgenden Untersuchungen benutzt worden: Gallia Christiana 12, 260 ff. u. 355 ff. DHGE 5, 939–958. LdM 1, 1279–1281. – J. WOLLASCH, Das Patrimonium beati Germani in Auxerre, in: G. TELLENBACH (Hg.), Studien und Vorarbeiten zur Geschichte des großfränkischen und frühdeutschen Adels, Freiburg 1957, 185–224. – C. BRÜHL, Königspfalz und Bischofsstadt in fränkischer Zeit, in: Rheinische Vierteljahrsblätter 23 (1958) 161–274. – O. MCGOWAN-LIÉBARD, Développement d'Auxerre du Bas-Empire à la Revolution. Actes du 95^e Congrès national des sociétés savantes, Reims 1970. Section d'archéologie et d'histoire de l'art 1974, 155–173. – J. SEMMLER, Episcopi potestas und karolingische Klosterpolitik, in: A. BORST (Hg.), Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau, Sigmaringen 1974 (Vorträge und Forschungen, Bd. 20), 305–395. – Ch. PIETRI, Remarques sur la topographie chrétienne des cités de la Gaule entre Loire et Rhin, in: Revue d'histoire de l'église de France 62 (1976) 189–204. – R. KAISER, Bischofsherrschaft zwischen Königtum und Fürstenmacht, Bonn 1981 (Pariser Historische Studien, Bd. 17), S. 353 ff. – G. R. DELAHAYE, Auxerre paléochrétien et haut-médiéval, in: J.-P. ROCHER (Hg.), Histoire d'Auxerre..., Roanne 1984, 53–91. Zu den vielfältigen archäologischen und historischen Arbeiten von R. LOUIS zum Auxerrois ist jetzt die kommentierte Bibliographie von A. MOISAN, in: La chanson de geste et le mythe carolingien. Festschrift R. Louis, Bd. 1, Saint-Père-sous-Vezelay 1982, XXVII–CLIV zu vergleichen. – Unter den zahlreichen Arbeiten, die sich mit Klöstern und Mönchtum in Gallien befaßt haben, ist seit 1965 vor allem die Synthese hervorzuheben, die F. PRINZ mit seinem grundlegenden Buch »Frühes Mönchtum im Frankenreich« geschaffen hat und mit dem wir uns hier am Beispiel von Auxerre auseinandersetzen.
- 3 Chr. COURTOIS, L'évolution du monachisme en Gaule (...), in: Settimane di studio (...), Spoleto, 4 (1957) 47–72, hier S. 51 ff. (mit Graphik). – Vgl. auch PRINZ, Mönchtum, Karte XIA; vgl. außerdem meinen »Katalog der Klöster in Gallien bis zum Ende des 6. Jahrhunderts (590)« 304–346 sowie die dazugehörigen Verbreitungskarten und meinen Aufsatz »Les monastères urbains du nord de la Gaule« (siehe Anm. 1).
- 4 PRINZ, Mönchtum, 63–66 u. Karte XIA. Die auf dieser Karte eingetragenen Klöster Saint-Cyr und Saints-en-Puisaye werden von F. Prinz nicht behandelt.
- 5 UEDING, 270–271.

am frühesten entstandene Kloster des Bistums, in dem außer Saint-Cyr(ice), Fontenay (Fonteney), Saints-en-Puisaye, Cessy-les-Bois, Vielmanay, Saint-Laurent und Varennes als Landklöster, noch St-Julien, St-Martin und St-Marien als Stadtklöster errichtet worden waren. Nur St-Pierre erscheint bei J. M. Besse nicht, der, im Vergleich zu den beiden anderen genannten Gelehrten, die umfangreichste Liste bietet⁶.

Keiner der hier beispielsweise genannten Autoren hatte Gelegenheit, sich mit den Klöstern des Auxerrois eingehender zu beschäftigen. Untersuchungen zu den einzelnen Klöstern standen und stehen, wenn man von St-Germain d'Auxerre absieht⁷, nicht zur Verfügung. Ebensowenig konnte und kann man auf eine zusammenfassende Darstellung des frühen Mönchtums und seiner Quellen im Bistum Auxerre zurückgreifen⁸. – Entsprechen also die von J. M. Besse bis zu F. Prinz immer geringer gewordene Gesamtzahl ebenso wie die abweichenden Namen der Klöster, die für das Bistum Auxerre für die Zeit vor 600 genannt werden, einer kritischer gewordenen Interpretation der Quellen?

Das Mönchtum, das vor 600 in den Klöstern des Auxerrois praktiziert wurde, soll nach einer vor einigen Jahren entwickelten These vom südgallischen, vor allem von Lérins ausgegangenen Mönchtum geprägt worden sein. In einem Kapitel seines Buches über das »Frühe Mönchtum im Frankenreich« hat F. Prinz die Klöster untersucht, »die von Lérins aus gegründet oder organisiert wurden«⁹. Zu den Orten, an denen außerhalb des unmittelbaren Wirkungsbereichs im unteren und mittleren Rhônegebiet der Einfluß von Lérins zu spüren war, gehörte auch Auxerre. Hier habe »das monastische Vorbild von Lérins« nicht nur in dem vom hl. Germanus († 448) gegründeten Kloster St-Marien (anfänglich St. Cosmas und St. Damian) »geherrscht«, sondern auch in St-Germain, welches im Laufe des 6. Jahrhunderts am Grabe des Germanus entstanden war. Sogar in St-Julien, St-Martin und in St-Pierre(-en-Vallée) sei »mit ziemlicher Sicherheit (!) das südgallische monastische Vorbild von Lérins, eventuell von Marseille anzunehmen«¹⁰.

Somit hätte Auxerre vor 590¹¹ 5 Klöster¹² gehabt, welche unter dem Einfluß von Lérins standen (oder auch entstanden?). Auxerre wäre also die einzige Stadt und das einzige Bistum in Gallien gewesen, das sich einer solch intensiven Beeinflussung durch das Inselkloster hätte rühmen können. Selbst in den Lérins viel näher gelegenen Bischöfsstädten Arles und Marseille ist die in Auxerre vorhandene Zahl der in irgendeiner Form von Lérins abhängigen Klöster, soweit wir wissen, nicht erreicht worden. Mehr noch als Troyes, in dem F. Prinz selbst die »Spuren von Lérins« nicht

6 BESSE, 152–153.

7 Vgl. w. u. S. 12 u. Anm. 73.

8 Die besten Voraussetzungen für die weitere Erforschung der Kirchen und Klöster des Auxerrois sind in den letzten Jahren durch die Arbeiten von R. LOUIS und J.-Ch. PICARD geschaffen worden; vgl. dazu w. u. das Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur sowie Anm. 2.

9 PRINZ, Mönchtum, 62 (Kapitelüberschrift).

10 Ibid., 66 u. Karte III: »Lérins. Sein Einfluß in Gallien und im Frankenreich (410–740)«. Nach dieser Karte bestanden in Auxerre 4 »von Lérins beeinflusste Klöster«. Es ist der Karte leider nicht zu entnehmen, welche Klöster im einzelnen gemeint sind. Dies gilt auch für die entsprechende Neuauflage der Karte in: K. JEDIN u. a., Atlas zur Kirchengeschichte, Freiburg 1970, Karte 14 B.

11 Das Jahr 590 bildet das Grenzdatum für Karte XII A von F. PRINZ. In dieser Karte fehlen St-Pierre (-en-Vallée) und St-Julien (Männerkloster). Sie fehlen auch in der Neuauflage der Karte in: JEDIN, Atlas, Karte 37.

12 Im Widerspruch dazu die in Anm. 10 genannte Karte III von F. PRINZ.

eben hoch einschätzt¹³, wäre also Auxerre als die nördlichste Bastion des sogenannten »Rhônemönchtums« zu betrachten¹⁴. Ist die von F. Prinz entwickelte These aufrechtzuerhalten?

Wer sich mit der Geschichte der frühen Klöster im Bistum Auxerre beschäftigt, wird immer wieder auf eine Quelle treffen, die unter verschiedenen Bezeichnungen (z. B. »Instructio«, »Constitutio«, »Offizienordnung«, »Kalender« u. a.) zitiert wird: Die »Institutio de rogationibus et vigiliis« des Bischofs Aunacharius von Auxerre; sie war nach dem Urteil von J. Siegwart die »komplizierteste Gebetsorganisation des fränkischen Gallien in der vorkarolingischen Zeit«¹⁵. Vielleicht hat diese angebliche Kompliziertheit bisher davon abgehalten, die »Institutio« eingehender zu untersuchen. Eine solche Untersuchung (z. B. von Inhalt, Aufbau, Überlieferungstreue, Datierung und Begrifflichkeit) ist aber Bedingung für die Heranziehung der »Institutio« als zentrales Dokument zur Erforschung der frühen monastischen Geschichte des Bistums Auxerre. Haben wir es also mit einer glaubwürdigen und zuverlässigen Quelle zu tun, oder trifft auch auf sie z. B. das Verdikt L. Uedings zu, der die von ihm verzeichneten Klöster des Auxerrois nicht zu denjenigen rechnet, die »in echten glaubwürdigen Quellen bezeugt werden«, sondern zu denjenigen Klöstern, »deren Gründung oder Existenz im sechsten Jahrhundert nur aus unzuverlässigen Quellen zu belegen oder zu vermuten ist«¹⁶?

Mit unseren Fragen nach den Klöstern und dem Mönchtum des Bistums Auxerre sowie nach der »Institutio« des Aunacharius haben wir die drei Hauptmotive für die folgenden Untersuchungen genannt, die wir auf die Zeit bis zum Ende des 6. Jahrhunderts begrenzen. Wir werden sie mit einem Überblick über die wichtigeren Quellen beginnen, wobei die ausführlichere Behandlung der »Institutio« einem Exkurs vorbehalten bleibt¹⁷. Im ersten Kapitel geht es zunächst darum zu prüfen, ob und welche der *basilicae* von Auxerre, wie mehrfach behauptet worden ist, schon zur Zeit des Aunacharius »Klöster« waren. Den folgenden Abschnitt widmen wir dann den eigentlichen *monasteria* des Auxerrois, indem wir die Überlieferung für jedes Kloster zusammenstellen und auswerten. Die Kapitel über die *basilicae* und *monasteria* bilden die Voraussetzung für die anschließende Behandlung des Mönchtums im Bistum Auxerre zur Zeit des Germanus und des Aunacharius. Bei beiden sind, abgesehen von den Quellen, vor allem die persönlichen Beziehungen zu untersuchen, um bestimmen zu können, ob und wie sie den monastischen Einflüssen ihrer Zeit entsprachen. Bei beiden Bischöfen wird auch die Frage zu behandeln sein, auf welche Weise sie das Mönchtum im Bistum Auxerre förderten und auf welche Weise sie ihm in ihrem Bistum Geltung verschafften. Schließlich wird das Aunacharius gewidmete Kapitel, das durch einen Exkurs ergänzt wird¹⁸, Gelegenheit gegeben, auf die Begrifflichkeit seiner »Institutio« einzugehen.

13 PRINZ, Mönchtum, 70.

14 Diese Beurteilung der Karte III von F. PRINZ bezieht sich auf die Zeit bis zum Ende des 6. Jhs.

15 J. SIEGWART, Der gallo-fränkische Kanonikerbegriff, in: Zs. für schweizerische Kirchengeschichte 61 (1967) 194–244, hier S. 232.

16 UEDING, 269–271.

17 Exkurs II, S. 77 ff.

18 Exkurs I, S. 73 ff.

Zu den Quellen

Die Überlieferung, auf die sich eine Untersuchung der monastischen Vergangenheit von Stadt und Bistum Auxerre stützen kann, ist – trotz der mehrfach nur den Klostersnamen bietenden Nachrichten – in manchem besser und zuverlässiger als die Zeugnisse, die wir für viele andere Klöster Galliens haben. Wir geben zunächst einen Überblick über die wichtigsten Quellen zu unserem Thema.

Die »Gesta Pontificum Autissiodorensium«

Jede Untersuchung zu den Klöstern und zum Mönchtum in Auxerre hat von der Geschichte der Bischöfe dieses Bistums, den »Gesta Pontificum Autissiodorensium« (im folgenden abgekürzt: GPA) auszugehen, da wir durch sie die reichsten und zuverlässigsten Informationen erhalten. In Erwartung einer kritischen Edition müssen wir die GPA noch in der für heutige Maßstäbe leider unzureichenden Ausgabe von L. M. Duru benutzen¹⁹.

Diejenigen Partien der GPA, die das Früh- und Hochmittelalter betreffen, sind uns nur durch eine einzige, heute in Auxerre aufbewahrte Handschrift des 12. Jahrhunderts überliefert²⁰. Der erste größere Abschnitt, der hier vor allem interessiert, ist zur Zeit des Bischofs Wala von Auxerre (872–879) von den beiden Kanonikern Alagus und Rainogala in den Jahren 873–875 verfaßt worden. Die frühere Auffassung, die sich auf eine Stelle in den GPA gründete²¹, auch Heiricus von Auxerre († 876/877 oder nach 883) habe sich an der Abfassung beteiligt, wird neuerdings bestritten²².

Wie andere Vertreter ihrer Art, unter denen sie zu den frühesten zählen, stellen die GPA inhaltlich und formal eine Synthese der verschiedensten Quellenelemente dar. Diese Vielfalt im einzelnen, die selbst noch die Kapitel in sich durchgliedert, ist aber weniger ein Mangel als ein Vorzug: denn je unvermittelter und stilistisch unangeglichener die Vorlagen, deren sich die Gesta-Autoren bedienten, in den laufenden Kapiteltextr inseriert wurden, desto leichter geben sie sich als »Versatzstücke« bzw. als ältere Zeugnisse zu erkennen²³.

Diesem Umstand haben wir es zu verdanken, daß wir für die uns hier interessierende Zeit vor 600 nicht nur Briefe, Synodalbeschlüsse und Zeugenlisten, sondern

19 GPA, ed. DURU 1, 309–509. – Zu anderen Ausgaben der GPA und Bibliographie, vgl. Repertorium Fontium² 4, 719. Eine neue und kommentierte Edition wird jetzt von P. JANIN vorbereitet, der hierfür mit seiner noch unveröffentlichten Thèse »Gesta Pontificum Autissiodorensium. Édition critique avec introduction et des notes« die Voraussetzungen geschaffen hat; vgl. dazu das Resümee in: Ecole nationale des Chartes. Positions des thèses, Paris 1969, 69–74.

20 Auxerre, Bibliothèque municipale, ms. 142. Vgl. dazu DURU 1, 510–520. Cat. gén. mss. bibl. publ. de France. Départements, 6 (1887) 58–59. JANIN, GPA, 69–70.

21 GPA 39, ed. DURU 1, 357.

22 JANIN, GPA, 70: »Il faut tenir la collaboration de Heiric d'Auxerre à cette composition pour une fable sans fondement«. Mit überzeugender Begründung jetzt DERS., Heiric d'Auxerre et les »Gesta Pontificum Autissiodorensium«, in: Francia 4 (1976) 89–105. Zustimmend: H. LÖWE, in: WATTENBACH-LEVISON, DGM 569.

23 Zur Quellengattung der *Gesta episcoporum* jetzt am besten M. SOT, *Gesta episcoporum. Gesta abbatum*, Turnhout 1981 (Typologie des sources du moyen âge occidental, fasc. 37), pass.; speziell zu den GPA, S. 29–31. Vgl. auch DERS., *Historiographie épiscopale et modèle familial en occident au IX^e siècle*, in: Annales E. S. C. 33 (1978) 433–449.

auch die Inhalte von Testamenten und Schenkungsurkunden kennen. Von den letzteren werden meist nur die rechtlich relevantesten, also die dispositiven Teile zitiert, wobei besonders hervorzuheben ist, daß häufig gerade auch die formel- bzw. formularhaften Teile nicht verkürzt werden oder ganz wegbleiben²⁴.

Obgleich bei der Anführung dieser Zeugnisse, namentlich da, wo sie paraphrasiert inseriert wurden, Irrtümer unterlaufen sein mögen, wird man in den GPA vor allem deshalb eine wertvolle Quelle sehen dürfen, weil sie uns ältere, zeitgenössische Zeugnisse tradiert haben, die zwar verkürzt, sonst aber nicht oder nur wenig verändert wurden. Der Quellenwert der GPA ist nie ernsthaft angezweifelt worden²⁵. Die GPA, die im Schema teilweise dem »Liber Pontificalis« nachgestaltet wurden²⁶, sind nie verdächtigt worden, wie andere Vertreter ihrer Gattung²⁷ ihre Quellen z. B. im Interesse des Bistums absichtlich verändert zu haben. Vielmehr ist es so, daß der Vergleich mit einigen Urkunden, Briefen und hagiographischen Texten, die uns unabhängig überliefert wurden, die Überlieferungstreue der Gesta-Autoren mehrfach beweist²⁸.

Das »Concilium Autissiodorensis« von 585/592

Die Synodalbeschlüsse von Auxerre²⁹ sind in vielen Handschriften überliefert und in fast allen größeren Konzilssammlungen abgedruckt worden³⁰. Es handelt sich um die

- 24 Eine gute, wenn auch zu knappe Analyse in: DUCHESNE 2, 432–436. Um die genaue Scheidung der Quellen hat sich P. JANIN (GPA, 72) in der Einleitung zu seiner Edition bemüht; er hebt besonders die Benutzung von Archivalien hervor: »(...) ce sont surtout les archives épiscopales qui leur ont fourni les éléments les plus originaux de leurs biographies«. Vgl. auch die Aufzählung der benutzten Quellen bei H. LÖWE (wie Anm. 22).
- 25 Dem abschätzigen Urteil von W. WATTENBACH, DGM 1, 161893, 302 (»ein Werk, das als einer der frühesten Versuche der Art Beachtung verdient, übrigens aber für die ältere Zeit unzuverlässig, für die näherliegende dürftig ist«) stehen positive Beurteilungen gegenüber. R. HOLTZMANN, DGM 4, 21948, 793 hat die GPA als »inhaltsreich« beurteilt. A. MOLINIER, Sources 1, n° 1385 im gleichen Sinne: »abonde en renseignements de tout ordre«. G. LE BRAS, L'organisation, 5: »une chronique riche et relativement sûre«. G. VANNÉRAU, Saint Pélerin d'Auxerre, Neuilly 1958, 59: »certainement un ouvrage très précieux pour l'histoire du diocèse d'Auxerre et les critiques le considèrent généralement comme une œuvre de qualité«. Am besten jetzt das nuancierte Urteil von P. JANIN, GPA, 73. Etwas zurückhaltender H. LÖWE (wie Anm. 22).
- 26 Dazu u. a. DUCHESNE 2, 432ff., der die GPA folgerichtig als »liber episcopalis« bezeichnet. Zum typologisch-/gattungsgeschichtlichen Zusammenhang jetzt M. SOT (wie Anm. 23). – Die exemplarische Bedeutung des »Liber pontificalis« für die frühmittelalterl. Geschichtsschreibung hat am Beispiel von Gregor von Tours vor kurzem L. PIETRI erläutert: La succession des premiers évêques tourangeaux ..., in: Mélanges de l'Ecole française de Rome 94 (1982) S. 560 ff.
- 27 Als abschreckendes Beispiel sind hier die »Actus Pontificum Cenomannis in urbe degentium« zu nennen; vgl. u. a. Repertorium Fontium² 2, 112–113. H. LÖWE (wie Anm. 22) 593–597. Vgl. auch Ph. LE MAÎTRE, in: Francia 8 (1980) 43–64.
- 28 JANIN, GPA, 73 »(Les GPA) ont conservé le souvenir de beaucoup de documents aujourd'hui perdus et leur documentation, lorsqu'elle est contrôlable, s'avère rarement défectueuse«.
- 29 Ich benutze die Editionen von F. MAASSEN, in: MGH Concilia, Bd. 1, 1893, 178–184 und C. DE CLERCQ, Concilia Galliae (a. 511–695), Turnhout 1963 (Corpus Christianorum. Series latina, Bd. 148A), 264–272. – Vgl. zu dieser Synode u. a.: C. J. HEFELE u. H. LECLERCQ, Histoire des Conciles, Bd. 3, 214–221. C. DE CLERCQ, La législation religieuse franque de Clovis à Charlemagne, Louvain u. Paris 1936, 75–79. – Vgl. auch Repertorium Fontium² 3, 564.
- 30 Vgl. u. a. DE CLERCQ, Législation, 76: »Le statut diocésain d'Auxerre connut une large diffusion manuscrite: il fut copié dans un grand nombre de collections canoniques et exerça une forte influence sur

einzigsten Beschlüsse einer Diözesansynode, die uns aus den Jahren zwischen 511 und 695 erhalten sind³¹. Das besondere Interesse dieser Synode wird durch den Inhalt der 45 Kanones bestimmt, deren kirchen- und kulturgeschichtliche Bedeutung mehrfach hervorgehoben worden ist³². Im Rahmen dieser Abhandlung sind vor allem die den monastischen Bereich betreffenden Beschlüsse von Belang³³. Daneben sind – im Hinblick auf das Verständnis der »Institutio« des Aunacharius – die Abschnitte von liturgischer Bedeutung hervorzuheben, die z. B. über Vigilien handeln³⁴.

Das genaue Datum der Synode ist nicht überliefert worden und über seine mögliche Eingrenzung bestehen unterschiedliche Auffassungen. Da nun aber von der Datierung nicht nur die Interpretation der Synodalbeschlüsse, sondern auch, wie sich noch zeigen wird, die der »Institutio« des Aunacharius abhängt, ist auf dieses Problem hier kurz einzugehen.

C. de Clercq, der die gallischen Konzilien zuletzt edierte, hat für die Datierung den größten denkbaren Zeitraum, nämlich die Dauer von Aunacharius' Episkopat angenommen: 561–605³⁵. Er ging damit noch über die schon relativ weitgespannte Datierung von F. Maassen, der sich für die Grenzdaten 573 und 603 entschieden hatte, hinaus³⁶.

Unter den älteren Datierungen ist einmal die von J. Sirmont zu nennen, der sich auf das Jahr 578 festgelegt hatte³⁷. Auch J. Mabillon hat die Synode in das gleiche Jahr datiert³⁸. Dieses Datum findet sich noch in den jüngeren Nachschlagewerken³⁹.

Daneben galt lange Zeit auch der von C. Le Cointe und von den Autoren der »Histoire littéraire de la France« vertretene Zeitansatz. Nach ihrer Ansicht wiederholten mehrere Beschlüsse von Auxerre die entsprechenden Kanones des zweiten Konzils von Mâcon, welches 585 stattgefunden hatte⁴⁰. Diese Argumentation, die zur Annahme eines nach 585 liegenden Datums – in der Regel wird ca. 590 angenommen – führte, wurde aber von F. Maassen als

la législation carolingienne«. Außer den von F. MAASSEN (in: MGH Concilia 1, 178) und C. DE CLERCQ (in: Concilia Galliae, 264) genannten Handschriften ist jetzt noch eine Handschrift des 8. Jhs. aus Kopenhagen zu berücksichtigen, auf die H. MORDEK in Francia 2 (1975), 21 ff. hingewiesen hat und die nun als die älteste Überlieferung der Synode anzusehen ist. – Überblick über die älteren Ausgaben in: HEFELE u. LECLERCQ, 214, Anm. 1.

31 DE CLERCQ, in: Concilia Galliae, 264: »Est unica synodus diocesana in spatio annorum 511–695 cuius acta seruantur.«

32 Stellvertretend sei z. B. die Beurteilung in einigen Nachschlagewerken angeführt: LThK¹ 1, 836–837: (Aunacharius) »hielt... eine Diözesansynode, auf der 45 zeitgeschichtlich interessante Canones erlassen wurden«. LThK² 1, 1106: »kulturgeschichtlich wichtige Kanones«. Vgl. auch DThC 1, 2622 u. DHGE 5, 958.

33 Can. 7, 23, 24, 25 u. 26. – Dazu w. u., S. 70.

34 Can. 3, 5 und 11. – Dazu w. u., S. 86.

35 Die von C. DE CLERCQ (in: Concilia Galliae, 264) genannten Grenzdaten 561–605 entsprechen denjenigen, die von L. DUCHESNE (Fastes 2, 440f.) für die Amtszeit des Aunacharius ermittelt wurden. Vgl. dazu w. u. S. 75.

36 Auch F. MAASSEN (in: MGH Concilia 1, 179) legte seiner Datierung des Konzils den Episkopat des Aunacharius zugrunde, der nach der von ihm herangezogenen älteren Auffassung ca. 573 sein Amt antrat und 603 starb.

37 J. SIRMOND, Concilia antiqua Galliae, Bd. 1, 361f.

38 J. MABILLON, Annales 1, 171.

39 Z. B. COTTINEAU 661, 1184, 2645, 2759, 3297. DGHE 5, 958. LThK² 1, 1106.

40 Ch. LE COINTE, Annales, Bd. 2, 308. Histoire littéraire de la France 3 (1735) 495. So auch LE BRAS, L'organisation, 13. – Gleicherweise hatte schon J. LEBEUF (1,130) ein nach 578 liegendes Datum erwogen.

wenig überzeugend abgelehnt⁴¹. Auch C. de Clercq wandte sich gegen diese Datierung, weil es sich bei den Übereinstimmungen zwischen den Beschlüssen von Mâcon und Auxerre lediglich um eine »identité de matière« handle, die stellenweise sogar nur sehr generell sei⁴².

Vergleicht man aber die 45 Kanones von Auxerre mit denen anderer Synoden Galliens im 6. Jahrhundert, so stellt man bei 19 Kanones sachlich-inhaltliche Übereinstimmungen und Berührungen mit den Beschlüssen der beiden Synoden von Mâcon fest, an denen Aunacharius in den Jahren 581/583 und 585 teilgenommen hat⁴³. Wesentlich geringer ist dagegen die Zahl der Parallelen zu anderen gallischen Konzilien. Von den 12 Kanones von Auxerre, die hier anzuführen sind⁴⁴, sind noch 4 in Abzug zu bringen, da ihre Gegenstände auch von den zweimal in Mâcon versammelten Synodalen behandelt wurden⁴⁵.

Insgesamt lassen sich also zu 27 Kanones von Auxerre vergleichbare Beschlüsse anderer gallischer Konzilien anführen. Da sich nun aber mehr als zwei Drittel der parallelen oder ähnlichen Stellen in den Synodalbeschlüssen von Mâcon finden lassen, an deren Zustandekommen Aunacharius mitgewirkt hat, möchte ich die Diözesansynode von Auxerre in der Nachfolge von Mâcon sehen und somit erst nach dem 23. Oktober (?) 585 ansetzen⁴⁶.

Mit dem »terminus ante quem« hat man demgegenüber nicht bis in das Todesjahr des Aunacharius hinabzugehen. Da die »Institutio« des Aunacharius, die, wie ich annehmen möchte, erst nach oder aber etwa gleichzeitig mit dem Konzil von Auxerre entstand⁴⁷, noch durch König Gunthram († 592, 28. März) bestätigt wurde, ergibt sich als Abfassungszeit der Zeitraum zwischen dem 23. Oktober (?) 585 und dem 28. März 592.

Auf Grund unserer Datierung gehört die Synode, welche Aunacharius 585/592 in seine Bischofsstadt einberief, nicht nur zu den letzten Konzilien, die noch unter der Regierung Gunthrams (561–592) im merowingischen Teilreich Burgund stattfanden, sondern – soweit wir von ihnen wissen – zu den letzten kirchlichen Versammlungen

41 Wie Anm. 36.

42 DE CLERCQ, *Législation* (wie Anm. 29), 76.

43 Die Übereinstimmungen zwischen den Kanones von Auxerre mit älteren Konzilsbeschlüssen lassen sich leicht durch den Apparat in den Editionen von F. MAASSEN und C. DE CLERCQ ermitteln. Eine Ergänzung der nicht vollständigen Verweisungen ermöglichen die Indices von F. MAASSEN (in: MGH *Concilia* 1, 237–248 u. 261–281) u. von C. DE CLERCQ (in: *Concilia Galliae*, 337–404). Außerdem sind noch die Parallelverweise von C. J. HEFELE u. H. LECLERCQ (wie Anm. 29) heranzuziehen. Im einzelnen ergibt sich eine Übereinstimmung zwischen den Beschlüssen von Auxerre und denen der beiden Synoden von Mâcon in folgenden Kanones: Conc. Autiss., can. 12 (Conc. Matic. 585, can. 9), 15 (Conc. Matic. 585, can. 17), 16 (Conc. Matic. 585, can. 1), 17 (Conc. Matic. 581/3, can. 4), 18 (Conc. Matic. 585, can. 3), 19 (Conc. Matic. 585, can. 6), 20 (Conc. Matic. 581/3, can. 11), 21 (Conc. Matic. 581/3, can. 11), 22 (Conc. Matic. 585, can. 16), 26 (Conc. Matic. 581/3, can. 3), 27–32 (Conc. Matic. 585, can. 18); 33–34 (Conc. Matic. 585, can. 19) und 43 (Conc. Matic. 581/3, can. 7 u. Matic. 585, can. 10).

44 Conc. Autiss., can. 1 (Conc. Turon. 567, can. 23), 2 (Conc. Aurel. 541, can. 1 u. 2), 3 (Conc. Turon. 567, can. 23 u. Conc. Aurel. 541, can. 13), 4 (Conc. Agath. 506, can. 42 u. Conc. Aurel. 511, can. 30), 7 (Conc. Aurel. 511, can. 19), 8 (Conc. Aurel. 541, can. 4), 17 (Conc. Aurel. 533, can. 15), 20 (Conc. Aurel. 549, can. 4; Conc. Clarem. 535, can. 13; Conc. Lugdun. 583, can. 1; Conc. Aurel. 538, can. 2; Conc. Turon. 567, can. 20), 21 (Conc. Aurel. 541, can. 17), 26 (Conc. Turon. 567, can. 17), 38 (Conc. Aurel. 511, can. 11) und 43 (Conc. Aurel. 541, can. 20).

45 Conc. Autiss., can. 17, 20, 21. u. 43.

46 Über den Tag, an welchem die 2. Synode von Mâcon stattfand, besteht keine Sicherheit. Gewöhnlich wird, unter Bezugnahme auf Gregor von Tours (HF 8.7, ed. MGH SS rer. Mer. 1/1, 375), der 23. Oktober genannt. Vgl. dazu MAASSEN, in: MGH *Concilia* 1, 164 u. DE CLERCQ, in: *Concilia Galliae*, 237.

47 Vgl. w. u. S. 85 ff.

des ausgehenden 6. Jahrhunderts im Frankenreich überhaupt. Hierbei ist besonders zu beachten, daß uns nur von der Versammlung in Auxerre ein in Kanones gegliederter und durch eine Zeugenliste beglaubigter Text erhalten geblieben ist⁴⁸.

*Die »Institutio de rogationibus et vigiliis«
des Bischofs Aunacharius von Auxerre von 585/592*

Die Autoren der GPA haben in ihrem Kapitel über Aunacharius eine von diesem Bischof erlassene Verordnung inseriert⁴⁹, die die Abhaltung von Rogationes und Vigilien im Bistum Auxerre regelte und die am zutreffendsten als »Institutio de rogationibus et de vigiliis« zu bezeichnen ist⁵⁰.

Die »Institutio« des Aunacharius ist, wie wir annehmen möchten, noch vor dem Tode König Gunthrams († 592) entstanden, vermutlich im Zusammenhang mit dem »Concilium Autissiodorense«, das, wie wir annehmen, wohl frühestens im Jahre 585 zusammengetreten ist⁵¹. Trotz ihrer späten und einzigen Überlieferung durch die GPA bietet die »Institutio« in der überkommenen Form für das Bistum Auxerre sehr wahrscheinlich ein vollständiges Verzeichnis aller *parochiae*, *basilicae* und *monasteria*, die von Aunacharius zum gemeinsamen Gebetsdienst verpflichtet wurden⁵². Es ist dabei von Bedeutung, daß die »Institutio« die meisten Kirchen, Klöster und Pfarrorte nicht nur das erste, sondern, was insbesondere für die Klöster gilt, auch das einzige Mal erwähnt. Der »Institutio« kommt so ein einmaliger statistischer, geographischer und topographischer Informationswert zu⁵³. Als eine am Kalender orientierte Gebetsorganisation, die für das gesamte Bistum Auxerre galt, vermittelt die »Institutio« in seltener Weise nicht nur liturgiegeschichtliche⁵⁴, sondern auch kirchenorganisatorische Erkenntnisse⁵⁵. Die »Institutio« ist auch von Interesse in Bezug auf Begriffe wie *archipresbiter* und *parochia* einerseits⁵⁶ und *abbas*, *basilica* und *monasterium*

48 Aus der Zeit zwischen 588 und dem Anfang des 7. Jhs. sind insgesamt nur 9 Synoden bekannt: MAASSEN, in: MGH Concilia 1, 174–178 u. 184–185 sowie DE CLERCQ, Concilia Galliae, 251–263 u. 273.

49 GPA 19, ed. DURU 1, 328–330. – Wir benutzen den nach der Handschrift der GPA kollationierten Abdruck von A. LONGNON, Pouillés de la province de Sens, Paris 1904 (Recueil des Historiens de la France. Pouillés, Bd. 4), 231–233 (mit Identifizierung der Ortsnamen).

50 Wir folgen damit E. DEKKERS (CPL 1311), der die »Institutio« des Aunacharius als »Instructio de rogationibus et vigiliis« bezeichnet.

51 Vgl. S. 8 und Exkurs II, S. 86f.

52 Ibid., S. 84f.

53 Vgl. dazu bes. LEBEUF 1, 124–128. J. PÉRIER, in: AA SS, Sept. 7, 92–93 u. 108–111. QUANTIN 2, XV–XXXVII. CHAUME 2, 799–801. Außer den hier vorgeschlagenen Ortsnamenidentifizierungen vgl. auch A. LONGNON (wie Anm. 49).

54 Zur liturgiegeschichtl. Bedeutung der »Institutio« am besten P. SALMON, Aux origines du bréviaire romain. De la répartition de l'office entre les diverses églises urbaines du V^e au VIII^e s., in: La Maison Dieu 27 (1951) 114–136; sowie Nachdruck, in: L'office divin. Histoire de la formation du bréviaire, Paris 1959, 69–98.

55 Dazu außer LE BRAS, L'organisation, S. 10ff. auch: J. F. LEMARIGNIER, Quelques remarques sur l'organisation ecclésiastique de la Gaule du VII^e à la fin du IX^e s. principalement au nord de la Loire, in: Settimane di studio (...), Spoleto, 13 (1966) 454, Anm. 6.

56 Vgl. dazu P. IMBART DE LA TOUR, Les paroisses rurales du IV^e au IX^e s., Paris 1900, 74–78, sowie 21, 56 u. 86. J. GAUDEMET, La Paroisse au Moyen Age, in: Revue d'Histoire de l'Église de France 59 (1973), 5–21, hier bes. S. 8f. E. Griffe, A travers les paroisses rurales de la Gaule au VI^e siècle, in: Bulletin de

andererseits⁵⁷, die offensichtlich konsequent verwendet werden. Schließlich ist auch der allgemeine Erkenntniswert der »Institutio« nicht zu unterschätzen, da es sich für Gallien um das einzige bekannte Dokument dieser Art aus der Zeit vor 600 handelt.

Schon eine generellere Betrachtung erlaubt es, die »Institutio« des Aunacharius als ein Schlüsseldokument zur Erforschung der monastischen Vergangenheit des Bistums Auxerre zu bezeichnen. Es wird deshalb zu den Hauptaufgaben der folgenden Untersuchungen gehören, den besonderen Quellenwert der »Institutio« herauszuarbeiten und nutzbar zu machen⁵⁸.

Das »Martyrologium Hieronymianum«

Neben dem Text der ersten Diözesansynode von Auxerre und der »Institutio« des Aunacharius nennen wir mit dem »Martyrologium Hieronymianum« eine weitere Quelle, deren Entstehungsgeschichte zu einem wesentlichen Teil mit der Amtszeit des Aunacharius verknüpft ist. Für uns ist das »Martyrologium Hieronymianum« von Interesse, weil es mehrere Bischöfe, Heilige und Bekenner des Bistums Auxerre verzeichnet, deren Namen zur Geschichte einiger Klöster und Kirchen gehören, auf die wir in den folgenden Kapiteln eingehen wollen⁵⁹.

Die sogenannte »gallische Rezension« des »Martyrologium Hieronymianum« verzeichnet für keine andere Kirche Galliens so viele Gedenktage wie für Auxerre. Bis auf Droctoaldus⁶⁰ ist sämtlicher Bischöfe von Auxerre gedacht worden, die bis zum Ende des 6. Jahrhunderts amtiert haben. Da von den Nachfolgern des Aunacharius keiner mehr erwähnt wird und da außerdem bei Aunacharius im Unterschied zu seinen Vorgängern nur der Tag seines Amtsantrittes, nicht aber der Tag seiner *depositio* genannt wird, hat man mit Recht diese Tatsache zur Datierung herangezogen. Während L. Duchesne, einer der Herausgeber des Martyrologs, annahm, die sogenannte gallische Rezension des »Martyrologium Hieronymianum« sei ca. 592/600 in Auxerre entstanden⁶¹, hat dagegen B. Krusch an eine Entstehung in Luxeuil während der Jahre 627/628 gedacht⁶². Nach B. Krusch benutzte man in Luxeuil zur Herstellung der gallischen Rezension u. a. ein schon damals nicht mehr vollständiges

littérature ecclésiastique 76 (1973) 3–26, hier bes. S. 6 ff. – J. B. SÄGMÜLLER, Die Entwicklung des Archipresbyterats und Dekanats bis zum Ende des Karolingerreiches, Tübingen 1898 (Tübinger Universitätsschriften a. d. J. 1897/98), 35 f. u. 85 f.

57 Vgl. dazu w. u. S. 64 ff.

58 Vgl. zum Quellenwert der »Institutio« bes. w. u. S. 66 und Exkurs II, S. 84 ff.

59 Martyrologium Hieronymianum, ed. J. B. ROSSI u. L. DUCHESNE, in: AA SS, Nov. 2/1, Brüssel 1894 (unzureichender Druck der Handschriften von Bern, Echternach und Weissenburg) und H. QUENTIN, in: AA SS, Nov. 2/2, Brüssel 1931 (kritische Edition mit Kommentar von H. DELEHAYE). – Vgl. dazu u. a. H. LECLERCQ, Martyrologe, in: DACL 10, 2530 ff. WATTENBACH-LEVISON, DGM 59–60, Anm. 71. Jetzt am besten: J. DUBOIS, Les Martyrologes du Moyen Age latin, Turnhout 1978 (Typologie des Sources du Moyen Age occidental, fasc. 26), 29–37.

60 Zu Droctoaldus, der nur in GPA 15 (ed. DURU 1, 324) erwähnt wird, vgl. DUCHESNE 2, 446.

61 L. DUCHESNE, À propos du Martyrologe Hiéronymien, in: Analecta Bollandiana 17 (1898) 421–447. DERS., Un dernier mot sur le Martyrologe Hiéronymien, ibid. 20 (1901) 241–245. DERS., in: Miscellanea Geronimiana, Rom 1920, 219–226.

62 B. KRUSCH, Zum Martyrologium Hieronymianum, in: Neues Archiv 20 (1895) 437–440. DERS., Zur Afralgende und zum Martyrologium Hieronymianum. Eine Entgegnung, ibid. 24 (1899) 289–337. DERS., Nochmals zum Martyrologium Hieronymianum, ibid. 26 (1901) 349–389.

»Kalendarium«⁶³, das die Heiligen und Seligen des Bistums Auxerre verzeichnete und das in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts angelegt worden war. Die konträren Auffassungen bezüglich Datierung und Lokalisierung der gallischen Rezension des »Martyrologium Hieronymianum« sind im einzelnen für uns ohne Belang. Wir heben hier hervor, daß sowohl L. Duchesne als auch B. Krusch darin übereinstimmen, daß die Entstehungsgeschichte der ältesten, heute erhaltenen Fassung der gallischen Rezension des »Martyrologium Hieronymianum« direkt oder indirekt mit dem Episkopat des Aunacharius verbunden ist⁶⁴.

Die »Constitutio de offitiis« des Bischofs Tetricus von Auxerre

Gut hundert Jahre, nachdem in Auxerre das erste uns überlieferte Konzil stattgefunden hatte, berief Bischof Tetricus von Auxerre (692–707)⁶⁵ ein *concilium* ein, das ebenso wie das des Aunacharius als Diözesansynode zu betrachten ist⁶⁶. Die durch diese Synode erlassene Offizienordnung ist ebenso wie die »Institutio« des Aunacharius von den Autoren der GPA als Insert überliefert worden, so daß hier ein entsprechender Überlieferungsbefund vorliegt⁶⁷.

Die schon im ersten Amtsjahr des Tetricus⁶⁸ geschaffene »Constitutio«⁶⁹ setzte fest, *qualiter abbates vel archipresbiteri in aecclesia sancti Stephani divinum persolverent offitium*⁷⁰. Mit dem Reglement seines Vorgängers Aunacharius stimmt die Offizienordnung des Tetricus insofern überein, als wir es auch hier mit einem kalendertechnischen Organisationsschema und nicht mit einem liturgischen Text im eigentlichen Sinne zu tun haben. Im übrigen weichen aber beide Ordnungen nicht nur in Intention und Aufbau, sondern auch in Zahl und Auswahl der beteiligten Kirchen- und Klostervorsteher stark voneinander ab. Besonders hervorhebenswert ist, daß das organisatorisch weniger differenzierte Reglement des Tetricus nicht als vollständiges Verzeichnis der seinerzeit bestehenden *basilicae*, *monasteria* und *vici* des Bistums

63 Zur Rekonstruktion des »Kalendarium Autissiodorense«: AASS, Nov. 2/1, [XLII–XLIII] u. DACL 10, 2587–2888. Vgl. R. LOUIS, Les notices Auxerroises du Martyrologe Hiéronymien (vers 592), in: Saint Germain d'Auxerre et son temps, 57–61. DUBOIS (wie Anm. 59) 33–35. B. de GAIFFIER, Martyrologues d'Auxerre. Note bibliographique, in: Analecta Bollandiana 93 (1975) 249–259. DERS., Le calendrier d'Héric d'Auxerre du manuscrit de Melk 412, in: Analecta Bollandiana 77 (1959) 392–425. JANIN, Heiric d'Auxerre, 90ff.

64 Vgl. w. u., S. 76f.

65 Zu Bischof Tetricus von Auxerre: Gallia Christiana 12, 269–270. DUCHESNE 2, 448. LEBEUF 1, 163–171. ZIMMERMANN 1, 342–344. VdS 3, 387.

66 Der Text dieser Synode, von der wir nur durch die GPA wissen (s. folg. Anm.), ist uns nicht überliefert worden, so daß wir, abgesehen von der Offizienordnung, weder über weitere Beschlüsse, noch über die Teilnehmer unterrichtet sind. Vgl. dazu HEFELE u. LECLERCQ (wie Anm. 29) 590.

67 GPA 24, ed. DURU 1, 343–346 u. LONGNON, 233–235. DE CLERCQ (wie Anm. 29) 324–326. F. MAASSEN (ibid., 233) hat nur den Abschnitt der GPA gedruckt, der das von Tetricus einberufene Konzil erwähnt.

68 Die Datierung ist kontrovers: z. B. C. DE CLERCQ (a. 692/696); F. MAASSEN (a. 695). Wenn wir mit L. DUCHESNE (2, 448) den Beginn von Tetricus' Episkopat ins Jahr 692 datieren, muß die zweite uns bekannte Diözesansynode von Auxerre ca. 692/693 stattgefunden haben.

69 Die Bezeichnung *Constitutio* wird von den Autoren der GPA (24, ed. DURU 1, 346) selbst verwendet: *Hac itaque constitutione roborata, constituit* (...).

70 GPA 24, ed. DURU 1, 343 u. LONGNON, 233.

Auxerre betrachtet werden kann: es unterscheidet sich dadurch wesentlich von der »Institutio« des Aunacharius⁷¹. Eine weitergehende Behandlung dieser Differenzen ist hier entbehrlich⁷², da die »Constitutio« des Tetricus als Quelle für die folgenden Untersuchungen nicht von primärer Bedeutung ist. Für uns besteht ihr Wert vor allem darin, daß durch sie das Bestehen einiger Klöster des Bistums von Auxerre, von denen wir das erste Mal durch die »Institutio« des Aunacharius hören, noch für das Ende des 7. Jahrhunderts nachzuweisen ist.

Sonstige Quellen

Alle übrigen Quellen, die wir im folgenden heranzuziehen haben und die in der Mehrzahl der hagiographischen Gattung angehören, sind Einzelquellen, die jeweils nur für eine einzige Kirche oder für ein einziges Kloster anzuführen sind. Wir gehen auf sie deshalb erst in den Abschnitten zu den verschiedenen Kirchen und Klöstern des Bistums Auxerre ein, denen wir uns nun zuwenden.

Basilicae

Basilica domni Germani

Die Vorgeschichte von St-Germain d'Auxerre, einer der bedeutendsten Kirchen des Frankenreichs⁷³, reicht bis in die Zeit des Bischofs Germanus von Auxerre zurück.

71 Vgl. dazu w. u., S. 85f.

72 Aus der mangelnden Übereinstimmung der liturgischen Reglements des Aunacharius und des Tetricus hatte M. CHAUME (2, 802) gefolgert: »le rapprochement des noms contenus dans la liste de saint Aunier et dans celle de saint Tétricus nous indique que sur les trente-sept paroisses de l'an 600, vingt-sept seulement subsistent en l'an 700; en d'autres termes, le septième siècle a été témoin de la disparition de dix anciennes, et de la constitution de huit nouvelles paroisses: encore un fait qui en dit long sur l'instabilité des institutions de cette époque.« Dieser schon vor M. CHAUME geäußerten Auffassung ist bereits P. IMBART DE LA TOUR (wie Anm. 56, 79) zurecht mit dem Argument entgegengetreten, daß mehrere der angeblich im 7. Jh. abgegangenen Pfarreien in karolingischer Zeit wiederbegegnet. Zur Beurteilung der »Constitutio« des Tetricus vgl. auch: SÄGMÜLLER (wie Anm. 56) 35 u. 85. SALMON (wie Anm. 54) 123–124; LE BRAS, *L'organisation*, 11.

73 Zu St-Germain d'Auxerre: Gallia Christiana 12, 361–403. BEAUNIER et BESSE 6, 80–86. COTTINEAU, 216–218. LOUIS, *L'église d'Auxerre*, 47–48 u. ö.; DERS., *Autessiodorum*, 15–16, 35–110; DERS., in: *Archeologia* 67 (1974) 20–36; vgl. auch DERS., nach MOISAN (wie Anm. 2) Nr. 1, 2 u. 28. WOLLASCH (wie Anm. 2) 188–189 u. ö. PRINZ, *Mönchtum*, 65, 69, 107, 153, 159, 193, 274 u. 293. BRÜHL, *Palatium u. Civitas*, 127–129; DERS., *Königspfalz* (wie Anm. 2) 171–173. PICARD, *Auxerre*, 22–23; DERS., *Espace*, 207ff. SEMMLER (wie Anm. 2), 350ff. CHAUME, *Églises*, 211. – Unter den Quellen, die über St-Germain d'Auxerre berichten, sind besonders die Germanus von Auxerre gewidmeten hagiographischen Werke des 9. Jhs. zu nennen: (a). *Vita s. Germani*, rec. interpol. (BHL 3454), ed. DURU 1, 46–89. Zu dieser *Vita*, die von Heiricus für seine »*Vita metrica s. Germani*« und auch von den Autoren der GPA herangezogen wurde, vgl. u. a. H. LÖWE, in: WATTENBACH-LEVISON, DGM 568f. – (b). Heiricus, *Vita metrica s. Germani* (BHL 3458), ed. L. TRAUBE, in: MGH *Poetae Latini* 3, 428–517. Vgl. dazu H. LÖWE, a. a. O. Nach P. JANIN (*Heiric d'Auxerre*, 91ff.) wurde diese *Vita*, die Heiricus 873 fertiggestellt hatte, von den Autoren der GPA benutzt. – (c). Heiricus, *Miracula s. Germani* (BHL 3462), ed. DURU 2, 114–183. Nachdem der erste Teil der »*Miracula*« ebenso wie die »*Vita*« des Germanus von Heiricus im Jahre 873 abgeschlossen war, konnte er gleicherweise von den Autoren der

Nach F. Prinz hatte das *oratorium s. Mauricii*⁷⁴, welches Bischof Germanus von Auxerre im Nordosten seiner Bischofsstadt erbaut hatte, »eine Mönchsgemeinschaft«⁷⁵. Als Chrotechildis an der Stelle des Oratoriums eine Germanus geweihte Basilika erbauen ließ, habe »zur gleichen Zeit oder kurz danach eine mönchische Gemeinschaft den Dienst an der neuen Kirche versehen« und man könne annehmen, »daß Chrotechilde auch bei der Klostergründung mit beteiligt war«⁷⁶. Dementsprechend rechnet F. Prinz bei der Interpretation der bekannten Stelle aus der »Vita s. Balthildis« über die *seniores basilicae* die dort genannte *basilica domni Germani*⁷⁷ zu den »schon lange bestehenden, berühmten altgallischen, d. h. nicht-benediktinischen Klöstern«, von denen er behauptet, es handle sich um »alte, einwandfrei gesicherte Klöster«⁷⁸.

Diese verbreitete Darstellung der Anfänge von St-Germain d'Auxerre, bei der sich F. Prinz eng an J. Wollasch⁷⁹ und R. Louis⁸⁰ anlehnt, gehen auf Vorstellungen des 17. und 18. Jahrhunderts zurück. Nach J. Mabillon wohnten seit der Errichtung der Germanus-Basilika durch Chrotechildis hier in ununterbrochener Folge Mönche⁸¹. Nur kurze Zeit später haben sich die Autoren der »Gallia Christiana« der Meinung J. Mabilions angeschlossen⁸² und damit eine Tradition begründet, die sich bis jetzt gehalten hat⁸³.

Demgegenüber hat gerade die erwähnte Stelle aus der »Vita s. Balthildis« dazu gedient, die Entstehung eines Klosters bei St-Germain erst nach der Mitte des 7. Jahrhunderts zu begründen⁸⁴. Ebenso wie bei den anderen *seniores basilicae*, die

GPA benutzt werden. Andererseits konnte Heiricus, als er Ende 875 den zweiten Teil der »Miracula« abfaßte, schon auf die GPA zurückgreifen (vgl. JANIN, a. a. O.). – (d). GPA 7, ed. DURU 1, 315–321. – Zu diesen u. a. Quellen über Germanus: W. LEVISON, Bischof Germanus, pass.

74 Heiricus, *Miracula s. Germani* 1.3 (37), ed. DURU 2, 130–133. GPA 7, *ibid.* 1, 318 (die Kirche wird hier als *basilica* bezeichnet), vgl. dazu w. u., S. 17f.

75 PRINZ, Mönchtum, 65.

76 *Ibid.*, 153.

77 *Vita s. Balthildis* 9, ed. in: MGH SS rer. Mer. 2, S. 493–494. Vgl. dazu w. u., S. 20.

78 PRINZ, Mönchtum, 193 u. 293.

79 Nach WOLLASCH (wie Anm. 2) 188–189 bestand bereits von Anfang an bei St-Germain eine »Mönchsgemeinschaft«: »Als Bischof (...) gab er (d. h. Germanus) dem *oratorium s. Mauriti* und dessen Mönchsgemeinschaft im Nordosten der Stadt den Beginn und die Bestimmung, sein Grab aufzunehmen«. Da Germanus hier später bestattet wurde, »verwandelte sich das *oratorium s. Mauriti* so in das *monasterium sancti Germani*« (dieses *monasterium s. Germani* ist, wie wir noch sehen werden, für die Zeit vor 600 nirgends belegt!), und entsprechend formuliert W., daß nach der Offizienordnung des Aunachar die »Mönche« der »Grabkirche« des hl. Germanus im 6. Jh. »schon nicht mehr Mönche des *oratorium s. Mauriti* waren, sondern in der *basilica S. Germani* dienten«. Vgl. auch CHAUME, *Églises*, 217.

80 R. LOUIS (*Autessiodurum*, 15 u. 35) schildert den von Chrotechilde zwischen 493 und 545 vorgenommenen Umbau des Mauritius-Oratoriums zur Germanus geweihten Basilika, in der eine »communauté des moines« über dem Grabe des Confessors zu wachen hatte: »ainsi naquit l'abbaye bénédictine de Saint-Germain d'Auxerre«.

81 MABILLON, *Annales* 1, 47: »Ab erecta per sanctam Chrotechildem beati Germani Basilica monachi locum istum insederent ad nostrum usque tempus, nunquam interrupta serie«.

82 *Gallia Christiana* 12, 362.

83 Vgl. auch: E. CHARTRAIRE, in: DGHE 5, 948. COTTINEAU, 216. BESSE, 152.

84 LEVILLAIN, *Études*, 49ff. Vgl. dazu zustimmend u. a. J. SEMMLER, *Episcopi potestas* (wie Anm. 2) 351 u. Anm. 18.

Balthildis reformieren ließ, gilt deshalb auch bei St-Germain das Vorhandensein einer echten Mönchsgemeinschaft vor 650 als zweifelhaft⁸⁵.

Wie sich zeigt, besteht über die Anfänge des Klosters St-Germain keine einheitliche Auffassung. Es empfiehlt sich deshalb, die Quellen noch einmal zu befragen.

Die älteste glaubwürdige Nachricht über die Germanus geweihte *basilica* ist nicht in der von Constantinus verfaßten »Vita s. Germani« enthalten, sondern findet sich im fünften, zwischen 575 und 594 geschriebenen Buch der »Historien« Gregors von Tours. Gregor berichtet hier über Merowech, den Sohn Chilperichs I., der sich Gunthram Boso verbunden hatte. Merowech zog, nachdem er seinen vorherigen Asylort Tours verlassen hatte, durch das Gebiet von Auxerre. Bedrängt durch den Dux Erpo, welcher Merowech im Namen König Gunthrams gefangennehmen sollte, flüchtete sich jener in die *basilica sancti Germani*⁸⁶. Obgleich Gregor von Tours Germanus von Auxerre noch an zwei anderen Stellen erwähnt und sogar von einem Wunder berichtet, welches sich am Sarkophag des Germanus vollzog⁸⁷, hören wir doch nichts mehr über die Germanus-Basilika. Eine dort tätige Kleriker- oder Mönchsgemeinschaft erwähnt Gregor mit keinem Wort.

Den nächsten Beleg für die Germanus-Basilika bietet die »Institutio« des Bischofs Aunacharius von Auxerre. Von den Kirchen und Klöstern, die von Aunacharius zum regelmäßig wechselnden liturgischen Dienst bestellt wurden, hatte die *basilica domni Germani* die Rogationes am ersten Januar zu beten. An erster Stelle wird sie auch in dem Abschnitt genannt, der die Durchführung der Vigilien regelte: zusammen mit dem *monasterium Decimiacense* hatte sie die Gebete jeweils sonntags nachts zu beten⁸⁸. Wie wir an anderer Stelle darlegen, läßt sich aus der ersten Position, die die Germanus-Basilika im liturgischen Reglement Aunachars einnahm, auf ihre überragende Bedeutung unter den übrigen Kirchen der Bischofsstadt schließen⁸⁹.

Auf Bischof Aunacharius geht die Schenkung zurück, für die wir eine verlorene Urkunde voraussetzen dürfen, in der die *basilica domni Germani* als Empfängerin genannt wurde⁹⁰. Auch Bischof Desiderius, der Nachfolger des Aunacharius, bedachte die *basilica domni Germani* in seinen testamentarischen Verfügungen⁹¹. In diesen Nachlaßbestimmungen, deren Wortlaut uns die Gesta-Autoren weitgehend bewahrt haben, wird die reich beschenkte Empfängerin sechs bzw. sieben Mal als *basilica domni Germani* bezeichnet. Es ist besonders eine Stelle hervorzuheben, in der Palladius, der spätere Bischof von Auxerre⁹², als Vorsteher der Germanus-Basilika bezeichnet wird: *Dedit (Desiderius) item, per manus Palladii, tunc presbyteri et*

85 Vgl. dazu u. a. UEDING, 98, 101, Anm. 34.

86 HF 5. 14, in: MGH SS rer. Mer. 1/1, 212–213. Vgl. M. VIEILLARD-TROIEKOUROFF, Les monuments religieux de la Gaule d'après les œuvres de Gregoire de Tours, Paris 1976, 47–48, Nr. 25. PICARD, Auxerre, 22.

87 Virt. s. Juliani 29, in: MGH SS rer. Mer. 1/2, 126 u. Gl. conf. 40, ibid., 322–323.

88 GPA 19, ed. DURU 1, 329–330 u. LONGNON, 232.

89 Vgl. w. u., S. 83f.

90 GPA 19, ed. DURU 1, 332. – Die Aufzählung der in den *pagi Wastinensis* (Gâtinais), *Avalensis* (Avalonnais) und *Senonicus* (Senonais) gelegenen Schenkungen folgt ganz dem Schema, welches wir aus den Bischofstestamenten und anderen Privaturkunden der Merowingerzeit kennen.

91 GPA 20, ed. DURU 1, 337–338.

92 Zu Bischof Palladius von Auxerre, w. u. S. 27f.

*basilicae domni Germani abbatis*⁹³. Mit keinem Wort wird darauf hingedeutet, daß sich bei der Basilika ein Kloster befand, bzw. daß Palladius dieses leitete. Auch die »Constitutio« des Bischofs Tetricus, die dieser ca. 692/3 durch eine Synode beschließen ließ, erwähnt Saint-Germain nur als *basilica sancti Germani*⁹⁴. Erst unter Bischof Ainmarus, der in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts Bischof von Auxerre war⁹⁵, zitieren die Gesta-Autoren eine Schenkung, die der *basilica sancti Germani* bzw. den dort Dienst tuenden Mönchen zuteil wird: *ad stipendium monachorum*⁹⁶.

Mit der Wiedergabe dieses Beleges haben wir bereits unsere Untersuchungszeit überschritten. Es war unsere Absicht, aus den GPA zunächst die Stellen herauszulösen, die »Überrestcharakter« haben: mehrere inserierte urkundliche Texte und die beiden liturgischen Ordnungen der Bischöfe Aunacharius und Tetricus. Diese Texte lagen den Gesta-Autoren als Quellen vor und wurden von ihnen in ihre Geschichte der Bischöfe von Auxerre inseriert. Wie wir bereits bemerkt haben, zitieren die GPA aus den älteren Dokumenten vor allem die rechtlich relevanten Elemente der eintretenden Besitzveränderungen: Aussteller, Empfänger und vergebene Besitz⁹⁷. Da es uns hier auf den Empfänger, nämlich St-Germain, ankommt, ist hervorzuheben, daß St-Germain bis zum Beginn des 8. Jahrhunderts immer als *basilica* bezeichnet wird. Die Erwähnung von *monachi*, die in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts *stipendia*⁹⁸ empfangen, besagt an und für sich nichts über die organisatorische Form, in der sie bei der *basilica* Saint-Germain ihren Dienst versahen⁹⁹.

Dies ist der Befund, der sich aus der Zusammenstellung der frühesten Belege in den Bischofsgesten von Auxerre ergibt. Es wird sich zeigen, daß auch aus den übrigen Stellen der GPA, die St-Germain erwähnen, nicht der Beweis zu erbringen ist, daß es vor 600 ein Kloster war.

Der erste Bischof, der in der von Germanus errichteten und nach seinem Tode ihm nachbenannten Basilika bestattet wurde, war Bischof Alodius (auch Elladius)¹⁰⁰. Seine Nachfolger Fraternus, Censurius, Ursus, Theodosius und Gregorius fanden ebenfalls ihr Grab in der *basilica* bzw. *ecclesia beati* (oder: *sancti*) *Germani*¹⁰¹. Die Reihe wird unterbrochen von Optatus und Droctoaldus. Optatus ließ sich in der von ihm selbst neben der *basilica sancti Germani* errichteten *basilica sancti Christofori martyris* bestatten; sein Leichnam wurde aber schon nach einigen Jahren ebenfalls in die

93 GPA 20, ed. DURU 1, 338.

94 GPA 24, ed. DURU 1, 343 u. 345. – St-Germain hatte danach das liturgische Offizium in der bischöflichen Stephanuskirche jeweils während der ersten Januar- und in der zweiten Oktoberwoche zu übernehmen.

95 DUCHESNE 2, 448–449.

96 GPA 27, ed. DURU 1, 348–349. – Gesondert beschenkt Ainmarus damals auch das *xenodochium eiusdem basilice domni Germani*.

97 Vgl. zum Quellenwert der GPA w. o., S. 5f.

98 Zu den kirchlichen Stipendien, die in erster Linie denjenigen zugute kamen, die an einer Kirche oder an einem Xenodochium Dienst taten, vgl. z. B. F. G. GAST, Stipendium und Unterhaltsvertrag im fränkisch-kirchlichen Recht, in: Zs. für Rechtsgeschichte, Kan. Abt. 82 (1965) 24–138, hier 26 u. 29.

99 Die frühmittelalterlichen Belege für *monachus* lassen leicht erkennen, daß damit sowohl ein Angehöriger eines Klosters als auch einer Klerikergemeinschaft bezeichnet werden konnte. Vgl. dazu u. a. LEVILLAIN, Études, 62–70, bes. S. 66ff.

100 GPA 8, ed. DURU 1, 321–322.

101 GPA 9 (*Fraternus*), 10 (*Censurius*), 11 (*Ursus*), 12 (*Theodosius*) und 13 (*Gregorius*), ed. DURU 1, 322–324.

Germanus-Basilika überführt¹⁰². Nur bei Droctoaldus, der als einziger der Bischöfe von Auxerre, die uns für die Zeit vor 600 bekannt sind, nicht im »Martyrologium Hieronymianum« erscheint, nennen die GPA keine Grabstelle¹⁰³. Alle folgenden Bischöfe: Eleutherius, Romanus, Aetherius, Aunacharius und Desiderius fanden wieder in der *basilica sancti Germani* ihre letzte Ruhestätte¹⁰⁴. Von ihren Nachfolgern, die den Bischofsstuhl in Auxerre während des 7. Jahrhunderts innehatten, fand keiner mehr sein Grab in St-Germain¹⁰⁵.

Unter allen Belegen, die wir in diesem Abschnitt angeführt haben, findet sich keiner, der auch nur andeutungsweise ein Kloster oder Mönche erwähnt, die im 5. und 6. Jahrhundert die bischöfliche Grabeskirche von Auxerre bedient hätten¹⁰⁶.

Wie verhält es sich nun mit jenen vier frühesten Belegen der GPA, die ein *monasterium (sancti) Germani* erwähnen? Läßt sich durch sie für die Zeit vor 600 bzw. vor 700 die Qualität von St-Germain als Kloster beweisen?

Die erste Stelle findet sich in dem Kapitel der GPA über Alodius (Alogius)¹⁰⁷, den unmittelbaren Nachfolger des Germanus, der zuvor *archimandritis des monasterium illius (scil. beati Germani)* gewesen war¹⁰⁸. Wie das gleiche Kapitel an anderer Stelle berichtet, soll zur Zeit des Alodius Marianus, der aus der Gegend von Bourges stammte, in das *monasterium sancti Germani* eingetreten sein¹⁰⁹. Dieses *monasterium* ist aber nicht das spätere Kloster St-Germain, sondern das von Germanus auf dem rechten Ufer der Yonne errichtete Kloster, welches schon im 6. Jahrhundert den Namen des Marianus trug¹¹⁰.

Die beiden anderen Belege für ein Germanus geweihtes Kloster in Auxerre finden sich in den Kapiteln, die die Gesta-Autoren den Bischöfen Palladius und Tetricus gewidmet haben. Der eine wie der andere soll vor Übernahme seines Episkopates Klosterabt gewesen sein: *abbas monasterii sancti Germani*¹¹¹. Wird durch diese beiden Belege einwandfrei bewiesen, daß die von Germanus erbaute, zunächst den Märtyrern von Agaunum geweihte und dann dem Gründer nachbenannte Basilika im Laufe des 7. Jahrhunderts ein Kloster geworden war?

In dem letzten der vier Sätze, in denen die Gesta-Autoren die Karriere des Palladius resümieren, heißt es unmittelbar nach Erwähnung seines Abatiats: (Palladius) *accepto vero sacerdotio, totum se aecclesiasticis tradidit disciplinis*¹¹². Dieser Satz, an

102 GPA 14, ed. DURU 1, 324.

103 GPA 15, ed. DURU 1, 324. Vgl. auch w. o., S. 10f. u. Anm. 60.

104 GPA 16 (*Eleutherius*), 17 (*Romanus*), 18 (*Aetherius*), 19 (*Aunacharius*), 20 (*Desiderius*), ed. DURU 1, 325, 332 u. 340.

105 Palladius (*basilica s. Eusebii*), Vigilius (*basilica s. Dei genitricis Marie*), Scopilius (*basilica s. Eusebii*), Tetricus (*ibid.*), Folcoaldus (*ibid.*): GPA 21–25, ed. DURU 1, 341–342 u. 346. – Erst Savaricus, der Folcoaldus zu Beginn des 8. Jhs. nachfolgte, wurde wieder in der *basilica s. Germani* bestattet: GPA 26, ed. DURU 1, 347.

106 Zu St-Germain d'Auxerre als bischöflicher Grablege vgl. außer LOUIS, Autessiodorum, 35ff. die Anm. 73 genannte Literatur.

107 Zu Bischof Alodius von Auxerre, vgl. w. u., S. 36ff. u. Anm. 281.

108 GPA 8, ed. DURU 1, 321.

109 Vgl. zu Marianus w. u. S. 25f. u. 40f.

110 Zu St-Marien d'Auxerre w. u., S. 30ff.

111 GPA 21 (Palladius) u. 24 (Tetricus), ed. DURU 1, 341 u. 343.

112 GPA 21, ed. DURU 1, 341.

und für sich genommen, ließe sich folgendermaßen interpretieren: Palladius, der sich nunmehr ganz der *disciplina ecclesiastica* unterwirft, habe vorher gewissermaßen der *disciplina monastica* unterstanden; *disciplina ecclesiastica* ist aber nicht nur als Kirchenzucht, kirchliche Lehre und Unterweisung, sondern auch allgemein als Ordnung, als Regelung kirchlicher Angelegenheiten, als Ausübung der kirchlichen Herrschaft aufzufassen¹¹³. Nur diese Bedeutung haben die Autoren im Sinn, um zum Ausdruck zu bringen, daß Palladius sich ganz seinen bischöflichen Geschäften widmete. Eine Schlußfolgerung auf seine vorbischofliche Karriere ist daraus nicht abzuleiten. Da wir über Palladius sonst außer dem, was uns die GPA über ihn überliefern, nichts wissen¹¹⁴, können wir den einen Satz, er sei *abbas monasterii sancti Germani* gewesen, ehe er Bischof von Auxerre wurde, in seiner Authentizität für die Verhältnisse des 6. Jahrhunderts, in Ermangelung einer unabhängigen weiteren Quelle, zunächst weder bekräftigen noch widerlegen¹¹⁵.

Die Gesta-Autoren lassen in ihrem Kapitel über Tetricus¹¹⁶ den üblichen synchronistischen Angaben den lapidaren Satz folgen: *Nam et ante episcopatum abbas monasterii sancti Germani*. Dennoch bezeichnen sie die Stätte, an der Tetricus wirkte, ehe er zum Bischof gewählt wurde, unmißverständlich als *basilica*¹¹⁷. Nach dieser Stelle war Tetricus als *abbas* der Vorsteher der *basilica sancti Germani*, ehe er zum Bischof von Auxerre gewählt und geweiht wurde. Handelt es sich bei dem Begriff *monasterium*, den die GPA hier auch für St-Germain verwenden, möglicherweise um eine versehentliche Rückprojizierung eines späteren und zur Zeit der Abfassung tatsächlichen Zustands in eine frühere, genauer: in eine zu frühe Zeit? Auf diese Frage werden wir am Schluß des Kapitels zurückkommen¹¹⁸.

In seinen chronologisch nicht streng geordneten »Miracula s. Germani« erwähnt Heiricus von Auxerre mehrfach die *basilica sancti Germani* als Grablege einiger Bischöfe seiner Stadt: Alodius, Aunarius, Desiderius, Gregorius, Theodosius, Gregorius, Lupus, Optatus und Moderatus¹¹⁹. Obgleich er also fast alle Bischöfe nennt, deren Gräber in St-Germain von den Gesta-Autoren erwähnt werden, gibt er an keiner der angeführten Stellen einen Hinweis auf Mönche oder ein Kloster.

Die von Heiricus verfaßten »Miracula« enthalten auch jene Stelle, durch die wir von der Errichtung einer neuen Basilika erfahren, die von der Gemahlin Chlodwigs I., Chrotechildis, über dem Grab des Germanus errichtet wurde: *Chrotechildis regina (...) supra sancti tumulum pontificis ingentis fabricae atque operosae amplitudinis*

113 Zur Bedeutung von *disciplina ecclesiastica* vgl. u. a. V. MOREL, in: Reallexikon für Antike u. Christentum 3 (1957) 1213 ff.

114 Zu Palladius und seiner Urkunde für St-Julien d'Auxerre, die übrigens keine weiteren Angaben zu seiner Karriere enthält, vgl. w. u., S. 28 f. u. Anm. 207; außerdem: Gallia Christiana 12, 269. LEBEUF 1, 145–150. DUCHESNE 2, 447, VdS 4, 227–228.

115 Vgl. w. u., S. 20 f.

116 Vgl. zu Tetricus, über den wir ebenso wie über Palladius nur durch die GPA unterrichtet sind, w. o., S. 11 f.

117 GPA 24, ed. DURU 1, 343: (...) *omnis populus (...) eum (scil. Tetricum) in pontificatus ordinem elegerunt, sicque a basilica sancti Germani extractus, deo dignus pontifex est electus et ordinatus sacerdos.*

118 Vgl. w. u., S. 20 f.

119 Heiricus, Miracula s. Germani 1.4 (48) u. 2.3 (118, 120, 121, 122), ed. DURU 2, 138, 176, 177, 178. – Vgl. Anm. 101 u. 104.

*basilicam confidens se suosque ejus non parum provehi posse precibus cujus tanta tamque mirifica exstabant insignia*¹²⁰. Diese Stelle spricht also nur von der Errichtung eines neuen Kirchengebäudes, nicht von der Ansiedlung von Mönchen, die bei St-Germain ein Kloster bewohnt hätten. Die wiederholt geäußerte Ansicht, seit der Zeit der Chrotechildis oder kurz danach sei St-Germain von Mönchen bewohnt gewesen¹²¹, läßt sich mithin nicht auf Grund des angeführten Zitats behaupten und ist deshalb zurückzuweisen. Da die »Vita s. Chrotechildis«, die sonst über eine Reihe der von der Gemahlin Chlodwigs veranlaßten Kirchen- und Klosterbauten berichtet¹²², weder ein Kloster St-Germain noch die Vergrößerung der Germanusbasilika erwähnt, besitzen wir für die Errichtung, bzw. Erweiterung der *basilica sancti Germani* nur den oben zitierten Beleg.

Die übrigen Belege der »Miracula s. Germani«, die ein *coenobium beati Germani* nennen¹²³, sind durchweg nicht auf die Merowingerzeit zu beziehen. Wir können sie deshalb bei unserer Beweisführung, daß St-Germain in Auxerre vor 600 noch kein Kloster war, außer acht lassen. Dies gilt auch für die erst im 9. Jahrhundert einsetzende urkundliche Überlieferung, in der konsequent seit der Zeit Ludwigs des Frommen von einem *monasterium sancti Germani* die Rede ist¹²⁴.

Wir müssen abschließend noch auf drei Quellen eingehen, die zwar nicht *expressis verbis* St-Germain als Kloster bezeichnen, die aber als Belege für ein Kloster bei St-Germain interpretiert worden sind.

Die wohl frühestens gegen Ende des 10. Jahrhundert verfaßte Vita des angeblichen Gründers von St-Valéry-sur-Somme¹²⁵ berichtet, daß Walaricus, der sich vorher im auvergnatischen Kloster *Autumo*¹²⁶ aufgehalten hatte, in das Kloster des Bischofs Aunacharius von Auxerre eintrat: (*Walaricus*) *tunc ad monasterium beati quondam antistitis Unacharii Autisiodorensis episcopi perrexit*. Das *monasterium*, in dem Walaricus durch den Bischof Aufnahme fand, habe in einem Garten der Vorstadt gelegen: *in suburbano ipsius civitatis in quodam est viridiario constructum*¹²⁷.

Noch bei J. Roussel¹²⁸ findet sich die letztlich auf J. Mabillon zurückgehende Ansicht¹²⁹, bei dem Patrozinium des erwähnten Klosters handele es sich um

120 Heiricus *Miracula s. Germani* 1.4 (38), ed. DURU 2, 133; vgl. 2.3 (122), S. 178.

121 Vgl. w. o., S. 12f.

122 *Vita s. Chrotechildis* (BHL 1785), ed. B. KRUSCH, in: MGH SS rer. Mer. 2, 342–348. Weder in den Kapiteln 11 u. 13, die hauptsächlich über die Bautätigkeit der Gemahlin Chlodwigs I. berichten, noch in der übrigen Vita, die vermutlich erst im 10. Jh. verfaßt wurde, wird eine Beziehung zwischen Chrotichilde und Auxerre angedeutet.

123 Heiricus, *Miracula s. Germani* 2.2 (99) u. 3 (115 u. 116), ed. DURU 2, 166, 174–175) *beati Germani coenobium*.

124 Vgl. die von M. QUANTIN (*Cartulaire* 1, 543 und 2, 519) zusammengestellten Urkunden.

125 *Vita s. Walarici* (BHL 8762), ed. B. KRUSCH, in: MGH SS rer. Mer. 4, 160–175. – Zu St-Valéry-sur-Somme: COTTINEAU, 2911–2912.

126 *Vita s. Walarici* 2, S. 161. – Zu diesem Kloster, das mit Antoingt (Puy-de-Dôme) identifiziert worden ist: MABILLON, *Annales* 1, 104 f. u. COTTINEAU, 121 u. 213.

127 *Ibid.* 4, S. 162.

128 J. ROUSSEL, *Saint-Colomban et l'épopée colombanienne*, 2 Bde., Besançon 1941/42; hier 2, 83: »(Valéry) passa au monastère de Saint-Germain d'Auxerre, que l'évêque Aunachaire ou Aunaire avait établi dans la banlieue de sa ville cathédrale et où il habitait lui-même«.

129 MABILLON, *Annales* 1, 47: »(Aunacharius) jam episcopus in coenobium sancti Germani admisit Walaricum«.

St-Germain. Dieser Auffassung war auch J. Périer, der Herausgeber der »Vita s. Aunacharii«, der sich andererseits dagegen aussprach, Aunacharius sei auch Abt von St-Germain gewesen¹³⁰. Dagegen hat J. Lebeuf eine abweichende Meinung vertreten¹³¹. Er bezweifelte nicht nur, daß St-Germain zur Zeit des Aunacharius und auch noch einige Zeit danach ein Kloster war, sondern meinte auch, gänzlich zu recht, das in der »Vita s. Walarici« erwähnte *monasterium* sei das von Germanus erbaute St-Marien gewesen¹³². – Es genügt, diese Interpretationen wiedergegeben zu haben, da es müßig ist, sie angesichts des geringen Wertes der »Vita s. Walarici«¹³³ eingehender zu diskutieren.

Nach dem Abtskatalog von St-Germain d'Auxerre, den die Autoren der »Gallia Christiana« zusammengestellt haben, hieß der erste Abt von St-Germain *Vinebaudus*. Dieser habe von acht Äbten als erster nach Aunacharius das »Concilium Autissiodorense« unterschrieben¹³⁴. Noch in einer Fußnote zu seiner Edition der Diözesansynode von Auxerre bemerkt C. de Clercq zu Vinebaudus: »abb. Monast. S. Germani in ciuitate Autissiodorensi«¹³⁵. Mit Recht hat L. Levillain¹³⁶ nach einer Gewähr für diese auf J. Mabillon¹³⁷ zurückgehende Auffassung gefragt, denn wir wissen über Vinebaudus nämlich nur, daß er als *abbas* an der von Aunacharius einberufenen Synode teilnahm und die dort beschlossenen Canones als erster nach dem Bischof unterschrieb, ohne ein Indiz dafür zu haben, ob er einer Kleriker- oder einer Mönchsgemeinschaft vorstand. Bisher ist außer Aunacharius und Vinebaudus keiner der sonstigen 43 Unterzeichner der Synode von Auxerre identifiziert worden¹³⁸. Wenn man nun die Identifizierung des Vinebaudus aus seiner »secundo-loco«-Stellung in der Subskribentenliste ableiten wollte, wäre vorauszusetzen, daß in der bisher auf ihren Aufbau noch nicht untersuchten Liste der Abt von St-Germain die nächste Stelle nach dem Bischof von Auxerre eingenommen hätte. Diese Annahme läßt sich aber in Ermangelung weiterer Indizien nicht begründen. Und selbst wenn Vinebaudus tatsächlich Abt von St-Germain gewesen sein sollte, wäre damit für unsere Frage, ob St-Germain vor 600 ein Kloster war, nicht viel gewonnen, da wir so nur wüßten, daß St-Germain unter der Leitung eines *abbas* stand, was uns die »Institutio« des Aunacharius ohnedies unzweifelhaft belegt. Ob die folglich zu erschließende Klerikergemeinschaft monastisch organisiert war, mit anderen Worten ob St-Germain in

130 J. PÉRIER, in: AA SS, Sept. 7, 94–95. Vgl. auch w. u., S. 74 f.

131 LEBEUF 1, 131 f.

132 Zu St-Marien vgl. w. u., S. 30 f.

133 Zum Quellenwert der »Vita s. Walarici« vgl. w. u., Anm. 234.

134 Gallia Christiana 12, 370: »Vinebaudus primus est qui cum titulo abbatis occurat, primusque inter octo abbates post Aunarium antistitem Autissiodorensi synodo subscripsit. Huic monasterio praeerat cum S. Walaricus a. S. Aunario in monasterium est admissus. Ad annum usque 616 pervenisse scribitur«. – Für die letztere, sehr präzise Zeitangabe nennen die Verfasser der »Gallia Christiana« aber keine Quelle.

135 Conc. Autissiod., ed. DE CLERCQ, Concilia Galliae 271 (zu Zeile 136); unter Berufung auf J. Mabillon: MAASSEN, in: MGH Concilia 1, 184.

136 LEVILLAIN, Études, 55 u. Anm. 6.

137 MABILLON, Annales 1, 171 f.

138 Vgl. S. 67 f.

den späten achtziger Jahren des 6. Jahrhunderts, als Aunacharius seine Canones beschließen ließ, ein Kloster war, müßte dennoch dahingestellt bleiben.

Schließlich ist noch jener schon zu Beginn dieses Kapitels zitierte Beleg aus der »Vita S. Balthildis« anzuführen, der über die *seniores basilicae* handelt. Hiernach verfügte Balthildis, *ut sub sancto regulari ordine fratres infra ipsa loca consistentes vivere deberent*. Zu den betroffenen Basiliken gehörte neben Saint-Denis, St-Médard de Soissons, St-Pierre de Sens, St-Aignan d'Orléans und St-Martin de Tours auch die *basilica domni Germani*, die an zweiter Stelle genannt wird¹³⁹. Während B. Krusch noch in seiner Edition der »Vita s. Balthildis« diese Germanus-Basilika mit St-Germain-des-Prés identifizierte¹⁴⁰, hat L. Levillain dargelegt, daß es sich vielmehr um die Germanus-Basilika in Auxerre handeln müsse¹⁴¹. Nach L. Levillain beweist dieser zeitgenössische Beleg, daß die bei St-Germain und den anderen genannten Basiliken wohnenden *fratres* vorher noch keine »moines réguliers« waren. Erst von dieser Zeit an könne man, mehr oder weniger, von einem *monasterium* sprechen. Allerdings habe nach der Reform, also nach der Einführung der columbanisch-benediktinischen Regel (*ordo regularis*), sich nicht sofort aus der *basilica* und den dort bestellten Klerikern ein Kloster mit Mönchen im eigentlichen Sinne entwickelt¹⁴². Wie L. Levillain an dem von ihm besonders eindringlich untersuchten Beispiel Saint-Denis zeigt, blieb der ursprünglich basilikale Charakter noch lange erhalten¹⁴³.

Wir fassen zusammen. Die Untersuchung der frühen Quellen, die über die Geschichte der *basilica domni Germani* in Auxerre berichten, ergibt, daß sich bei dieser Kirche, die ursprünglich von Germanus als *oratorium* den Märtyrern von Agaune geweiht worden war und die später nach der Aufnahme seines Grabes auch seinen Namen trug, vor 600 noch kein Kloster nachzuweisen ist. Weder in den verlorenen Urkunden, die aus den GPA noch zu erschließen sind, noch durch die beiden liturgischen Reglements des Aunacharius und des Tetricus, noch in den von den Gesta-Autoren offensichtlich ohne Anlehnung verfaßten Abschnitten findet sich ein Beleg, der für die Zeit vor 600 St-Germain als *monasterium* oder als Aufenthaltsort von *monachi* bezeichnet. Erst für das 7. Jahrhundert nennen die GPA St-Germain zweimal *monasterium*. Unsere Auffassung, daß auch diese beiden Belege nicht zweifelsfrei einen organisatorischen Wandel von St-Germain bezeugen, sehen wir durch die Interpretation der »Vita-s.-Balthildis«-Stelle über die *seniores basilicae* durch L. Levillain und J. Semmler bestätigt. Die übrigen von uns angeführten Quellen konnten uns ebenfalls nicht zu einer anderen Auffassung bewegen.

Da sich also der Beweis, daß St-Germain vor 600 ein Kloster war, bzw. auch nur, daß sich dort vor dieser Zeit Mönche befanden, nicht führen läßt, dürfen die eingangs

139 Vita s. Balthildis 9 (Fassung A u. B), ed. in: MGH SS rer. Mer. 2, 493.

140 B. KRUSCH, a. a. O., Anm. 3: »s. (...) Germani apud Parisios«; vgl. auch *ibid.*, S. 556 (col. a).

141 LEVILLAIN, *Études*, 49 u. Anm. 4.

142 *Ibid.*, S. 50.

143 *Ibid.* 98. – K. H. KRÜGER, *Königsgrabkirchen*, Münster 1971 (Münstersche Mittelalterschriften, Bd. 4), S. 442–446 hat versucht, die Beweisführung von L. Levillain in bezug auf die *basilica domni Germani* (= St-Germain d'Auxerre) zugunsten von St-Germain-des-Prés (Paris) wieder in Frage zu stellen. J. SEMMLER (wie Anm. 2, 351) hat aber gezeigt, daß St-Germain d'Auxerre der Vorzug zu geben ist. Vgl. BRÜHL, *Palatium u. Civitas*, 128. H. AT SMA, *Le fonds des chartes mérovingiennes de Saint-Denis*, in: *Paris-et-Ile-de-France, Mémoires* 32 (1981) 259f.

zitierten Meinungen, die das Gegenteil behaupten, zurückgewiesen werden¹⁴⁴. St-Germain war vor 600 noch kein Kloster bzw. mit einem solchen verbunden! Allerdings ist bei dieser bedeutenden, von Chrotechilde neuerbauten und als bischöfliche Grablege bevorzugten Basilika eine Klerikergemeinschaft anzunehmen, die unter der Leitung eines *abbas* stand¹⁴⁵. Organisatorisch haben wir also einen ähnlichen Befund, wie bei Saint-Denis und den anderen *seniores basilicae* des 7. Jahrhunderts.

Der Wandel von der Basilika zum Monasterium St-Germain dürfte sich frühestens in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts angebahnt haben, und zwar dergestalt, daß nach der von der Gemahlin Chlodwigs II., Balthild, angeordneten Reform die an der Basilika diensttuende Klerikergemeinschaft nach und nach eine monastische Organisationsform, den *ordo regularis*, erhielt.

Basilica domni Amatoris

Auf dem *Mons Autricus*, wo die ersten Bischöfe von Auxerre ihr Grab fanden¹⁴⁶, errichtete sich Bischof Amator¹⁴⁷, der unmittelbare Vorgänger des Germanus, eine *cella*¹⁴⁸. Diese *cella*, in der Amator an der Seite seiner Gattin die letzte Ruhe fand, war zunächst dem hl. Symphorian von Autun geweiht, ehe sie den Namen ihres Gründers annahm¹⁴⁹. Wenn wir den Autoren der GPA folgen, wird uns das Amator-Patrozinium zum ersten Mal für den Beginn des 6. Jahrhunderts überliefert¹⁵⁰. Fortan begegnet die Kirche auf dem *Mons Autricus* als *basilica (domni) Amatoris*. Das erste glaubwürdige Zeugnis ist für sie die »Institutio« des Aunacharius. Die Amator-Basilika hatte in jährlichem Turnus am 1. Februar die Rogationes zu übernehmen und zusammen mit dem *monasterium Fo(n)tanetense* in der Nacht von Montag auf

144 Vgl. w. o., S. 2ff.

145 Zum *abbas*-Titel, w. u., S. 67f.

146 Zum *Mons Autricus*, der durch einen spätantiken und frühmittelalterlichen Friedhof archäologisch bezeugt wird, vgl. u. a. LOUIS, *L'église d'Auxerre*, 42ff. u. DERS., *Autessiodurum*, 11 (Plan) u. 13–15. PICARD, *Auxerre*, 19 u. 23; DERS., *Espace urbain*, 206ff. – Auf dem *Mons Autricus* hatten nach GPA 2–3 (ed. DURU 1, 312–313) vor Amator die Bischöfe *Marcellianus, Valerius, Valerianus* u. *Eladius* ihre letzte Ruhe gefunden.

147 Zu Amator: DUCHESNE 2, 430ff. u. 444–445. VdS 5, 18–19. R. LOUIS, A., in: *Dict. de biographie française* 2 (1936) 439–442. M. HEINZELMANN u. M. v. UYTFANGHE, Amator, in: *LdM* 1, 512. Vgl. auch w. u., S. 76f. Auf Wunsch Bischof Aunachars von Auxerre verfaßte der Presbyter Stephanus eine »Vita s. Amatoris« (BHL 356), ed. G. HENSCHEN, in: *AA SS*, Mai 1, 52–60; danach: DURU 1, 135–158. Vgl. dazu auch die Briefe des Stephanus und des Aunachar, ed. in: *MGH Epistolae* 3, 446–448, Nr. 7 u. 8; vgl. dazu LOUIS, *L'église d'Auxerre*, 49–56. – Von der »Vita s. Amatoris« ist Kap. 7 der GPA (ed. DURU 1, 313–315) abhängig.

148 Stephanus, *Vita s. Amatoris* 4, ed. *AA SS*, Mai 1, 58.

149 Zu dieser Kirche u. a. *Gallia Christiana* 12, 357. LEBEUF 2, 534–538. E. CHARTRAIRE, in: *DGHE* 5, 949–950. COTTINEAU, 215–216. LOUIS, *L'église d'Auxerre*, 47 u. ö.; DERS., *Autessiodurum*, 13–15 u. 31–34 (über die Baureste, insbes. die Krypta dieser sonst ganz zerstörten Kirche).

150 GPA 11, ed. DURU 1, 322. – Das von R. LOUIS (*L'église d'Auxerre*, 47 u. *Autiss. Christ.*, 15) genannte Jahr 502 bezieht sich auf die ältere Datierung der Amtszeit des Bischofs Ursus, die z. B. nach L. M. DURU (a. a. O.) von 502 bis 508 reichte. Vgl. dazu L. DUCHESNE (2, 445), der sich nicht auf bestimmte Grenzdaten festlegte.

Dienstag die Vigilien zu beten¹⁵¹. Auch Bischof Tetricus zog die gleiche Basilika zum liturgischen Dienst heran¹⁵².

Bei der *basilica domni Amatoris* soll Ursus, der spätere Bischof von Auxerre¹⁵³, längere Zeit als Rekluse ein anachoretisches Leben geführt haben¹⁵⁴. Die Wohnung, in der sich Ursus aufhielt, bezeichnen die Gesta-Autoren als *cella*, aus ihr habe sich ein *oratorium* entwickelt, welches zu ihrer Zeit noch bestanden habe und dem Ursus geweiht gewesen sei. Mit keinem Wort wird angedeutet, daß Ursus hier Schüler hatte, die er in seiner *cella* um sich sammelte; auch nicht, daß sich aus der *cella* später ein Kloster entwickelte. In den übrigen Belegen, in denen die Amator-Basilika genannt wird, wird diese immer als *basilica* bezeichnet¹⁵⁵. Und obgleich die *basilica domni Amatoris* spätestens seit der Zeit des Aunacharius unter der Leitung eines *abbas* stand, ist aus dieser Tatsache nicht abzuleiten, daß die somit dort zu erschließende Gemeinschaft ein *monasterium* bildete¹⁵⁶.

Basilica sancti Petri

Auch in der *basilica sancti Petri* hat man gelegentlich ein Kloster gesehen, das über das Jahr 600 hinaufreichen soll¹⁵⁷. F. Prinz hat behauptet, sie sei »von B. Aunacharius mit Reliquien versehen und mit Gütern beschenkt zum Männerkloster Saint-Pierre-en-Vallée« geworden¹⁵⁸.

Die *basilica sancti Petri* wird zum ersten Mal in der »Institutio« des Aunacharius erwähnt. Sie hatte alljährlich die Rogationes am 1. April zu übernehmen und zusammen mit dem *monasterium Mannacense* jede Woche die vierte Nachtwache zu halten¹⁵⁹. Auch die »Constitutio« des Bischofs Tetricus sah eine zweimalige Teilnahme der *basilica sancti Petri* am liturgischen Dienst vor¹⁶⁰. Für die Zeit zwischen Aunacharius und Tetricus wissen wir durch die testamentarischen Verfügungen des Bischofs Desiderius, die von den Autoren der GPA überliefert wurden, daß die in der Vorstadt von Auxerre gelegene *basilica sanctorum apostolorum Petri et Pauli* den *agellus Brittoilus* als Geschenk erhielt¹⁶¹. Aus keiner der genannten Quellen geht hervor, daß die *basilica sancti Petri* vor 600 oder 700 ein Kloster war, es sei denn, man

151 GPA 19, ed. DURU 1, 329–330 u. LONGNON, 232–233. Spätestens in die Zeit des Aunacharius sind auch die *basilica s. Amatoris*-Belege des »Kalendarium Autissiodorense« zu datieren, die in das »Martyrologium Hieronymianum« aufgenommen wurden; vgl. dazu AA SS, Nov. 2/1, 1894, S. [XLII–XLIII].

152 GPA 24, ed. DURU 1, 343–345 u. LONGNON, 233–235.

153 Zu Ursus: DUCHESNE 2, 445. VdS 6, 727f. LOUIS, Autessiodurum, 15–16.

154 GPA 11, ed. DURU 1, 322f.: *Ursus (...) juxta Amatoris basilicam reclusus, anachoreticam duxerit vitam.*

155 Z. B. GPA 31, ed. DURU 1, 350.

156 Dazu w. u. S. 66ff.

157 Zu dieser Kirche, dem späteren St-Pierre (oder: St-Père)-en-Vallée: Gallia Christiana 12, 434–439. BEAUNIER u. BESSE 6, 90. COTTINEAU, 219–220. DHGE 5, 943, 948–949. LOUIS, L'église d'Auxerre, 47, 48 u. 79; DERS., Autessiodurum, 17. PICARD, Auxerre, 24. LEBEUF 2, 528–534. CHAUME, Eglises, 220.

158 PRINZ, Mönchtum 66; nach WOLLASCH (wie Anm. 2) 189.

159 GPA 19, ed. DURU 1, 329–330 u. LONGNON, 232–233.

160 GPA 24, ed. DURU 1, 343 u. 345 u. LONGNON, 233–235.

161 GPA 20, ed. DURU 1, 338. *Brittoilus* ist nach M. CHAUME (2, 1201) mit Breteau (cant. Briare, arr. Montargis, dép. Loiret) zu identifizieren.

wolle aus der Tatsache, daß die liturgischen Reglements des Aunacharius und des Tetricus die Vorsteher der Basiliken als *abbates* bezeichnen, den Schluß ziehen, diese hätten einer monastisch organisierten Kongregation vorgestanden. Daß dieser Schluß nicht zwingend ist und man allenfalls eine Gemeinschaft von Klerikern annehmen kann, zeigen wir an anderer Stelle¹⁶². Richtigzustellen ist auch die Behauptung, Aunacharius habe das Kloster »beschenkt«. Die Vermächtnisse des Aunacharius betrafen, soweit wir wissen, nur zwei Kirchen, nämlich die bischöfliche Kathedrale St-Étienne und die spätere Grablege des Aunacharius in der *basilica sancti Germani*¹⁶³. Demnach läßt sich die von F. Prinz nahegelegte Annahme, Aunacharius habe die einstige Peters-Basilika in ein Männerkloster verwandelt, durch keine Quelle stützen. St-Pierre war im frühen Mittelalter kein Kloster. Erst seit dem 12. Jahrhundert erscheint St-Pierre als *abbatia* oder als *coenobium*¹⁶⁴.

Abschließend ist noch auf das Petrus-Patrozinium einzugehen. Wie schon zitiert, hat F. Prinz, ebenso wie andere Autoren¹⁶⁵, behauptet, Aunacharius habe St-Pierre-en-Vallée mit Apostelreliquien ausgestattet. R. Louis, auf den man sich hierzu berief¹⁶⁶, hatte als Quellen die beiden Briefe, die Papst Pelagius II. in den Jahren 580 und 586 an Aunacharius richtete, angeführt¹⁶⁷. Der Papst spricht hier von Reliquien, die auf dem Wege nach Gallien seien. Einige seiner Formulierungen legen den Schluß nahe, es handele sich um Reliquien der Apostelfürsten, die für die vielen neu errichteten Kirchen in Gallien bestimmt seien¹⁶⁸. Daß darunter auch Kirchen im Sprengel des Aunacharius gemeint waren, möchte man gerne annehmen; der Papstbrief sagt dies aber nicht ausdrücklich¹⁶⁹.

Basilica domni Valeriani

Die »Institutio« des Bischofs Aunacharius ist die einzige Quelle, die uns die *basilica domni Valeriani*¹⁷⁰ überliefert. Am 1. Mai eines jeden Jahres hatte sie – zusammen mit dem *monasterium Vulfini* – die Rogationes abzuhalten und allwöchentlich, in der Nacht von Freitag auf Samstag, betete ihr Abt zusammen mit dem Abt von Varennes in Auxerre die Vigilien¹⁷¹.

Der Schutzpatron dieser Basilika ist mit dem ehemaligen Bischof Valerianus

162 Vgl. w. u. S. 66 ff.

163 GPA 19, ed. DURU 1, 332. – Die Vita s. Aunacharii (BHL 806), ed. AA SS, Sept. 7, 106–107 erwähnt keine Schenkungen an die Petrusbasilika.

164 Vgl. dazu die in Anm. 157 genannte Literatur.

165 Außer PRINZ u. WOLLASCH (beide wie Anm. 158) vgl. auch EWIG, Gallien 2, 282 u. 343.

166 LOUIS, Autessiodurum, 17; DERS., L'église d'Auxerre, 47–48.

167 Briefe des Papstes Pelagius II. an Aunacharius (a. 580 u. 586), ed. in: MGH Epistolae 3, 448–450, Nr. 9 u. 10.

168 Vgl. dazu w. u. S. 77.

169 In diesem Sinne hatte sich R. LOUIS, L'église d'Auxerre, 47, A. 15 vorsichtig genug ausgedrückt: »Aunaire sollicita et obtint du pape Pélage II des reliques (*sanctuaría*) des saints Pierre et Paul, qui furent peut-être déposées dans la basilique auxerroise de Saint-Pierre (Saint-Père-en-Vallée).«

170 Zu St-Valérien: Gallia Christiana 12, 358 (in dem Abschnitt über »De veteribus ecclesiae Autissiodorensis monasteriis«). LEBEUF 1, 15–17 (irrtümliche Identifizierung mit St-Valérien de Chitry, cant. Chablis, arr. Auxerre, dép. Yonne). LOUIS, L'église d'Auxerre, 48–49; DERS., Autessiodurum, 17. PICARD, Auxerre, 25.

171 GPA 19, ed. DURU 1, 329–330 u. LONGNON, 232–233. In der »Constitutio« des Bischofs Tetricus finden wir die *basilica domni Valeriani* nicht berücksichtigt.

(† ca. 366?) von Auxerre zu identifizieren¹⁷². Aus dem Aufbau der »Institutio« ist zu schließen, daß sich die *basilica domni Valeriani* im engeren Stadtgebiet von Auxerre befand¹⁷³. Bis heute hat man aber nicht klären können, ob die Basilika innerhalb der Stadtmauern oder in der Vorstadt von Auxerre lag¹⁷⁴. Wir dürfen uns hier auf diese Bemerkung beschränken, da die *basilica domni Valeriani* nirgends als Kloster bezeichnet wird.

Basilica domni Martini

In ihrer knappen Notiz über St-Martin behaupten die Autoren der »Gallia Christiana«, dieses Frauenkloster werde in der liturgischen Anordnung des Aunacharius erwähnt¹⁷⁵. Diese irrige Ansicht ist mehrfach und zuletzt von F. Prinz vertreten worden. Nach ihm gehört St-Martin zu »jenen Klostergründungen von Auxerre (...), die im Verlaufe des 6. Jahrhunderts entstanden und von deren Existenz wir durch die Offizienordnung des B. Aunacharius (561–605) wissen«¹⁷⁶. Die »Institutio« des Aunacharius nennt aber kein Martins-Kloster in Auxerre, sondern nur eine *basilica domni Martini*. Diese hatte die Rogationes am 1. Juni eines jeden Jahres zu halten und zusammen mit dem *monasterium Vulfini* mußte sie allwöchentlich in der Nacht von Donnerstag auf Freitag die Vigilien übernehmen¹⁷⁷. Auch in der »Constitutio« des Tetricus tritt diese Martinskirche auf; sie hatte das Offizium in der bischöflichen Stephanus-Kirche im Februar und im Dezember zu besorgen¹⁷⁸.

Diese *basilica domni Martini* ist einerseits immer von dem *oratorium s. Martini*, das zu den Kirchen von St-Julien d'Auxerre gehörte, unterschieden worden¹⁷⁹, und andererseits immer mit dem späteren Frauenkloster St-Martin auf dem rechten Ufer der Yonne identifiziert worden. Diesem Kloster begegnen wir zum ersten Mal in den testamentarischen Verfügungen des Bischofs Desiderius von Auxerre. Danach erhielt das *monasterium puellarum, quod in honore domni Martini ultra fluvium Ichaune est constructum*, das Äckerchen *Necariola*¹⁸⁰. Für die Errichtung dieses Martin geweihten

172 Zu Valerianus: GPA 4, ed. DURU 1, 312–313. Gallia Christiana 12, 261. DUCHESNE 2, 444. VdS 5, 132. – Zu Valerius, dem angeblichen Vorgänger des Valerianus: GPA 3, ed. DURU 1, 312. DUCHESNE 2, 437–438. Zur gesamten Problematik am besten: LOUIS, L'église d'Auxerre, 39–44, 48–50 u. pass.

173 Vgl. auch LOUIS, L'église d'Auxerre, 49, A. 19, der die Identifizierung von J. LEBEUF (siehe Anm. 170) zurückweist.

174 R. LOUIS (L'église d'Auxerre, 49 u. DERS., Autessiodurum, 17) hat erwogen, in der *basilica domni Valeriani* die erste Bischofskirche zu sehen, deren Reste unter Pélerin freigelegt worden sind. Vgl. dazu auch w. u. S. 30f.

175 Gallia Christiana 12, 358. Vgl. zu St-Martin außerdem: BESSE, 152 u. Anm. 8 (B. identifiziert hier irrtümlich das *monasterium Vulfini* mit St-Martin-les-St-Marien). COTTINEAU, 219. LOUIS, L'église d'Auxerre, 45 u. 48; DERS., Autessiodurum, 16–17. PICARD, Auxerre, 24. – Die Erinnerung an St-Martin wird durch das nach ihm benannte heutige Martins-Viertel, das rechts der Yonne und nördlich des Pont de la Tournelle liegt, bewahrt. Vgl. auch CHAUMÉ, Eglises, 216f.

176 PRINZ, Mönchtum, 66; vgl. WOLLASCH, 188.

177 GPA 19, ed. DURU 1, 329–330 u. LONGNON, 232–233.

178 GPA 24, ed. DURU 1, 343 u. 345 u. LONGNON, 233 u. 235.

179 Vgl. zu St-Julien, w. u., S. 26ff.

180 GPA 20, ed. DURU 1, 339.

Frauenklosters bildet das Jahr 623, in dem Desiderius starb¹⁸¹, den ›terminus ante quem‹. Wann es vor diesem Datum gegründet wurde, wissen wir nicht anzugeben. Da nun aber die »Institutio« des Aunacharius offensichtlich konsequent zwischen *basilicae* und *monasteria* unterscheidet¹⁸², ist zu folgern, daß bei der hier genannten *basilica domni Martini* später ein *monasterium* entstanden ist. Ob dies noch unter Aunacharius oder erst unter Desiderius, seinem unmittelbaren Nachfolger, geschah, läßt sich nicht sagen. Wir haben es hier also mit der einzigen, in der »Institutio« des Aunacharius erwähnten Basilika von Auxerre zu tun, bei der das Bestehen eines Klosters vor 600 nicht ausgeschlossen werden kann.

Abschließend ist noch auf das Martins-Patrozinium selbst einzugehen. Es wird neuerdings bezweifelt, daß das Patrozinium der hier behandelten Basilika bzw. des späteren Monasteriums Martin von Tours bezeichnet. R. Louis nimmt vielmehr an, daß nicht *Martinus*, sondern *Mamertinus* gemeint sei, also der zweite Abt des von Germanus gegründeten Klosters¹⁸³. Zu dieser Hypothese sah sich R. Louis durch einige Varianten veranlaßt, die im »Martyrologium Hieronymianum« unter dem 20. April *Martinus* statt *Merianus* (= *Marianus*) bieten¹⁸⁴. Da nun in einem Martyrologium von Auxerre, welches in das 11. Jahrhundert datiert wird¹⁸⁵, unter dem gleichen Datum neben *Marianus* auch *Mamertinus* steht, hat R. Louis gefolgert, daß die Variante *Martinus* im »Martyrologium Hieronymianum« als die synkopierte Form von *Mamertinus* also *Ma(me)rtinus*, anzusehen sei¹⁸⁶.

Wenn wir bis hierhin R. Louis folgen und seine Hypothesen vor allem als einen Beitrag zur Lösung der Frage nach dem richtigen Gedenktag des Mamertinus akzeptieren können¹⁸⁷, so ist doch nicht einzusehen, weshalb der in den GPA als Patronus von St-Martin auftretende *Martinus* mit *Mamertinus* gleichzusetzen sein soll¹⁸⁸. Es ist dabei nicht zu übersehen, daß in den von L. M. Duru ziemlich vollständig gesammelten und edierten Quellen zur frühen und hochmittelalterlichen Geschichte von Auxerre *Mamertinus* nicht ein einziges Mal als Schutzpatron einer Kirche oder eines Klosters genannt wird¹⁸⁹. Auch ist zu berücksichtigen, daß zwischen Auxerre und dem eigentlichen Zentrum des Martins-Kultes, nämlich Tours, im 6. Jahrhundert enge Beziehungen bestanden¹⁹⁰. So war z. B. Bischof Aunacharius Zeit seines

181 DUCHESNE 2, 441.

182 Vgl. w. u., S. 66 ff.

183 LOUIS, L'église d'Auxerre 48, Anm. 17. Der gleiche Gedanke schon bei W. LEVISON, Bischof Germanus, 161, Anm. 1. – Zu Mamertinus auch w. u., S. 37 ff.

184 Mart. Hieron., XII. kal. Mai., ed. in: AA SS, Nov. 2/1, [46] u. 2/2, 199–200: (...) *in civitate Autissiodoro depositio sancti Meriani presbiteri et confessoris*. – Während Hs. E (s. VIIIin, Echternach), der H. QUENTIN gefolgt ist, MERIANUS hat, haben die übrigen Handschriften MARTINUS: Hs. W (s. VIIIex, Weißenburg), S (s. X, Sens) u. B (s. VIIIex., Bern). Dazu hat H. Delehaye (AA SS, Nov. 2/2, 200) bemerkt: »Lege Mariani, monachi Autissiodorensis, cuius vita conscripta est (BHL 5523)«. – Vgl. im übrigen auch das sog. »Kalendarium Autissiodorensis«, ed. in: AA SS, Nov. 2/1, [XLII].

185 Martyrologium Autissiodorensis, ed. Ch. de CAYLUS, Auxerre 1751. Vgl. zu dem Martyrolog von Auxerre: GAIFFIER (wie Anm. 63) 251 ff. u. 257 ff.

186 Siehe Anm. 183.

187 VdS 3, 641: »Les anciens martyrologes ont mis son nom au 20 avril pour le joindre sans doute à celui de Marien«. Vgl. auch AA SS, Apr. 2, 758–759.

188 In der Nachfolge von R. LOUIS: WOLLASCH, 189 u. PRINZ, Mönchtum, 66.

189 Vgl. aber LOUIS, L'église d'Auxerre, 42 u. 74 zur späteren Pfarrkirche St-Mamert (= *Mamertinus*?) auf dem *Mons Autricus*, also unweit St-Amatre und 71 zu St-Mamertin de Perreuse bei Treigny (Yonne, arr. Auxerre, cant. Saint-Sauveur-en-Puisaye).

190 Die Martinsverehrung in Auxerre findet ihren Ausdruck auch in der Errichtung des *oratorium s. Martini*, das zu den Kirchen des von Bischof Palladius errichteten Klosters St-Julien gehörte. Vgl. dazu w. u., S. 27 f.

Lebens Martin und den Stätten seines Wirkens eng verbunden¹⁹¹. Ich möchte deshalb wie bisher annehmen, daß es sich bei der Martins-Basilika, die uns die »Institutio« des Aunacharius nennt, und dem späteren gleichnamigen Frauenkloster, das wir durch das Testament des Bischofs Desiderius und durch die »Constitutio« des Bischofs Tetricus kennen, nicht um das Patrozinium des Abtes *Mamertinus* von Auxerre, sondern um das des Bischofs *Martinus* von Tours handelt.

Da sich die wiedergegebene Hypothese von R. Louis, wie wir meinen, nicht aufrechterhalten läßt, sind auch die Folgerungen hinfällig, die man aus ihr abgeleitet hat: daß nämlich zwischen dem Kloster, welches Germanus erbaut hatte und das spätestens seit dem ausgehenden 6. Jahrhundert *Marianus* geweiht war, und dem *Martinus* (alias: *Mamertinus*)-»Kloster« ein »Filiationszusammenhang« bestanden habe. Dieser »durch Martinus-Mamertinus gegebene Filiationszusammenhang« soll sogar, wie F. Prinz annimmt, »die organisatorische Zugehörigkeit des Frauenkonvents zur Klostergründung des hl. Germanus unterstreichen«¹⁹². Abgesehen von der nicht haltbaren Gleichsetzung von *Martinus*=*Mamertinus* als Patronus der in der »Institutio« des Aunacharius genannten *basilica domni Martini* entbehrt die von F. Prinz aufgestellte Behauptung jeglicher Grundlage in den Quellen. Ebenso wenig kann man der von ihm verwendeten Bezeichnung »Doppelkloster« für die beiden nahe beieinanderliegenden Häuser zustimmen. Für die Annahme eines Doppelklosters ist nicht so sehr die räumliche Nähe, sondern die organisatorische und rechtliche Zusammengehörigkeit von zwei Klöstern entscheidend¹⁹³. Von einer solchen hören wir aber nichts in den Quellen, die uns zu St-Marien und zu St-Martin überliefert sind.

Basilica domni Iuliani

Die Anfänge von St-Julien d'Auxerre¹⁹⁴ sollen nach einer älteren Tradition bis in das 4. Jahrhundert hinaufreichen. Bewohner der vom ersten Bischof von Auxerre, Peregrinus¹⁹⁵, errichteten »domus« seien »clerici«, u. a. der Presbyter Marsus und der Archidiakon Cocordemus gewesen. Als Patron sei damals noch nicht Julian, sondern die Mutter Gottes verehrt worden. Das Patrozinium Julians sei erst nach der Reise des Germanus nach Brioude anzunehmen, von wo er Reliquien heimführte und diese in der Kirche niederlegte, die seither dem Patrozinium Julians unterstand. Diese Kirche könne nicht klein gewesen sein, da sie in der »Institutio« des Aunacharius erwähnt werde. Seit dieser Zeit müßten dort Mönche gewesen sein¹⁹⁶.

191 Vgl. dazu S. 63f., 74f., u. 76f.

192 PRINZ, *Mönchtum*, 66. – Auch R. LOUIS (*Autiss. Christ.*, 17), dem F. Prinz weitgehend, aber ihn z. T. mißverstehend, folgt, hat diesen organisatorischen Zusammenhang betont: »La communauté des moniales de Saint-Martin-les-Saint-Marien était protégée et dirigée par la communauté d'hommes«. Zumindest für die Zeit vor 700 fehlen für diese Annahme die Quellen.

193 Vgl. z. B. St. HILPISCH, *Die Doppelklöster*, Münster 1928, 1ff. LThK² 3, 512–513.

194 Zu St-Julien d'Auxerre: Gallia Christiana 12, 414–424. BESSE, *Moines*, 152. BEAUNIER et BESSE 6, 92–93. COTTINEAU, 218. DHGE 5, 953–954. LOUIS, *L'église d'Auxerre*, 46–48; DERS., *Autessiodurum*, 17. WOLLASCH, 189. PRINZ, *Mönchtum*, 40, 66, 150ff. u. Karte XII A. PICARD, *Auxerre*, 25. SEMMLER (wie Anm. 2), 351ff. CHAUME, *Églises*, 213.

195 Zu Peregrinus u. a.: DUCHESNE, 2, 444, VdS 5, 327–329. LThK² 8, 269–270.

196 Gallia Christiana 12, 414f.

Mit Recht hat schon A. E. Frappier, dem wir eine beachtenswerte Darstellung von St-Julien verdanken¹⁹⁷, diese Tradition, für die kein glaubwürdiges Dokument beizubringen ist, zurückgewiesen. Er führt die Anfänge von St-Julien auf Germanus von Auxerre zurück, dessen besondere Verehrung für den Märtyrer von Brioude uns Gregor von Tours bezeugt¹⁹⁸. Gregor erwähnt aber ebensowenig wie die von ihm abhängigen Germanus-Viten¹⁹⁹ die Errichtung einer Julien geweihten Kirche in Auxerre, geschweige denn eines Klosters²⁰⁰.

Noch in der neueren Literatur ist die Auffassung vertreten worden, St-Julien habe schon in der Zeit vor 600 als Kloster bestanden. Das ursprüngliche kleine Männerkloster habe zunächst innerhalb der Stadtmauern gelegen; in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts sei es in die südliche Vorstadt verlegt und in ein Frauenkloster verwandelt worden²⁰¹. Dieser Verlegungs- und Umwandlungsthese begegnet man schon im 18. Jahrhundert²⁰²; sie geht letztlich, wie wir noch sehen werden, auf die Autoren der GPA zurück:

Von der Entstehungsgeschichte eines Klosters in Auxerre, das u. a. dem Patrozinium Julians von Brioude unterstellt wurde, hören wir erst unter Bischof Palladius²⁰³. Dieser richtete außerhalb der Stadt an der südlichen Ausfallstraße nach Autun und somit auf dem linken Ufer der Yonne unter dem Beistand Dagoberts I. (623–639) ein Frauenkloster ein. Wie die uns überlieferte Gründungsurkunde erkennen läßt, wurde es in größerem Maßstab konzipiert. Das neue Kloster erhielt nicht nur drei Basiliken, die *Maria perpetua virgo*, *domnus Andreas apostolus* und *sanctus Iulianus martyr* geweiht waren, sondern auch noch zwei Oratorien, von denen das eine *sanctus Ferreolus* und das andere *sanctus Martinus* genannt wurde²⁰⁴.

Ein Vorgänger dieses Klosters wird in der Gründungsurkunde des Palladius allerdings nicht erwähnt. Demgegenüber schließen die Verfasser der GPA an ihren sehr knapp gehaltenen Auszug aus der Gründungsurkunde einen Satz über ein Kloster an, das vorher in der Stadt bestanden habe und sicherlich ein Männerkloster gewesen

197 A. E. FRAPPIER, *Histoire de l'abbaye de Saint-Julien d'Auxerre*, Auxerre 1777, 5 ff.

198 Gregor von Tours, *Virt. s. Jul.* 29, ed. in: MGH SS rer. Mer. 1/2, 126. Germanus half den Bewohnern von Brioude, den richtigen Festtag ihres Märtyrers, den 28. August, zu ermitteln. Vgl. VdS 8, 550–553 u. *Martyrologium Autissiodorensis* (wie Anm. 185) 224 sowie »*Kalendarium Autissiodorensis*« (AA SS, Nov. 2/1, [XLII]): *XVII k. Mai. In Autessiodoro Galliae (...)* [*In eadem dedicatio altaris s. Iuliani martyris qui Brivate partibus est*].

199 *Vita s. Germani*, *Recensio interpolata* (wie Anm. 73. a) 7 (58), ed. DURU 1, 77. *Heiricus, Vita s. Germani* (wie Anm. 73. b) 4, vv. 344–377, ed. in: MGH Poetae 3, 483–484.

200 Immerhin würde nach den genannten Quellen die Verehrung Julians von Brioude in Auxerre bis in die 1. Hälfte des 5. Jhs. zurückreichen.

201 Vgl. die Anm. 194 genannten Belege bei R. LOUIS, J. WOLLASCH u. F. PRINZ.

202 LEBEUF 1, 145. *Gallia Christiana* 12, 415.

203 Zu Palladius vgl. Anm. 114.

204 Urkunde des Bischofs Palladius von Auxerre für St-Julien (a. 635?), ed. FRAPPIER (wie Anm. 197), 20–33 (mit Übersetzung u. Kommentar, *ibid.*, 15–19); ed. PARDESSUS 2, 36–37, Nr. 273; ed. QUANTIN 1, 7–9, Nr. 4. Es ist auffällig, daß Palladius die Julianus-Basilika erst an 3. Stelle nennt. Das legt die Vermutung nahe, daß Julian von Brioude nicht von Anfang des neuen Klosters an der namengebende »patronus peculiaris« war, sondern diese Stellung erst später einnahm. Vgl. auch z. B. die folg. Urkunden Ludwigs des Frommen (ca. a. 821), Karls des Kahlen (a. 850/61 oder 866/875) u. des Gaufredus von Joigny (a. 1042), in: QUANTIN 1, 30–31, Nr. 15; 51–53, Nr. 26 (= G. TESSIER, *Recueil des actes de Charles le Chauve* 2, 377–380, Nr. 396) u. 178–180, Nr. 93. In den beiden letzten Urkunden wird Maria vor Julian genannt.

sei: (*Palladius*) *fecit et monasterium sancti Juliani martyris (...) quod monasterium virginum esse constituit, quod ante ipsum infra muros civitatis parvo ambitu constructum, viorum fuisse certissimum est*²⁰⁵.

Man hat den Eindruck, daß die Autoren der GPA sich genötigt sahen, zwischen den scheinbaren Widersprüchen der ihnen vorliegenden Quellen zu vermitteln. Diese Quellen waren, soweit wir sie rekonstruieren können, die »Institutio« des Aunacharius, in welcher eine *basilica domni Iuliani* genannt wird²⁰⁶, das Testament des Bischofs Desiderius von Auxerre, in dem ein zur *basilica (!) domni Iuliani* gehörender *Nigivaldus abba* erwähnt wird²⁰⁷, und die schon zitierte Gründungsurkunde des Palladius²⁰⁴.

Diese drei Quellen erlauben es, in Auxerre zwei Julian von Brioude geweihte Basiliken zu unterscheiden: eine ältere, die schon zur Zeit des Aunacharius und Desiderius bestand, und deren Leitung einem *abbas* anvertraut war, sowie eine jüngere, die zu den Kirchen des von Palladius gegründeten Frauenklosters gehörte. Nur von der letzteren wissen wir, wo sie lag. Es mag daher für die Autoren der GPA nahegelegen haben, als sie die ihnen vorliegenden Quellen zu einer Aussage zu vereinen suchten, aus der in der Urkunde des Palladius enthaltenen Ortsangabe, *in suburbano Autissiodorensi*, »den sicheren Schluß« (*quod... certissimum est*) zu ziehen, die ältere Juliansbasilika, bei der sie ein Männerkloster annahm, habe innerhalb der Stadt (*infra muros civitatis*) gelegen²⁰⁵. Diese ältere Juliansbasilika, so darf man unterstellen, wird wohl im 9. Jahrhundert nicht mehr vorhanden gewesen sein und die Erinnerung an ihren einstigen Standort, den man bis heute nicht hat bestimmen können²⁰⁸, verblaßt gewesen sein.

Das Vorhandensein der älteren *basilica domni Iuliani* läßt sich aber noch für das Ende des 7. Jahrhunderts erschließen, da die »Constitutio« des Bischofs Tetricus in auffälliger Weise – und nur dieses eine Mal – eine *basilica monasterii sancti Juliani* erwähnt, während die übrigen diensttuenden Institute des Civitasbereiches regelmäßig nur als *basilica* bezeichnet werden²⁰⁹. Diese Beobachtung läßt vermuten, daß bei der Aufstellung der »Constitutio« des Tetricus noch eine zweite Juliansbasilika vorhanden war, die nicht mehr zur Übernahme der liturgischen Offizien herangezogen wurde und die von der Basilika des Julianusklosters zu unterscheiden war, mit anderen Worten, die ältere *basilica domni Iuliani* aus der Zeit des Aunacharius²¹⁰. Die

205 GPA 21 ed. DURU 1, 341.

206 GPA 19 ed. DURU 1, 329 u. LONGNON, 232.

207 GPA 20, ed. DURU 1, 339.

208 LOUIS, Autissiodorum 17: »Aucun texte, aucun vestige ne permet d'en préciser le site (d. h. innerhalb der Stadtmauern!)«. – Es sei hier im übrigen notiert, was in einem anderen Zusammenhang eine Untersuchung verdiente, daß Bischof Palladius schon in seiner Gründungsurkunde (wie Anm. 204) dem neuen Kloster innerhalb der liturgischen Festordnung einen genau angegebenen Platz anweist: *Quinta vero feria omnibus hebdomadibus, cum litanis et crucibus omnis illa congregatio ad basilicam seniores sancti Stephani infra muros venire non desinat, et ibi missas celebrent.*

209 GPA 24, ed. DURU 1, 343–345 und LONGNON, 233 u. 235.

210 Die »Constitutio« des Bischofs Tetricus (s. vorige Anm.) sah für St-Julien die Übernahme des Offiziums in der bischöflichen Stephanus-Kirche im Januar und im November vor. – Während St-Julien bei der ersten Nennung als *basilica monasterii* firmiert, wird es das zweite Mal nur als *monasterium* bezeichnet. Daß es sich bei diesen beiden Julian geweihten Monasterien um ein und dasselbe Haus handelt, läßt sich aus der Reihenfolge, in der die verschiedenen Kirchen u. Klöster ihr

also noch für das ausgehende 7. Jahrhundert zu erschließende ältere Julianusbasilika gehörte gewiß nicht zu den bedeutenderen Kirchen von Auxerre. Bereits aus ihrer Stellung in der »Institutio« des Aunacharius ist zu ersehen, daß sie unter den Basiliken des Stadtbezirks, die zum liturgischen Dienst herangezogen wurden, gewissermaßen »die letzte Stelle« einnahm. Dies ergibt sich sowohl daraus, daß sie in dem Abschnitt über die Rogationes an letzter Stelle genannt wird, wie auch daraus, daß sie bei den täglich wechselnden Vigilienfeiern in der Bischofskirche gar nicht vertreten war²¹¹. Wenn überhaupt eine Kongregation bei der *basilica domni Iuliani* bestand, ist sie wohl nicht sehr groß gewesen.

Bestand bei dieser *basilica domni Iuliani* zur Zeit des Desiderius, wenn nicht schon zur Zeit des Aunacharius ein Kloster? Man darf diese Frage verneinen, da der einzige Hinweis, welcher den Verfassern der GPA und ebenso den modernen Autoren zur Verfügung stand, jener im Testament des Desiderius genannte *Nigivaldus abbas* war, der der *basilica domni Iuliani* und nicht einem gleichnamigen *monasterium* vorgestanden hat²¹². Der Titel *abbas* allein, der für die ältere Julianusbasilika auch durch die »Institutio« des Aunacharius zu belegen ist, erlaubt keine weiteren Schlüsse²¹³.

Damit bietet sich für die in der »Institutio« des Aunacharius genannte Julianusbasilika folgender Befund: Am Ende des 6. Jahrhunderts, zur Zeit des Bischofs Aunacharius, befand sich in Auxerre (innerhalb oder außerhalb der Stadtmauern?) eine *basilica domni Iuliani*. Ihre Anfänge könnten bis in das 5. Jahrhundert zurückreichen, da Germanus von Auxerre († 448) es war, der den Kult des Julian von Brioude in seiner Bischofsstadt einführte. Diese Basilika stand am Ende des 6. Jahrhunderts unter der Leitung eines Abtes, welcher einer dort tätigen Klerikergemeinschaft vorgestanden haben dürfte. Vermutlich gehörte diese Kirche nicht zu den bedeutenderen Kirchen von Auxerre. Sie scheint zwar noch am Ende des 7. Jahrhunderts bestanden zu haben. Im 9. Jahrhundert aber, als die ersten Kapitel der GPA redigiert wurden, ist sie wohl nicht mehr vorhanden gewesen. Ein Männerkloster ist bei dieser älteren Juliansbasilika nicht nachzuweisen.

Von ihr ist die jüngere Julianusbasilika zu unterscheiden, die als Teil eines neuen Frauenklosters von Bischof Palladius außerhalb der Stadt errichtet wurde. Die zwischen der jüngeren und älteren Juliansbasilika vermuteten Beziehungen beruhen auf unhaltbaren Konjekturen: Weder eine »Verlagerung«, noch eine »Umwandlung« der älteren *basilica domni Iuliani* läßt sich beweisen, geschweige denn, daß diese mit dem späteren Frauenkloster ein »Doppelkloster« gebildet hätte.

Amt zu versehen hatten, ableiten: in den Monaten Januar und Februar lösten einander ab: die Basiliken des Germanus, Amator, Petrus, Julianus (*basilica monasterii sancti Iuliani*), Marianus, Eusebius, Martinus und der Maria; die gleiche Abfolge von der 2. Oktoberwoche bis zur 2. Dezemberwoche, nur mit dem zu vernachlässigenden Unterschied, daß in der 1. Novemberwoche die *parochia Domiciacus* sich zwischen St-Pierre und St-Julien schob und am Ende der Kette die Basiliken der Maria und des Martin die Plätze tauschten.

211 Zur Stellung der *basilica domni Iuliani* in der »Institutio« des Aunacharius vgl. w. u. S. 78ff.

212 Wie Anm. 207. Über *Nigivaldus* ist sonst nichts bekannt.

213 Vgl. dazu w. u., S. 66f.

Sonstige Kirchen in Auxerre

Außer den bisher behandelten Basiliken sind uns im Stadtgebiet von Auxerre noch drei weitere Kirchen aus der Zeit vor 600 bekannt, die hier eine kurze Erwähnung verdienen²¹⁴. An erster Stelle ist die *basilica sancti Stephani* zu nennen, die Hauptkirche der Bischöfe von Auxerre²¹⁵. Diese Kirche, die zum ersten Mal unter dem Patrozinium des Erzmärtyrers in der »Institutio« des Aunacharius begegnet²¹⁶, wurde von Bischof Amator²¹⁷ innerhalb der römischen Stadtmauern an ihrem heutigen Standort errichtet²¹⁸. Ihre Vorgängerin war nach der »Vita s. Amatoris« die außerhalb der römischen Stadtmauer gelegene *ecclesia ad portam (...) Balnearis*²¹⁹. Ihren Platz nimmt heute die Kirche St-Pélerin ein²²⁰. Auf Bischof Germanus von Auxerre wird die *basilica Albani martyris* zurückgeführt, die von ihrem Gründer mit Reliquien des Märtyrers von Verulanum ausgestattet worden sein soll²²¹.

Die beiden zuletzt genannten Kirchen scheinen am Ende des 6. Jahrhunderts nur von geringer Bedeutung gewesen zu sein, denn weder die Albanusbasilika noch die Kirche an der *Porta Balnearis* ist in der »Institutio« des Aunacharius berücksichtigt worden. Wir halten es deshalb für wenig wahrscheinlich, daß bei diesen wie bei den zuvor behandelten Kirchen Mönchsgemeinschaften Dienst getan haben.

Monasteria

Monasterium domni Mariani

Unter den Monasterien, welche Aunacharius in seiner »Institutio« nennt, war – soweit wir wissen – das von Germanus gegründete *monasterium domni Mariani* nicht nur das älteste Kloster in Auxerre, sondern eines der ältesten Klöster Galliens

214 Zur Lage dieser Kirchen vgl. unseren Plan, S. 83 f. – Am Rande seien noch die folg. Kirchenbauten erwähnt, die möglicherweise schon vor 600 errichtet wurden, die wir aber hier im Rahmen unserer Untersuchungen außer acht lassen können: Die *cella* des Ursus (aus der sich bei St-Amatre ein *oratorium* entwickelte), das *oratorium s. Germani* (bei St-Marien), die *basilica s. Christophori* (bei St-Germain), Notre Dame-de-la-Cité (bei St-Étienne) sowie die beiden Baptisterien St-Jean-l'Évangéliste (bei St-Germain) und St-Jean-le-Rond (bei St-Étienne). Vgl. zu diesen Kirchen: LOUIS, Autessiodurum, 15–18. PICARD, Auxerre, 21–24. KAISER (wie Anm. 2) 354–355.

215 Zu St-Étienne vgl. außer BEAUNIER et BESSE (Abbayes 6, 73 ff.) besonders LOUIS, Autessiodurum, 12–16; DERS., L'église d'Auxerre, 53 ff. J. DUBOIS, Emplacements des premiers sanctuaires de Paris, in: Journal des Savants, 1968, 18–20. PICARD, Auxerre, 21. PIETRI (wie Anm. 2) 193 f., 198–199. CHAUME, Eglises, 209. Außerdem w. u. Anm. 219.

216 GPA 19, ed. DURU 1, 329.

217 Wie Anm. 147.

218 Vita s. Amatoris, ed. DURU 1, 149. Diese Kirche war ursprünglich Christus geweiht.

219 Vita s. Amatoris, cap. 5, ed. DURU 1, 147. Nach der Vita s. Peregrini (BHL 6623) in: AA SS, Mai 3, 563 war diese »erste« Bischofskirche von Auxerre ebenfalls Christus geweiht. Vgl. zu ihr außer der Anm. 215 genannten Literatur zuletzt BRÜHL, Palatium und Civitas, 125 u. Anm. 28, der die Verlegung der Bischofskirche zurecht bezweifelt und vermutet, »daß auch die erste Bischofskirche sogleich im Castrum errichtet wurde«. Vgl. auch KAISER (wie Anm. 2) 354 f. PIETRI (wie Anm. 2) 193 f.

220 Vgl. zu der erst seit dem 11. Jh. bezeugten Kirche St-Pélerin: LOUIS, Autessiodurum, 25–30. PICARD, Auxerre, 20.

221 GPA 7, ed. DURU 1, 318. Vgl. Vita s. Germani, rec. interpol. 49, ed. DURU 1, 72. – Zu dieser Kirche: LOUIS, Autessiodurum, 14 u. 17; DERS., L'église d'Auxerre, 46. PICARD, Auxerre, 21.

überhaupt²²². Wir besitzen über seine Frühgeschichte im Vergleich zu den anderen frühmittelalterlichen Klöstern des Bistums Auxerre eine etwas reichere, allerdings nicht problemlose Überlieferung.

Die ältesten Nachrichten über dieses Kloster verdanken wir der von dem Presbyter Constantius von Lyon verfaßten »Vita s. Germani«²²³. Zeitlich am nächsten steht die »Institutio« des Aunacharius²²⁴, das verlorene Testament des Bischofs Desiderius²²⁵ und die »Constitutio« des Bischofs Tetricus²²⁶. Wesentlich entfernter von den Ereignissen der Gründungsphase und der nachfolgenden anderthalb Jahrhunderte sind die von Heiricus verfaßten »Miracula s. Germani«²²⁷, die »recensio interpolata« der »Vita s. Germani«²²⁸ und die GPA²²⁹. – Außer diesen Quellen sind noch einige hagiographische Zeugnisse heranzuziehen, welche über Äbte und Mönche des von Germanus gegründeten Klosters berichten: die »Revelatio s. Corcodemi« und die »Conversio s. Mamertini«²³⁰, die »Vita s. Mariani«²³¹ und die »Passio ss. Sabini et Cypriani«²³², die »Vita s. Aunacharii«²³³ und die »Vita s. Walarici«²³⁴. Schließlich ist noch das »Martyrologium Hieronymianum« zu nennen, das die Todes- bzw. Festtage von ehemaligen Angehörigen des Klosters verzeichnet²³⁵.

Der Presbyter Constantius von Lyon hat seiner ca. 480 entstandenen Lebensbeschreibung des Bischofs Germanus von Auxerre zwei Kapitel eingefügt, die über das von seinem Helden gegründete Kloster handeln. Aus diesen erfahren wir, daß Germanus auf dem rechten Ufer der Yonne ein *monasterium* errichtete: im Angesicht der Stadt zwar, aber von dieser durch den Fluß getrennt²³⁶. Die isolierte Lage – trotz

222 Zu St-Marien d'Auxerre: Gallia Christiana 12, 470–480. LEBEUF, Mémoires 2, 516–527. BESSE, Moines, 152. BEAUNIER u. BESSE 6, 91–92. COTTINEAU, 219. CHARTRAIRE, Auxerre, 952–953. LOUIS, L'église d'Auxerre, 45, 48 ff. u. ö.; DERS., Le séjour de s. Patrice, pass.; DERS., Autessiodurum, 14–16. PICARD, Auxerre, 21–22. PRINZ, Mönchtum, 63–66 u. Karte XIA.

223 Constantius, Vita s. Germani (BHL 3453; CPL 2105), ed. W. LEVISON, in: MGH SS rer. Mer. 7, 247–283 und danach R. BORIUS, in: Sources chrétiennes 112, 111–220. – Zu dieser, vermutlich in den 80er Jahren des 5. Jhs. verfaßten Vita vgl. außer den Einleitungen von W. LEVISON (a. a. O., S. 225–246) u. R. BORIUS (a. a. O., S. 7–108): Repertorium Fontium² 3, 617–618 (mit umfangreichen Literaturangaben). WATTENBACH-LEVISON, DGM 122. E. GRIFFE, L'hagiographie gauloise au V^e siècle. La vie de saint Germain d'Auxerre, in: Bulletin de littérature ecclésiastique 66 (1965) 289–294.

224 GPA 19, ed. DURU 1, 329–330 u. LONGNON, 232–233.

225 Ibid. 20, ed. DURU 1, 339.

226 Ibid. 24, S. 343–346 u. LONGNON, 233–235.

227 Heiricus, Miracula s. Germani, ed. DURU 2, 114–183. Vgl. Anm. 73 (c).

228 Vita s. Germani, rec. interpol., ed. DURU 1, 46–89. Vgl. Anm. 73 (a).

229 Wie Anm. 19.

230 Der »Libellus de revelatione s. Corcodemi martyris et de conversione s. Mamertini« (BHL 5200 u. 5201) ist als Einschub der erweiterten Vita s. Germani (siehe Anm. 73.a) 18–37, ed. DURU 1, 57–66 überliefert worden. Nach W. LEVISON (Bischof Germanus, 160–161) ist der »Libellus« spätestens in der ersten Hälfte des 9. Jhs. entstanden, nach R. LOUIS (L'église d'Auxerre, 40 u. 70–74) aber schon in den ersten Jahren des 7. Jhs. Vgl. auch w. u. S. 77f.

231 Vita s. Mariani (BHL 5523), ed. in: AA SS, April 2, 760–761.

232 Passio ss. Sabini et Cypriani (BHL 7447), ed. in: AA SS, Juli 3, 193–198. Vgl. dazu ibid., 190–193.

233 Vita s. Aunacharii (BHL 805), ed. AA SS, Sept. 7, 106–107. Davon ist abhängig: GPA 19 (BHL 806), ed. DURU 1, 326–332.

234 Vita s. Walarici (BHL 8762), ed. B. KRUSCH, in: MGH SS rer. Mer. 4, 160–175. Diese Vita ist in der ersten Hälfte des 11. Jhs. angeblich unter Benutzung einer älteren Vorlage geschrieben worden. Vgl. dazu KRUSCH, a. a. O., 157–160. WATTENBACH-LEVISON, DGM 1, 137. VdS 4, 9–14.

235 Siehe Anm. 59 u. 63.

236 Constantius, Vita s. Germani 6, ed. MGH SS rer. Mer. 7, 254: (*Germanus*) *in conspectu oppidi, interposito Icauna flumine, monasterium conlocavit.*

der unmittelbaren Nähe zur engeren Civitas – wird dadurch deutlich, daß keine direkte Brückenverbindung zwischen dem Kloster und dem anderen Ufer bestand. Wenn Germanus seine Gründung besuchen wollte, mußte er mit dem Schiff übersetzen²³⁷ oder aber den Umweg über die einige hundert Meter flußaufwärts gelegene Brücke machen²³⁸. Wie der Platz hieß und wie das Gelände beschaffen war, auf dem Germanus sein Kloster errichtete, erfahren wir von Constantius ebensowenig wie den Zeitpunkt der Gründung.

Durch die von René Louis²³⁹ und Paul Grosjean²⁴⁰ aufgrund angelsächsischer und irischer Quellen entwickelte Hypothese, der irische Missionar Patricius habe sich bis zum Jahre 432 in dem von Germanus gestifteten Kloster aufgehalten, schien es möglich zu sein, die knappen Angaben des Constantius zu ergänzen. Da aber die Patricius-Forschung neuerdings zurecht von der Annahme abgerückt ist, Patricius habe seine Ausbildung in Gallien erhalten, können wir an dieser Stelle die Hypothese von R. Louis und P. Grosjean ausklammern. Wegen der Folgerungen aber, die daraus nicht nur für Lage und Namen, sondern auch für Gründungszeit und Wirken von St-Marien d'Auxerre abzuleiten waren und die hier zu korrigieren sind, resümieren wir die Ergebnisse der Beweisführung von R. Louis und P. Grosjean sowie die Hauptgründe, die zu ihrer Ablehnung führten, in einem Exkurs²⁴¹.

Bei der Bestimmung der Gründungszeit von St-Marien war R. Louis, sich auf Constantius von Lyon berufend, davon ausgegangen, Germanus sei in dem Augenblick seiner Wahl zum Bischof von Auxerre noch Laie gewesen. Wenn Germanus seinerzeit auch noch nicht zum Klerus von Auxerre gehörte, so sei doch wahrscheinlich, daß er bereits mit der Ausübung einer coenobitischen Askese begonnen und schon ein monastisches Gelübde, eine »profession monastique«, abgelegt habe. Obgleich R. Louis richtig bemerkt hat, daß Constantius erst nach der Bischofswahl des Germanus den brusken Wandel seiner Lebensführung beschreibt²⁴², hat er in Germanus einen Bischof gesehen, der schon vor Amtsantritt den strengen Praktiken des Mönchslebens unterworfen war. Deshalb sei es möglich, daß Germanus sein Kloster schon mehrere Jahre vor 418 gegründet habe²⁴³. Von dieser Frühdatierung, die auch P. Grosjean nicht überzeugt hat²⁴⁴, ist R. Louis zwar an anderer Stelle dadurch abgerückt, daß er die Klostergründung des Germanus erst zu Beginn seines Episkopats datierte²⁴⁵, aber auch dieser Zeitansatz ist nicht überzeugend. Wir könnten zwar annehmen, daß Germanus sein Kloster nicht erst gegen Ende seiner Amtszeit ins Leben rief, sondern schon während der ersten Jahre seines Episkopats, das heißt, wenn wir unterstellten, Constantius habe in seiner »Vita s. Germani« die

237 Ibid., cap. 9, S. 256–257.

238 Zu dieser Brücke, über die die von Troyes kommende Straße führte, die südlich von Auxerre auf die Straße von Autun nach Sens traf, vgl. LOUIS, Autessiodurum, 11 (fig. 3).

239 LOUIS, L'église d'Auxerre, 86–87; DERS., Le séjour de s. Patrice, pass.; DERS., Autessiodurum, 14f.

240 P. GROSJEAN, S. Patrice à Auxerre sous s. Germain. Le témoignage des noms gaulois. (Notes d'hagiographie celtique, Nr. 27), in: Analecta Bollandiana 75 (1957) 158–174.

241 Siehe Exkurs III, S. 87: »Die Insula Aralanensis und der angebliche Aufenthalt des Patricius in Auxerre«.

242 Vgl. zu der asketisch-eremitischen Lebensführung, die im Kontrast zu der vorher von Constantius beschriebenen hohen, weltlichen Stellung des Germanus zu sehen ist, w. u. S. 50ff.

243 LOUIS, Le séjour de s. Patrice, 448–449.

244 GROSJEAN, S. Patrice à Auxerre, 170, Anm. 3.

245 LOUIS, Autessiodurum, 14.

Lebensgeschichte seines Helden streng chronologisch dargestellt²⁴⁶. Danach wäre nämlich die Gründung, über die einige Kapitel vorher berichtet wird, noch vor die erste Reise des Germanus nach Britannien²⁴⁷ und vor seine Reise nach Arles²⁴⁸ zu datieren: also noch vor 430²⁴⁹. Wenn wir das Jahr 418 als herkömmliches Datum für den Beginn von Germanus Episkopat zugrundelegten, würde sich die Gründungszeit durch die Jahre 418 und 430 begrenzen lassen. Aber Constantius war, wie W. Levison zurecht erkannt hat, »um genaue Zeitbestimmung nicht bekümmert«²⁵⁰. – Eine andere Möglichkeit, die Gründung von St-Marien in die erste Hälfte von Germanus Amtszeit zu datieren, die sich aufgrund angelsächsischer und irischer Quellen durch den angeblich erst im Jahre 432 beendeten Aufenthalt des Patricius in Auxerre zu bieten schien, hat sich mit der Aufgabe der ›Insula-Aralanensis-Hypothese‹ zerschlagen²⁵¹. Da die übrigen Quellen, die über das von Germanus gegründete Kloster berichten, keine weiteren Angaben zur Bestimmung der Gründungszeit enthalten, ist diese innerhalb der Amtsperiode des Germanus, die traditionell durch die Jahre 418 und 448 begrenzt wird²⁵², nicht enger einzugrenzen.

Wie sich aus der hoch- und spätmittelalterlichen Geschichte von St-Marien d'Auxerre ergibt, kommt als Lage für das von Germanus errichtete Kloster nur die Stelle in Betracht, die schon von J. Lebeuf in seinem Plan des römischen Auxerre richtig markiert worden ist²⁵³. Das auf dem rechten Ufer der Yonne errichtete Kloster lag demnach gegenüber der Nordostecke der spätantiken Stadtmauer von Auxerre²⁵⁴. In der heutigen Topographie von Auxerre wird das ehemalige Klostergelände, das etwa in Höhe der Rue Gerbault zu suchen ist, durch den Pont de la Tournelle und die flußaufwärts gelegene Fußgängerbrücke begrenzt. Es erübrigt sich, nach der Aufgabe der ›Insula-Aralanensis-Hypothese‹ die Lage von Germanus Kloster als ›insular‹ zu bezeichnen; ohnedies wäre die Bezeichnung des Klostergeländes, das einst weiträumig durch die Yonne und ein rechtsufriges Nebenflüßchen begrenzt wurde, das erst 800 m weiter nördlich in die Yonne mündet, kaum angemessen²⁵⁵.

Bis zu seiner Zerstörung durch die Normannen im Jahre 887 befand sich das Marianus-Kloster an keinem anderen Platz. Auf seinen Ruinen unternahm in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts Itherius, ein Mitglied des Kathedralklerus von Auxerre, einen Neubau, welcher 1138 vollendet wurde. Dieses ›zweite‹ Marianus-Kloster von Auxerre erwies sich für die Prämonstratenser, die hier eingezogen waren, bald als zu klein. Sie errichteten schon dreißig Jahre später auf dem Gelände der alten Martinsbasilika bzw. des erstmals im 7. Jahrhundert

246 Eine Skizze des Aufbaus der »Vita s. Germani« bei LEVISON, Bischof Germanus von Auxerre, 112 ff.; DERS., in: MGH SS rer. Mer. 7, 225 ff.; BORJUS, Vie de s. Germain, 40f.

247 Constantius, Vita s. Germani 12, ed. MGH SS rer. Mer. 7, 259.

248 Ibid. 19, S. 265.

249 Auf dieses Datum scheinen auch die Gallia Christiana 12, 470 und COTTINEAU, 219 Bezug zu nehmen.

250 LEVISON, Bischof Germanus von Auxerre, 118.

251 Siehe Exkurs III, S. 87 ff.

252 DUCHESNE 2, 445, Nr. 6. HEINZELMANN, Gallische Prosopographie, 615–616.

253 LEBEUF, Mémoires 3, zwischen S. 14 u. 15.

254 Vgl. den Plan von BRÜHL, Palatium u. Civitas 1, zwischen S. 128 u. 129.

255 Zur Lage von St-Marien vgl. auch LOUIS, L'église d'Auxerre, 86; DERS., Le séjour de s. Patrice, 450–451; DERS., Autessiodurum, 14. GROSJEAN, S. Patrice à Auxerre, 170–171. BORJUS, Vie de s. Germain, 72–73. J. HUBERT, in: Settimane di studio (...) Spoleto, 6 (1959) 547.

bezeugten Martins-Klosters²⁵⁶ ein wesentlich größeres Kloster. Auf dieses ›dritte‹ Marianus-Kloster bezieht sich die Ortsangabe »Ruines de Saint-Marien«, die J. Lebeuf in seinen Plan des mittelalterlichen Auxerre eingetragen hat²⁵⁷: also nicht auf das ›erste‹, weiter südlich gelegene Marianus-Kloster, dessen einstiges Gelände heute durch die östliche Vorstadt von Auxerre überbaut worden ist²⁵⁸.

Von der äußeren Gestalt des Klosters während der ersten Jahrhunderte seines Bestehens ist aus den schriftlichen Quellen kein Bild zu gewinnen; seine baulichen Ausmaße und die Klosterbauten sind uns ebenso unbekannt wie Zahl und Größe der Kirchen, die zum Klosterbereich gehörten²⁵⁹. Daß die namengebende Hauptkirche, welche zunächst Cosmas und Damian und später Marianus geweiht war²⁶⁰, nicht die einzige Kirche des Klosters gewesen ist, erfahren wir ebenfalls aus dem Germanus-Kapitel der GPA. Hier wird ein *oratorium s. Germani* erwähnt, welches noch in die Zeit des Klostergründers zurückreichen soll²⁶¹. Diese Kirche scheint die Jahrhunderte überdauert zu haben, denn sie bestand, wie die Autoren der GPA bezeugen, noch in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts²⁶² und war wohl auch noch vorhanden, als in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts Itherius über den Ruinen des frühmittelalterlichen St-Marien den erwähnten Neubau des Klosters für Prämonstratenser unternahm²⁶³.

Die einzige, fast zeitgenössische Quelle, die über die Gründung des Germanus berichtet, verschweigt uns, wie schon gesagt, nicht nur den Namen, der an dem Klostergelände haftete, sondern auch das Patrozinium, dem das Kloster bzw. die Hauptkirche des Klosters unterstellt worden war. Während die Annahme, das Kloster habe zunächst »*Monasterium Aralanense*« geheißen und sei bis zum Ende des 6. Jahrhunderts zweimal umbenannt worden, mit der Aufgabe der ›Insula-Aralanensis-Hypothese‹ hinfällig geworden ist²⁶⁴, kennen wir durch die Autoren der GPA die beiden Schutzpatrone, denen Germanus sein Kloster weihte²⁶⁵: (*Germanus*) *fecit et monasterium in honore sanctorum Cosme et Damiani, ubi et monachos esse constituit* (...). Dieser Satz in dem Germanus gewidmeten Kapitel der GPA ist Teil einer Passage, die Schenkungen aufzählt, welche Germanus einigen von ihm selbst erbauten Kirchen machte; so ist auch das wiedergegebene Zitat die Einleitung zu einer

256 Vgl. w. o. S. 24ff.

257 LEBEUF 3, Plan zwischen S. 96 u. 97. – Zur hoch- und spätmittelalterlichen Geschichte von St-Marien vgl. außer der Anm. 222 genannten Literatur noch N. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense* 2, 1952, 475–477.

258 Es ist ungeklärt, ob die Gräber, die am Ende des 17. Jhs. von der Yonne freigespült worden sind (LEBEUF, 2, 519), einen Friedhof bezeugen, der noch in merowingische Zeit zurückreicht.

259 Die frühmittelalterliche Baugeschichte von St-Marien, an dessen einstiges Gelände im 16. Jh. noch die Flurbezeichnung »*Champ de Saint-Côme*« erinnerte, könnte heute nur noch von archäologischer Seite geklärt werden.

260 Nach J. LEBEUF (2, 518) war im ehemaligen Bereich des ersten Marianus-Klosters noch im 15. Jh. eine Cosmas und Marianus geweihte Kapelle vorhanden, bei der aber fraglich ist, ob sie nur ein Überrest des zweiten, oder sogar des ersten Klosters war.

261 GPA 7, ed. DURU 1, 318.

262 Ibid.

263 LEBEUF 2, 517.

264 S. Exkurs III, S. 87ff.

265 GPA 7, ed. DURU 1, 318.

Aufzählung von Vermächtnissen, die Germanus seinem Kloster zukommen ließ²⁶⁶. Sollten sich die Autoren der GPA an dieser Stelle auf eine unzuverlässige, vielleicht sogar urkundliche Tradition stützen, die noch bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts zurückreichen könnte, würde diese einen Anhalt für die früheste Datierung der abendländischen Verbreitung des Cosmas- und Damiankultes bieten²⁶⁷. In diesem Sinne hat R. Louis nicht bezweifelt, daß die Cosmas- und Damian-Verehrung in Auxerre schon von Germanus eingeführt worden ist²⁶⁸. Auch E. Ewig scheint die gleiche Ansicht zu vertreten²⁶⁹. P. Grosjean hat aber zu Recht eingewandt, es sei vergeblich, das Auftreten des Cosmas- und Damiankultes in Auxerre datieren zu wollen, solange wir nicht wüßten, wann und wie Germanus sich die Reliquien der beiden Märtyrer habe beschaffen können²⁷⁰. Während die Verehrung von Cosmas und Damian im Orient schon in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts einsetzte, verbreitete sich ihr Kult im Westen erst unter den Päpsten Felix III. (483–492) und Symmachus (498–514). Die ersten zuverlässigen Nachrichten über Cosmas- und Damianreliquien in Gallien verdanken wir Gregor von Tours²⁷¹.

Spätestens zur Zeit des Aunacharius, also in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, ist dann ein Wechsel des namengebenden Patroziniums eingetreten. Das Kloster des Germanus trägt seither den Namen des Marianus, der hier sein Grab gefunden hatte²⁷² und dessen Gedenktag das sogenannte »Kalendarium Autissiodorensis« zum 20. April verzeichnete²⁷³.

Das Kapitel der GPA, welches über Germanus berichtet, überliefert einige kurze Angaben über die Ausstattung seines Klosters²⁷⁴. Es erhielt von seinem Gründer die *villae Monticellus*²⁷⁵ und *Fontanetum*²⁷⁶ sowie den *ager Miciglis*²⁷⁷. Ob es sich hierbei um eine Erstaussstattung oder um Vermächtnisse handelt, welche Germanus erst im Angesicht des Todes, also quasi testamentarisch hinterließ, geht aus der Stelle nicht hervor. Da wir bis zur Zeit des Bischofs Desiderius von Auxerre²⁷⁸, also bis zum Beginn des 7. Jahrhunderts, von keiner weiteren Schenkung an das Kloster hören, können wir uns von seiner materiellen Ausstattung in seiner Frühzeit so gut wie keine Vorstellung machen²⁷⁹.

266 Vgl. w. u.

267 Zum Cosmas- und Damian-Kult vgl. u. a.: VdS 9, 551–554. Bibl. SS 4, 223–237. LThK² 6, 566–567. M. L. DAVID-DANEL, Répertoire pour la France des lieux du culte dédiés aux Saints Côme et Damien. Lieux de culte d'Auvergne et du Centre de la France, in: Mélanges de science religieuse 24 (1967) 211–236; 25 (1968) 143–169 u. 26 (1969) 23–42; bes. zu Auxerre, ibid. 25, 150f. CHAUME, Églises, 207.

268 LOUIS, L'église d'Auxerre, 45, 58, 83; DERS., Le séjour de s. Patrice, 450f.

269 EWIG, Gallien 2, 403.

270 GROSJEAN, S. Patrice à Auxerre, 170, Anm. 3. Vgl. BORIUS, Vie de s. Germain, 74.

271 Gregor von Tours, HF 10. 31, ed. MGH SS rer. Mer. 1/1, 535; vgl. ibid. 10. 1, S. 480 u. gl. mart. 97, ed. MGH SS rer. Mer. 1/2, S. 103–104.

272 Vgl. w. u. S. 39.

273 AA SS, Nov. 2/1, [XLII].

274 GPA 7, ed. DURU 1, 318. Vgl. dazu CHAUME 2, 439 u. 582 ff. QUANTIN 2, XVII.

275 Monceau (Yonne, arr. Auxerre, cant. d'Aillant).

276 Fontenoy (Yonne, arr. Auxerre, cant. Saint-Sauveur-en-Puisaye).

277 Mézilles (Yonne, arr. Auxerre, cant. Saint-Fargeau).

278 GPA 20, ed. DURU 1, 339.

279 Auch für die folgende Zeit besitzen wir keine Nachrichten. Kein merowingisches Diplom, keine Privaturkunde nennt einen weiteren Gönner des Klosters. Unter den von M. QUANTIN (Cartulaire de l'Yonne) herausgegebenen Urkunden finden sich keine für die Zeit vor 1100.

Wie wir durch die »Vita s. Germani« des Constantius erfahren, wurde das Kloster des Germanus von *congregationes monachorum* bzw. von *fratres* bewohnt. Die Leitung des Klosters hatte Germanus einem *abbas* übertragen. Diesen erwähnt Constantius anlässlich seines Berichtes über einen Besuch, den Germanus seinem Kloster machte²⁸⁰, ohne uns aber seinen Namen zu nennen. Er ist vermutlich mit dem ersten, uns namentlich bekannten Abt des Marianus-Klosters identisch, der *Alogius* oder *Alodius* genannt wird und der die Klosterleitung noch zu Lebzeiten des Germanus in Händen gehalten haben soll. Dieser Abt wird meistens von dem fast gleichnamigen Nachfolger des Germanus unterschieden²⁸¹. Besteht eine solche Unterscheidung zwischen Abt *Alogius* (*Alodius*) einerseits und Bischof *Alodius* (*Elodius*) andererseits zurecht oder gehören die fast identischen Namen ein und derselben Person, die zunächst Abt des Cosmas- und Damian-Klosters und dann Bischof von Auxerre gewesen wäre?

Unter den wenigen Quellen, die den Nachfolger des Germanus erwähnen, ist an erster Stelle das »Kalendarium Autissiodorensis« zu nennen, das der gallischen Rezension des »Martyrologium Hieronymianum« zugrundelag. Es verzeichnet zum 28. September u. a. den folgenden Gedenktag: *Autisiodoro Alodii episcopi*²⁸². Über diesen Bischof *Alodius* berichten die von Heiricus verfaßten »Miracula s. Germani«²⁸³, sowie die wörtlich übereinstimmenden GPA, er habe, ehe er Bischof von Auxerre geworden sei, das von Germanus gegründete Kloster geleitet²⁸⁴. Demgegenüber ist in der interpolierten »Vita s. Germani« bzw. in ihrer an dieser Stelle benutzten Vorlage, der »Conversio s. Mamertini«, von einem *Alogius* die Rede, der noch zu Lebzeiten des Germanus in seinem Kloster als Abt gewirkt haben soll. Unter diesem *Alogius*, der in einer Handschrift auch *Alodius* genannt wird, soll Mamertinus, der als Abt später sein Nachfolger wurde, in das Kloster des Germanus eingetreten sein²⁸⁵.

Bei dem Vergleich der zuletzt genannten Quellen fällt auf, daß die erweiterte Germanus-Vita bemerkt, Mamertinus sei *Alogius* erst nach dessen Tod als Abt nachgefolgt, während die »Miracula s. Germani« ebenso wie die von ihnen abhängigen GPA Mamertinus überhaupt nicht erwähnen. Andererseits ist hervorzuheben, daß die an dieser Stelle um die »Conversio s. Mamertini« erweiterte Germanus-Vita *Alogius* (oder *Alodius*) zwar als Abt des von Germanus gegründeten Klosters, nicht aber als dessen Nachfolger auf dem Bischofsstuhl von Auxerre bezeichnet. Trotz

280 Constantius, Vita s. Germani 9, ed. MGH SS rer. Mer. 7, 256.

281 Zu Bischof Alodius von Auxerre: AA SS, Sept. 7, 649–651. LEBEUF, Mémoires 1, 111–112. DUCHESNE 2, 445, Nr. 7 (Elladius). R. LOUIS, Alodius, in: Dictionnaire de biographie franç. 2, 279–280. R. AIGRAIN, Saint Alode au Aleu (...), in: Catholicisme 1, 349–350. VdS 9, 565–566. Bibl. SS 1, 883. Vgl. auch w. o. S. 16.

282 AA SS, Nov. 2/1, [XLII] u. 2/2, 530.

283 Heiricus, Miracula s. Germani, ed. DURU 2, 176.

284 GPA 8, ed. DURU 1, 321: *Alodius (...) beato Germano adhuc superstite, monasterio illius archimandrites prefuit. Ipso quoque post ad celestia regna sublimato, in pontificatus sortem eius succedere meruit.*

285 Vita s. Germani, rec. interpol. 4 (37), ed. DURU 1, 66 (vgl. ibid., S. 98 zur Variante *Alodius* der Handschrift aus Lyon): *Mamertinus (...) consecravit se monasterio sancti Germani episcopi ita devotissime, ut nusquam ex eo foras egrederetur, nisi forte eiusdem episcopi aut imperio, aut comitatu illectus. Cujus sancta conversatio ita doctrina spiritali floruit, ut defuncto archimandrita Alogio, qui eum monachum fecerat, ipse hereditario jure sanctitatis ejus officium suscepisset.* – Vgl. auch Vita s. Mamertini, ed. AA SS, April 2, 759: (...) *et factus monachus monasterii s. Germani et postea fuit abbas ipsius ecclesiae post s. Alodium.*

dieser Differenzen scheinen die drei genannten Quellen miteinander zu korrespondieren, da sie alle den in abendländischen Quellen seltenen Titel *archimandrita*²⁸⁶ verwenden, sei es, um den Abt Alogius (Alodius) oder den späteren Bischof Alodius (Elodius) zu bezeichnen.

Unter Berücksichtigung des Abhängigkeitsverhältnisses, das zwischen den drei herangezogenen Quellen bestand²⁸⁷, liegt die Vermutung nahe, daß Heiricus und die sich ihm anschließenden Autoren der GPA sich durch die erweiterte »Vita s. Germani« bestimmen ließen, wegen der Ähnlichkeit der Namen dem Nachfolger des Germanus eine monastische Vergangenheit zuzuschreiben, die er in Wirklichkeit gar nicht besessen hat.

Wir halten deshalb fest, daß der erste uns bekannte Abt des Klosters St-Marien d'Auxerre *Alogius* oder *Alodius* hieß, versagen es uns aber, in ihm auch den Nachfolger des Germanus als Bischof von Auxerre zu sehen.

Auf den *abbas* oder *archimandrita* *Alogius* (*Alodius*) folgte der schon erwähnte *Mamertinus* in der Klosterleitung²⁸⁸. Die einzige Quelle, die über ihn etwas ausführlicher berichtet, ist die durch die erweiterte »Vita s. Germani« überlieferte »*Conversio s. Mamertini*«, die nach R. Louis schon in den ersten Jahren des 7. Jahrhunderts verfaßt worden ist²⁸⁹. Nach W. Levison handelt es sich bei der Bekehrungsgeschichte des Mamertinus um »eine Spukgeschichte ohne Bedeutung«, um »ein Erzeugnis freier Erfindung«²⁹⁰. Schon aus diesem Grunde brauchen wir uns bei dieser Quelle nicht lange aufzuhalten, aber auch, weil sie uns außer dem schon erwähnten Eintritt des Mamertinus in das von Germanus gegründete Kloster unter Alogius (*Alodius*) und der späteren Übernahme der Klosterleitung nichts berichtet, was für die Geschichte des Marianus-Klosters von unmittelbarer Bedeutung wäre. Immerhin ist von chronologischem Interesse, d. h., wenn nicht auch diese Angabe zu den »Erfindungen« der »*Conversio s. Mamertini*« gerechnet werden muß, daß Mamertinus sich noch zur Zeit des Germanus bekehrte²⁹¹. Demnach wäre der sich anschließende Eintritt in das Kloster des Germanus noch vor das Jahr 448, in dem Germanus starb, zu datieren. Entsprechend hätten wir auch einen weiteren Anhaltspunkt für die Amtszeit des Alogius (*Alodius*), unter dem Mamertinus Mönch geworden war. Wann jedoch Mamertinus dem Alogius (*Alodius*) nachgefolgt und bis wann er dem Marianus-Kloster vorstand, ist nicht überliefert²⁹².

Alogius (*Alodius*) und Mamertinus sind die beiden einzigen Vorsteher des Klosters St-Marien d'Auxerre, die uns aus den ersten Jahrhunderten seines Bestehens bekannt sind.

Zu den ersten Mönchen des Klosters soll ein *Savinus* oder *Sabinus* gehört haben,

286 Zu *archimandrita* vgl. u. a. DACL 1, 2739–2761. LThK² 1, 825. LdM 1, 897.

287 LEVISON, Bischof Germanus, 160–166.

288 Zu Mamertinus: AA SS, April 2, 758–759. DURU 2, 45–46. VdS 3, 640–641. Bibl. SS 8, 614. LOUIS, L'église d'Auxerre 40, 70–74 sowie 48 u. 57. – Vgl. zum Namen und liturgischen Gedenktag des Mamertinus auch w. o. S. 24–26.

289 Vgl. Anm. 230.

290 LEVISON, a. a. O., 160ff.

291 *Conversio s. Mamertini* (= *Vita s. Germani*, rec. interpol. 3 [32]), ed. DURU 1, 63–64.

292 Nach VdS 3, 640 u. Bibl. SS 8, 614 soll Mamertinus im Jahre 462 am 30. März gestorben sein. – Zu Mamertinus (alias: Martinus) als angeblicher Schutzpatron der *basilica domni Martini* vgl. w. o., S. 24ff.

dem das wohl erst in karolingischer Zeit gegründete Kloster Saint-Savin (-sur-Gartempe) geweiht war²⁹³. Zu diesem Savinus, der nicht mit dem gleichnamigen Schutzpatron von Saint-Savin (-de-Bigorre) zu verwechseln ist²⁹⁴, findet sich in einem jüngeren Martyrologium von Auxerre unter dem 11. Juli folgender Eintrag: *Apud Pictavos, sancti Savini qui inter discipulos beati Germani Autissiodorensis monasticae vitae tyrocinium fecit, in coenobio sanctorum Cosmae et Damiani*²⁹⁵. Diesen Aufenthalt des Savinus in Auxerre zur Zeit des Germanus erwähnt nicht nur die ihm und seinem Gefährten gewidmete »Passio ss. Sabini et Cypriani«²⁹⁶, sondern auch eine zu den »Auctaria« des »Martyrologium Usuardi« gerechnete Handschrift des 11. Jahrhunderts aus Auxerre. Diese Handschrift erwähnt zwar nicht das von Germanus gegründete Kloster, bezeichnet aber den *confessor Savinus* als einen Schüler des Germanus²⁹⁷. Gestützt auf diese späten Nachrichten hat R. Louis es für wahrscheinlich gehalten, daß Sabinus ebenso wie Patricius Schüler des Germanus in dem von ihm Cosmas und Damian geweihten Kloster waren²⁹⁸. R. Louis hat auch die Identität des *confessor Savinus* mit dem *Sabinus (Savinus)* erwogen, der in der von Teterius verfaßten »Translatio ss. Cirici et Iulittae« und in der »Conversio s. Mamertini« erwähnt wird²⁹⁹. Während wir durch Teterius, einem Kanoniker des 10. Jahrhunderts aus Nevers, erfahren, daß Amator, der Vorgänger des Germanus, auf seiner Reise nach Antiochien von einem *clarissimus vir Savinus* begleitet wurde³⁰⁰, berichtet das Bekehrungsbüchlein des Mamertinus von einem *Savinus*, den es von sich selbst sagen läßt: (...) *Germanus, cujus sum clericus*. Dieser Sabinus, den die »Conversio s. Mamertini« auch als *quidam nomine Sabinus, tonsus capite et vestimentis religiosi amictus* vorstellt³⁰¹, begegnet dem von seinen heidnischen Göttern gepeinigten Mamertinus in der Puisaye und rät ihm, nachdem er ihm von einem Berge aus³⁰² den Weg nach Auxerre gezeigt hatte, Germanus dort aufzusuchen.

293 Saint-Savin oder Saint-Savin-sur-Gartempe (Vienne, arr. Montmorillon, ch.-l. cant.). Zu diesem Kloster: COTTINEAU, 2881–2882.

294 Saint-Savin-de-Bigorre oder Saint-Savin-de-Lavedan (Hautes-Pyrénées, arr. Argèles-Gazost, cant. Argèles-Gazost). Zu diesem Kloster: COTTINEAU, 2282–2283. – Zu Savinus von Lavedan, der ebenfalls im 5. Jh. gelebt haben soll: ZIMMERMANN, *Kalendarium Benediktinum* 3, 159. VdS 7, 250–252. Bibl. SS. 11, 700–701. HEINZELMANN, *Gallische Prosopographie*, 689–690.

295 *Martyrologium s. Autissiodorensis ecclesiae*, ed. C. de CAYLUS, Auxerre 1751, 174.

296 *Passio ss. Sabini et Cypriani* (wie Anm. 232) 25, ed. AA SS, Juli 3, 196 f. – Vgl. zu dieser kaum vor dem 11. Jh. verfaßten Märtyrergeschichte: B. de GAIFFIER, *Les sources de la Passion de ss. Savin et Cyprien*, in: *Analecta Bollandiana* 73 (1955) 323–341. Vgl. zu Sabinus u. Cyprianus: VdS 7, 244 u. 10, 251–252. Bibl. SS 11, 704–705.

297 *Necrologe ou obituaire de la cathédrale d'Auxerre*, ed. LEBEUF 4, 8–22, hier S. 16 zum 11. Juli: *In territorio Pictavensi natalis S. Savini confessoris; hic fuit ex discipulis S. Germani Autissiodorensis episcopi*. – Vgl. dazu den Eintrag des »Martyrologium Usuardi« unter dem gleichen Tag, ed. J. DUBOIS, Brüssel 1965, 266: (...) *in pago Pictavensi, sancti Sabini confessoris*.

298 LOUIS, *L'église d'Auxerre*, 88.

299 *Ibid.* u. S. 71.

300 Teterius sophista, *Translatio ss. Cirici et Iulittae* (BHL 1811), ed. DURU 1, 133. Zu diesem Sabinus, der in der »Vita s. Amatoris« (wie Anm. 147) nicht erwähnt wird, jetzt: HEINZELMANN, *Gallische Prosopographie*, 552 (cf. *Amator*). – Vgl. auch Anm. 331.

301 *Conversio s. Mamertini* XIX u. XXI, ed. DURU 1, 57–58.

302 *Ibid.*, cap. XXI: *De alto aggere quod est monte Matogene*. Zur Lage: LOUIS, *L'église d'Auxerre*, 71, Anm. 77.

Sind der *clericus Sabinus*, der *confessor Savinus* und der *vir clarissimus Sabinus*, wie R. Louis angenommen hat, identisch oder handelt es sich um mehrere Personen gleichen Namens³⁰³? Wegen ihrer Beziehungen zu Auxerre wäre am ehesten eine Identität zwischen dem *vir clarissimus Savinus* und dem *clericus Sabinus* zu denken, aber beweisen läßt sie sich nicht³⁰⁴. Ebenso wenig ist eine Identität zwischen dem *clericus Sabinus* und dem gleichnamigen *confessor* bzw. *abbas* des Poitou wahrscheinlich zu machen. Wie B. de Gaiffier überzeugend dargelegt hat, ist vielmehr davon auszugehen, daß die kompilierenden Verfasser der »Passio ss. Sabini et Cypriani« die Erwähnung des *clericus Sabinus* in der »Conversio s. Mamertini« bzw. in der sehr verbreiteten »Recensio interpolata« der »Vita s. Germani« zum Anlaß nahmen, zwischen ihrem Sabinus, über den bis dahin wenig bekannt war, einerseits und Germanus, den berühmten Bischof von Auxerre, andererseits eine traditionsgeschichtliche Verbindung zu stiften³⁰⁵. Die zitierten Einträge in die späteren Martyrologien dürften schon unter dem Einfluß der »Passio ss. Sabini et Cypriani« entstanden sein³⁰⁶.

Wir haben es also insgesamt mit einer späten, fragwürdigen und für die Verhältnisse des 5. Jahrhunderts kaum ernst zu nehmenden Tradition zu tun. Einen nach Aquitanien reichenden und durch einen Germanus-Schüler vermittelten Einfluß des Marianus-Klosters, den wir, die Identität des *confessor Savinus* mit dem *clericus Sabinus* vorausgesetzt, hätten erwägen können, dürfen wir deshalb außer acht lassen.

Es bleibt noch die Frage, ob wir es bei Sabinus, dem Mamertinus in der Puisaye begegnete, mit einem Angehörigen des Marianus-Klosters zu tun haben oder nicht. Einen direkten Hinweis auf eine Beziehung des Sabinus, der durch Tonsur und *vestimenta religiosa* als *clericus* ausgewiesen ist, zum Kloster des Germanus enthält die »Conversio s. Mamertini« nicht. Eine Beziehung ist nur dadurch herzustellen, daß der von Sabinus bekehrte Mamertinus später, wie wir gesehen haben, die Leitung des Klosters auf dem rechten Ufer der Yonne übernommen hat. Damit läßt sich aber noch nicht begründen, daß Sabinus selbst zu den Mönchen des Klosters gehörte.

Eines anderen Angehörigen des von Germanus gestifteten Klosters gedenkt das »Martyrologium Hieronymianum« am 20. April mit folgendem Eintrag: *XII kal. mai (...) in civitate Autisiodoro (depositio) s. Meriani presbyteri et confessoris*³⁰⁷. Der Name dieses *Merianus*, der nur durch eine einzige Handschrift des »Martyrologium Hieronymianum« überliefert wird, ist in *Marianus* zu emendieren³⁰⁸. Dieser Maria-

303 Die Handschriften des »Martyrologium Hieronymianum« geben auch Anlaß, eine Vertauschung der Namen *Savinus* und *Basinus* durch Umstellung der an sich gleichen Buchstaben zu erwägen: AA SS, Nov. 2/1, [90] u. 2/2, 370. Vgl. DE GAIFFIER, a. a. O., 323, Anm. 1. Bibl. SS 2, 956; 11, 700–701.

304 Mit Recht hat R. LOUIS (L'église d'Auxerre, 87–88) darauf hingewiesen, daß die »Translatio ss. Cirici et Iulittae« erst im 10. Jh. entstanden ist und daß wir die Quellen des Verfassers Teterius nicht kennen.

305 DE GAIFFIER, a. a. O., 332.

306 Ibid., 338–341.

307 Martyrologium Hieronymianum, ed. AA SS, Nov. 2/2, 199. Vgl. »Kalendarium Autissiodorensis« ibid. 2/1, [XLII].

308 H. Delehaye, in: AA SS, Nov. 2/2, 200, Nr. 52. – Zur Variante *Martinus*, die statt *Merianus* (= *Marianus*) in allen anderen Handschriften steht, vgl. den Vorschlag von R. LOUIS (L'église d'Auxerre, 48: Autessiodorum, 14), in *Martinus* eine synkopierte Form von *Mamertinus* zu sehen. Vgl. auch w. o. S. 24 ff.

nus³⁰⁹ wurde, wie wir durch die »Institutio« des Aunacharius³¹⁰ und durch einen Auszug aus dem Testament des Bischofs Desiderius von Auxerre wissen³¹¹, in dem Kloster auf dem rechten Ufer der Yonne bestattet, das seither seinen Namen trug³¹².

Über Marianus von Auxerre, der nicht mit dem gleichnamigen Heiligen von Evaux zu verwechseln ist³¹³, enthalten die Kapitel der GPA, die den Bischöfen Germanus und Alodius gewidmet sind, einige Nachrichten³¹⁴, die z. T. wörtlich mit der »Vita s. Mariani« übereinstimmen³¹⁵. Danach kam Marianus aus dem Berry, wo er vor den Goten geflohen war, zur Zeit des Bischofs Alodius nach Auxerre, um dort in dem von Germanus gegründeten Kloster Aufnahme zu finden. Von dem damaligen Abt Mamertinus³¹⁶ wurde ihm aufgetragen, zusammen mit einigen Mönchen bei Mézilles, das zu den Schenkungen des Germanus gehörte, die Viehherden des Klosters zu hüten. Dieser Aufgabe scheint sich Marianus, der bei Mézilles eine *cella* bewohnte, sein Leben lang gewidmet zu haben. Als er dann einige Tage nach einem Osterfest, welches er mit den Mönchen des nahegelegenen Klosters *Fontanetense*³¹⁷ gefeiert hatte, starb, wurde er von den Einwohnern von Mézilles nach Auxerre überführt und dort in der *ecclesia sancti Germani*³¹⁸ an der Stelle bestattet, die der Bischof der Stadt hatte vorbereiten lassen.

Für die folgende Zeit bis zum Ende des 6. Jahrhunderts ist uns mit *Walaricus* nur noch der Name eines einzigen weiteren Bewohners von St-Marien bekannt; der spätere Schutzpatron des Klosters Saint-Valéry hielt sich hier zur Zeit des Bischofs Aunacharius auf³¹⁹.

Mit *Walaricus* beschließen wir dieses Kapitel, in dem wir uns bemüht haben, Geschichte und Überlieferung des Klosters St-Marien d'Auxerre darzustellen. Wir haben dabei die Frage nach dem Mönchtum, das hier praktiziert wurde, ausgelassen; ihr wenden wir uns in einem anderen Abschnitt zu³²⁰.

309 Zu Marianus: AA SS, April 2, 758–759. ZIMMERMANN, *Kalendarium Benedictinum* 3, 96 u. 99. VdS 4, 503. LOUIS, *L'église d'Auxerre* 48 ff. u. 57. Bibl. SS 8, 686–687. GROSJEAN, *S. Patrice à Auxerre*, 170.

310 GPA 19, ed. DURU 1, 330 u. LONGNON, 233: *monasterium quod dominus Germanus construxit, ubi sanctus Marianus requiescit.*

311 Ibid. 20, ed. DURU 1, S. 339: *monasterio quod dominus Germanus pontifex super ripam Ichaune fluminis construxit, ubi bone recordationis dominus Marianus confessor corpore requiescit.*

312 Ibid. 19, 24 u. 34, ed. DURU 1, 329, 343, 345 u. 352.

313 Zu Marianus von Evaux: AA SS, Aug. 3, 734–735; B. KRUSCH, in: MGH SS rer. Mer. 1/2, 348, Anm. 1. VdS 8, 337–338. Bibl. SS 8, 1147–1148. M. de LAUGARDIÈRE, *L'église de Bourges avant Charlemagne*, Paris, Bourges 1951, 83–87. – Zur möglichen Verwechslung der beiden Mariani: LOUIS, *L'église d'Auxerre*, 48–49.

314 GPA 7 u. 8, ed. DURU 1, 318 u. 321.

315 Während die Datierung der GPA festliegt (siehe w. o. S. 5 f.), ist ungeklärt, ob die überlieferte »Vita s. Mariani«, wie W. LEVISON (Bischof Germanus, S. 165) angenommen hat, älter ist als die GPA, oder ob sie – unter Benutzung der GPA – erst im 10. Jh. entstanden ist: VdS 4, 503. Vgl. MOLINIER, *Sources* 1, 167.

316 Vgl. zu Mamertinus w. o., S. 25 u. S. 36 f.

317 Vgl. w. u. S. 43 f.

318 *Vita s. Mariani*, ed. AA SS, April 2, 760. Gemeint ist wahrscheinlich die Germanus geweihte Kirche, die zum Bereich des Klosters St-Marien gehörte. Vgl. dazu w. o. S. 34 u. Anm. 261–263. Eine Identifizierung mit dem späteren St-Germain d'Auxerre würde zu der Unterstellung zwingen, Marianus sei zunächst in der Grabkirche des Germanus und später, also noch vor dem Ende des 6. Jhs., nach St-Marien überführt worden.

319 Vgl. w. o. S. 18 und w. u. S. 76.

320 S. 49 ff.

Monasterium Decimiacense ad sanctum Ciricum

Wir beginnen unsere Untersuchungen der außerhalb der Bischofsstadt gelegenen Klöster mit dem *monasterium Decimiacense*, das nur geringe Spuren seiner Geschichte hinterlassen hat³²¹. Die Kenntnis dieses Klosters verdanken wir der Wiedergabe der »Institutio« des Bischofs Aunacharius in den GPA. Hiernach hatte das *Monasterium Decimiacense ad sanctum Ciricum* jedes Jahr am 1. August die Rogationes zu übernehmen³²². In dem Abschnitt der »Institutio«, der die Durchführung der Vigilien unter der Woche regelte, begegnet das *monasterium Decimiacense* zusammen mit der *basilica domni Germani*: Die Vorsteher der beiden Häuser hatten den Vigilien, die in der Kirche des Bischofs von Auxerre gefeiert wurden, in der Nacht von Sonntag auf Montag beizuwohnen³²³.

Der Ort, an welchem das *monasterium Decimiacense* errichtet wurde, ist das heutige Saint-Cyr-les-Colons³²⁴, das wenig südlich der Weinbergzone von Auxerre und Chablis, etwa in der Mitte zwischen dem Bois de Senoy und der Forêt de Préhy liegt. Von Auxerre ist Saint-Cyr, in direkter Linie gemessen, nur vierzehn Kilometer entfernt. Dieser geringen Entfernung von der Bischofsstadt darf man es zuschreiben, daß der Abt des Klosters, welches hier am Ende des 6. Jahrhunderts bestand, als Gebetspartner des Abtes von St-Germain d'Auxerre eingeteilt wurde, das wegen seiner Bedeutung in der Vigilienordnung des Aunacharius die erste Stelle einnahm. Da nämlich die »Institutio« des Aunacharius vorsah, daß die Sonntagsvigilien einheitlich und gleichzeitig an allen Orten des Sprengels gebetet werden sollten, mußte für die darauffolgenden Vigilien, die in der bischöflichen Kathedrale in der Nacht von Sonntag auf Montag abgehalten wurden, ein Abt eingeteilt werden, der die Entfernung zwischen seinem Kloster und der Bischofsstadt in der bemessenen Frist leicht bewältigen konnte. Wie wir noch sehen werden, spielt hier die gleiche Überlegung eine Rolle wie bei dem Kloster in Varennes, das im wöchentlichen Vigilienzyklus zuletzt rangierte und von Auxerre fast ebensoweit entfernt war wie Saint-Cyr³²⁵.

Trotz seiner geringen Entfernung zum Bischofssitz befand sich das *monasterium Decimiacense* in einer vergleichsweise peripheren Lage, da nicht einmal zehn Kilometer es von der damaligen Bistumsgrenze zwischen Auxerre und Langres trennten³²⁶. Zwischen den beiden *parochia* von *Vendosa* und *Nantriacus* liegend³²⁷, die Aunacharius in seiner »Institutio« berücksichtigt, bildete es mit diesen eine Linie, die der benachbarten Bistumsgrenze etwa parallel lief. Die nächsten Kirchenorte *Gaugiacus*, *Accolacus*³²⁸ und *Nantriacus* (Nitry) waren im Höchstfall nur etwas mehr als zwei Wegstunden entfernt.

Durch die »Institutio« des Aunacharius kennen wir auch den Schutzheiligen des Klosters: *Ciricus*. Die Verehrung für diesen Heiligen hat dazu geführt, daß sein Name,

321 Zu diesem Kloster: Gallia Christiana 12, 358, Nr. V. COTTINEAU 2645. LOUIS, L'église d'Auxerre, 87.

322 GPA 19, ed. DURU 1, 329–330 u. LONGNON, 232–233.

323 Ibid.

324 Saint-Cyr-les-Colons (Yonne, arr. Auxerre, cant. Chablis).

325 Vgl. w. u. S. 42 u. 82.

326 Vgl. unsere Karte des Bistums Auxerre, w. u. S. 81.

327 Venouse (Yonne, arr. Auxerre, cant. Ligny-le-Châtel) und Nitry (Yonne, arr. Avallon, cant. Noyers).

328 Goix (Yonne, arr. Auxerre) und Accolay (Yonne, arr. Auxerre, cant. Vermenton).

der im heutigen Ortsnamen Saint-Cyr fortlebt, den ursprünglich verwendeten Ortsnamen verdrängte³²⁹. Daß es sich bei dem genannten Patronus um den Märtyrer von Tarsus handelt und nicht um einen anderen Heiligen dieses häufigen Namens³³⁰, darf man aus der Tradition ableiten, nach der es Bischof Amator von Auxerre († ca. 418?) war, der die Reliquien des *Ciricus* und seiner Mutter *Julitta* aus Antiochien holte und sie in sein Bistum überführte³³¹. *Ciricus* und *Julitta*, die am Ende des 4. Jahrhunderts das Martyrium erlitten, gehören zu der Gruppe der orientalischen Märtyrer, die in Gallien Verehrung fanden³³².

Die weitere Geschichte des *monasterium Decimiace*, das in dem liturgischen Dienstplan des Bischofs Tetricus nicht berücksichtigt wird, ist unbekannt³³³.

Monasterium Varrenas

Die einzige Nachricht über dieses Kloster³³⁴ verdanken wir der »Institutio« des Aunacharius; aber selbst in diesem Dokument wird es nur einmal und nicht, wie fast alle übrigen Monasterien und Basiliken, zweimal berücksichtigt. Zusammen mit der *basilica domni Valeriani* hatte das *monasterium quod dicitur Varrenas* die Gebete in der Nacht vor dem letzten Tag der Woche zu versehen³³⁵.

Die Identifizierung des Klosterortes ist kontrovers. Früher wurde *Varrenas* am Westrand des Bistums von Auxerre gesucht und mit Varennes-lès-Narcy, einem kleinen Dorf nördlich von La Charité-sur-Loire identifiziert³³⁶. Dagegen hat R. Louis auf ein anderes Varennes hingewiesen, welches östlich von Toucy liegt³³⁷.

Zwar wissen wir über das *monasterium Varrenas* selbst nichts als den bloßen Namen, dennoch gibt uns die Stellung dieses Klosters im wöchentlichen Virgiliencyklus einen Hinweis, daß es eher in der Nähe als fern von der Bischofsstadt zu suchen ist. Der Abt dieses Klosters, der an den letzten Nachtgebeten einer Woche, also von Freitag auf Samstag, in Auxerre teilzunehmen hatte, mußte anderntags wieder in seinem Kloster sein, um dort – wie es die »Institutio« des Aunacharius vorsah – die Sonntagsvigilien zu feiern. Es liegt deshalb nahe, das *monasterium Varrenas* nicht sehr weit von Auxerre zu suchen. Im heutigen Umkreis von Auxerre finden sich zwei Orte mit dem Namen Varennes. Der eine liegt, direkt gemessen, etwa zwanzig Kilometer

329 Vgl. auch den Namen des *monasterium Cotiacense ad sanctos*, w. u. S. 44f.

330 Vgl. VdS 13, 320. Bibl. SS, Indici, S. 55.

331 *Translatio s. Cirici*, ed. DURU 1, 133–134. – Vgl. zu diesem, erst Ende des 10. Jhs. verfaßten Translationsbericht: LOUIS, *L'église d'Auxerre*, 87–88. – Zu *Ciricus* u. *Julitta*: VdS 6, 260–261. Bibl. SS 10, 1324–1328.

332 Vgl. EWIG, *Gallien* 2, 292–293 u. 405–408. LOUIS, *L'église d'Auxerre*, a. a. O., sowie S. 75 u. 79.

333 Das in dem verlorenen Testament des Aunacharius erwähnte *Decimiacus in pago Avalensi* (GPA 19, ed. DURU 1, 332) ist mit dem *monasterium* gleichen Namens nicht zu verwechseln. Der von Aunacharius an St-Germain-d'Auxerre übertragene Besitz lag in Domécý (Yonne, arr. Avallon, cant. Vezelay).

334 Zu diesem Kloster: *Gallia Christiana* 12, 359, Nr. X. COTTINEAU, 3297.

335 GPA 19, ed. DURU 1, 329 u. LONGNON, 233.

336 Varennes-les-Narcy (Nièvre, arr. Cosne-sur-Loire, cant. La Charité-sur-Loire). Zur Identifizierung: AA SS, Sept. 7, 110, Anm. m. BESSE, *Moines*, 153, Anm. 7. Karte des Bistums Auxerre von J. LEBEUF, *Mémoires* 1, vor S. 1. QUANTIN, *Cartulaire* 2, XXXVI.

337 LOUIS, *L'église d'Auxerre*, 49 u. Anm. 19.

nordöstlich von Auxerre³³⁸. Dieser Ort kommt nicht in Betracht, da er zwar in unmittelbarer Nähe der alten Bistumsgrenze, aber jenseits, nämlich schon im Bistum Langres, liegt. Somit bleibt nur das Varennes, auf welches R. Louis hingewiesen hat.

Dieses Varennes³³⁹, heute zur Gemeinde Diges gehörend, ist von Auxerre nur dreizehn Kilometer entfernt. Von hier, wie wir annehmen möchten, nicht von dem über achtzig Kilometer von der Bischofsstadt entfernten Varennes-lès-Narcy, hatte der Abt des *monasterium quod dicitur Varrenas* sich aufzumachen, um in Auxerre an den letzten Vigilien der Woche teilzunehmen.

Wenn die Identifizierung, für die wir uns entscheiden, richtig ist, dann lag das *monasterium Varrenas* nur eine halbe Wegstunde von dem nächsten Kirchort entfernt, der in der »Institutio« des Aunacharius genannt wird: *Pulverenus*³⁴⁰. Etwas weiter entfernt waren *Liccadiacus* oder *Livadiacus*³⁴¹ und *Odonas*³⁴². Das Kloster lag also auf halbem Weg zwischen Auxerre und der westlicher gelegenen Gruppe der *Parochiae* in der Puisaye, die von Aunacharius zum liturgischen Dienst herangezogen wurden.

Monasterium Fo(n)tanetense

Im Unterschied zu den Klöstern, die ohne die »Institutio« des Aunacharius spurlos verschwunden wären, wird dieses Kloster auch anderswo erwähnt³⁴³. Auf Geheiß des Aunacharius versah das *monasterium Fontanetense* am ersten September alljährlich die Rogationes, und sein Abt betete zusammen mit dem Vorsteher der *basilica domni Amatoris* die Vigilien wöchentlich jeweils in der Nacht von Montag auf Dienstag in der Kirche des Bischofs³⁴⁴.

In den Grenzen des alten Bistums Auxerre gibt es mehrere Ortsnamen, die auf ein lateinisches *Fontanetum* zurückgeführt werden können. Es wundert deshalb nicht, daß das *monasterium Fontanetense* an verschiedenen Orten gesucht wurde³⁴⁵. Auch in diesem Fall gibt die »Institutio« einen ersten Hinweis für eine Identifizierung, weil nämlich die Aufzählung der Landklöster ebenso einem geographischen Prinzip folgte wie die Aufzählung der Pfarreien: bestimmend war ihre Entfernung vom Sitz des Bischofs. In diesem Sinne werden sowohl in dem Abschnitt der »Institutio« über die Rogationes als auch in dem Abschnitt über die Vigilien die folgenden Klöster aufgeführt: *Decimiacense*, *Fontanetense*, *Co[ci]acense*, *Sassiacense*, *Mannacense*³⁴⁶. Man hat also das *monasterium Fontanetense* in einer Entfernung vom Bischofssitz zu suchen, die geringer war als die zwischen Auxerre und *Co[ci]acense*, das, wie wir noch

338 Varennes (Yonne, arr. Auxerre, cant. Ligny-le-Châtel).

339 Varennes (Yonne, arr. Auxerre, cant. Toucy).

340 Pourrain (ibid.).

341 Levis (ibid.). Vgl. auch Anm. 353.

342 Ouanne (Yonne, arr. Auxerre, cant. Courson-les-Carières).

343 Zu diesem Kloster: Gallia Christiana 12, 358, Nr. VI. COTTINEAU, 1184–1185.

344 GPA 19, ed. DURU 1, 329–330 u. LONGNON, 232–233.

345 (a). Fontenay oder Fontenay-sous-Fouronnes (Yonne, arr. Auxerre, cant. Coulanges-sur-Yonne): BESSE, Moines, 153. CHAUME 2, 800. – (b). Fonteney oder Fontenoy (Yonne, arr. Auxerre, cant. Saint-Sauveur-en-Puisaye): BESSE, Moines, 153. COTTINEAU, 1184. – (c). Fontrouge bei Druyes-les-Belles-Fontaines (Yonne, arr. Auxerre, cant. Courson-les-Carières): Gallia Christiana 12, 358.

346 Wie Anm. 344.

sehen werden, die nächstfolgenden Vigilien vom Dienstag auf Mittwoch zu übernehmen hatte³⁴⁷.

Zur Identifizierung des Klosterortes *Fontanetense* mit dem heutigen Fontenoy in der Puisaye sind die GPA und die »Vita s. Mariani« heranzuziehen. – Die GPA berichten, daß Germanus sein Cosmas und Damian geweihtes Kloster in Auxerre u. a. mit Grundbesitz in *Fontanetum* und *Miciglis* ausstattete³⁴⁸. Beide Orte werden auch in der kurzen »Vita s. Mariani« genannt, die zwar erst spät verfaßt wurde, sich aber durch Kenntnis der Lokaltradition auszeichnet³⁴⁹. Übereinstimmend mit den GPA, bezeichnet sie *Meziclis* als den Ort, an welchem Marianus die Viehherden seines Klosters hütete³⁵⁰. Nicht weit davon muß sich das *monasterium Fontanetense* befunden haben, in dem Marianus sein letztes Osterfest gefeiert haben soll. Außerdem ist noch auf das *oppidum Leviaticum* hinzuweisen, durch das die Bewohner von *Meziclis* kamen, als sie den Leichnam des Marianus nach Auxerre überführten³⁵¹. *Miciglis* oder *Meziclis* ist mit Mézilles³⁵² und *Leviaticus* mit Levis³⁵³ zu identifizieren. Von Mézilles, das in nordwestlicher Richtung liegt, ist Fontenoy etwas mehr als zehn Kilometer entfernt und von Levis trennen es nicht einmal zwei Kilometer. Es liegt deshalb nahe, das *monasterium Fontanetense* in dem heutigen Fontenoy-en-Puisaye zu lokalisieren³⁵⁴.

Ob dieses Kloster tatsächlich bis in das 5. Jahrhundert, genauer gesagt: bis über das Todesjahr des Marianus, das man mit ca. 488 ansetzt, hinaufreicht, wird man angesichts des geringen Zeugniswertes der »Vita s. Mariani« bezweifeln dürfen. Daß dieses Kloster aber spätestens im Laufe des 6. Jahrhunderts gegründet wurde, steht auf Grund seiner Erwähnung in der »Institutio« des Aunacharius fest. Seine weitere Geschichte ist nicht überliefert worden.

Monasterium Co[ci]acense ad sanctos

Nur fünf Kilometer von Fontenoy entfernt und unweit der Landstraße von Saint-Sauveur nach Ouanne liegt Saints-en-Puisaye³⁵⁵. Hier soll seit der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts ein Kloster bestanden haben, welches auf Bischof Germanus selbst zurückgeführt wird³⁵⁶.

In ihrem Kapitel über Germanus von Auxerre berichten die GPA über das

347 Vgl. w. u. S. 45.

348 GPA 7, ed. DURU 1, 318.

349 Vgl. Anm. 231 u. 315.

350 Vita s. Mariani 2, ed. AA SS, April 2, 760.

351 Ibid., 7, S. 760.

352 Mézilles (Yonne, arr. Auxerre, cant. Saint-Fargeau). Vgl. QUANTIN 2, S. XXXIII.

353 Levis (Yonne, arr. Auxerre, cant. Toucy). Vgl. QUANTIN 2, XXXII. M. CHAUME (2, 800) hat auch das in der »Institutio« des Aunacharius genannte *Liccadiacus* mit Levis identifiziert.

354 Wir geben also Fontenoy gegenüber Fontenay (vgl. Anm. 345) den Vorzug. In der Nähe von Fontenoy, das dadurch berühmt wurde, ist im Jahre 841 die Schlacht zwischen Lothar I. und seinen Brüdern ausgetragen worden. Vgl. auch QUANTIN, Répertoire 55–56.

355 Saints-en-Puisaye (Yonne, arr. Auxerre, cant. Saint-Sauveur-en-Puisaye).

356 Zu diesem Kloster: Gallia Christiana 12, 358, Nr. VII. COTTINEAU, 2929. Vgl. QUANTIN, Répertoire, 60.

Martyrium, welches *Priscus*³⁵⁷ zusammen mit vielen anderen Gläubigen an dem *locus Quotiacus*³⁵⁸ erlitten habe. Die Leichname der Blutzugeen sollen in einer Zisterne verborgen gewesen sein, wo sie vergessen wurden. Erst Germanus habe die Märtyrer wiederentdeckt, das Gedächtnis an sie belebt und ihnen nicht nur an dem Ort ihres Todes eine Kirche erbaut, sondern dort auch noch ein Männerkloster errichtet: (*Germanus*) *aeccliam edificavit, ac monasterium monachorum esse constituit*³⁵⁹. Dieses Kloster, so fahren die GPA fort, habe bis zu den Hunneneinfällen in Gallien bestanden, dann sei es zerstört und der Ort wieder der Einsamkeit überlassen worden³⁶⁰.

Die Autoren der GPA haben an der zitierten Stelle, wie sich leicht zeigen läßt³⁶¹, außer den von Heiricus verfaßten »*Miracula s. Germani*«³⁶², mit denen sie z. T. wörtlich übereinstimmen, auch die »*Passio s. Prisci*«³⁶³ benutzt. Beide Quellen enthalten aber nicht einmal einen Hinweis auf die Klostergründung des Germanus in Saints. Es handelt sich also um eine der durch die GPA überlieferten Traditionen, die sich in Ermangelung anderer Quellen weder bestätigen noch entkräften lassen³⁶⁴.

Wenn so die Frage nach den Anfängen des Klosters in Saints offenbleiben muß, ist andererseits seine Existenz am Ende des 6. Jahrhunderts einwandfrei durch die »*Institutio*« des Aunacharius zu beweisen. Dieser übertrug dem *monasterium Cotiacense ad sanctos* jeweils am 1. Oktober eines jeden Jahres die Fürbittengebete³⁶⁵. Zu den Vigilienfeiern in der Bischofskirche hat Aunacharius das Kloster aber nicht herangezogen; daraus ist vielleicht zu schließen, daß es von geringerer Bedeutung war als die übrigen Kirchen und Klöster des Bistums Auxerre, die von ihm zum gemeinsamen liturgischen Dienst verpflichtet wurden.

Die weitere Geschichte des Klosters entzieht sich unserer Kenntnis. In der »*Constitutio*« des Bischofs Tetricus findet es keine Berücksichtigung; dies könnte darauf hindeuten, daß es am Ende des 7. Jahrhunderts schon nicht mehr bestand³⁶⁶.

Monasterium Sassiense oder Sessiacus

Nirgends außer in den GPA findet sich in den Quellen zur frühen Merowingerzeit ein Hinweis auf dieses Kloster³⁶⁷. Zum ersten Mal wird es in der »*Institutio*« des

357 Zu Priscus: VdS 5, 512. Bibl. SS 10, 1120–1123.

358 Dieser Ort des Martyriums wird bereits im »*Kalendarium Autissiodorense*«, das in die gallische Rezension des »*Martyrologium Hieronymianum*« eingegangen ist, erwähnt (AA SS, Nov. 2/1, [XLII] u. 2/2, 274): *VII. kal. Iun. (...) Autisiodoro loco Cociaco passio sancti Prisci cum sociis suis innumera martyrum multitudine.*

359 GPA 7, ed. DURU 1, 318–319.

360 Ibid.: *Hoc vero monasterium permansit usque ad tempora, quo Huni omnem pene Galliam devastarunt. Quorum persecutione idem monasterium destructum, atque ad solitudinem iterum redactum est.*

361 Vgl. LEVISON, Bischof Germanus, 163–166 u. LOUIS, L'église d'Auxerre, 83–86.

362 Heiricus, *Miracula s. Germani* lib. 1, cap. 1 (16), ed. DURU 2, 122.

363 *Passio s. Prisci* (BHL 6930), ed. AA SS, Mai 6, 365–367. R. LOUIS (a. a. O., 85) hat die »*Passio s. Prisci*« ins 7. Jh. datiert.

364 Vgl. zu den GPA w. o., S. 5f.

365 GPA 19, ed. DURU 1, 329 u. LONGNON, 232.

366 Zu dieser Annahme kommt auch R. LOUIS, a. a. O., 84.

367 Zu diesem Kloster: Gallia Christiana 12, 358–359. COTTINEAU, 661. – J. BALTEAU (Aunachaire,

Aunacharius genannt, nach der es im jährlichen Zyklus die Rogationes am ersten November zu übernehmen hatte. Außerdem war der Abt des *monasterium Sassiace* der Partner des Abtes, der dem *monasterium domni Mariani* vorstand und mit dem es die Vigilien in der Bischofskirche von Dienstag auf Mittwoch zu beten hatte³⁶⁸. Der Ort, an dem sich dieses Kloster *Sessiacus* oder *Sassiace* befand, wird gewöhnlich mit Cessy-les-Bois³⁶⁹ identifiziert, einem Dorf im heutigen Bois-des-Forts und an der Talvane, einem Nebenfluß des bei Cosne in die Loire mündenden Nohain. Von den Pfarrorten *Domiciacus* (heute: Donzy), *Bargiacus* (Bargis), *Campus Lemetici* (Champlémy) und *Columbariacus* (Colmery), die es umgaben und die wir ebenfalls durch die »Institutio« des Aunacharius kennen³⁷⁰, trennen es mindestens drei, höchstens aber elf Kilometer. Von der Bischofsstadt war es etwa sechzig Kilometer entfernt, so daß der Abt des *monasterium Sassiace*, der noch sonntags in seinem Kloster zu weilen hatte, mühelos den Bischofssitz am folgenden Dienstag erreichen konnte³⁷¹.

Der Klosterort muß bis in den Anfang des 7. Jahrhunderts zum Teil in königlicher Hand gewesen sein. Darauf läßt eine Stelle in dem verlorenen Testament des Bischofs Desiderius schließen, das uns durch die GPA überliefert worden ist. Danach hatte die *domna regina Ingunde*³⁷² der Basilika St-Germain d'Auxerre auf Wunsch des Bischofs den *ager Sessiacus* geschenkt³⁷³. Ob diese Schenkung auch das Kloster am gleichen Ort berücksichtigte, vermögen wir nicht mehr zu sagen, da das *praeceptum* der Ingunde verloren ist.

Als *monasterium Sessiace* und als *monasterium Sesciaci* wird es noch vor dem Ende des 7. Jahrhunderts zweimal in der »Constitutio« des Bischofs Tetricus berücksichtigt³⁷⁴. Seine weitere Geschichte, die sich seit dem Anfang des 8. Jahrhunderts mit dem Namen des Märtyrers *Baudilius* von Nîmes verbindet³⁷⁵ und die mit der Zerstörung des Klosters im 9. Jahrhundert endet, haben wir uns hier nicht zu befassen³⁷⁶.

Monasterium Mannacense

Nur elf Kilometer südwestlich von Cessy-les-Bois liegt Vielmanay³⁷⁷, wo schon vor dem Ende des 6. Jahrhunderts ein Kloster errichtet worden war³⁷⁸. Seine Lage, am

Aunaire, in: Dict. Biographie franç. 4, 643) hat behauptet, Cessy-les-Bois sei von Aunacharius gegründet worden. Diese Behauptung entbehrt aber einer Bestätigung durch die Quellen.

368 GPA 19, ed. DURU 1, 329–330 u. LONGNON, 232–233.

369 Cessy-les-Bois (Nièvre, arr. Cosne-sur-Loire, cant. Donzy).

370 Wie Anm. 368.

371 Vgl. w. u. S. 77 ff.

372 Ingunde ist nicht sicher identifizierbar. Zu denken wäre z. B. an die Tochter Sigiberts I. oder an die Schwester Childeberts II.

373 GPA 20, ed. DURU 1, 338.

374 GPA 24, ed. DURU 1, 344–345.

375 Die Reliquien des Baudilius wurden Anfang des 8. Jhs. nach Cessy geflüchtet. Vgl. u. a. Catholisme 1, 1309–1310. DHGE 6, 1352–1354. CHAUME, Églises, 206.

376 Zur weiteren Geschichte von Cessy-les-Bois, das später als Priorat von St-Germain d'Auxerre wieder ersteht: LEBEUF 1, 207 u. 239. Gallia Christiana 12, 358–359. SOULTRAIT, 94.

377 Vielmanay (Nièvre, arr. Cosne-sur-Loire, cant. Pouilly-sur-Loire).

378 Zu diesem Kloster: Gallia Christiana 12, 359, Nr. IX. COTTINEAU 1725 u. 3366. Vgl. SOULTRAIT, 110–112.

westlichen Rande des Forêt de Bellary ist der von Cessy nicht unähnlich. Gemeinsam mit ihm und dem noch zu behandelnden *monasterium Vulfini* bildet es eine Klostergruppe in der Südwestecke des Sprengels von Auxerre. Von den benachbarten Bistumsgrenzen zwischen Auxerre und Bourges einerseits und Auxerre und Nevers andererseits war es jeweils nur zehn Kilometer entfernt.

Hier in Vielmanay befand sich das *monasterium Mannacense*, welchem von Aunacharius die Rogationes am ersten Dezember eines jeden Jahres übertragen wurden. Außerdem verlangte Aunacharius von dem Abt des Klosters in Vielmanay, wöchentlich einmal nach Auxerre zu kommen, um dort in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag zusammen mit dem Abt der *basilica sancti Petri* das Nachtgebet in der Bischofskirche zu besorgen³⁷⁹. Trotz der weiten Entfernung vom Sitz des Bischofs – der Abt des *monasterium Mannacense* hatte als Teilnehmer an dem liturgischen Reglement des Aunacharius den weitesten Weg zurückzulegen – hatte er genügend Zeit für den Rückweg, um an den Samstagen und Sonntagen den liturgischen Feiern in seinem eigenen Kloster pünktlich wieder beiwohnen zu können.

Umgeben von mehreren Kirchorten, nämlich *Cassiniacus* (heute: Chasnay), *Nanti-niacus* (Saint-Amand), *Bargiacus* (Bargis) und *Massua* (Mesves), von denen es im Mindestfall nur vier oder fünf, im Höchstfall zehn Kilometer entfernt war, wird man seine Lage nur als relativ abgelegen bezeichnen können. Es kommt hinzu, daß die römische Straße, welche von Mesves aus nach Entrains und von dort nach Auxerre führte, in weniger als einer Stunde erreicht werden konnte. Wir dürfen annehmen, daß es dieser Weg war, der von dem Abt des *monasterium Mannacense* wöchentlich einmal beschritten wurde, um nach Auxerre zu gelangen³⁸⁰.

Über das Kloster in Vielmanay ist sonst nichts bekannt. Am Ende des 7. Jahrhunderts war es entweder zu unbedeutend geworden oder nicht mehr vorhanden. Im liturgischen Reglement von Bischof Tetricus von Auxerre, so wie es uns die Autoren der GPA überliefert haben, finden wir es nicht berücksichtigt.

Monasterium Vulfini

In der »Institutio« des Bischofs Aunacharius wird das *monasterium Vulfini* zum ersten Mal erwähnt. Es hatte am 1. Mai jeweils mit der *basilica domni Valeriani* die Rogationes zu übernehmen. Neben dieser nur einmal jährlich abzuleistenden Verpflichtung hatte das *monasterium Vulfini* wöchentlich – jeweils von Donnerstag auf Freitag – die Vigilien zu beten. Sein Partner war dabei nicht die Valerianusbasilika, sondern die *basilica domni Martini*³⁸¹.

Es fällt auf, daß der Name des *monasterium Vulfini* von den übrigen Kirchen- und Klosterbezeichnungen in der »Institutio« abweicht. Während einerseits die in der Bischofsstadt gelegenen Basiliken nach ihren als *sanctus* oder *domnus* titulierten Patronen unterschieden werden und andererseits die außerhalb der Stadt liegenden

379 GPA 19, ed. DURU 1, 329–330 u. LONGNON, 232–233.

380 Vgl. dazu Anm. 392 u. S. 80ff.

381 GPA 19, ed. DURU 1, 329–330 u. LONGNON, 232–233.

Monasterien die Namen der Orte tragen, an denen sie errichtet wurden³⁸², wird das *monasterium Vulfini* weder nach einem Ort noch nach einem Patronus genannt. Wegen des fehlenden Attributs – *sanctus* bzw. *domnus* – wird man bei Vulfinus weniger an den Schutzheiligen des Klosters denken als an eine andere Person, der das Kloster verpflichtet war. Möglicherweise handelt es sich bei Vulfinus um den Gründer des Klosters³⁸³.

Läßt sich dieser Vulfinus identifizieren? In den Quellen, die auf die Zeit vor der ersten Erwähnung des *monasterium Vulfini* am Ende des 6. Jahrhunderts Bezug nehmen, begegnet, soweit ich sehe, der Name Vulfinus nur ein einziges Mal in der »Vita II s. Eusicii«³⁸⁴. Auf diese Stelle haben schon J. Lebeuf und die Autoren der »Gallia Christiana« hingewiesen³⁸⁵. Die erst im 9. Jahrhundert verfaßte zweite Vita des Eusicius von Selles-sur-Cher³⁸⁶ berichtet, daß im Jahre 531 auf dem Feldzuge gegen Amalricus I. zur Begleitung Childeberts I. auch ein *nobilissimus vir quidam ex ejus genere Vulfinus* gehörte. Seiner gedenkt die Vita, weil er über dem Grab des Eusicius eine Basilika errichtete, daneben Gebäude aufführte, Besitzungen hinzufügte und schließlich selbst dort Mönch wurde³⁸⁷. Eine Beziehung dieses *vir nobilissimus Vulfinus* zu Auxerre wird aber nirgends angedeutet. Es handelt sich also bei der Gleichsetzung der beiden Vulfini um nichts mehr als eine Hypothese. Sollte sie allerdings zutreffend sein, ließen sich die Anfänge des *monasterium* bis in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts zurückführen.

Unter dem Namen *monasterium Vulfini* begegnet das vermutlich von einem Vulfinus gegründete Kloster kein zweites Mal in den Quellen. Mehrere Autoren haben es mit dem *monasterium Longoretense* (oder: *Longoreti*) gleichgesetzt³⁸⁸, das von Bischof Tetricus beauftragt wurde, um an der Durchführung des Offiziums in der bischöflichen Kathedrale mitzuwirken³⁸⁹. Dieses *monasterium Longoretense* begegnet in den Quellen erst wieder im 11. Jahrhundert als *monasterium Longoretense Albatorum*, als *sanctus Laurentius de Abbatia* oder als *sanctus Laurentius de Conada* (heute: Cosne)³⁹⁰. In der Geschichte dieses Klosters erinnert aber nichts mehr an die frühe Zeit, mit der wir es hier zu tun haben.

382 In Auxerre selbst trug das ursprünglich Cosmas und Damian geweihte Kloster des Germanus spätestens seit der 2. Hälfte des 6. Jhs. den Namen eines ehemaligen Mönchs des Klosters: *Marianus*; vgl. zu ihm und zu St-Marien d'Auxerre, w. o. S. 35.

383 Wie wir durch analoge Beispiele wissen, waren Benennungen nach dem Klostergründer in Gallien nicht ungewöhnlich. Vgl. z. B. die von Gregor von Tours erwähnten Klöster Saint-Maixent oder St-Venant de Tours. Belege bei VIEILLARD-TROIEKOUROFF (wie Anm. 86), 263–264, Nr. 257 u. 325–326, Nr. 320.

384 Vita II. s. Eusicii (BHL 2755), ed. BOUQUET, RHGF 3, 428–429; Vita I. s. Eusicii, ibid. 429–430. – Vgl. dazu VdS 11, 941. Bibl. SS 5, 278. POTTHAST, Repertorium Fontium¹, 1301. A. PONCELET, in: Analecta Bollandiana 24 (1905) 92. LAUGARDIÈRE (wie Anm. 313) 80.

385 LEBEUF 1, 128. Gallia Christiana 12, 358, Nr. III.

386 Zu Eusicius: VdS 11, 939–941. Bibl. SS 5, 278. Eusicius war der Gründer des späteren Klosters Selles-sur-Cher. Vgl. VIEILLARD-TROIEKOUROFF, a. a. O., 286–287, Nr. 286.

387 Wie Anm. 384.

388 LEBEUF 1, 128. Gallia Christiana 12, 358, Nr. III u. 430. QUANTIN 2, XXXVII. CHAUME 2, 800. J. M. BESSE (Moines 152, Anm. 8) hat das Kloster irrtümlich mit St-Martin-les-St-Marien d'Auxerre identifiziert.

389 GPA 24, ed. DURU 1, 344–345 u. LONGNON, 233–235.

390 Zu diesem Kloster, das mit dem heutigen Saint-Laurent-l'Abbaye identifiziert wird, vgl. außer den Verweisen in Anm. 388 noch: BEAUNIER u. BESSE 6, 90–91. COTTINEAU, 2759. DHGE 5, 949. Vgl. CHAUME, Eglises, 213.

Die Richtigkeit der Identifizierung des *monasterium Vulfini* mit dem erst später bezeugten *monasterium Longoretense* vorausgesetzt, darf man auf die ausgesprochen periphere Lage dieses Klosters in bezug zum Sitz des zuständigen Bischofs hinweisen. Der Klosterort, an der Landstraße zwischen Suilly-la-Tour und Maltaverne gelegen, gleicht in seiner Randlage den schon behandelten Klöstern in Vielmanay und Cessy-les-Bois: nur wenige Kilometer trennten ihn von der westlichen, dem Lauf der Loire folgenden Bistumsgrenze. Umgeben von den vier Kirchorten *Soliacus* (heute: Suilly-la-Tour), *Massua* (Mesves-sur-Loire), *Draptiacus* (Tracy) und *Condida* (Cosne-sur-Loire), die alle in der »Institutio« des Aunacharius genannt werden³⁹¹, grenzte er an eine Straße, die schon in römischer Zeit vorhanden war³⁹².

Sonstige Klöster des Bistums Auxerre vor 600

Außer den Klöstern, die in den voranstehenden Abschnitten behandelt und die alle in der »Institutio« des Aunacharius berücksichtigt wurden, ist im Sprengel von Auxerre nur noch ein Kloster zu nennen, dessen Anfänge angeblich bis in die Zeit vor 600 hinaufreichen sollen: *Fons rogus* oder *Fons regius*. Die genaue Lage dieses Klosters, das im Französischen als Fontrouge bezeichnet wird, ist unbekannt. Es soll sich auf der Gemarkung von Druyes-les-Belles-Fontaines³⁹³ befunden haben. Die Quellen zu dem angeblichen Gründer, Romanus³⁹⁴, sind aber so wenig zuverlässig³⁹⁵, daß wir Fontrouge bei der Betrachtung der Klöster des Bistums Auxerre für die Zeit vor 600 außer acht lassen dürfen.

Mönchtum und Askese in Auxerre zur Zeit des Germanus: Einflüsse von Lérins oder von Tours?

Wie wir gesehen haben, ist für die Zeit vor 450 nur ein einziges Kloster im Bistum Auxerre nachzuweisen: die Gründung seines Bischofs Germanus. Die Anfänge aller anderen Monasterien, welche am Ende des 6. Jahrhunderts im Auxerrois bestanden und die uns durch die »Institutio« des Aunacharius überliefert worden sind, sind entweder unbekannt bzw. lassen sie sich nicht bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts zurückverfolgen³⁹⁶.

Wir haben bereits die Überlieferung zur Frühgeschichte des ursprünglich Cosmas und Damian und später Marianus geweihten Klosters und seiner Bewohner behandelt³⁹⁷. Wenn wir uns jetzt fragen, was wir über das Mönchtum wissen, das in diesem

391 GPA 19, ed. DURU 1, 328 u. LONGNON, 231–232.

392 CHAUME 2, 702, Karte: »Les routes de la Bourgogne«.

393 Druyes-les-Belles-Fontaines (Yonne, arr. Auxerre, cant. Courson-les-Carières). – Zu diesem Kloster: COTTINEAU 1192. – Vgl. auch Gallia Christiana 12, 358 (Identifizierung mit Fontenoy).

394 Zu Romanus: VdS 5, 424–426. LThK² 9, 25. Bibl. SS 11, 318–319.

395 Odo von Glanfeuil, Vita s. Mauri (BHL 5772 u. 5773), cap. 5, ed. AA SS, Januar 1, 1044. Gislebertus, Vita et miracula s. Romani (BHL 7305), ed. AA SS, Mai 5, 153–165.

396 Zur späteren Tradition (GPA 7, ed. DURU 1, 318), Germanus habe das Kloster *Cotiacense ad sanctos* gegründet, w. o. S. 44 ff.

397 W. o. S. 30 ff.

Kloster praktiziert wurde, müssen wir uns mit der Einstellung des Germanus von Auxerre zu Askese und Mönchtum seiner Zeit befassen³⁹⁸.

*Askese und Mönchtum bei Germanus nach der Darstellung
des Constantius von Lyon*

Am konkretesten werden die Beziehungen des Germanus von Auxerre zum Mönchtum mit seiner Klostergründung faßbar. Dieses Kloster war von Germanus auf dem rechten Ufer der Yonne und im Angesicht der Bischofsstadt errichtet worden, um, wie es Constantius von Lyon darstellt, die Bevölkerung dem Glauben zuzuführen. Germanus habe so einen doppelten Weg zu Christus geschaffen: nicht nur durch den Dienst der Kirche, sondern auch durch die Gemeinschaft(en) der Mönche sollte der katholische Glaube gefördert werden. Wenn wir dem Biographen des Germanus folgen, war die Klostergründung des Germanus seelsorgerlich motiviert³⁹⁹. Kirche und Kloster sollten sich die gemeinsame Aufgabe der Glaubenserhaltung und -verbreitung teilen. Diese enge Verbindung des kirchlichen und monastischen Bereichs betont Constantius auch, wenn er berichtet, Germanus habe bald seine Kirche, bald sein Kloster visitiert, um beide zum Eifer um den Ruhm der Vollkommenheit anzutreiben⁴⁰⁰.

Die Leitung des Klosters lag in den Händen eines *abbas*. Die Klosterbewohner, die als *fratres* und *monachi* bezeichnet werden, bildeten eine *congregatio monachorum*, und ihr Kloster erscheint unter der üblichen Bezeichnung *monasterium*. Keiner der genannten Begriffe läßt weder an und für sich, noch in Verbindung mit den anderen Termini, auch nicht in Verwendung durch Constantius auf eine besondere monastische Organisationsform schließen⁴⁰¹.

Der Gründer des Klosters, Germanus, ist als »évêque-moine« bezeichnet worden, als ein Bischof, der wie ein Mönch lebte. Auch für die mönchisch-asketische Lebensweise des Germanus ist Constantius nicht nur unser nächster, sondern auch der einzige Zeuge, da weder die erweiterte Germanus-Vita, die GPA, noch die von Heiricus verfaßten »Miracula s. Germani« – abgesehen von einigen Wundertaten – über das von Constantius Gebotene hinausgehen.

398 Zu Germanus von Auxerre außer: LEVISON, in: MGH SS rer. Mer. 7, 225–246 u. BORJUS, Vie de s. Germain, 7–108; DUCHESNE 2, 445, Nr. 6. STROHEKER, Senatorischer Adel, 177–178, Nr. 178. VdS 7, 737. Bibl. SS 6, 232–236. HEINZELMANN, Gallische Prosopographie, 615–616. Vgl. auch F. PRINZ, Klerus und Krieg im früheren Mittelalter, Stuttgart 1971, 42 ff.

399 Constantius, Vita s. Germani 6, ed. MGH SS rer. Mer. 7, 254: *Qui (scil. Germanus) duplicem viam Christo ad profectum religionis instituens, in conspectu oppidi, interposito Icauna flumine, monasterium conlocavit, ut ad fidem catholicam populi et congregationibus monachorum et ecclesiastica gratia raperentur (...).*

400 Ibid. 9, S. 256: *Erat familiare beatissimo viro (scil. Germano) alternis vicibus nunc ecclesiam, nunc monasterium quasi dux caelestium militum visitare, ut certantibus studiis aemulantes ad perfectionis gloriam provocaret.* – Auf welche Weise das Kloster dem von seinem Gründer gegebenen Auftrag praktisch nachkam, erfahren wir nicht.

401 Die von Constantius (Vita s. Germani 9, S. 256) geschilderte Stellung des Abtes scheint dafür zu sprechen, daß es sich bei der Stiftung des Germanus weniger um eine anachoretische Ansiedlung als vielmehr um ein im coenobistischen Sinne organisiertes Kloster handelt.

Wie Constantius erzählt, änderte Germanus mit der Übernahme seines Bischofsamtes abrupt seine Lebensweise. Mit der Aufgabe der *militia mundi* wählte Germanus ein Leben in Niedrigkeit, trennte sich von seiner Gattin, verteilte sein Vermögen unter den Armen und lebte selbst in Armut⁴⁰². Von Anfang seines bischöflichen Wirkens an gehörten zu seinem Leben die stärksten Kasteiungen. In seiner Nahrung⁴⁰³, in seiner Kleidung⁴⁰⁴ und selbst während der Nacht bewahrte Germanus eine außerordentliche Strenge gegen sich selbst⁴⁰⁵. Mit besonderer Aufmerksamkeit widmete er sich seinen Gästen, die er ohne Ausnahme bei sich einließ und die er zu Tisch hatte, ohne selbst sein Fasten zu unterbrechen. Das Vorbild seines Herrn ahmte er nach, indem er allen, die zu ihm kamen, eigenhändig die Füße wusch⁴⁰⁶. Auf diese Weise führte Germanus selbst unter den Menschen ein Leben in Einsamkeit: (...) *inter frequentias populorum solitudinis uitam et heremum in saeculi conuersatione seruauit*⁴⁰⁷.

Das Leben des Germanus trug in allen wesentlichen Zügen die Merkmale der Askese, die durch Enthaltung von Essen, guter Kleidung und Schlaf, sowie durch Zurückgezogenheit geprägt war⁴⁰⁸. Da bei Constantius die Schilderung der Lebens-

402 Vita s. Germani 2, S. 252: *Suscepit sacerdotium invitus, coactus, addictus; sed repente mutatur ex omnibus. Deseritur mundi militia, caelestis adsumitur; saeculi pompa calcatur, humilitas conversationis eligitur, uxor in sororem mutatur ex coniuge, substantia dispensatur in pauperes, paupertas ambitur.*

403 Ibid. 3, S. 252: *Ex ea die, qua sacerdotii sumpsit exordium, usque ad terminum vitae tanta obstinatione tabe corporis animam suam pavit, ut numquam panem frumenti, non vinum, non acetum, non oleum, non legumen, numquam vel salis ad usum condiendi saporis acceperit. Sane die resurrectionis vel nativitatis dominicae potiones singulae sumebantur, in quibus ita vini sapor aquis nimis debebatur, ut aceti austeritas solet largis permixtionibus temperari. In refectionibus primum cinerem praelibavit, deinde panem ordeaceum sumpsit, quem tamen ipse excussit et moluit.*

404 Ibid. 4, S. 253: *Indumentum cuculla et tunica indiscretis fuere temporibus. Nam neque hieme accessit adiectio, neque aestate levamen admissum est. Quod utrumque tam diu usui fuit, nisi forte donatum est, donec adtritione nimia solveretur, cilicio semper interius inhaerente.* – Ibid. 43, S. 281: *Capsulam cum sanctis regina suscepit; cucullam cum interiore cilicio Petrus episcopus usurpauit. Sex uero antistites, ut aliquid monumenti ex successione sanctitatis acciperent, disrumpere quod superfuerat maluerunt: unus pallium, cingulum alter accepit; duo tunicam, duo sagulum diuiserunt.* – Cuculla (auch cucullus), cilicium, tunica, sagulum und cingulum sind nicht nur Teile einer Mönchstracht, sondern lassen auch deutlich das orientalische Vorbild erkennen. – Es scheint bemerkenswert, daß Johannes Cassianus sich in seinen »Institutiones« (1, cap. 2, ed. J. C. GUY, Paris 1965, Sources chrétiennes, Bd. 109, S. 42) gegen das Tragen des Ciliciums, das auch bei den ägyptischen Mönchen üblich war, ausgesprochen hat. Auch sprach er sich in dem gleichen Abschnitt, der der Bekleidung der Mönche gewidmet ist, gegen das Tragen von Sandalen (ibid. 1,8, S. 48), tunica und cucullus (ibid. 1.10, S. 50) aus, ohne dabei auf die Jahreszeit und die gallischen Witterungsverhältnisse Rücksicht zu nehmen. Es liegt hier also ein Gegensatz zur »Vita s. Germani« vor. – Vgl. auch die folg. Anm. und Anm. 452.

405 Vita s. Germani 4, S. 253: *Spatium uero lectuli sui trabiculae dolatiles ambiebant, iniectos cineres usque ad summitatem marginis continentes; qui tamen, cotidiana inpressione densati, inconfecti soli duritiam praeferebant. Stratum omne subiecto cilicio et superposito uno tantum sagulo fuit; caput ab humeris per cervicis confinium nulla sublevavit adiectio. Ita pronus prostrata per terram membra damnauerat. Noctibus numquam vestitum, raro cingulum, raro calciamenta detraxit, redimitus loro semper et capsula sanctorum reliquias continente.* – Zu der Reliquienkapsel, die Germanus gewissermaßen als Pektorale trug und die Constantius unter den Gegenständen nennt, die beim Tode des Germanus verteilt wurden (s. vorige Anm.), vgl. w. u. Anm. 461.

406 Vita s. Germani 5, S. 253: *Hospitalitatem peculiari observatione seruavit; omnibus enim sine ulla exceptione personae domum praebuit et convivium ieiunus pastor exhibuit. Pedes omnibus manibus suis lavit, dominicae institutionis minister et custos.*

407 Ibid. 6, S. 254.

408 Vgl. dazu jetzt am besten: M. HEINZELMANN, Bischofsherrschaft in Gallien, München 1976 (Beihefte der Francia, Bd. 5), pass. u. S. 277 (Sachregister, Stichwort »Askese«). Außerdem: F. PRINZ, Askese und Kultur, München 1979, 29 ff. u. ö.

führung des Germanus unvermittelt in den Bericht über dessen Klostergründung übergeht, lag es nahe, die von Germanus praktizierte Askese im Sinne einer vornehmlich monastisch verstandenen Askese zu interpretieren: Germanus habe als Bischof wie ein Mönch gelebt, und zwar wie ein Mönch lerinensischer Prägung.

Germanus von Auxerre und die Einflüsse des südgalischen Mönchtums

Die These, Germanus sei vom südgalischen Mönchtum beeinflusst worden, ist – unabhängig voneinander – im Jahre 1965 von F. Prinz in seinem Hauptwerk »Frühes Mönchtum im Frankenreich«⁴⁰⁹ und von R. Borius in seiner Einleitung zur Neuauflage der »Vita s. Germani« vertreten worden⁴¹⁰. Wir resümieren zunächst die wichtigsten Argumente der beiden Autoren, ehe wir uns mit ihnen auseinandersetzen.

Bei der Untersuchung der von Lérins ausgehenden Einflüsse ist F. Prinz auch der Frage nachgegangen, ob sich Beziehungen zwischen dem berühmten Inselkloster und der Klostergründung des Germanus herleiten lassen. Für die Annahme des Lérinseinflusses in Auxerre führt er mehrere Gründe an. Zunächst weist er darauf hin, daß die »kirchenpolitische Tätigkeit (des Hilarius von Arles) eng mit der des Germanus von Auxerre verknüpft« gewesen sei. Beide seien befreundet gewesen. Zusammen mit Hilarius habe Germanus die Absetzung des Chelidonius von Besançon betrieben. Diese Momente bestimmen F. Prinz, in der »Klostergründung des Germanus vor den Toren von Auxerre« (...) »den Einfluß des Hilarius und der monastischen Schule von Lérins anzunehmen«⁴¹¹.

Um diese Annahme zu stützen, bezieht F. Prinz die Frage in seine Überlegungen ein, »wo Patricius seine kirchliche Ausbildung erhielt«⁴¹². Indem er sich den Auffassungen von R. Louis und P. Grosjean anschloß, die übereinstimmend die *Insula Aralanensis*, auf der Patricius nach der Aussage einiger Quellen seine Ausbildung erhalten haben soll, in Auxerre suchten⁴¹³, betonte er auch die Bedeutung des *seniores-mei*-Belegs in der »Confessio« des Patricius⁴¹⁴. Dieser Terminus finde sich ebenfalls in den Büchern 11–17 der »Conlationes«, die von Johannes Cassianus für Lérins geschrieben und den beiden berühmten Lérinsschülern Honoratus und Eucherius gewidmet wurden. Der Ausdruck *seniores* spreche deshalb »für ein Kloster in Auxerre mit dem Vorbilde Cassians«. Die Übertragung des *seniores*-Begriffes von Lérins über Auxerre nach Irland erklärte F. Prinz so: »dieser Terminus Cassians (dürfte) über Lerinum, über Hilarius und vielleicht auch über Lupus von Troyes zu Germanus nach Auxerre und in dessen Klostergründung Cosmas und Damian gelangt sein«. Weil nun aber »für Gründungen dieser Art« – es wird nicht klar, ob F. Prinz hier an einen speziellen Typus denkt – »zu Beginn des 5. Jahrhunderts entweder die Klöster des hl. Martin und deren Filiationen oder der monastische Kreis Lérins-Marseille in Frage kommt«, habe »die Konjektur große Wahrscheinlichkeit für sich, daß die enge Verbindung des hl. Germanus mit den Lérinsschülern Hilarius und Lupus seine Klostergründung angeregt habe«⁴¹⁵.

409 Vgl. Anm. 2.

410 Wie Anm. 223.

411 PRINZ, Mönchtum, 63.

412 Ibid.

413 Vgl. dazu Exkurs III, S. 87ff.

414 Irreführend ist in diesem Zusammenhang die Bemerkung von F. PRINZ (a. a. O., 63–64): »alle Ortsangaben der ›Confessio‹ des hl. Patrick« würden »auf Auxerre hindeuten«. Die »Confessio« enthält aber keine derartigen Ortsangaben, ganz im Unterschied zu der späteren Patricius-Hagiographie seit dem 7. Jh.

415 PRINZ, Mönchtum, 64.

Auch René Borius, der im Jahre 1965 die »Vita s. Germani« neu herausgab, hat in seiner Einleitung den Einfluß von Lérins in Auxerre hervorgehoben. Obgleich auch er auf die Beziehungen des Germanus zu Lupus von Troyes und zu Hilarius von Arles hinwies und außerdem die Hypothese bezüglich des Patricius-Aufenthaltes in Auxerre akzeptierte, führte er noch andere Argumente von eigenem Gewicht an: Einmal wies Borius darauf hin, daß Germanus ebenso wie aus Lérins hervorgegangene Bischöfe – Honoratus und Hilarius von Arles, Eucherius von Lyon, Faustus von Riez – und schon vorher Martin von Tours, als Bischof und als Mönch gelebt habe. Insofern habe allerdings ein Unterschied bestanden, als Germanus vor dem Antritt seines Bischofsamtes keine monastische Ausbildung erhalten habe, sondern ein weltliches Amt bekleidete⁴¹⁶. Seine asketisch-monastische Lebensführung müsse man durch Lérins beeinflußt sehen, denn es seien gerade die Züge der lerinensischen Askese, die man bei Germanus wiederfinde; Germanus habe möglicherweise in Übereinstimmung mit den Regeln des provençalischen Asketentums gelebt. Und unter Hinweis auf die Verbindungen zu Lupus von Troyes und zu Hilarius von Arles sagt R. Borius: »Germain a forcément été en contact avec tout ce milieu lérinien.« Man könne zwar nicht wissen, ob Germanus je in Lérins war, aber man fände »les éléments de la spiritualité lérinienne dans celle de l'évêque d'Auxerre«⁴¹⁷. Gerade auf diese Übereinstimmung in der Amts- und Lebensführung des Germanus mit den Praktiken von Lérins legt R. Borius besonderen Wert und zeigt diese Übereinstimmungen an einzelnen Beispielen auf⁴¹⁸.

Das von Germanus praktizierte monastische Ideal habe schließlich in der Gründung eines Klosters gegipfelt, in dem, wie wir nun sicher wüßten, sich Patricius, der künftige Irenapostel, aufgehalten habe⁴¹⁹.

Was ist von diesen Argumenten, die den Einfluß von Lérins in Auxerre als evident erscheinen lassen, zu halten? Hatte sich Germanus durch seine Verbindungen zu Lupus von Troyes und zu Hilarius von Arles beeinflussen lassen, sein Kloster zu errichten? Gehörte somit das Kloster, welches Germanus auf dem rechten Ufer der Yonne und außerhalb seiner Bischofsstadt gründete, gewissermaßen zu den sogenannten Lérins-Filialen?

Es ist zunächst bemerkenswert, daß sowohl F. Prinz als auch R. Borius bei ihrer Beweisführung das chronologische Moment zu sehr außer acht gelassen haben, denn es ist von ihnen nicht zu erfahren, seit wann Germanus unter dem Einfluß von Lérins gestanden haben soll. Nur mittelbar ist der von ihnen vertretene Standpunkt zu erschließen. Da sie beide die Hypothese von R. Louis und P. Grosjean bezüglich der Identifizierung der *Insula Aralanensis* und des Patricius-Aufenthaltes in Auxerre akzeptieren, ist zu folgern, daß ihrer Ansicht nach Lérins in Auxerre vor 432 ins Spiel gekommen sein muß, denn in diesem Jahr war Patricius angeblich von Auxerre nach Britannien bzw. nach Irland aufgebrochen, um nie wieder auf den Kontinent zurückzukehren⁴²⁰. Diesem spätesten Termin für die Datierung des Lérinseinflusses in Auxerre wäre gewissermaßen als frühester Termin gegenüberzustellen, daß Germanus Verbindungen zu Lupus von Troyes und zu Hilarius von Arles unterhielt. Durch seinen Kontakt zu Hilarius und Lupus soll Germanus ja, wie F. Prinz meint, zu seiner

416 BORIUS, Vie de s. Germain, 70.

417 Ibid., 71.

418 Ibid., 72.

419 Ibid., 73.

420 Vgl. u. a. W. BIELER, Patricius, in: LThk² 8, 178–180 u. DERS., Patricio, in: Bibl. SS. 10, 396–408. Vgl. auch w. u. S. 32 u. 87ff.

Gründung »angeregt« worden sein. Freilich sind diese Kontakte zwischen Germanus und den beiden berühmten Lérinsschülern angesichts der darüber berichtenden Viten des Germanus und des Hilarius nicht zu leugnen, aber man muß sich fragen, wann und wie sie frühestens zustande gekommen sind.

Die erste Nachricht über eine Verbindung des Germanus von Auxerre zu einem Lérinsschüler, nämlich zu Lupus von Troyes, ist in das Jahr 429/430 zu datieren, als Germanus mit Lupus nach Britannien ging, um die sich dort ausbreitende pelagianische Häresie zu bekämpfen⁴²¹. Die erste uns bekannte Verbindung zu Hilarius von Arles ist etwa um die gleiche Zeit anzusetzen, als Germanus in politischen Geschäften nach Arles reiste⁴²². Gingen wir von diesen Daten aus, so müßten wir folgern, Germanus habe sich noch in den Jahren 429/431 zur Gründung seines Klosters bestimmen lassen und das Kloster sei bald darauf fertiggestellt worden, so daß Patricius in der kurzen, ihm noch verbleibenden Zeit bis zu seinem Weggang im Jahre 432 hier noch den Geist von Lérins hätte atmen können. Diese Überlegung führte doch zu einem unwahrscheinlichen Schluß, der auch F. Prinz und R. Borius nicht vorgeschwebt haben kann, da beide sich auf die Aufsätze von R. Louis und P. Grosjean berufen, die die Gründung entweder noch vor oder aber doch zu Beginn von Germanus Amtszeit datieren wollten⁴²³.

Hat also, so müssen wir weiter fragen, vielleicht schon vor 429/31 eine Beeinflussung des Germanus im lerinensischen Geist stattgefunden? Wenn wir wiederum Lupus und Hilarius als »Kontaktpersonen« in Betracht ziehen, so ist davon auszugehen, daß Lupus erst 426/7 den Bischofsstuhl von Troyes bestieg⁴²⁴ und daß Hilarius erst 429/430 in Arles Nachfolger des Honoratus wurde⁴²⁵. Der Anfang von Hilarius' Episkopat reicht also kaum über den Zeitpunkt hinaus, zu dem uns seine erste Verbindung mit Germanus gemeldet wird⁴²⁶. Demgegenüber ergäbe sich, gingen wir von Lupus Amtsbeginn einerseits und dem Antritt der Reise nach Britannien andererseits aus, immerhin ein Zeitraum von fast drei Jahren; wann allerdings und wo Germanus und Lupus vor 429/430, dem Jahr ihrer gemeinsamen Britannienreise, zusammengetroffen sein könnten, entzieht sich gänzlich unserer Kenntnis.

Traf Germanus vielleicht schon mit Lupus und Hilarius zusammen, als diese noch in Lérins wohnten? Oder ist Germanus auf andere Weise mit dem Mönchtum von Lérins in Berührung geraten⁴²⁷? Für diese Überlegungen, die noch weiter auf das Feld der Konjekturen führten, fehlen alle Anhaltspunkte in den Quellen.

Es zeigt sich also, daß der von F. Prinz und R. Borius angenommene kausale Nexus

421 Vita s. Germani 12 u. 13, ed. MGH SS rer. Mer. 7, 259–260; vgl. BORIUS, 145–149. – Prosper Tiro, Chronicon, 1301 (a. a. O., 429), ed. MGH Auctores Antiquissimi 9, 472.

422 Vita s. Germani 19–24, S. 265–269; vgl. BORIUS, 160–169. – Während Hilarius von Constantius nur einmal erwähnt wird (Vita s. Germani 23, S. 268), betont Honoratus in seiner »Vita s. Hilarii«, daß beide Bischöfe mehrfach zusammengetroffen seien: Honoratus, Vita s. Hilarii (BHL 3882) 21, ed. S. CAVALLIN, Vitae ss. Honorati et Hilarii, Lund 1952, S. 98.

423 Vgl. dazu w. o. S. 32 u. Anm. 239 u. 240.

424 DUCHESNE 2, 453f. HEINZELMANN, Gallische Prosopographie, 641.

425 DUCHESNE 1, 256. STROHEKER, Senatorischer Adel, 182f., Nr. 193. HEINZELMANN, Gallische Prosopographie, 625.

426 Vgl. Anm. 422.

427 R. BORIUS (Vie de s. Germain, 71) hat auf seine Frage: »(Germanus) est-il allé jusqu'à Lérins?« selbst geantwortet: »Il n'est pas possible de le savoir«.

zwischen der Beeinflussung des Germanus durch das lerinensische Mönchtum und seiner Klostergründung nicht in einen plausiblen und durch die Quellen begründbaren chronologischen Zusammenhang zu stellen ist. Es kommt hinzu, daß der Aufenthalt des Patricius in Auxerre, von dem als zeitlich unterer Grenze ausgegangen wurde, ebenso geistreich begründet wurde, wie seine Annahme in allen Punkten anfechtbar und unglaublich ist⁴²⁸. Rücken wir von diesem Faktum ab, so entfällt damit auch ein Kriterium für die Datierung der Germanus-Klostergründung. Wir könnten dann, wollten wir weiter die Beeinflussung durch Hilarius und Lupus als auslösendes Moment für die Gründung anführen, erwägen, ob diese nicht erst nach 430 erfolgt sei⁴²⁹. Eine Festlegung ist in dieser Richtung aber ebensowenig möglich wie für die Zeit vor 430.

Wir gelangen also zu dem Ergebnis, daß die angenommene Beeinflussung des Germanus bzw. seines Klosters im Geiste des südgallischen Inselklosters abgesehen von den genannten Daten, die letztlich nur durch die Amtszeit des Germanus bestimmt werden, nicht noch weiter einzugrenzen sind.

Somit bleibt nur die Frage, ob die Lebensweise des Germanus, die uns von Constantius geschildert wird und die R. Borius sowie F. Prinz im Sinne der lerinensischen Askese interpretiert haben, eindeutig nur auf das Vorbild von Lérins weist?

Askese und Mönchtum bei Germanus nach dem Vorbild Martins von Tours

W. Levison hat schon in seiner Untersuchung der »Vita s. Germani« auf Übereinstimmungen mit der »Vita s. Martini« des Sulpicius Severus hingewiesen⁴³⁰. Schon bei den beiden Briefen, die Constantius an die Bischöfe Patiens von Lyon⁴³¹ und Censurius von Auxerre richtete⁴³², zeige sich, daß der Biograph des Germanus sich in dem gleichen Gedankenkreis bewege wie Sulpicius in seinem Begleitschreiben zur »Vita s. Martini«⁴³³. Namentlich in den Kapiteln über die angeblich von Germanus gewirkten Wunder lasse sich überdies zeigen, daß sie nicht nur in den Grundzügen, sondern z. T. auch sprachlich von den Martinsschriften des Sulpicius abhängen. Deshalb folgerte W. Levison nicht nur mit Recht, Constantius habe die »Martinschriften sehr wohl gekannt«, sondern fragte sich auch konsequent, »ob nicht Martinus bei diesen Erzählungen (des Constantius) als Vorbild für die Geschichte des Germanus gedient« habe⁴³⁴. Diese Abhängigkeit des Constantius von Sulpicius ist

428 Vgl. w. u. S. 87 ff.

429 Vgl. w. o. S. 33.

430 LEVISON, Bischof Germanus, 109 f. u. 114–117.

431 Brief des Constantius an Bischof Patiens von Lyon, ed. MGH SS rer. Mer. 7, 247–248. – Zu Patiens, der von 449–475 Bischof von Lyon war: DUCHESNE 2, 163. HEINZELMANN, Gallische Prosopographie, 664.

432 Brief des Constantius an Bischof Censurius von Auxerre, ed. MGH SS rer. Mer. 7, 248 f. – Zu Censurius: DUCHESNE 2, 445.

433 Brief des Sulpicius an Desiderius, ed. J. FONTAINE, Sulpice Sévère. Vie de saint Martin, 3 Bde., Paris 1967–1969 (Sources Chrétiennes, Bd. 133–135); hier: 1, 248 ff. Vgl. den Kommentar, ibid. 2, 360 ff. sowie LEVISON, Bischof Germanus, 109 ff. u. BORIUS, Vie de s. Germain, 33 f.

434 LEVISON, Bischof Germanus, 116 f.

mehrfach unterstrichen worden, so z. B. von N. K. Chadwick und G. Bardy⁴³⁵. Auch R. Borius, der durch diese Übereinstimmung frappiert war, hat die Analogien zwischen der »Vita s. Germani« und der »Vita s. Martini« dargelegt⁴³⁶. Allerdings ging er bei dem Nachweis der Parallelen, die ja schon W. Levison übersichtlich zusammengestellt hatte⁴³⁷, vor allem auf die Wunderberichte ein. Dagegen hat er ebensowenig wie W. Levison die Kapitel über die Lebensweise des Germanus mit den Martinsschriften genau verglichen. Führen wir aber für diese Passagen der »Vita s. Germani« den Vergleich durch, so werden wir auch hier leicht verwandte Züge im Bild des Germanus und Martins erkennen⁴³⁸.

Aus dem ersten Satz, mit dem Constantius die Schilderung von Germanus Lebensweise nach Übernahme des Sacerdotiums beginnt, sind drei Begriffe hervorzuheben, die sich auch in den Martinsschriften des Sulpicius wiederholt finden: *militia caelestis*, *humilitas* und *paupertas*⁴³⁹. Wie Sulpicius schon im ersten Kapitel zu erkennen gibt, verfolgt er mit seiner »Vita s. Martini« u. a. die Absicht, seine Leser zur *militia caelestis* zu bewegen⁴⁴⁰. Ebenso wie Germanus die *militia mundi* verließ, um sich der *militia caelestis* zu widmen, so hatte auch Martin die weltliche *militia* aufgegeben, um die *militia dei* zu praktizieren⁴⁴¹. Der *humilitas conuersationis* des Germanus entspricht die *humilitas* Martins als eine seiner hervorstechendsten Tugenden⁴⁴². Neben der Demut Martins erwähnt Sulpicius mehrfach die *paupertas*, in der Martin sein Leben führte⁴⁴³. So wie Martin seinen Schüler Sulpicius aufforderte, alles zu verkaufen, um es den

435 N. K. CHADWICK, *Poetry and Letters*, London²1968, 251: »Constantius seems to have had this work (scil. d. Vita s. Martini) of Sulpicius before him while actually writing«. – Vgl. G. BARDY, *Constance de Lyon. Biographe de saint Germain d'Auxerre*, in: *Saint Germain d'Auxerre*, 89–108.

436 BORIUS, *Vie de s. Germain* 31: »Les analogies entre les œuvres de Sulpice Sévère et de Paulin de Milan, et celle de Constance de Lyon sont assez frappantes«; 32 f.: »Une étude comparée de la Vita Germani avec la Vita Martini et la Vita Ambrosii permet de nombreux points communs«; 35: »Ici, ce sont les analogies de la Vita Germani avec la Vita Martini qui sont tout d'abord frappantes, et bien des pages de l'ouvrage de Constance pourraient avoir été tirées de celui de Sulpice Sévère«. – Auf die Übereinstimmungen der »Vita s. Germani« und der »Vita s. Ambrosii« des Paulinus von Mailand brauchen wir hier nicht einzugehen, da sie hauptsächlich die vorbischöflichen Karrieren des Germanus und des Ambrosius betreffen. Vgl. hierzu: LEVISON, *Bischof Germanus*, 117 f. BARDY, a. a. O., 101 f. BORIUS, *Vie de s. Germain*, 33 f., 39 f. u. ö. GRIFFE (wie Anm. 223) 290 ff.

437 LEVISON, *Bischof Germanus*, 115 ff.

438 Das Auffinden der Parallelen wird durch die Edition der »Vita s. Martini« durch J. FONTAINE sehr erleichtert (wie Anm. 433). Besonders heranzuziehen sind der »Index des mots latins« (Bd. 3, 1395–1405); der »Index méthodique« (ibid., 1406–1424), sowie der gelehrte, die »Vita s. Martini« und die Briefe des Sulpicius begleitende Kommentar (Bd. 2 u. 3, S. 359–1352).

439 Vgl. hierzu das Zitat in Anm. 402.

440 Vita s. Martini 1, ed. FONTAINE, 252: *Vnde facturus mihi operae pretium uideor, si uitam sanctissimi uiri, exemplo aliis mox futuram, perscripsero, quo utique ad ueram sapientiam et caelestem militiam diuinamque uirtutem legentes incitabuntur*. – Vgl. FONTAINE, *Vie de s. Martin*, 417 zur Rolle der *militia dei* bzw. *militia Christi* im Leben Martins; außerdem ibid., 145 ff. u. 783.

441 Vita s. Martini 5, S. 262; andere Belege für *militia*, ibid., cap. 2, 3, 4, 14 u. Ep. 3, S. 254–260, 284 u. 340. – Vgl. FONTAINE, *Vie de s. Martin*, 429, 438 u. 454.

442 Vita s. Martini 2, S. 256: *Multa illius circa commilitones benignitas, mira caritas, patientia uero atque humilitas ultra humanum modum*. – Ibid. 10, S. 272: *Eadem in corde eius humilitas, eadem in uestitu eius utilitas erat*. Vgl. auch Vita s. Martini, 10, 23 u. 25, S. 274, 302 u. 310. – Zum Demutsgedanken vgl. FONTAINE, *Vie de s. Martin*, 464, 663 ff. u. 683, der die passive Tugend der *humilitas* als eine der wesentlichen monastischen Qualitäten unterstreicht.

443 Zur Armut Martins, vgl. FONTAINE, *Vie de s. Martin*, 470, 675, 1111 u. 1352. – Von den Angehörigen des Klosters Marmoutier hatte keiner Besitz: Vita s. Martini 10, S. 274. – In seinem Brief an Bassula, Ep. 3, S. 344 nennt Sulpicius Martin *pauper et modicus*.

Armen zu schenken⁴⁴⁴, so verteilte auch Germanus sein Vermögen an die Armen, um selbst in Armut zu leben. Die harten körperlichen Kasteiungen, die sich Germanus auferlegte⁴⁴⁵, sind der Abstinenz und Mäßigkeit vergleichbar, zu der Martin sich und seine Mönche anhielt⁴⁴⁶. So wie Germanus seine einzige Tagesmahlzeit erst gegen Abend einnahm⁴⁴⁷, so aßen auch die Mönche von Marmoutier, indem sie das Vorbild ihres Meisters nachahmten, nur einmal am späten Tage⁴⁴⁸. Nicht nur in der Ernährung, sondern auch in der Kleidung und in der Unbequemlichkeit ihres Nachtlagers zeigen Germanus und Martin die gleiche Entsagung. So entspricht die armselige Gewandung Martins⁴⁴⁹ der abgetragenen Kleidung des Germanus⁴⁵⁰; so findet das Bett aus Asche und *cilicium*, das sich Germanus bereitete⁴⁵¹, seine Entsprechung in dem gleichartigen Bußlager, auf dem Martin nachts ruhte⁴⁵². In der Weise, in der Germanus *hospitalitas* gewährte und die demütige Geste der Fußwaschung ausführte⁴⁵³, nahm auch Martin seine Gäste bei sich auf⁴⁵⁴. Ablauf von Tag und Nacht waren bei Germanus⁴⁵⁵ wie bei Martin⁴⁵⁶ begleitet von immerwährenden Gebeten. Das Streben nach *solitudo* und *eremus* beherrschte das

444 Vita s. Martini 25, S. 310. – Zur Interpretation des auf das Neue Testament (Matth. 19,21; Mark. 10,21; Luk. 18,22) zurückgehenden Armutsgedankens vgl. FONTAINE, Vie de s. Martin, 1061–1070. – Vgl. auch die in der Vita s. Martini 3, S. 257–258 beschriebene Mantelteilung vor Amiens.

445 Vgl. w. o. Anm. 403.

446 Vita s. Martini 2 u. 10, S. 256 u. 274. Vgl. dazu FONTAINE, Vie de s. Martin, 466 u. 680 zur Bedeutung der Fasten für die Mönche in Marmoutier.

447 Vita s. Germani 3, ed. MGH SS rer. Mer. 7, 252: *Et cum hic cibus grauior ieiuniis iudicetur, numquam nisi uespere, interdum tamen in ebdomada media, plerumque die septimo ponebatur.*

448 Vita s. Martini 10, S. 274: *Discipuli fere octoginta erant, qui ad exemplum beati magistri instituebantur (...) cibum una omnes post horam ieiunii accipiebant.* – Zur Tageszeit, zu der in Marmoutier gegessen wurde, vgl. FONTAINE, Vie de s. Martini, 680.

449 Vita s. Martini 10, S. 272: (...) *in vestitu eius (scil. Martini) uilitas erat.* – Die schmutzige Kleidung war eines der Argumente, das gegen die Wahl Martins zum Bischof von Tours angeführt wurde, Vita s. Martini 9, S. 272: *indignum esse episcopatu hominem (scil. Martinum) uultu despicabilem ueste sordidum, crine deformen.* – Zur Gewandung Martins, vgl. auch FONTAINE, Vie de s. Martin, 650 ff.

450 Vgl. w. o. Anm. 404. – Germanus behielt seine Kleidung so lange am Leibe, bis sie zerfiel, es sei denn, daß er – darin Martin, der seine *chlamys* vor Amiens mit einem Armen teilte (Vita s. Martini 3, S. 256 f.), ähnlich – sie vorher verschenkte.

451 Vgl. Anm. 405.

452 Brief des Sulpicius an Eusebius, Ep. 1, S. 322: *Dein, cum se Martinus cubitum conlocasset, insuetam mollitiem strati male blandientis horrescit, quippe qui nuda humo, uno tantum cilicio superiecto, accubare consueuerat.* – Sulpicius beschreibt also das nächtliche Lager des Germanus mit fast den gleichen Worten, mit denen Constantius das Nachtlager des Germanus schildert (vgl. Anm. 404 u. 405). – In seinem Brief an Bassula, Ep. 3, S. 340, schildert Sulpicius die Liegestatt des an Fieber erkrankten Martin, das aus Asche und einem darüber gebreiteten *cilicium* besteht: *Itaque cum iam per aliquot dies ui februm teneretur, non tamen ab opere Dei cessabat: pernoctans in orationibus et uigiliis fatiscentes artus spiritui seruire cogebat, nobili illo strato suo in cinere et cilicio recubans.* – Zur Bedeutung des Ciliciums als Bußgewand vgl. FONTAINE, Vie de s. Martin, 681, 1155 u. 1323. H. LECLERQ, Cilice, in: DACL 3 (1914) 1623–1625.

453 Wie Anm. 406.

454 Zu den Empfangsriten der »hospitalité monastique« vgl. FONTAINE, Vie de s. Martin, 1052–1055.

455 Vita s. Germani 4, ed. MGH SS rer. Mer. 7, 253: *Iugis gemitus, oratio perseverans; longum enim tempus somnum capere inter tormenta non poterat.*

456 Vita s. Martini 26, 312–315: *Numquam hora ulla momentumque praeteriit quo non aut orationi incumberet aut insisteret lectioni, quamquam etiam inter legendum, aut si quid aliud forte agebat, numquam animum ab oratione laxabat. Nimirum, ut fabris ferrariis moris est, qui inter operandum pro quodam laboris leuamine incudem suam feriunt, ita Martinus, etiam dum aliud agere uideretur, semper orabat.* – Vgl. FONTAINE, Vie de s. Martin, 1081 ff. u. 1091 ff.; außerdem, S. 160 u. 206 zum Gedanken des immerwährenden Gebetes.

Leben des einen wie des anderen und fand schließlich Ausdruck in den beiden Klöstern, die Martin⁴⁵⁷ und Germanus außerhalb ihrer Bischofsstädte in isolierter Lage errichteten⁴⁵⁸.

Es zeigt sich also, daß sich in der »Vita s. Germani«, namentlich in den Kapiteln 3 bis 6, die über die Lebensweise des Germanus handeln, die gleichen Elemente finden, die auch in der »Vita s. Martini« begegnen. So sehr auch die beiden Viten in den Einzelheiten differieren mögen, so sehr nämlich Sulpicius einerseits sich auf persönliche Kenntnis seines Helden berufen konnte und so sehr andererseits Constantius seine Absicht zum Ausdruck bringt, ein wahres Lebensbild des Germanus zu schildern⁴⁵⁹, den er persönlich nicht gekannt hat, so sehr wird man dennoch die Gemeinsamkeiten zwischen den beiden hier verglichenen Heiligenleben betonen müssen, denn in den generellen, und das heißt: für die Konzeption des märtyrergleich lebenden Asketen-Bischofs ausschlaggebenden Zügen stehen sich Martin und Germanus gemäß dem von ihren Hagiographen entworfenen Bilde sehr nahe. – Entspricht nun aber dieses Bild der Wirklichkeit?

Germanus: Asket und Bischof

R. Borius hatte sich die Frage gestellt, ob Germanus seine Askese tatsächlich in der Art und Weise praktiziert habe, wie sie uns Constantius schildert, oder ob es sich dabei um Wesenszüge handele, die Germanus erst von seinem Hagiographen geliehen worden seien⁴⁶⁰. Aufgrund gewisser Parallelen, die sich zwischen Germanus, so wie er uns von Constantius geschildert wird, und den Bischöfen ziehen lassen, die in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts eine monastische Ausbildung im Kloster Lérins erfahren haben, gelangte R. Borius, der vor allem diesen Aspekt beachtete, zu der Folgerung, Germanus sei nicht nur von Constantius unter dem Blickwinkel von Lérins gesehen, sondern er sei tatsächlich von Lérins geprägt worden: »Il n'est pas interdit de penser que Germain ait effectivement vécu cette existence conforme aux règles de l'ascétisme provençal«⁴⁶¹.

457 Die Lage von Marmoutier beschreibt Sulpicius in der Vita s. Martin 10, S. 274: *Qui locus tam secretus et remotus erat, ut eremi solitudinem non desideraret.* – Schon in seiner Schilderung des zwölfjährigen Martin betont Sulpicius dessen Streben nach *eremus*: Vita s. Martini 2, S. 254. – Vgl. hierzu FONTAINE, Vie de s. Martin, 450, 669 u. 1153, wo J. Fontaine darauf hinweist, daß Martin auch auf seinen Visitationsreisen seine eremitische *solitudo* nicht preisgab.

458 Zur Lage des von Germanus gegründeten Klosters, vgl. w. o. S. 33. Vgl. auch W. LEVISON, in: MGH SS rer. Mer. 7, 254, Anm. 2. – Vgl. auch w. o. S. 51 u. Anm. 407.

459 Vita s. Germani 3, S. 252: *Iam uero enarrari non potest, qua hostilitate uim sibi ipse consciuerit, quas cruces quaeue supplicia corporis sui persecutor induerit. Breuiter iuxta ueri fidem uniuersa perstringam.*

460 BORIUS, Vie de s. Germain, 70: »C'est l'ascétisme lérinien que l'on retrouve chez Germain. Lui est-il prêté par Constance, ou l'a-t-il vraiment pratiqué lui-même?«

461 Ibid., 70–71; zu dem zitierten Satz fügt R. BORIUS noch hinzu: »(...) comme le dit son biographe«. Constantius erwähnt aber an keiner Stelle Lérins, geschweige denn »règles de l'ascétisme provençal«. – Als einen besonderen Zug im Leben des Germanus, in dem sich ebenfalls ein Aspekt der »spiritualité lérinienne« auftrug, bezeichnete R. Borius die Verehrung, die Germanus Heiligenreliquien entgegengebracht habe (vgl. Anm. 404 u. 405). Da wir von Constantius nicht erfahren, welche bzw. wessen Reliquien Germanus in seinem Pectorale mit sich herumtrug, ist aus der Tatsache allein, daß Germanus Reliquien verehrte, kein Beweis für seine Orientierung am Vorbild von Lérins abzuleiten. Die Reliquienverehrung des Germanus ist nichts anderes als Ausdruck der seinerzeit üblichen Märtyrerverehrung, die uns auch durch Martin von Tours und seine Schüler bezeugt wird: Vgl. FONTAINE, Vie de s. Martin, 1417f.

Über die gleichen Passagen, auf die sich R. Borius hier bei seiner Argumentation stützte, nämlich die Kapitel 3 bis 6 der »Vita s. Germani«, hatte aber schon vor ihm W. Levison geurteilt: »Die Einzelheiten der Schilderung dürften wohl der Phantasie des Verfassers entstammen«, obgleich er diesem zugesteht, er habe »dabei an eine richtige Überlieferung angeknüpft«⁴⁶². Die Überlieferung, auf die W. Levison hier anspielt, ist eine Stelle der bis zum Jahre 452 reichenden »Chronica Gallica«, wo es zum Jahre 433 über Germanus heißt: *Germanus episcopus Altisiodori virtutibus et vitae distractione clarescit*⁴⁶³. Ob diese allgemeine Bemerkung den von Constantius geschilderten Bericht in seinem wahren Gehalt stützt, muß angesichts der knappen chronikalischen Formel dahingestellt bleiben⁴⁶⁴.

Was Quellen und Vorlagen anbelangt, die Constantius eventuell zur Verfügung gestanden haben, ist im übrigen zu berücksichtigen, daß zu der Zeit, als er die »Vita s. Germani« schrieb, fast alle berühmten Lérinsschüler der ersten Stunde, die also der Generation des Germanus angehörten, nicht mehr lebten⁴⁶⁵. Die Viten des Honoratus und des Hilarius⁴⁶⁶, die Constantius hätten als Muster dienen können, weisen, wie auch R. Borius erkannt hat, kaum Parallelen zur »Vita s. Germani« auf⁴⁶⁷. Andererseits ist aber beachtenswert, daß die »Vita s. Martini« bzw. die Verehrung Martins von Tours sich gerade zu der Zeit, als Constantius schrieb, also in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts, sich in Gallien zum ersten Mal in stärkerem Maße auszubreiten begann⁴⁶⁸.

W. Gessel hat mit seiner Beschreibung der »Vita s. Germani« als »homiletische Paränese in hagiographischer Form« sicherlich die Absichten ihres Verfassers, Constantius von Lyon, richtig charakterisiert⁴⁶⁹. Dabei bleibt aber die Frage, inwieweit Constantius uns Germanus wahrheitlich geschildert hat, oder ob er ihn vielmehr im Stile der eine monastisch geprägte Askese praktizierenden Bischöfe seiner Zeit typisiert hat.

Wenn wir nämlich die Nachrichten vergleichen, die wir über Germanus, Martin und die zu Bischöfen avancierten, ehemaligen Schüler von Lérins haben, werden wir bei fast allen übereinstimmende Züge beobachten können: sie alle vertreten mehr oder weniger den Typ des asketisch lebenden Bischofs, des Mönchs auf dem Bischofsstuhl oder des Bischofs im Mönchsgewand. Die von ihnen praktizierte Askese trägt ebenso den Stempel der urchristlichen Enthaltensideale wie sie unverkennbar, entwick-

462 LEVISON, Bischof Germanus, 118.

463 Chronica Gallica (a. a. O., 433), ed. MGH Auctores Antiquissimi 9, 660.

464 Von vergleichsweise geringer Aussagekraft ist beispielsweise der Eintrag zu Martin von Tours, Chronica Gallica (a. a. O., 379), S. 646: *Martinus Turonensium episcopus apostolicis virtutibus insignis habetur*.

465 Vgl. die Zusammenstellung der bischöflichen Abkömmlinge von Lérins bei F. PRINZ, Mönchtum, 60 f.

466 Honoratus, Vita s. Hilarii u. Hilarius, Sermo de vita s. Honorati (BHL 3975), ed. CAVALLIN (wie Anm. 422) 49–109; zur Datierung, ibid. S. 13 f. u. 39.

467 BORIUS, Vie de s. Germain 38: »Une étude comparée de l'ouvrage de Constance avec la Vita Honorati et la Vita Hilarii ne permet pas de penser que le prêtre lyonnais se soit inspiré de ces deux dernières, sauf peut-être dans les passages concernant la mort de ces évêques«.

468 Vgl. EWIG, Gallien 2, 356 ff. u. 374 ff. J. HARPER, John Cassian and Sulpicius Severus, in: Church History 34 (1965) 371–380, hier S. 378 f.

469 W. GESSEL, Germanus von Auxerre (um 378 bis 488). Die Vita des Konstantius von Lyon als homiletische Paränese in hagiographischer Form, in: Römische Quartalschrift 65 (1970) 1–14.

lungs- und überlieferungsgeschichtlich durch das Mönchtum des Orients geprägt ist. So wie aus Lérins Bischöfe hervorgingen, die weiterhin monastisch gesinnt waren, so wie Martin als Vorsteher des Bistums Tours dennoch seinem Kloster Marmoutier auf das engste verbunden blieb, so dürfen wir auch im Lebensstil des Germanus die Gewohnheiten eines Bischofs erkennen, der eine Askese praktizierte, die in den Klöstern seiner Zeit in Übung stand. Da es sich nun aber bei der Schilderung des Germanus und seiner Askese um eine Darstellung handelt, die in entsprechender Weise auf viele Bischöfe Galliens am Ende des vierten und in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts zugetroffen haben dürfte⁴⁷⁰, müssen wir es uns versagen, die asketische Lebensführung des Germanus entweder unter das martinische oder unter das lerinensische Vorbild in eindeutiger Weise zu subsumieren.

Wenn wir uns also abschließend noch einmal dem ersten uns bekannten Kloster von Auxerre zuwenden, so gelangen wir zu dem Ergebnis, daß sich aus der Lebensweise seines Gründers, so wie sie uns durch Constantius geschildert wird, kein Beweis ableiten läßt, der es erlaubte, das Kloster des Germanus »lerinensisch« oder »martinisch« zu klassifizieren. Die Kriterien, die für die Zuordnung des Klosters auf dem rechten Ufer der Yonne zu den Lérinsfilialen angeführt worden sind, und die wir in diesem Kapitel überprüft haben, scheinen uns jedenfalls für eine solche Gruppierung nicht auszureichen.

Klöster und Mönchtum im Bistum Auxerre zur Zeit des Aunacharius

Wie unsere Untersuchungen zu den einzelnen Basiliken und Monasterien ergeben haben, bestanden am Ende des 6. Jahrhunderts im Bistum Auxerre insgesamt acht Klöster. Was wissen wir über das Mönchtum, das in diesen Klöstern praktiziert wurde? In welchem Verhältnis standen die Klöster des Auxerrois zu ihrem zuständigen Bischof? Zur Beantwortung dieser Fragen sind nach einer Erörterung der auswärtigen Einflüsse aus Süd- oder Westgallien, die möglicherweise auf das Mönchtum von Auxerre eingewirkt haben können, die Diözesansynode von Auxerre und die »Institutio de rogationibus et vigiliis« im Hinblick auf ihre monastische Bedeutung zu behandeln. Beide Quellen sind vor dem Hintergrund der Nachrichten zu sehen, die wir über ihren Autor, Bischof Aunacharius von Auxerre haben, und die wir in einem Exkurs zusammenstellen⁴⁷¹.

Einflüsse des südgallischen Mönchtums in Auxerre zur Zeit des Aunacharius?

Nicht nur für St-Marien, das noch in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts zurückreicht, sondern auch für St-Germain, St-Julien, St-Martin und St-Pierre ist noch ein Einfluß des südgallischen Mönchtums unterstellt worden: »In all diesen Klöstern ist mit ziemlicher Sicherheit das südgallische monastische Vorbild von Lérins, eventuell von Marseille anzunehmen«⁴⁷². F. Prinz, der diese Meinung vertritt, hebt dabei

470 Dazu am besten HEINZELMANN, Bischofsherrschaft 191–200 u. ö. Vgl. auch F. PRINZ, Askese und Kultur, München 1980, 28 ff.

471 Exkurs I, S. 73 ff.

472 PRINZ, Mönchtum, 66.

ausdrücklich auf »jene Klostergründungen von Auxerre« ab, »die im Verlaufe des 6. Jahrhunderts entstanden und von deren Existenz wir durch die Offizienordnung des B. Aunacharius (561–605) wissen«⁴⁷³. Leider hat F. Prinz nicht näher begründet, wie er zu seiner Auffassung, die er auch noch an anderer Stelle seines Buches über das »Frühe Mönchtum im Frankenreich« äußert⁴⁷⁴, gelangt ist. Handelt es sich um eine erwägenswerte Hypothese?

Unter den Quellen zu den Basiliken und Monasterien des Bistums Auxerre konnten wir keinen Beleg für einen direkten Einfluß des sogenannten »lerinensischen Mönchtums« finden. Außerdem gelangten wir zu dem Ergebnis, daß keine der zuletzt von F. Prinz als »Klöster« bezeichneten Basiliken bis zum Ende des 6. Jahrhunderts als Kloster oder als Niederlassung von Mönchen nachzuweisen ist. Schon dieser Befund reicht aus, die These über die Einflußnahme des südgallischen Mönchtums auf »Klöster« bzw. »Klostergründungen« des Bistums Auxerre vor dem Ende des 6. Jahrhunderts zu bezweifeln. Wir wollen uns dennoch fragen, ob eventuell mit einem indirekten, z. B. durch die weitreichenden persönlichen Beziehungen des Aunacharius hergestelltem Einfluß des südgallischen Mönchtums zu rechnen ist.

Eine solche Beeinflussung könnte beispielsweise durch Bischof Syagrius von Autun stattgefunden haben, mit dem Aunacharius schon vor Amtsbeginn bekannt war⁴⁷⁵. F. Prinz scheint diese Verbindung übersehen zu haben und hat so eine Möglichkeit, seine Lérins-Hypothese für Auxerre zu begründen, außer acht gelassen. Das ist insofern bemerkenswert, als er gerade in Syagrius von Autun einen Bischof sieht, der in »mannigfachen Beziehungen zu Arles« stand, der »die Wahl des Virgilius zum Bischof von Arles« durchsetzte und der »auch zum Musterkloster St-Jean und dessen dritter Äbtissin Rusticula enge Verbindung hatte«⁴⁷⁶. Gerade mit diesen Beziehungen begründet F. Prinz, daß die von Brunichilde unter Mithilfe des Syagrius errichteten Klöster St-Marien und St-Andoche in Autun zu »der kleinen Zahl jener Konvente« gehörten, »die noch nach rein altgallischen Vorbildern entstanden, während bereits Columban und seine Mönche im Frankenreich wirkten«⁴⁷⁷. Was ist von den Beziehungen des Syagrius zum südgallischen Mönchtum zu halten? Diese Frage ist zu beantworten, ehe eine Vermittlung des »südgallischen monastischen Vorbildes von Lérins« durch die persönliche Bekanntschaft des Syagrius mit Aunacharius in Betracht gezogen werden kann.

Befassen wir uns zunächst mit den Beziehungen des Syagrius von Autun zu Virgilius von Arles. Durch Gregor von Tours wissen wir, daß der *Virgilius abba Agustidunensis, opitulante Siagrio episcopo* als Nachfolger des Licerius den Bischofsstuhl von Arles bestieg⁴⁷⁸. Virgilius hatte also nach dieser Stelle, die uns als einzige mit dem Jahr 588 genau den Beginn seines

473 Ibid.

474 F. PRINZ (Mönchtum, 150) betrachtet Auxerre auch als »ein altes von Südgallien beeinflusstes monastisches Zentrum«; vgl. ibid. S. 73: »der Einfluß der Klosterinsel Lerinum, der sich im Jura, in Lyon, Reomaus und Auxerre zeigte (...)«.

475 Siehe hierzu w. u. Exkurs I, S. 74.

476 PRINZ, Mönchtum 78.

477 Ibid.; vgl. S. 115 u. 161.

478 Gregor von Tours, HF 9, 23, ed. MGH SS rer. 1/1, 443.

Episkopates bezeichnet⁴⁷⁹, zuvor das Amt eines *abbas* in Autun bekleidet. Ob er in dieser Funktion einem Kloster oder einer Basilika vorgestanden hatte, wissen wir nicht⁴⁸⁰. Die Briefe Papst Gregors des Großen, die einzige zeitgenössische Quelle, die Virgilius noch erwähnt, bestätigen die Beziehungen zwischen Syagrius und Virgilius⁴⁸¹. Jedoch enthalten sie keinen Hinweis auf die vorbischöfliche Karriere des Virgilius. Erst seine vermutlich im 8. oder 9. Jahrhundert verfaßte *Vita* berichtet ausführlicher über ihn⁴⁸². Virgilius war hiernach als Mönch in Lérins eingetreten, war dort auch Abt geworden⁴⁸³ und hatte schließlich das Bischofsamt von Arles übernommen⁴⁸⁴. Von einem Aufenthalt des Virgilius in Autun weiß seine *Vita* allerdings nichts.

Die Diskrepanz zwischen der Nachricht Gregors und der »*Vita s. Virgilio*« hat man bereits früher dergestalt aufzuheben gesucht, indem man Virgil zunächst Mönch und/oder auch Abt von Lérins, dann Abt von Autun (St-Symphorien) und schließlich Bischof von Arles werden ließ⁴⁸⁵. Diese Ansicht vertritt im wesentlichen auch F. Prinz, allerdings nimmt er abweichend von der älteren Literatur an, Virgilius sei nach seinem Aufenthalt in Lérins »ein höherer Geistlicher am Hofe der Königin Brunichilde« gewesen, der »vielleicht mit jener Mönchsgemeinschaft aus Lérins nach Autun kam, die Papst Pelagius I. mit Reliquien an König Childebert I. im Dezember 556 schickte«⁴⁸⁶. Diese Konjekturen können nicht überzeugen, zumal auch die Chronologie des Abtskataloges von Lérins während des 6. Jahrhunderts nicht gesichert ist⁴⁸⁷. Die Beeinflussung des Syagrius im Geiste des lerinensischen Mönchtums durch Virgilius von Arles erscheint daher mehr als zweifelhaft.

Wie verhält es sich demgegenüber mit der zweiten Begründung für einen Einfluß des südgalischen Mönchtums auf Syagrius? Die wohl schon im 7. Jahrhundert verfaßte »*Vita s. Rusticulae*«⁴⁸⁸ berichtet, die im Gebiet von Vaison-la-Romaine geborene Rusticula sei im Alter von 5 Jahren von dem *vir nobilis Cheraonis* geraubt worden, um später seine Frau zu werden. Die Äbtissin Liliola des von Caesarius erbauten Klosters zu Arles (St-Jean) habe sich darauf an den *venerabilis episcopus Syagrius* gewandt, er möge durch König Gunthram die

479 DUCHESNE 1, 259–260. VdS 3, 93–96. Bibl. SS 12, 1205–1206. – F. PRINZ (Mönchtum 60, Anm. 83) bezeichnet statt 588 irrtümlich 591 als erstes Amtsjahr des Virgilius. Im Jahre 591 setzt die Korrespondenz zwischen Virgilius und Gregor dem Großen ein, ed. MGH EE 1, 71 (Reg. 1, Nr. 45); JAFFÉ 1, 1115.

480 Mit Recht macht auch F. PRINZ (a. a. O.) den gleichen Vorbehalt.

481 Im Jahre 599 schreibt Gregor der Große gemeinsam an Syagrius von Autun und Virgilius von Arles: Reg. 9, Nr. 224, ed. MGH EE 2, 215; JAFFÉ 1, 1753; im gleichen Jahr adressiert er an die beiden u. a. Bischöfe Galliens noch einen anderen Brief: Reg. 9, Nr. 218, ed. MGH EE 2, 205; JAFFÉ 1, 1747.

482 *Vita s. Virgilio* (BHL 8679), ed. AA SS, März 1, 400–404.

483 Cap. 3, S. 401.

484 Cap. 6, S. 401.

485 AA SS, März 1, 400, §§ 4–6. Gallia Christiana 3, 1191–1193.

486 PRINZ, Mönchtum, 60, Anm. 83. Zu der angeführten Stelle aus den Historien Gregors von Tours (Anm. 478) bemerkt Prinz: »Wenn Gregor nichts von seiner (scil.: Virgilius) Herkunft aus Lérins weiß, dann hat dies nicht viel zu besagen, da er ohnehin fast nichts von Lérins weiß (...;...)« auf jeden Fall beweist sein Aufenthalt in Autun nichts gegen seine Herkunft aus Lerinum«. Aber diese wird durch den Aufenthalt in Autun auch nicht bestätigt!

487 Nach dem Katalog der Äbte von Lérins (Gallia Christiana 3, 1192–1193) war *Florianus*, der mutmaßliche Vorgänger des Virgilius, noch im Jahre 550 im Amt. Da Virgilius schon im Jahre 556 nach Autun gegangen sein soll, könnte das Inselkloster nur sehr kurze Zeit unter seiner Leitung gestanden haben. Von dem mutmaßlichen Nachfolger des Virgilius, *Stephanus*, hören wir erstmals im Jahre 596 durch einen Brief Gregors d. Gr. (Reg. 6, Nr. 54, ed. MGH EE 1, 429; JAFFÉ 1, 1440).

488 *Vita s. Rusticulae seu Marciae* (BHL 7405), ed. MGH SS rer. Mer. 4, 339–351; zum Quellenwert und zur Datierung ins 7. Jh.: P. RICHÉ, Note d'hagiographie mérovingienne. La Vita Rusticulae, in: *Analecta Bollandiana* 72 (1954) 369–377; außerdem WATTENBACH-LEVISON, DGM 1, 125, Anm. 295; zu Rusticula: VdS 8, 200–202. LThK² 9, 123. Bibl. SS 11, 516–517.

Einweisung des jungen Mädchens in ihr Kloster durchsetzen lassen. Der erwähnte Syagrius muß sich mit Erfolg für die Sache der Rusticula verwandt haben, denn dem Wunsche der Liliola wurde entsprochen⁴⁸⁹.

Ist dieser Syagrius mit Syagrius von Autun oder mit einem anderen Bischof gleichen Namens identisch? Man hat bisher nicht daran gezweifelt, daß es sich um den Bischof von Autun handelt⁴⁹⁰, und hat sogar den Beginn seines Episkopates nach der zitierten »Vita-s.-Rusticulae«-Stelle datiert, nämlich ins Jahr 561⁴⁹¹. Die »Vita s. Rusticulae« enthält aber weder einen Hinweis auf Autun noch erwähnt sie Syagrius ein zweites Mal. Auch wissen wir nicht, ob Cheraonius, der sonst nicht mehr in den Quellen begegnet, die junge Rusticula so weit nördlich verschleppte, daß man nur an Syagrius von Autun als zuständigen Bischof denken könnte. So kommen wir nicht umhin, auch einen anderen Bischof des Namens Syagrius in Erwägung zu ziehen, der 552 am Konzil von Paris teilnahm und sich 567/570, auf der Synode von Lyon, an der sich übrigens auch Syagrius von Autun beteiligte, durch den *presbyter Valesius* vertreten ließ⁴⁹². Dieser Syagrius stand als Bischof von Grenoble⁴⁹³ einem Bistum vor, das dem Ort der Handlung im Gebiet von Vaison-la-Romaine wesentlich näher lag als Autun. Die herkömmliche Identifizierung erscheint uns deshalb keineswegs sicher; selbst wenn sie zutreffen sollte, brauchten wir dieser Spur aber nicht weiter zu folgen, da wir über einen weiteren Kontakt des Syagrius zu dem Frauenkloster in Arles sonst nichts wissen.

Wir gelangen so zu dem Ergebnis, daß die Verbindung des Syagrius zum südgallischen Mönchtum einer greifbaren Begründung durch die Quellen entbehrt. Wir müssen deshalb die Frage, ob Aunacharius bzw. die zu seiner Zeit bestehenden Klöster des Auxerrois unter dem Einfluß des »Rhönemönchtums« standen, welches durch Syagrius von Autun vermittelt worden wäre, offen lassen.

Einflüsse von Tours?

Da wir in Auxerre keinen Einfluß des von Lérins ausgehenden Mönchtums nachweisen können, haben wir uns zu fragen, ob von dem anderen monastischen Schwerpunkt Galliens, nämlich von den Gründungen in der Nachfolge Martins von Tours eine Wirkung auf die Klöster ausgegangen ist, die am Ende des 6. Jahrhunderts im Bistum Auxerre bestanden.

Von Anbeginn seiner Laufbahn hatten Tours und sein Confessor Martin, dessen Kult in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts seine erste große Verbreitung im Frankenreich fand, für Aunacharius große persönliche Bedeutung. Nachdem er das königliche Palatium verlassen hatte, hatte er sich in Begleitung zweier Diener nach dem Martinsgrab aufgemacht, um dort – sichtbares Zeichen für die in seinem Leben und in seiner sozialen Stellung eintretende Veränderung – das Haupthaar abzulegen⁴⁹⁴. Hiernach begab er sich zur Vorbereitung auf ein geistliches Amt zu Syagrius,

489 Vita s. Rusticulae 3, ed. MGH SS rer. 4, 341.

490 So auch RICHÉ, a. a. O., S. 272.

491 Zu Syagrius u. a. AA SS, Aug. 2, 658 u. Aug. 6, 85, §§ 5–7. Gallia Christiana 4, 483–486. DUCHESNE 2, 179. STROHEKER 221, Nr. 370. VdS 8, 534–536. LThK² 9, 1201. Bibl. SS 11, 1016–1018.

492 Conc. Parisiense (a. 552), ed. MGH Concilia 1, 117 und Conc. Lugdunense (a. 567 o. 570), ibid. 141.

493 DUCHESNE 1, 231.

494 Vgl. S. 74.

der als Bischof von Autun die Verehrung Martins förderte⁴⁹⁵. Auch in späteren Jahren hat Aunacharius eine besondere Verehrung für den Bekenner von Tours bewiesen. Durch Gregor von Tours wissen wir, daß Aunacharius an den Feierlichkeiten teilnahm, die am 11. November 589 am Grabe Martins stattfanden⁴⁹⁶. Auf die Verbreitung des Martinskultes im Bistum Auxerre nahm Aunacharius durch seine Diözesansynode unmittelbaren Einfluß. Ebenso wie er die Vigilienfeiern untersagte, die in übertriebener Weise an den Festtagen der Heiligen in Privathäusern veranstaltet wurden, so verbot er auch übertriebene Nachtwachen zu Ehren Martins⁴⁹⁷. Wir würden diese Bestimmung falsch verstehen, wenn man in ihr ein generelles Verbot der Martinsverehrung im Bistum Auxerre sehen wollte. Wir haben vielmehr in dem Kanon des Aunacharius, was bisher kaum beachtet worden ist⁴⁹⁸, eine Bestätigung für die intensive Verbreitung des Martinskultes am Ende des 6. Jahrhunderts zu sehen⁴⁹⁹. Aunacharius ging es nur um das Verbot eines Auswuchses, nämlich der häuslich-privaten und somit außerkirchlichen Vigilienfeiern zu Ehren Martins⁵⁰⁰. Wir sehen also Aunacharius in Laufbahn und Wirken der Verehrung Martins von Tours nahestehend. Ob und wie sich aber diese Martinsverehrung Aunachars auf die in seinem Sprengel bestehenden Monasterien auswirkte, läßt sich mangels Quellen nicht sagen. Da wir im übrigen in der *basilica domni Martini*, die zwar die Ausbreitung des Martinskultes bis in das Bistum Auxerre bestätigt, vor 600 noch kein Kloster sehen⁵⁰¹, lassen wir es dahingestellt, ob eine der monastischen Gemeinschaften, die am Ende des 6. Jahrhunderts in Auxerre bestanden, vom »esprit martinien« beeinflusst war.

Die Bedeutung der Diözesansynode des Aunacharius für Klöster und Mönchtum seines Bistums

Die Diözesansynode von Auxerre regelte mehrere Fragen, die den monastischen Bereich betrafen. Wir sehen in den diesbezüglichen Canones die Auffassungen ausgedrückt, die Aunacharius von Klöstern und Mönchtum hatte und die er in seinem Bistum durchzusetzen suchte.

Unter den Klöster und Klosterbewohner betreffenden Beschlüssen, welche die Synodalen von Auxerre verabschiedeten, finden sich mehrere von ausgesprochen disziplinarischem Charakter. Einem *abbas* wie einem *monachus* wurde untersagt, Hochzeiten beizuwohnen⁵⁰². Während es einem *abbas* verwehrt war, Pate zu sein, durfte ein *monachus* keine Gevatterinnen haben⁵⁰³. Wenn ein Mönch im Kloster Ehebruch beging, wenn er Privateigentum hatte oder sich eines Diebstahls schuldig

495 EWIG, Gallien 2, 358, 362, 378. Vgl. auch S. 74.

496 Vgl. S. 76ff.

497 Vgl. S. 86.

498 Z. B. erwähnt E. EWIG (a. a. O., 363f. u. 380) zwar – unter Bezugnahme auf die »liturgischen Bestimmungen des Bischofs Aunachar« – die Martinskirche von Auxerre, er läßt aber die Diözesansynode des Aunacharius unerwähnt.

499 EWIG, a. a. O., 364 u. 381.

500 Vgl. Anm. 664.

501 Vgl. w. o. S. 33ff.

502 Conc. Autissiodorensense 24, ed. MGH Concilia 1, 182.

503 Can. 25, S. 182.

machte, hatte dies der Abt des Klosters selbst zu ahnden, oder es durch den Bischof oder Archidiakon verfolgen zu lassen bzw. einem von diesen das Vorkommnis anzuzeigen. Im Falle der Unterlassung wurde der Klosterabt zur Abbüßung seiner Strafe in ein anderes Kloster eingewiesen⁵⁰⁴. Speziell gegen Klosteräbte richtete sich auch das Verbot, eine Frau in das Kloster eintreten zu lassen. Sollte dies der Abt dennoch erlauben, so war er für drei Monate in ein anderes Kloster zu verbringen, um dort bei Wasser und Brot sein Vergehen zu büßen⁵⁰⁵.

Wenn wir nach Übereinstimmungen dieser Canones mit älteren Beschlüssen gallischer Konzilien fragen, so werden wir nur bei Canon 26 auf eine Parallele stoßen⁵⁰⁶. Auch das »Concilium Turonense« von 567 hatte sich mit dem Eintritt einer Frau in ein Männerkloster befaßt. In Tours bedrohte man den Abt oder Praepositus, der in dieser Hinsicht nachlässig war, mit der Exkommunikation⁵⁰⁷. In der Strafzumessung traf die Synode des Aunacharius also eine vergleichsweise mildere Regelung. Für die übrigen, auf Klöster, Äbte und Mönche bezugnehmenden Verfügungen der Synode von Auxerre haben wir sonst kein Vorbild. Es ist im übrigen hervorzuheben, daß die monastischen Bestimmungen von Auxerre nicht auf einer allgemein verbindlicheren Provinzial- oder Reichssynode beschlossen wurden, sondern von einer Diözesansynode. Wir sind deshalb berechtigt, in den Canones von Auxerre die besonderen Auffassungen des Aunacharius zu erkennen, die dieser vom Verhältnis Bischof, Klöster und Mönchtum hatte. Mit G. Le Bras haben wir den Eindruck, daß Aunacharius eine »soumission du monachisme à l'évêque« in seinem Sprengel erstrebte⁵⁰⁸. Diese Absicht kommt auch im Canon 7 des »Concilium Autissiodorensis« zum Ausdruck, der in der kirchenrechtlichen Literatur häufig zitiert worden ist. Dieser Canon setzte fest, daß jeweils am ersten November alle *abbates* zu einer Synode zusammentreten sollten; eine entsprechende Vorschrift galt für die *presbyteri*, die sich jährlich Mitte Mai treffen sollten⁵⁰⁹. Auf diese Weise konnten die Anliegen der Vorsteher der Parochien auf der einen Seite und der Vorsteher der Basiliken und Klöster auf der anderen Seite, die sich aus ihren verschiedenen Aufgaben ableiteten, gesondert beraten werden. Mit Recht hat G. Le Bras festgestellt, daß gerade der siebte Canon des »Concilium Autissiodorensis« Originalität beanspruchen kann, denn durch ihn wurde in Gallien nicht nur zum ersten Mal der Zusammentritt der regionalen kirchlichen Oberen verfügt, sondern auch das Prinzip der allgemeinen jährlichen Zusammenkünfte eingeführt⁵¹⁰. Auch diese Anordnung läßt also das Bestreben des Aunacharius erkennen, nicht nur auf die Pfarreien, sondern auch auf die

504 Can. 23, S. 181.

505 Can. 26, S. 182.

506 Vgl. hierzu Anm. 43–45.

507 Conc. Turonense 17, ed. MGH Concilia 1, 126.

508 LE BRAS, L'organisation 16, Anm. 5.

509 Conc. Autissiodorensis 7, ed. MGH Concilia 1, 180: *Ut medio Madio omnes presbyteri ad synodo in ciuitatem ueniant ed kalendis Nouembris omnes abbates ad concilium conueniant.*

510 LE BRAS, L'Organisation 15: »Nous attribuons donc au septième canon du synode d'Auxerre une véritable originalité. Il décide pour la première fois la convocation régulière des supérieurs locaux; il inaugure en France le principe de réunions générales.«

Basiliken und Klöster seines Bistums einen unmittelbaren organisatorischen Einfluß zu nehmen⁵¹¹.

Die Beschlüsse des »Concilium Autissiodorensis« sind außer von 34 *presbyteri* und 3 *diaconi* auch von 7 *abbates* unterschrieben worden⁵¹². Waren diese *abbates*, wie mehrfach behauptet worden ist, Klosteräbte oder die Vorsteher der städtischen Basiliken? Diese Frage ist durch die Diözesansynode von Auxerre allein nicht zu beantworten; sie gibt Anlaß, sich der Begrifflichkeit der »Institutio« des Aunacharius zuzuwenden.

Abbas, basilica und monasterium in der »Institutio« des Aunacharius

In seiner »Institutio« unterscheidet Aunacharius drei Teilnehmergruppen, die als *parochiae*, *basilicae* und *monasteria* bezeichnet werden. Diese hatten unter der Leitung ihrer Vorsteher, den *archipresbyteri* und *abbates*, die Rogationes und Vigilien durchzuführen. Welche Erkenntnisse vermittelt die »Institutio« zu diesen Begriffen⁵¹³?

Aufgrund der frühmittelalterlichen Überlieferungen zu *basilica* und *monasterium* war L. Levillain in seinen Untersuchungen zu Saint-Denis zu dem Ergebnis gelangt, daß im 6. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts Basiliken und Klöster nicht verwechselt wurden⁵¹⁴. Diese Feststellung gilt auch für die von uns behandelten Basiliken und Klöster des Auxerrois, die Aunacharius in seiner »Institutio« ohne Ausnahme konsequent als *basilicae* und *monasteria* unterschieden hat⁵¹⁵. Wie wir gesehen haben, entspricht diese begriffliche Untersuchung dem Bild, welches sich aus den anderen Quellen ergibt. Deshalb sind in Auxerre St-Germain, St-Pierre, St-Martin und St-Julien, die gelegentlich als »Klöster« bezeichnet worden sind⁵¹⁶, mindestens bis zum Ende des 6. Jahrhunderts nur als *basilicae* zu betrachten. Es ist deshalb festzuhalten, ohne daß wir mangels Quellen im Einzelfall eine weitergehende organisatorische Unterscheidung treffen könnten⁵¹⁷, daß sich in der »Institutio« des

511 T. P. Mc LAUGHLIN, *Le très ancien droit monastique de l'occident*, Ligugé 1935, 137–138 zog u. a. aus Kanon 7 des »Concilium Autissiodorensis« den Schluß: »L'évêque jouit, d'après la législation conciliaire de cette période, d'une autre prérogative qui devient une arme des plus puissantes«.

512 Conc. Autissiodorensis, ed. MGH Concilia, 1, 184. – In ihrem Aunacharius-Kapitel haben die Autoren der GPA (cap. 19, ed. DURU 1, 330) die Teilnehmerliste des »Concilium Autissiodorensis« verkürzt wiedergegeben. Versehentlich bezeichnen sie unter den genannten 10 Teilnehmern *Gregorius* als *abbas*, der aber in den Handschriften der Diözesansynode von Auxerre, denen hier der Vorzug zu geben ist, nur als *presbyter* erscheint.

513 Wir vernachlässigen im folgenden die Begriffe *archipresbyter* und *parochia*. Vgl. dazu außer der Anm. 56 genannten Literatur noch: J. FAURE, *L'archiprêtre des origines au droit décretalien*, Grenoble 1911, 57–102. A. AMANIEU, in: *Dictionnaire du droit canonique* 1, 1004–1026.

514 LEVILLAIN, *Études*, 46.

515 Vgl. dazu Exkurs II, S. 77 ff.

516 Siehe Einleitung, S. 2.

517 Zur Unterscheidung von *basilica* und *monasterium* in den frühmittelalterlichen Quellen vgl. u. a. J. VAN DEN BOSCH, *Capa, basilica, monasterium et le culte de s. Martin*, Nijmegen 1959, 68–81 (*basilica*) u. 108–128 (*monasterium*). LEVILLAIN, a. a. O., 44 ff.

Aunacharius insgesamt 6 *basilicae*⁵¹⁸ und 8 *monasteria*⁵¹⁹ als zwei begrifflich unterschiedene Teilnehmergruppen gegenüberstehen.

Wie die »Institutio« weiter erkennen läßt, standen nicht nur die *monasteria*, sondern auch die *basilicae* unter der Leitung von *abbates*. Dies ergibt sich aus der Einleitung zu dem Abschnitt, der die Durchführung der Vigilien regelte: *Item constituit a quibus vigilie in basilica sancti Stephani in civitate cum abbatibus celebrentur*⁵²⁰. Da die anschließend namentlich aufgeführten Teilnehmer des wöchentlichen Vigilienzklus sich nur aus *basilicae* und *monasteria* zusammensetzen, ist zu folgern, daß beide gleicherweise unter der Leitung von *abbates* standen⁵²¹. Die Amtsbezeichnung *abbas*⁵²² ist also an und für sich nicht eindeutig; nicht nur die Vorsteher monastischer, sondern auch basilikaler Gemeinschaften tragen in Auxerre den gleichen Titel. Wenn also ein Name in den Quellen nur mit dem Titel *abbas* verbunden auftritt, so ist, wie L. Levillain am Beispiel von Saint-Denis⁵²³, L. Pietri am Beispiel von Tours⁵²⁴ und wir hier in unseren Untersuchungen gezeigt haben, ohne weitere Kriterien nicht zu entscheiden, ob wir es mit einem *abbas basilicae* oder mit einem *abbas monasterii* zu tun haben.

Von dieser Feststellung ist auszugehen, wenn wir uns abschließend den 7 *abbates* zuwenden, die das »Concilium Autissiodorensis« unterschrieben haben⁵²⁵. Nach einem Vergleich der Teilnehmerzahlen war M. Chaume zu der Ansicht gelangt, den 37 Parochien und den 7 Klöstern der »Institutio« entsprächen außer den 34 Priestern und den 3 stellvertretend erschienenen Diakonen auch die 7 Äbte der Klöster⁵²⁶. Wenn auch – abgesehen von der Unsicherheit, die die *Cella Salvii et Mauri* betrifft⁵²⁷ – nicht zu leugnen ist, daß die Gesamtzahlen der in der Diözesansynode genannten Presbyter und Diakone einerseits und der Parochien in der »Institutio« andererseits im wesentlichen übereinstimmen⁵²⁸, so ist demgegenüber aber nicht zu verkennen, daß die 7 *abbates* der Diözesansynode weder in der Zahl der insgesamt 6 *basilicae*, noch in der der insgesamt 8 *monasteria*⁵²⁹, die an der Durchführung der »Institutio«

518 *Basilicae domni Germani, domni Amatoris, sancti Petri, domni Valeriani, domni Martini und domni Juliani.*

519 *Monasteria domni Mariani, Varrenas, Decimiacense, Fontanetense, Cotiacense, Sassiace, Manacense, Vulfini.*

520 GPA 19, ed. LONGNON, 232. Vgl. auch Exkurs II, S. 79f.

521 Zu der entsprechenden Feststellung, daß die *parochiae* von *archipresbyteri* geleitet wurden, vgl. die Anm. 56 u. 513 genannte Literatur. Außerdem: LEVILLAIN, a. a. O., 59ff.

522 Zu *abbas* in den frühmittelalterlichen Quellen vgl. u. a. DU CANGE 1, 11–17. NIERMEYER, MLLM, 1. Mittellateinisches Wörterbuch 1, 8–13.

523 LEVILLAIN, Études, 52ff.

524 L. PIETRI, Les abbés de basilique dans la Gaule du VI^e siècle, in: Revue d'histoire de l'église de France 79 (1983) 5–28, bes. S. 5–8 u. 24–28.

525 MGH Concilia 1, 184. – Vgl. zu *Gregorius*: Anm. 512.

526 CHAUME 2, 799–801.

527 Es ist nicht sicher, ob die *Cella Salvii et Mauri* (GPA 19, ed. LONGNON, 232; vgl. ed. DURU 1, 329: *Cella Salvii et Cella Mauri*) nur als Annex von *Nantiacus* (Nannay) oder als eigene *parochia* zu zählen ist. Vgl. dazu außer Exkurs II, S. 78: QUANTIN 2, XXI–XXII. LEBEUF 1, 125. CHAUME 2, 800.

528 Vgl. LEBEUF, a. a. O., 126. QUANTIN 2, XIII, XVII u. XXVI. LONGNON, Polyptyque de Sens, XXI. LE BRAS, L'organisation 13; aber S. 10–11 hat Le Bras »35 paroisses« gezählt, weil er die GPA nur in dem MIGNE-Nachdruck (PL 138, 233) der Edition von Ph. LABBE benutzte, in der die *parochia Scoliva* ausgelassen worden war.

529 Vgl. Anm. 518 u. 519.

beteiligt waren, eine Entsprechung finden. Die Schlußfolgerung von M. Chaume beruht auf einem Versehen, weil er, wie auch andere⁵³⁰, in seiner Zusammenstellung das Kloster *Varrenas* nicht berücksichtigte und infolgedessen ein Kloster zu wenig zählte. Im Gegensatz zu M. Chaume hat L. Levillain die *abbates* der Diözesansynode mit den Vorstehern der Basiliken, die in der »Institutio« genannt werden, gleichgesetzt⁵³¹. Da es aber auch für diese Annahme, wie wir schon gesehen haben, an einer zahlenmäßigen Entsprechung in der »Institutio« fehlt⁵³², müssen wir es dahin gestellt sein lassen, ob die 7 *abbates* des »Concilium Autissiodorense« entweder nur Vorsteher von Klöstern oder nur von Basiliken waren bzw. ob wir es, wie eher anzunehmen ist, mit einer »gemischten« Teilnehmergruppe zu tun haben⁵³³.

Ergebnisse

Am Ende des 6. Jahrhunderts bestanden im Bistum Auxerre insgesamt 8 Klöster: im Bereich der Bischofsstadt selbst das *monasterium domni Mariani*, im dazugehörigen Pagus die *monasteria Decimiacense, Fontanetense, Cotiacense, Sassiaceense (Sessiacus), Mannacense, Vulfini* und *Varrenas*. Weder unter den Basiliken der Bischofsstadt, von denen einige in der neueren Literatur zu unrecht als »Klöster« bezeichnet wurden, noch unter den übrigen Kirchen von Auxerre konnten wir ein weiteres Kloster erkennen. Mit der ermittelten Anzahl gehörte Auxerre zu denjenigen Bistümern Galliens, in deren Grenzen bis zum Ende des 6. Jahrhunderts die meisten Klöster errichtet worden sind. Nach Tours⁵³⁴, Clermont⁵³⁵, Le Mans⁵³⁶, Lyon⁵³⁷ und

530 LEBEUF 1, 126. LE BRAS, L'organisation, 13.

531 Für L. LEVILLAIN (Études, 59) sind die *abbates* der Diözesansynode »des chefs de basiliques autant et mieux que des abbés de monastères.«

532 Eine zahlenmäßige Entsprechung zu den 7 *abbates* würde sich nur dann ergeben, wenn wir die bischöfliche Kathedrale, die *basilica s. Stephani*, in der die wochentäglichen Vigilien stattfanden, mitzählten.

533 Würden wir, im übrigen, alle 37 *parochiae*, 6 *basilicae* und 8 *monasteria* zur Zeit des Aunacharius zusammenrechnen, würden wir auf eine Mindestzahl von 51 Teilnehmern an der Diözesansynode kommen. Der Vergleich mit der Zahl der 44 Unterzeichner der Beschlüsse von Auxerre zwingt deshalb zu der Folgerung, auf der Diözesansynode des Aunacharius seien die damaligen Presbyter und Äbte nicht vollzählig versammelt gewesen.

534 Im Bistum Tours waren bis zum Ende des 6. Jhs. die folgenden Klöster errichtet worden: Candes, Chinon, *Latta*, Loches, Maillé, Marmoutier, Saint-Senoche, Sennevières, Tours (die beiden Klöster des Brachio; Ste-Croix; St-Julien, Notre-Dame; Kloster der Monegundis; Kloster der Papula; St-Pierre; St-Venant).

535 Im Bistum Clermont waren bis zum Ende des 6. Jhs. die folgenden Klöster gegründet worden: *Autumo* (Kloster, aus dem Walaricus hervorging; siehe S. 18 u. S. 76); *Cambidobrense*; Clermont (*monasterium in arce Cantobennici montis*; St-Cyr; St-Mars; Kloster des Urbicius); Cournon; Meallet; Menat; Pionsat; Randan; Saint-Pourçain.

536 Im Bistum Le Mans waren vor dem Ende des 6. Jhs. die folgenden Klöster gegründet worden: Ceaucé; Grées-sur-Roc; Le Mans (St-Germain; Notre-Dame, Saints-Pierre-et-Paul; St-Pavin, St-Victeur; Saints-Vincent-et-Laurent); Saint-Calais; Saint-Georges-du-Bois; *Vandopera*.

537 Im Bistum Lyon waren vor dem Ende des 6. Jhs. die folgenden Klöster gegründet worden: Ainay; La Balme; Ile-Barbe; Lyon (Ste-Eulalie-et-St-Georges; St-Michel; von Childebert I. u. Ultrogotha gegründetes Kloster); Saint-Claude; Saint-Lupicin; Saint-Rambert.

Bourges⁵³⁸ rangierte das relativ kleine Bistum Auxerre statistisch gewissermaßen an sechster Stelle. Diese Tatsache ist besonders bemerkenswert, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß wir für den gleichen Zeitraum z. B. in den beiden Bistümern Arles und Marseille, von denen das frühe Mönchtum in Gallien seinen Anfang nahm, insgesamt nur ebensoviele Klöster nachweisen können wie im Bistum Auxerre⁵³⁹.

Am Beispiel der aquitanischen Bistümer Tours, Clermont und Bourges ist leicht zu zeigen, wie sehr unser Wissen über Klöster und Mönchtum des frühen Mittelalters von wenigen, wenn nicht sogar von nur einer einzigen Quelle abhängig ist, nämlich vor allem den Werken Gregors von Tours⁵⁴⁰. So verdanken wir auch unsere Kenntnis des außerordentlich dichten Klosternetzes im Bistum Auxerre vor allem einem einzigen Dokument, der »*Institutio de rogationibus et vigiliis*« des Bischofs Aunacharius von Auxerre. Unsere Untersuchungen haben deutlich erkennen lassen, welch fragmentarisches Bild wir uns von der monastischen Entwicklung in der Diözese des Aunacharius würden machen können, wenn uns das von ihm erlassene liturgische Reglement nicht überliefert worden wäre⁵⁴¹.

Bis auf das *monasterium domni Mariani* lagen alle anderen Klöster des Auxerrois nicht im engeren Bereich der Civitas. Selbst bei dem von Germanus gegründeten Kloster ist die verhältnismäßig isolierte Lage zu betonen, da es über die an dieser Stelle brückenlose Yonne keinen direkten Zugang zur Bischofsstadt hatte. Bei den übrigen Klöstern, die wir im Unterschied zum *monasterium domni Mariani* als »Landklöster« bezeichnen dürfen, fällt ihre periphere Lage auf. Die Orte, an denen sich einst die genannten Klöster befanden, sind heute durchweg kleine Dörfer und Flecken, meistens an einem Bach oder Fließchen gelegen und bis auf *Varrenas* und *Saint-Laurent* in waldreicher oder waldnaher Umgebung anzutreffen. Dennoch befand sich keines dieser Klöster in weitem isolierter Lage. Wie wir in den Abschnitten zu den einzelnen Klöstern gesehen haben, war keines von ihnen mehr als 5 bis 10 Kilometer von einem der in der »*Institutio*« des Aunacharius genannten Kirchenorte (*parochiae*) entfernt; oft waren die Entfernungen zu den benachbarten Orten wesentlich geringer. Überdies wissen wir von den *monasteria Decimiacense, Sassiaceense (Sessiacus)* und *Cotiacense*, daß sie in ihrem engeren Bereich nicht die alleinigen Besitzer waren. Wir können nicht ausschließen, daß auch an den anderen Klosterorten gemischte Besitzverhältnisse herrschten.

Besonders auffällig ist bei einigen Klöstern ihre geringe Entfernung zur nächsten Bistumsgrenze. So liegen zwischen dem *monasterium Decimiacense* und der Ostgrenze des Bistums Auxerre in Richtung Langres nicht einmal 5 Kilometer, zwischen

538 Im Bistum Bourges waren vor dem Ende des 6. Jhs. die folgenden Klöster gegründet worden: Bourges (Saint-Symphorien; *monasterium*, erwähnt von Gregor von Tours, gl. mart. 89); Brives; Colombier; Heugne; Nérès-les-Bains; *Pontiniacus*. Selles-sur-Cher; Toiselay.

539 Im Bistum Arles waren bis zum Ende des 6. Jhs. gegründet worden: Arles (*monasterium in insula suburbana civitatis Arelatensis*; St-Césaire; Notre-Dame; St-Pierre) und *Arnainus*. – In Marseille: St-Sauveur; St-Victor; *monasterium* (erwähnt von Gregor von Tours, gl. mart. 76).

540 Vgl. VIEILLARD-TROIEKOUROFF (wie Anm. 86) 442–446: Karte und Katalog »*Monastères et ermitages de la Gaule d'après Grégoire de Tours*«.

541 Die Überlieferungsgeschichtliche Bedeutung der »*Institutio*« wird dadurch unterstrichen, daß wir für kein anderes Bistum Galliens vor 600 ein vollständiges Repertorium der seinerzeit vorhandenen Klöster herstellen können, geschweige denn, daß wir ein solches besäßen wie die »*Institutio*« des Aunacharius.

den *monasteria Sassiense* (*Sessiacus*) und *Mannacense* und der südlichen Bistumsgrenze nach Nevers hin kaum mehr als 10 Kilometer und zwischen dem *monasterium Vulfini* und der westlichen Bistumsgrenze nach Bourges hin etwa die gleiche Entfernung. Nur bei den drei Klöstern in der Puisaye: *Cotiacense*, *Fo(n)tanetense* und *Varrenas* können wir mit einer gewissen Berechtigung von einer zentralen Lage sprechen; gilt dies vor allem für ihre Entfernung zur westlichen bzw. zur östlichen Bistumsgrenze, so ist andererseits nicht zu übersehen, daß ihre Entfernung zur nördlichen Bistumsgrenze, in Richtung Sens, wesentlich geringer war als zur südlichen nach Nevers bzw. nach Autun hin. – Es wäre nicht erforderlich, die periphere, mehr oder weniger bistumsgrenznahe Lage der Klöster im Sprengel von Auxerre besonders hervorzuheben, wenn es sich dabei um ein isoliertes Phänomen handelte: auch in anderen gallischen Bistümern ist eine ähnliche Beobachtung für die Zeit vor 600 zu machen⁵⁴².

Der Zusammenhalt zwischen den einzelnen, vom zuständigen Bischofssitz z. T. weit entlegenen Klöstern wurde durch die »Institutio« des Bischofs Aunacharius von Auxerre vermittelt. Dieses liturgische Reglement vereinte nicht nur sämtliche Kirchenorte (*parochiae*) des Pagus und die Hauptkirchen (*basilicae*) der Bischofsstadt, sondern auch alle Klöster des Auxerrois zu einer festen, das ganze Kalenderjahr hindurch geltenden Organisation. Außerdem ermöglichte die »Institutio« durch die strikt geregelte Pflicht, an den Vigilien-Gebeten teilzunehmen, den Klöstern bzw. ihren Vorstehern auch einen wöchentlichen persönlichen und nicht nur spirituellen Kontakt zur Bischofskirche bzw. zum Sitz des Bischofs. So wenig die seelsorgerliche und liturgische Motivierung der von Aunacharius geschaffenen, das ganze Bistum erfassenden Gebetsvereinigung zu übersehen ist, ebensowenig ist der gewiß intendierte Effekt zu verkennen, nicht nur die Parochien und Basiliken, sondern auch die Monasterien der bischöflichen Oberhoheit durch das Gebetsreglement einheitlich zu subordinieren. Da wir die »Institutio« des Aunacharius nicht nur als ein zeitgenössisches, sondern auch als ein vollständiges Dokument des ausgehenden 6. Jahrhunderts betrachten können, erhalten wir durch sie einen für diese frühe Zeit einmaligen und zuverlässigen Eindruck nicht nur von der Integrierung der Kirchen, sondern auch der Klöster in einen Diözesenverband.

Das Bestreben, über die Klöster seines Bistums disziplinarisch und ordnend zu verfügen, drückt sich auch in mehreren Canones des von Aunacharius einberufenen »Concilium Autissiodorensis« aus⁵⁴³. Gerade die den monastischen Bereich betreffenden Beschlüsse sind ohne direkte Parallelen in der damaligen konziliaren Gesetzgebung und verdienen deshalb wegen ihrer Originalität hervorgehoben zu werden. Außerdem wird ihre Bedeutung dadurch unterstrichen, daß sie nicht Gegenstand einer bischöflichen Reichs- oder Provinzialversammlung waren, sondern von einer Diözesansynode verabschiedet wurden. Sind die monastischen Beschlüsse so einer-

542 Vgl. dazu beispielsweise die Lage der folgenden Klöster: Im Bistum Avenches-Lausanne (Romainmoutier), im Bistum Bourges (Colombier, Heugne, Nérès-les-Bains, Toiseley), im Bistum Clermont (Meallet, Menat, Pionsat, Saint-Pourçain), im Bistum Lyon (La Balme, Saint-Claude, Saint-Lupicin), im Bistum Tours (Candes, Loches, Saint-Senoche, Sennevières), im Bistum Trier (Ivois).

543 Vgl. S. 65 ff. u. Anm. 508–511. Außerdem: L. UEDING, in: A. GRILLMEYER u. H. BACHT, Das Konzil von Chalkedon, Bd. 2, Würzburg 1953, 630 ff. MC LAUGHLIN (wie Anm. 511) 129–171. Jetzt vor allem SEMMLER (wie Anm. 2) 379 f.

seits in besonderer Weise mit den Namen und den Intentionen des damaligen Bischofs Aunacharius verbunden, so ist andererseits ihre ausschließliche Geltung für das Bistum Auxerre zu betonen. Im einzelnen läßt das »Concilium Autissiodorensis« nicht nur das jährliche Versammlungsgebot für alle *abbates*, sondern auch durch die einzelnen Strafbestimmungen (z. B. die Einweisung eines straffällig gewordenen Abtes in ein anderes Kloster) darauf schließen, daß das Bistum Auxerre am Ende des 6. Jahrhunderts ein relativ entwickeltes Klosterwesen besaß.

Über dieses Klosterwesen erhalten wir durch die beiden Hauptquellen, die sich mit dem Namen des Aunacharius verbinden, nicht nur organisatorische Aufschlüsse; auch in terminologischer Hinsicht sind die »Institutio« und das »Concilium Autissiodorensis« von Interesse. Beide Quellen bestätigen mit dem Terminus *monasterium* die übliche Bezeichnung für ein Kloster, das unter der Leitung eines *abbas* stand und von *monachi* bewohnt wurde. Obgleich auch die Basiliken als Hauptkirchen der Bischofsstadt von *abbates* geleitet wurden und somit auf diesen unterstellte Klerikergemeinschaft schließen lassen, dürfen die *basilicae* doch nicht, wie das mehrfach geschehen ist, mit den *monasteria* gleichgesetzt werden⁵⁴⁴.

Auf der Grundlage der Canones des »Concilium Autissiodorensis«, die zwar *monachi*, aber keine *religiosae*, *puellae* usw. erwähnen, ist im übrigen zu folgern, daß bis zum Ende des 6. Jahrhunderts im Bistum Auxerre noch keine Frauenklöster errichtet worden sind, sondern nur Männerklöster⁵⁴⁵. Auch in den übrigen Quellen findet sich für die Zeit vor 600 kein Hinweis auf die Ansiedlung einer monastisch organisierten Frauengemeinschaft im Auxerrois⁵⁴⁶. Abgesehen von den Erkenntnissen, die das »Concilium Autissiodorensis«, die »Institutio« des Aunacharius und einige andere Quellen vermitteln, ist uns die innere Verfassung der Klöster ebenso unbekannt wie das Mönchtum, das in ihnen zu Hause war. In den letzten Jahren wurde zwar die Ansicht vertreten, mehrere Klöster von Auxerre seien vom südgallischen, von Lérins und Marseille ausgehenden Mönchtum beeinflusst, wenn nicht z. T. sogar »angeregt« worden; unsere Untersuchungen haben aber gezeigt, daß diese Behauptung nicht zu halten ist. Die namentlich von F. Prinz vertretene Auffassung, das Vorbild von Lérins habe nicht nur in St-Marien und St-Germain geherrscht, sondern auch in denjenigen Klostergründungen des 6. Jahrhunderts, die in der »Institutio« des Aunacharius erwähnt werden, mußten wir aus mehreren Gründen zurückweisen. Abgesehen davon, daß wir nur bei dem *monasterium domni Mariani* den Gründer und die ungefähre Gründungszeit zuverlässig kennen, uns es aber bei sämtlichen anderen Klöstern an entsprechenden Kenntnissen weitgehend mangelt, konnten wir auch zeigen, daß St-Germain, St-Martin, St-Julien und St-Pierre, die alle angeblich unter Lérins-Einfluß gestanden haben sollen, bis zum Ende des 6. Jahrhunderts Basiliken, aber keine bzw. noch keine Monasterien waren. Schränkten diese Feststellungen schon quantitativ die Annahme eines Lérins-Einflusses ein, so haben wir andererseits gezeigt, daß sich auch mit Hilfe der prosopographischen Beziehun-

544 Vgl. hierzu jetzt L. PIETRI, *La ville de Tours du IV^e au VI^e siècle: naissance d'une cité chrétienne*. Thèse de doctorat d'état, Paris 1980; dass. jetzt: Rom 1983 (Collection Française de Rome, 69), pass.

545 Frauenklöster entstanden in Gallien in größerer Zahl erst seit dem 6. Jh., z. B. in Arles, Marseille, Poitiers und Tours. – Vgl. dazu u. a. S. F. WEMPLE, *Women in Frankish Society*, Philadelphia 1981, 156 ff. Außerdem AT SMA, *Monastères urbains* (wie Anm. 1) 183–186.

546 Zu den späteren Frauenklöstern St-Julien und St-Martin in Auxerre, vgl. S. 24 f. u. 29 f.

gen der Bischöfe Germanus und Aunacharius nicht nachweisen läßt, nur ein einziges Kloster des Bistums Auxerre sei im Sinne des südgallischen Mönchtums beeinflusst worden.

Diese Feststellung ist von Bedeutung für die Relaisfunktion, die in den letzten Jahren Auxerre im Hinblick auf die Vermittlung des kontinentalen, insbesondere südgallischen Mönchtums nach Irland zuerkannt worden ist. Die dieser Auffassung zugrundeliegende Hypothese, die von R. Louis aufgestellt und von P. Grosjean bekräftigt wurde, daß nämlich der irische Missionar Patricius sich lange Zeit unter der Leitung des Germanus von Auxerre in dem von ihm gegründeten Kloster aufgehalten habe, hat sich als unhaltbar erwiesen. Die Frage nach den frühesten monastischen Beziehungen zwischen Gallien und Irland ist deshalb erneut zu stellen.

Ebenso wie für Lérins und Marseille mußten wir auch für Ligugé und Marmoutier, die beiden von Martin von Tours gegründeten Klöster, und für das Mönchtum, das von ihnen seinen Ausgang genommen hat, eine Einflußnahme auf die Klöster des Bistums Auxerre dahingestellt sein lassen. Obgleich einerseits Germanus von Auxerre und Martin von Tours in ihrer asketischen Lebensweise, wie sie uns von ihren Hagiographen Constantius von Lyon und Sulpicius Severus geschildert wird, sehr ähnlich erscheinen, und obwohl andererseits Aunacharius zum hl. Martin, und zu Tours nachweislich in enger Beziehung stand, gebietet es doch an positiven Nachrichten, die eines oder mehrere Klöster von Auxerre im Geiste des sogenannten martinischen Mönchtums beeinflusst zeigen.

Wir können zwar nicht leugnen und haben dies auch im einzelnen dargelegt, daß sowohl Germanus als auch Aunacharius dem monastischen Bereich gegenüber aufgeschlossen waren und ihn intensiv förderten; wir halten es aber nicht für möglich, jenes Mönchtum, das in den Klöstern ihres Bistums praktiziert wurde, genauer zu bestimmen.

Nach einer These von F. Prinz schied sich das Mönchtum Galliens »nach Herkunft und Entwicklung in das martinisch-westgallische Mönchtum (Tours) und in das Rhônemönchtum, dessen Zentrum Lérins ist«⁵⁴⁷. Unsere Untersuchungen zum Mönchtum im Bistum Auxerre zur Zeit des Bischofs Germanus und der des Bischofs Aunacharius lassen uns aber daran zweifeln, daß die »ursprüngliche Zweigliederung Galliens in Rhônemönchtum (Lérins) und martinisches Mönchtum (Tours-Aquitainen)«⁵⁴⁸ in der von F. Prinz formulierten Weise tatsächlich bestanden hat. Wir meinen statt dessen, daß die von F. Prinz angewandte und sich am Vorbilde der Kulturraumforschung orientierende kartographische Methode⁵⁴⁹ zur Erforschung des frühen gallischen und merowingischen Mönchtums nicht nur zu einer Überbewertung räumlicher Abgrenzungen, sondern auch zur Überbetonung sachlicher Unterschiede geführt hat.

Das frühe Mönchtum Galliens stellt gewiß keinen einheitlichen Typus dar; wir verstehen es aber besser, wenn wir es, soweit es durch die Überlieferung erkennbar ist, bis zum Ende des 6. Jahrhunderts noch als eine vornehmlich synkretistische Erscheinung begreifen, in der nach Provenienz und Entwicklung die gemeinsamen Elemente die trennenden überwogen.

547 PRINZ, Mönchtum, 546.

548 Ibid., 541.

549 Ibid., 13 f.

EXKURS I

Bischof Aunacharius von Auxerre

Unter den Quellen, die über Aunacharius von Auxerre⁵⁵⁰ berichten, sind an erster Stelle einige Überreste aus seiner Amtstätigkeit zu nennen. Dazu gehören außer seiner Diözesansynode samt Teilnehmerverzeichnis⁵⁵¹ und seinem liturgischen Reglement⁵⁵² vor allem einige Briefe: zwei Briefe des Papstes Pelagius II.⁵⁵³, sein Briefwechsel mit dem Presbyter Stephanus⁵⁵⁴ sowie drei von Aunacharius mitunterzeichnete Synodalschreiben an Bischof Egidius von Reims⁵⁵⁵, an König Sigibert I.⁵⁵⁶ und an Bischof Gundegisel von Bordeaux⁵⁵⁷. An zeitgenössischen Zeugnissen sind nicht nur die Synoden von Paris (a. 573) und von Mâcon (a. 583 u. 585) zu nennen, unter deren Teilnehmern wir seinen Namen finden⁵⁵⁸, sondern auch die Erwähnungen durch Gregor von Tours⁵⁵⁹. Auf Aunacharius geht nicht nur die »Vita s. Amatoris« zurück, die in seinem Auftrag von dem Presbyter Stephanus verfaßt wurde⁵⁶⁰, sondern sehr wahrscheinlich auch das sogenannte »Kalendarium Autissiodorense«, das in die gallische Rezension des »Martyrologium Hieronymianum« eingegangen ist⁵⁶¹. Schließlich sind die Schenkungen des Aunacharius zu erwähnen, bei denen wir heute verlorene Urkunden voraussetzen dürfen⁵⁶².

Bald nach seinem Tode, vermutlich noch in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts, ist die »Vita s. Aunacharii« verfaßt worden⁵⁶³. Sie wurde später von den Autoren der GPA benutzt, um ihr Kapitel über Aunacharius zu redigieren⁵⁶⁴, in das sie auch einige der schon zitierten Dokumente inserierten⁵⁶⁵. Diese Redaktion der »Vita s. Aunacharii« wurde kurz darauf von Heiricus bei der Abfassung seiner »Miracula s. Germani« benutzt⁵⁶⁶. Schließlich sind noch drei

550 Zu Aunacharius: LEBEUF, Mémoires 1, 123–136. AA SS, Sept. 7, 86–106. Gallia Christiana 12, 267–268. DUCHESNE 2, 446, Nr. 18. VdS 9, 518–520. Bibl. SS 2, 592–593. LdM 1, 1238–1239. DHGE 5, 689. Catholicisme 1, 1063–1064. JANIN, Héric d'Auxerre, pass. u. demnächst DERS., in seiner Einleitung zur Ausgabe der »Vita s. Aunacharii«, in: Analecta Bollandiana.

551 Vgl. w. o. S. 6f. u. 64. Ein Regest sowie ein Auszug der Teilnehmerliste der Synode von Auxerre, in: GPA 19, ed. DURU 1, 330; vgl. auch Anm. 512.

552 Vgl. w. o. S. 8f. und 66f. sowie Exkurs, II, S. 77ff.

553 Ed. MGH Epistolae 3, 448–450, Nr. 9 u. 10; JAFFÉ 1, 1048 u. 1057. Der 2. Brief ist nur durch die GPA (19, ed. DURU 1, 327–328) überliefert worden.

554 Vgl. Anm. 147.

555 Ed. MGH Concilia 1, 147–149.

556 Ibid., S. 149–151.

557 Gregor von Tours, HF 9.41, ed. MGH SS rer. Mer. 1/1, 468–469, wo allerdings der Name des Aunacharius unter den Unterschriften fehlt.

558 Ed. MGH Concilia 1, 146–151, 155–161 und 163–173.

559 Außer dem Anm. 557 genannten Beleg: De virt. s. Martini 4.13, ed. MGH SS rer. Mer. 1/2, 203.

560 Vgl. dazu den Anm. 147 zitierten Briefwechsel mit Stephanus, den Aunacharius beauftragte, die Viten des Germanus und des Amator zu schreiben. Vgl. auch GPA 19, ed. DURU 1, 330 sowie Anm. 608 u. Anm. 609.

561 Vgl. dazu w. o., S. 9f.

562 GPA 19, ed. DURU 1, S. 332.

563 Siehe Anm. 233.

564 Die »Vita s. Aunacharii« wird in den GPA (19, ed. DURU 1, 326f.) als *libellus de vita ipsius* bezeichnet. Vgl. DUCHESNE 2, 446. VdS 9, 520. JANIN, Héric d'Auxerre, 94ff.

565 Vgl. w. o., S. 5f.

566 Cap. 13 (118), ed. DURU 2, 176. Heiricus zitiert hier das Aunacharius-Kapitel der GPA als *relatio gestarum, ejus*. Vgl. JANIN, a. a. O.

Heiligenleben zu erwähnen, die über die Beziehungen ihrer Helden zu Aunacharius berichten: »Vita s. Austrigisili«, »Vita s. Lupi« und »Vita s. Walarici«⁵⁶⁷.

In Orléans geboren, gehörte Aunacharius als Sohn des Pastor und der Ragnoara einer sehr vornehmen Familie dieser Stadt an⁵⁶⁸. Seine Geschwister waren Austrenus, der spätere Bischof von Orléans⁵⁶⁹ und Austrigildis, die auch den Beinamen Agia trug⁵⁷⁰. Aus ihrer Ehe mit Betto⁵⁷¹ ging Lupus hervor, der spätere Bischof von Sens⁵⁷². Die Lupus nachgesagte Verwandtschaft mit dem merowingischen Königshaus könnte sich über seine Mutter, also über die Familie des Aunacharius herleiten⁵⁷³.

Wie viele seiner Standesgenossen und späteren Amtsbrüder begann Aunacharius seine Karriere im königlichen Dienst⁵⁷⁴; er gehörte zu den Angehörigen vornehmer Familien, die im Palatium König Gunthrams ausgebildet wurden⁵⁷⁵. Nachdem er sich ohne Wissen der Eltern nach Tours geflüchtet hatte, trat er dort in den geistlichen Stand ein⁵⁷⁶. Anschließend begab er sich zu Syagrius von Autun, der seine Ausbildung ergänzte und vollendete, um ihn auf die Übernahme eines geistlichen Amtes vorzubereiten⁵⁷⁷. Als Nachfolger des Aetherius⁵⁷⁸ bestieg Aunacharius am Gedenktag seines berühmten Vorgängers Germanus (31. Juli) den Bischofsstuhl von Auxerre⁵⁷⁹. Nach einer offensichtlich sehr langen Amtszeit starb Aunacharius an einem 25. September⁵⁸⁰.

567 Vita S. Austrigisili (BHL 840), Vita s. Lupi (BHL 5082) u. Vita s. Walarici (BHL 8762), ed. MGH SS rer. Mer. 4, 191–208, 179–187 u. 160–175.

568 Vita s. Aunacharii 1, ed. AA SS Sept. 7, 106: *nobilibus extitit ortus natalibus, ita ut nullus in Aurelianorum civitas celsior inveniretur personis.* – GPA 19, ed. DURU 1, 326: (...) *erat enim genere nobilissimus* (...) u. 332: (...) *cum esset genere nobilissimus.* – Heiricus, *Miracula s. Germani* 3 (118), ed. DURU 2, 176: *natu splendissimus.* – Zur Familie des Aunacharius R. SPRANDEL, *Der merowingische Adel und die Gebiete östlich des Rheins*, Freiburg 1957, 43–44.

569 GPA 19, ed. DURU 1, 326: *habuit fratrem germanum Austrenum nomine, Aurelianorum pontificem.* – Gregor von Tours, HF 9.18, ed. MGH SS rer. Mer. 1/1, 432: (...) *Austrinus, Pastores quondam filius.* – Vgl. DUCHESNE 2, 462. SPRANDEL, a. a. O. DHGE 5, 797.

570 GPA 19, ed. DURU 1, 326: *soror Agia.* – Vita s. Lupi 2, ed. MGH SS rer. Mer. 4, 179: *Cuius (scil. Lupi) genitor Betto, genitrix Austregildis vocabulo, Aga avuncoli cognomento.* – Zu Austregildis-Agia: VdS 10, 252. Bibl. SS 2, 630. SPRANDEL, a. a. O.

571 Zur Identifizierung des in der »Vita s. Lupi« genannten *Betto* (siehe vor. Anm.) vgl. SPRANDEL, a. a. O., Anm. 165.

572 Zu Lupus von Sens: DUCHESNE 2, 416, Nr. 19. VdS 9, 22–24. Bibl. SS 8, 388–389. SPRANDEL, a. a. O.

573 Vita s. Lupi (wie Anm. 570): *Lupus parentibus inclitis ex parte sanguini regali contigens.* Da die »Vita s. Lupi« nur die mütterlichen Verwandten des Lupus von Sens nennt (cap. 3, S. 179: *Erant fratres illius genitricis venerandi antistites Austrenus Aurelianorum pontifex, Aunarius praesul Autissiodorensis, virtutum signis effulgens*), erweckt sie den Eindruck, daß diese bedeutender waren als die des Vaters Betto, welche nicht erwähnt werden. – Ebenso wie die Schwester des Aunacharius trug auch die gleichnamige, dritte Gemahlin König Gunthrams einen Beinamen: *Austerchilde, cognomento Bobilla* (Gregor von Tours, HF 4.25, ed. MGH SS rer. Mer. 1/1, 156f.).

574 Vgl. dazu P. RICHE, *Education et culture*, Paris 1973, 280ff.

575 Vita s. Aunacharii 1, ed. AA SS, Sept. 7, 106 u. GPA 19, ed. DURU 1, 326.

576 Ibid.

577 Vita s. Aunacharii 3, S. 106 u. GPA 19, S. 326.

578 GPA 18, ed. DURU 1, 325. Vgl. DUCHESNE 2, 446, Nr. 17.

579 Vita s. Aunacharii 4, S. 106 u. GPA 19, S. 326. *Kalendarium Autissiodorensis*, ed. AA SS, November 2/1, [XLII] u. *Martyrologium Hieronymianum*, ibid. 2/2, 406–407.

580 Vita s. Aunacharii 10, S. 107: *ad patriam die VII kal. octobris, duce Christo, migravit.* GPA 19, S. 332: *die VII kalendarum octobrium migravit ad Christum.* – Das sog. »*Kalendarium Autissiodorensis*«, das dem »*Martyrologium Hieronymianum*« zugrundelag, verzeichnet den Tag der Bischofserhebung, nicht aber den Todestag des Aunacharius, eine Feststellung, die zurecht Anlaß gegeben hat, nicht nur den erschlossenen Festkalender von Auxerre, sondern auch die Redaktion der »gallischen Rezension« des »*Martyrologium Hieronymianum*« in die Zeit des Aunacharius zu datieren.

Bei der Bestimmung der Dauer seiner Amtszeit ist von dem Jahre 561 auszugehen, in dem Gunthram König des merowingischen Teilreichs Burgund⁵⁸¹ und Syagrius Bischof von Autun wurde⁵⁸². Die erste datierbare Erwähnung des Aunacharius überliefert die Synode von Paris, an der Aunacharius am 11. September 573 teilnahm⁵⁸³. Aunacharius ist demnach an einem 31. Juli zwischen den Jahren 561 und 573 Bischof von Auxerre geworden. – Die letzte datierbare Erwähnung des Aunacharius fällt in das Jahr 589, als er sich an der Beilegung der Affäre um das Kloster Ste-Croix de Poitiers beteiligte⁵⁸⁴. Da sein Nachfolger, Desiderius, erstmals zum 10. Oktober 614 als Bischof von Auxerre nachweisbar ist⁵⁸⁵, endete die Amtszeit des Aunacharius also an einem 25. September zwischen den Jahren 589 und 614. – Über die Grenzdaten 561/573, 31. Juli und 589/614, 25. September hinausgehend, hat L. Duchesne eine vom 31. Juli 561 bis zum 25. September 605 reichende Amtszeit des Aunacharius errechnet⁵⁸⁶. Diese Daten, die vor allem auf dem Bischofskatalog von Auxerre⁵⁸⁷, den GPA⁵⁸⁸ und der »Vita s. Aunacharii« beruhen⁵⁸⁹, sind bisher weitgehend akzeptiert worden⁵⁹⁰.

Als Bischof von Auxerre begegnen wir Aunacharius erstmals im Jahre 573 auf der Synode von Paris, auf der er sich für die Beilegung des Streits um den irregulär errichteten Bischofssitz in Châteaudun verwandte⁵⁹¹. Ein Jahr später gehörte Aunacharius zu den Teilnehmern an den beiden Synoden von Mâcon, die 583 und 585 stattfanden⁵⁹². Er nahm auch an der Versammlung von Bischöfen des Reiches Gunthrams (vermutlich in Autun) teil, die sich u. a. durch einen Brief an Bischof Gundegisel von Bordeaux um eine Beendigung der Affäre des Klosters Ste-Croix de Poitiers bemühten⁵⁹³. Hierdurch wie auch durch die erwähnte Synode von Paris war Aunacharius mit Angelegenheiten von erheblicher politischer Bedeutung befaßt worden. Noch weitreichender war seine Verwendung in einer außenpolitischen Angelegenheit des Fränkischen Reiches, um die ihn Papst Pelagius II. ersuchte. In seinem Brief vom 5. Oktober 580 bat dieser den Bischof von Auxerre⁵⁹⁴, ihn in seinem Kampf gegen die Langobarden zu unterstützen, die seine Herrschaft und Rom damals hart bedrängten. Dringend verlangte Pelagius II.

581 M. WEIDEMANN, Zur Chronologie der Merowinger im 6. Jh., in: Francia 10 (1983) 481–483.

582 DUCHESNE 2, 179.

583 Ed. MGH Concilia 1, 146–151.

584 Gregor von Tours, HF 9.41, ed. MGH SS rer. Mer. 1/1, 468–469.

585 Concilium Parisiense, ed. MGH Concilia 1, 191.

586 DUCHESNE 2, 440 u. 446.

587 Ibid., 436 ff.

588 GPA 19, ed. DURU 1, 326: *sedit annos XLIII, menses X, dies XX.*

589 Vita s. Aunacharii 10, ed. AA SS, September 7, 107: *Denique ecclesiam divinitus sibi comissam cum per XL et quatuor annos, mense uno, diebus viginti tribus strenue gubernasset.*

590 Mit Rücksicht auf seinen Aufenthalt im Königsdienst bei Gunthram und seine geistliche Ausbildung durch Syagrius von Autun kann Aunacharius aber erst einige Zeit nach 561 Bischof von Auxerre geworden sein (vgl. dazu DUCHESNE, 2, 440, der auch die Jahre 567 u. 572 in Erwägung gezogen hatte, weil auch in diesen Jahren – wie a. 561 – der 31. Juli auf einen Sonntag fiel). Infolgedessen ist auch das Schlußdatum in Frage zu stellen, wenn wie bisher für seine Berechnung eine über 40jährige Amtszeit (vgl. Anm. 588 u. 589) veranschlagt wird. Die von L. Duchesne vorgeschlagenen Daten bedürfen also noch einer Überprüfung, die nur im Zusammenhang mit der Chronologie der Bischöfe von Auxerre im 6. und 7. Jh. durchgeführt werden kann. Vgl. dazu demnächst den von P. JANIN redigierten Abschnitt »Auxerre« in der Neuauflage von P. B. GAMS, Series episcoporum, Regensburg 1873–1886, 501 ff.

591 Ed. MGH Concilia 1, 146–151.

592 Ibid. 155–161 u. 163–173.

593 Gregor von Tours, HF 9.41, ed. MGH SS rer. Mer. 1/1, 468–469.

594 Wie Anm. 553. – Dem Brief des Papstes war ein heute verlorenes Schreiben des Aunacharius vorausgegangen, in dem dieser seine geplante Romreise abgesagt hatte.

von Aunacharius, auf die Könige des Frankenreichs einzuwirken, daß diese das Bündnis mit den Langobarden aufgaben⁵⁹⁵.

Wenn wir Aunacharius so als bischöflichen Amtsträger außerhalb von Auxerre tätig sehen, so tritt er uns andererseits mit seiner Diözesansynode⁵⁹⁶ und seiner »Institutio«⁵⁹⁷ als Sachwalter und Organisator seines eigenen Bistums entgegen. Beide Dokumente haben einen großen Quellenwert für die Erforschung der frühmittelalterlichen Kirchengeschichte Galliens, was wir in unseren Untersuchungen am Beispiel ihrer monastischen Bedeutung darlegen.

Durch die Synoden, an denen Aunacharius teilnahm und die er mit unterzeichnete, kennen wir eine große Zahl der bischöflichen Amtskollegen mit Namen, mit denen Aunacharius in Verbindung stand⁵⁹⁸. Es sind uns aber auch einige andere Zeitgenossen namentlich bekannt, zu denen Aunacharius als Bischof von Auxerre in Beziehung stand. Der spätere Bischof von Bourges, Austrigisilus († 614/627), reiste, nachdem er den Hofdienst aufgegeben hatte, mit königlicher Erlaubnis und ausgestattet mit Begleitschreiben von Lyon an, um sich von Aunacharius in den geistlichen Stand aufnehmen zu lassen⁵⁹⁹. Die Reise des Austrigisilus und seine Weihe in Auxerre ermöglichte der ehemalige Ratgeber König Gunthrams und spätere Bischof von Lyon, Aetherius († 602/603)⁶⁰⁰, welcher übrigens den gleichen Namen trug wie der unmittelbare Vorgänger des Aunacharius⁶⁰¹. – Auch Walaricus, der angebliche Gründer des Klosters Saint-Valéry, begab sich zu Aunacharius und wurde von ihm in eines seiner Klöster aufgenommen, vermutlich in St-Marien d'Auxerre⁶⁰². – Aus einem Kapitel des »Liber de virtutibus s. Martini« können wir schließen, daß Aunacharius im November 589 mit Gregor von Tours zusammentraf⁶⁰³. Es ist wahrscheinlich, daß die beiden Bischöfe bei dieser Begegnung über das schwebende Verfahren gegen Chrotichildis und die übrigen Nonnen berieten, die mit ihr seit 587 den Klosterfrieden von Ste-Croix de Poitiers erheblich gestört hatten. Möglicherweise war Aunacharius beauftragt worden, Gregor von Tours die Auffassung der burgundischen Bischöfe darzulegen⁶⁰⁴.

*Quam magna fuerit cura illi in sanctis, non potest lingua mortalis percurere*⁶⁰⁵: mit diesen Worten rühmt die »Vita s. Aunacharii« die Verdienste des Bischofs von Auxerre um die Verehrung der Heiligen. An erster Stelle sind die Heiligen seines eigenen Bistums zu nennen. Ihrem Gedächtnis war vor allem das sogenannte »Kalendarium Autissiodorense« gewidmet, das bei der Redaktion der gallischen Rezension des »Martyrologium Hieronymianum« benutzt wurde. Dieser Festkalender, der die Gedenktage aller seiner Vorgänger (bis auf Droctoaldus) verzeichnete, ist sicher noch zur Zeit des Aunacharius entstanden und dürfte wohl auch auf ihn selbst zurückgehen⁶⁰⁶. Besondere Aufmerksamkeit bewies Aunacharius gegenüber seinen beiden Vorgängern Amator und Germanus. In einem Brief forderte er den Presbyter Stephanus

595 Zur Beurteilung vgl. u. a. E. CASPAR, Geschichte des Papsttums 2, 353. R. HOLTZMANN, Die Italienpolitik der Merowinger (...), in: Festschrift J. Haller, Stuttgart 1940, 112.

596 Wie Anm. 551.

597 Wie Anm. 552.

598 Vgl. Anm. 557 u. 558.

599 Vita s. Austrigisili 5, ed. MGH SS rer. Mer. 4, 195. – Vgl. zu Austrigisel: DUCHESNE 2, 29. VdS 5, 398–399. Bibl. SS 2, 630. SPRANDEL, a. a. O., 43–44. LAUGARDIÈRE (wie Anm. 313) 137–139.

600 Vita s. Austrigisili, a. a. O. – Zu Aetherius: STROHEKER 143, Nr. 7. LAUGARDIÈRE, a. a. O., DUCHESNE 2, 168–169. VdS 10, 206–208. Bibl. SS 5, 126.

601 GPA 18, ed. DURU 1, 325. DUCHESNE 2, 446. VdS 7, 647. Bibl. SS 5, 126.

602 Vita s. Walarici 4, ed. MGH SS rer. Mer. 4, 162. Vgl. dazu w. o. S. 18 u. 40.

603 Gregor von Tours, Lib. de virt. s. Martini 4.13, ed. MGH SS rer. Mer. 1/2, 203.

604 Wie Anm. 593.

605 Vita s. Aunacharii 4, ed. AA SS, September 7, 106 u. GPA 19, ed. DURU 1, 326.

606 Vgl. w. o. S. 11.

auf, eine Prosa-Vita des Amator zu schreiben⁶⁰⁷; diese ist uns mit den Handschriften der erweiterten »Vita s. Germani« überliefert worden⁶⁰⁸. Gleichzeitig erteilte Aunacharius dem Stephanus den Auftrag, eine »Vita s. Germani« in Verse zu fassen⁶⁰⁹. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß auch die »Passio s. Peregrini« und die »Revelatio s. Corcodemi« noch bis in die Amtszeit des Aunacharius zurückreichen⁶¹⁰. – Auch durch die Beschaffung von Reliquien suchte Aunacharius die Verehrung der Heiligen zu fördern. Er hatte zusammen mit König Gunthram Papst Pelagius II. um Reliquien aus Rom gebeten. In einem Brief an Aunacharius kündigt der Papst deren Übersendung an⁶¹¹. Diese Reliquien könnten u. a. für die neuerbauten Kirchen bestimmt gewesen sein, die Pelagius II. in einem zweiten Brief an Aunacharius erwähnt⁶¹² und unter denen einige im Sprengel des Adressaten zu vermuten sind⁶¹³. Seine besondere Verehrung für Martin von Tours kommt vor allem, wie schon erwähnt, in der von Aunacharius abgehaltenen Diözesansynode von Auxerre zum Ausdruck⁶¹⁴. Schließlich ist in diesen Zusammenhang auch seine »Institutio« zu stellen, durch die mittels eines für das ganze Jahr, Tag und Nacht geltenden Plans die liturgischen Feiern innerhalb seines ganzen Bistums organisiert worden sind⁶¹⁵.

EXKURS II

Die »Institutio de rogationibus et vigiliis« des Bischofs Aunacharius von Auxerre

In diesem Exkurs richten wir unser Interesse vor allem auf den Inhalt der »Institutio«, auf Aufbau und Gliederungsprinzipien, auf ihre Überlieferungstreue und Vollständigkeit sowie auf ihre Datierung; auf ihre Begrifflichkeit, insbesondere im Hinblick auf die Verwendung von *abbas*, *basilica* und *monasterium*, und auf ihre Bedeutung für Klöster und Mönchtum im Auxerrois gehen wir an anderer Stelle ein⁶¹⁶.

Nach der Wiedergabe des zweiten uns überlieferten Briefes des Papstes Pelagius an Aunacharius⁶¹⁷, der in dem Aunacharius-Kapitel das erste Insert bildet, leiten die GPA-

607 Dieser Brief ist ebenso wie das Antwortschreiben des Stephanus durch die GPA (19, ed. DURU 1, 330–332) überliefert worden. Vgl. Anm. 147.

608 Vita s. Amatoris (BHL 356), ed.: AA SS, Mai 1, 50–51 u. 52–60 sowie DURU 1, 135–158. Vgl. außer Anm. 147 LEVISON, Bischof Germanus, 158 ff. RICHÉ, Éducation et culture, 245 f.

609 Diese »Vita s. Germani« ist, wenn sie überhaupt ausgeführt worden ist, nicht mehr erhalten. Vgl. LEVISON, a. a. O., 146 u. 163. BORJUS, Vie de s. Germain, 47.

610 R. LOUIS (L'église d'Auxerre, 62–66 u. 70–74) hat beide Quellen (wie Anm. 219 u. 230) in die ersten Jahre des 7. Jhs. datiert. L. DUCHESNE (2, 431) hatte für die »Passio s. Peregrini« eine Entstehung noch vor 600 angenommen. Der Periode Aunachars hatte er auch die »Passio s. Prisci« (BHL 6930; vgl. auch w. o., Anm. 363) zugewiesen, die R. LOUIS (a. a. O., S. 83–86) aber frühestens in die Mitte des 7. Jhs. datiert. Vgl. dazu auch B. DE GAFFIER, in: Analecta Bollandiana 72 (1954) 267–270.

611 Brief des Papstes Pelagius II. an Aunacharius v. J. 580, ed. MGH Epistolae 3, 449: *Sacras autem reliquias, quas et tua caritas et gloriosissimus filius noster petiit dirigendas, cum quoherenti sibi sanctificatione transmisimus.*

612 Brief des Papstes Pelagius II. an Aunacharius v. J. 586 (?), ed. ibid., 450: *Quod vero in vestris regionibus habundare indicatis aecclesias novas, gratulanter suscipimus (...).*

613 Vgl. dazu w. o., S. 22.

614 Vgl. dazu S. 6 ff. u. 64 ff.

615 Vgl. w. o. S. 9 ff.

616 W. o. S. 66 f.

617 Wie Anm. 553.

Autoren, unverkennbar paraphrasierend, zur Wiedergabe der »Institutio« mit der Bemerkung über, Aunacharius habe in seiner Kirche von Auxerre vieles neu geregelt⁶¹⁸. Die von ihm getroffenen Anordnungen seien durch König Gunthram († 592) autorisiert und bekräftigt worden⁶¹⁹. Auf diese Weise habe Aunacharius verfügt, daß ebenso wie in der *civitas* so auch in den *parochiae* des dazugehörigen *pagus*⁶²⁰ die folgende *institutio* zu beachten sei⁶²¹.

Im ersten Abschnitt der »Institutio« wird die Übernahme der *rogationes* während der 30 durchnummerierten Monatstage geregelt. Am 1. Tag soll jeweils die *civitas cum clero et populo* die *rogationes* halten. Für die *rogationes* an den übrigen 29 Tagen werden 36 namentlich aufgeführte *parochiae*⁶²² sowie die *cella Salvii et Mauri*⁶²³ eingeteilt.

Für die Durchführung des Gebetsdienstes, der von den Kirchen und Klöstern der Bischofsstadt jeweils am ersten Montag zu leisten ist, wird eine besondere Regelung im zweiten Abschnitt der »Institutio« getroffen. Danach sollen *eaedem* (...) *litaniae*, womit die *rogationes* gemeint sind, nach dem folgenden Schema gefeiert werden⁶²⁴.

<i>kal. Januarii</i>	<i>basilica domni Germani</i>
<i>kal. Februarii</i>	<i>basilica domni Amatoris</i>
<i>kal. Martii</i>	<i>monasterium domni Mariani</i>
<i>kal. Aprilis</i>	<i>basilica sancti Petri apostoli</i>
<i>kal. Maii</i>	<i>basilica domni Valeriani et monasterium Vulfini</i>
<i>kal. Junii</i>	<i>basilica domni Martini</i>
<i>kal. Julii</i>	<i>basilica domni Juliani</i>
<i>kal. Augusti</i>	<i>monasterium Decimiacense ad sanctum Ciricum</i>

618 GPA 19, ed. LONGNON, 231: *Caeterum idem beatissimus pontifex plurima constituit in ecclesia Autissiodorensi* (...).

619 Ibid.: (...) *quae et praecipuo observarentur vigore, consilio et auctoritate christianissimi Guntranni regis summopere roboravit* (...).

620 Der *civitas* von Auxerre entsprach nur ein einziger *pagus*. M. CHAUME (Bourgogne 2, 1195) hat dieses Faktum besonders herausgestellt.

621 Ibid.: (...) *ut tam in civitate Autissiodorensi, quam per parochias ipsius pagi haec debeat institutio custodiri*.

622 Ibid.: *I die calendarum Januarii, civitas (LONGNON: Auxerre) cum clero et populo rogationes faciat. – II die, Epponiacus (Appoigny) et Vendosa (Venouse). – III die, Gaugiacus (Saint-Bris?) et Nantriacus (Nitry). – IV die, Corae vicus (Cure, heute: Saint-Moré) cum clero et populo. – V die, Bacerna (Bazarnes) et Accolacus (Accolay). – VI die, Matriacus (Merry-sur-Yonne) cum suis. – VII die, Curcedonus (Courson-sur-Yonne) cum Scoliva (Escolives). – VIII die, Drogia (Druyes) cum suis. – IX die, Varciacus (Varzy) cum suis. – X die, Columbariacus (Colmery) cum suis. – XI die, Campus Lemetii (Champlémy) cum suis. – XII die, Bargiacus (Bargis) cum suis. – XIII die, Domiciacus (Donzy) cum suis. – XIV die, Soliacus (Suilly-la-Tour) cum suis. – XV die, Massua (Mesves-sur-Loire) cum suis. – XVI die, Condida (Cosne) cum Draptiaco (Tracy). – XVII die, Eliniacus (Alligny) cum suis. – XVIII die, Novus Vicus (Neuvy-sur-Loire) cum suis. – XIX die, Brioderus (Briare) cum suis. – XX die, Giomus Gien) cum suis. – XXI die, Blanoilus (Bléneau) cum suis. – XXII die, Cassiniacus (Saint-Fargeau?), Nantiniacus cum Cella Salvii et Mauri (Saint-Sauveur-en-Puisaye?). – XXIII die, Laoderus (Sainte-Colombe) cum suis. – XXIV die, Vitriacus (Bitry) cum Arcuneio (Arqian). – XXV die, Balgiacus (Saint-Amand-en-Puisaye?) cum suis. – XXVI die, Interannis (Entrains) cum suis. – XXVII die, Tauriacus (Thury) cum suis. – XXVIII die, Liccadiacus (?) cum suis. – XXIX die, Pulverenus (Pourrain) cum suis. – XXX die, Odonia (Ouanne) cum suis. – Zur Lage der *parochiae* des Bistums Auxerre siehe Abb. 1, bei deren Herstellung wir die folgenden, von A. Longnon abweichenden Identifizierungen von M. CHAUME (2, 799–800) berücksichtigt haben: *Gaugiacus* (Gouais), *Cassinia-cus* (Chasnay), *Nantiacus* (Nannay), *Balgiacus* (Bouhy) und *Liccadiacus* (Levis). Zur Identifizierung der Ortsnamen vgl. auch die Anm. 53 genannte Literatur.*

623 Im Unterschied zu A. LONGNON (Anm. 622) hatte L. M. DURU (1, 329) irrtümlich *Cella Salvii et Cella Mauri* gelesen.

624 GPA 19, ed. LONGNON, 232: *Item constituit ut per 12 mensium capita ita eaedem celebrentur litaniae*.

<i>kal. Septembris</i>	<i>monasterium Fontanetense</i>
<i>kal. Octobris</i>	<i>monasterium Co[ci]acense ad sanctos</i>
<i>kal. Novembris</i>	<i>monasterium Sassiense</i>
<i>kal. Decembris</i>	<i>monasterium Mannacense</i>

Am Schluß dieses Abschnitts wird betont, daß an den übrigen Monatstagen (2.–30. Tag) die im 1. Abschnitt beschriebene Ordnung gelten soll⁶²⁵.

Der 3. Abschnitt regelt die Durchführung der *vigiliae*. Sie sollen allsonntäglich von sämtlichen *archipresbiteri* und *abbates* an den Orten, wo sie ihr Amt ausüben, folgendermaßen gefeiert werden:

von Ostern bis zum 1. Oktober	von der ersten Nachtstunde bis zum Anbruch des Tages
vom 1. Oktober bis zum 25. Dezember	vom ersten Hahnenschrei bis zum Anbruch des Tages
vom 25. Dezember bis Ostern	von Mitternacht bis zum Anbruch des Tages ⁶²⁶

Die drei jahreszeitlich verschiedenen Anfangszeiten, die bei den sonntäglichen Vigilien zu beachten sind, gelten auch für die Vigilienfeiern an den Wochentagen. Sie finden in St-Etienne d'Auxerre, also in der Kirche des Bischofs, statt. In einer besonderen Anordnung⁶²⁷ legt Aunacharius fest, welche *abbates* an ihnen teilzunehmen haben⁶²⁸:

<i>Dominica nocte</i>	<i>basilica domni Germani</i> [1] <i>et monasterium Decimiacense</i> [8]
<i>Secunda feria</i>	<i>basilica domni Amatoris</i> [2] <i>et monasterium Fof[n]tanetense</i> [9]
<i>Tertia feria</i>	<i>monasterium quod dominus Germanus construxit, ubi sanctus Marianus requiescit</i> [3], <i>simulque Sessiacus</i> [11]
<i>Quarta feria</i>	<i>basilica sancti Petri</i> [4] <i>et monasterium Mannacense</i> [12]
<i>Quinta feria</i>	<i>basilica domni Martini</i> [6] <i>et monasterium Vulfini</i> [5]
<i>Sexta feria</i>	<i>basilica domni Valeriani</i> [5] <i>et monasterium quod dicitur Varrennas</i> [-]

Bischof Aunacharius schuf also mit seiner »Institutio« ein am Kalender orientiertes liturgisches Reglement, welches nach einem festen Schema die Durchführung von *rogationes (litaniae)* und *vigiliae* vorsah. Dieses Schema gewährleistete, daß das ganze Jahr über, in monatlich wechselndem Turnus, Tag für Tag an einem anderen Ort des Sprengels *rogationes* bzw. *litaniae* zelebriert wurden. Die *vigiliae* wurden so organisiert, daß sie jeweils in der Nacht von Samstag auf Sonntag gleichzeitig an allen Orten und in allen Kirchen des Bistums gebetet wurden. Unter der Woche – immer in der Nacht von Sonntag auf Montag beginnend und in der Nacht von Freitag auf Samstag endend – fand eine Feier der Vigilien nur in der Bischofskirche statt, an der in wöchentlichem Rhythmus die Vertreter einer ausgewählten Gruppe von Basiliken und Monasterien teilnahmen. Die »Institutio« des Aunacharius garantierte so für das Bistum Auxerre eine immerwährende Folge von täglichen *rogationes (litaniae)* und nächtlichen *vigiliae*.

625 Ibid.: *Caeteris autem diebus mensium, ut supra.*

626 Ibid.: *Pari vero conditione instituit ut omnibus dominicis diebus ab universis archipresbiteris vel abbatibus taliter vigiliae in propriis locis fiant. Hoc est, a die sancto Paschae usque kalendas octobris, a primo sero usque ad inluculentem diem; a kalendis vero octobris usque natalem Domini, a gallorum cantu et a natali Domini usque in Pascha a media nocte.*

627 Ibid.: *Item constituit a quibus vigiliae in basilica sancti Stephani in civitate cum abbatibus celebrentur.*

628 Die in der folgenden »Vigilienordnung« in eckige Klammern gesetzten Ziffern bezeichnen die Ziffern des Monats, zu dessen Beginn die genannten Basiliken u. Monasterien die *Litaniae (= Rogationes)* zu übernehmen hatten. – Vgl. zur Erläuterung dieser Anordnung den folgenden Abschnitt.

In dieser nie abreißen Gebetskette bildeten nicht nur die Parochien und Basiliken der Bischofsstadt, sondern auch alle Klöster des Bistums Auxerre in regelmäßigen Abständen wiederkehrende Glieder. – Nach welchen Gesichtspunkten und auf welche Weise hat Aunacharius seinen immerwährenden Gebetskalender aufgebaut und gegliedert?

Wenn wir uns auf *basilicae* und *monasteria* beschränken, fällt zunächst auf, daß sich die Teilnehmer aus der *civitas* und aus dem dazugehörigen *pagus* als zwei ziemlich klar getrennte Gruppen gegenüberstehen. Dies gilt sowohl für die Regelung der Rogationes als auch für die Vigilienordnung.

Die jeweils am ersten Monatstag zu feiernden Rogationes werden während der ersten 7 Monate, also von Januar bis Juli, von der *basilica domni Germani* [1], *basilica domni Amatoris* [2], *monasterium domni Mariani* [3], *basilica s. Petri* [4], *basilica domni Valeriani* [5], *basilica domni Martini* [6] und der *basilica domni Juliani* [7] übernommen. Das *monasterium Vulfini* wird zwar der *basilica domni Valeriani* beigeordnet, unterbricht aber nicht eigentlich die Reihe der Teilnehmer aus Auxerre selbst. Nach diesen folgen, auf die verbleibenden Monatsersten des Jahres, also von August bis Dezember, verteilt, die im Pagus von Auxerre gelegenen *monasteria Decimiacense ad sanctum Ciricum* [8], *Fo[n]tanetense* [9], *Cociacense ad sanctos* [10], *Sassiacense* [11] und *Mannacense* [12].

Die gleichen Namen begegnen – bis auf die *basilica domni Juliani* und das *monasterium Cociacense*, welche ausgelassen werden, sowie das *monasterium Varrenas*, welches neu hinzutritt – auch in der jeweils Sonntagnacht beginnenden und Samstagmorgen endenden, wöchentlich sich wiederholenden Vigilienordnung⁶²⁸. Diese Regelung sieht vor, daß die Vigilienfeiern turnusmäßig jeweils von einem *abbas* (*basilicae* oder *monasterii*) der Bischofsstadt und einem *abbas* (*monasterii*) des Pagus von Auxerre gemeinsam durchgeführt werden.

Als Vertreter der Bischofsstadt folgen bei den Vigilien aufeinander die *abbates* der *basilica domni Germani*, *basilica domni Amatoris*, *monasterium domni Mariani*, *basilica s. Petri*, *basilica domni Martini* und *basilica domni Valeriani*. Die ersten vier Teilnehmer an den Vigilien behalten also ihre Plätze wie in der Abfolge der Rogationes und nur die beiden zuletzt genannten tauschen sie miteinander. Die *basilica domni Juliani*, die in der Regelung der Rogationes an letzter Stelle rangierte, wird zu den Vigilien nicht eingeteilt. Diesen 6 Teilnehmern aus der *civitas* (5 Basiliken und 1 Monasterium) werden bei der Abhaltung der Vigilien im Ablauf einer Woche die folgenden 6 Klöster des *pagus* zugeordnet: *Decimiacense*, *Fo[n]tanetense*, *Sessiacus*, *Mannacense*, *Vulfini* und *Varrenas*. Bis zur *feria quarta* wird also – unter Nichtbeachtung des *monasterium Cociacense* – die bei den Rogationes vorgesehene Folge beibehalten. Auch bei der *feria quinta* ergibt sich insofern eine Anlehnung an die Rogationes, als die beiden hier direkt nacheinander genannten Teilnehmer, die *abbates* des *monasterium Vulfini* und der *basilica domni Martini* die Vigilien am gleichen Tag feiern. Da das *monasterium Cociacense* nicht zur Ableistung der Vigilien herangezogen wird, kann an seiner Stelle das *monasterium Varrenas*, das bei den Rogationes keine Berücksichtigung gefunden hatte, verpflichtet werden, am letzten Tag der Woche zusammen mit der *basilica domni Valeriani* die Nachtgebete zu übernehmen.

Die enge Anlehnung der Vigilienordnung an die Regelung der Fürbittengebete, was die Teilnahme der Basiliken und Monasterien aus Civitas und Pagus von Auxerre anlangt, läßt darauf schließen, daß ihr ein Schematismus bzw. Kriterien zugrundeliegen, die von Aunacharius weitgehend konsequent eingehalten wurden.

Wie am ehesten am Beispiel der *parochiae*⁶²⁹ deutlich wird, legt Aunacharius bei ihrer Aufzählung ein geographisches Prinzip zugrunde⁶³⁰. Mit *Epponiacus* und *Vendosa* im Norden

629 Siehe dazu die Aufzählung der *parochiae* in Anm. 622.

630 Vgl. dazu Abb. 1. – Zur Herstellung dieser Karte des Bistums Auxerre, in die außer den in der »Institutio« des Aunacharius genannten *parochiae* und *monasteria* auch andere Orte, die für die Zeit vor 600 erwähnt werden, eingetragen wurden, haben wir benutzt: LEBEUF 1, Karte vor S. 1: »Carte du

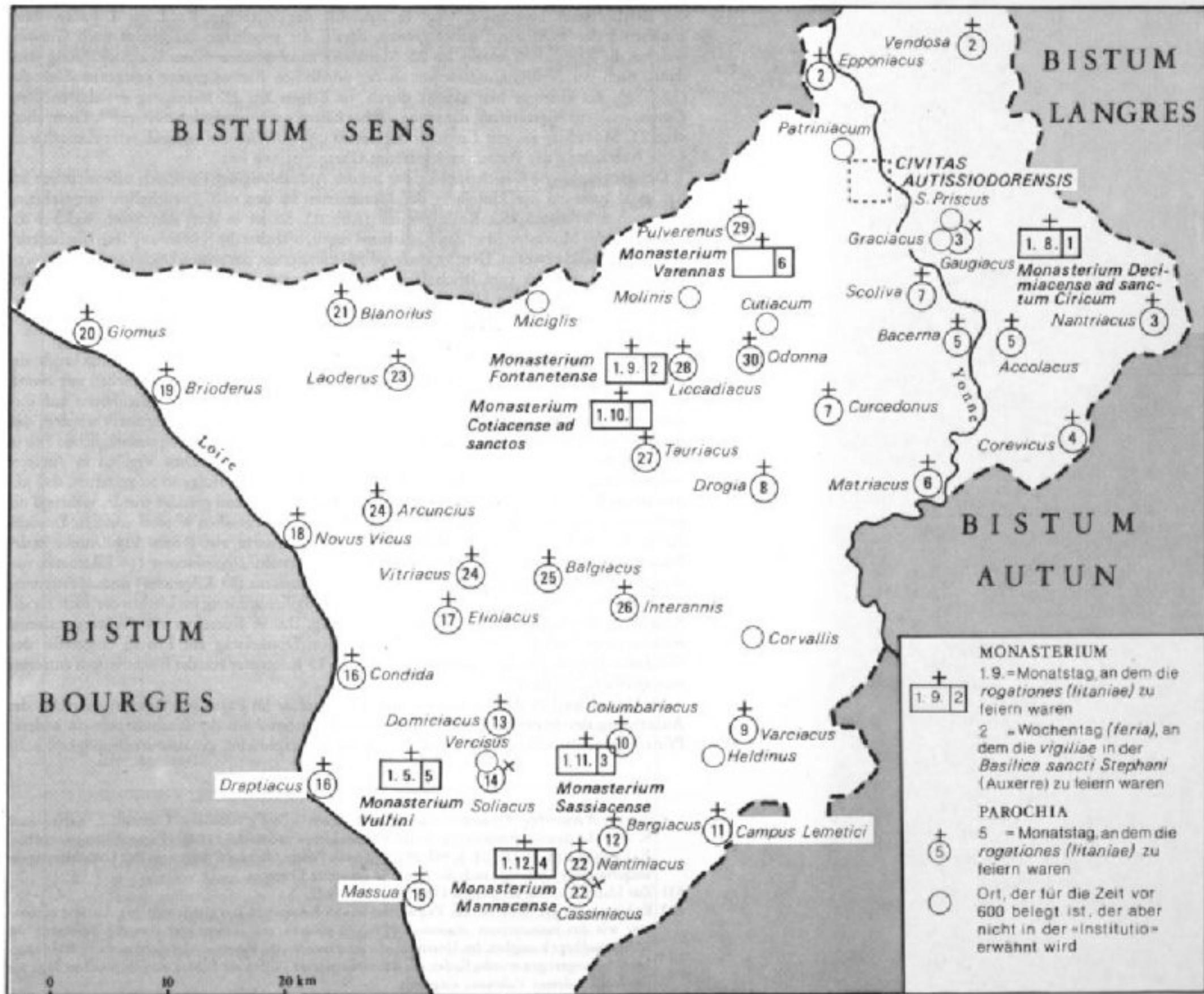


Abb.1: Das Bistum Auxerre am Ende des 6. Jahrhunderts

der Bischofsstadt beginnend, folgt er zunächst dem östlichen Rand der Diözese, dann annähernd der südlichen Bischofsgrenze, darauf der westlichen bis hinauf nach *Giomus*, welches die Rogationes jeweils am 20. Monatstag zu übernehmen hat. Die Aufzählung wird dann, nach der Nennung des schon an der nördlichen Bistumsgrenze gelegenen *Blanoilus* (21. Tag), ein einziges Mal gestört durch die beiden am 22. Monatstag erwähnten Orte *Cassiniacus* und *Nantiniacus*, die schon vorher hätten genannt werden müssen⁶³¹. Dann aber, vom 23. Monatstag an, mit *Laoderus* beginnend und mit *Odonna* endend, setzt Aunacharius seine Aufzählung der Parochien wieder im Uhrzeigersinne fort.

Der geographische Gesichtspunkt, der bei der Aufzählung der Parochien offensichtlich ist, hat wohl auch bei der Einteilung der Monasterien zu den von Aunacharius vorgesehenen liturgischen Pflichten eine Rolle gespielt (Abb. 1). So ist in dem Abschnitt, welcher die Teilnahme der Monasterien an den Rogationes regelt, offenbar die Entfernung vom Bischofssitz ausschlaggebend gewesen. Dem *monasterium Decimiacense*, das seinen Dienst am 1. August zu versehen hat und das vom Bischofssitz nur 14 Kilometer entfernt ist, folgen die bis zum Jahresende dienstuenden Monasterien gemäß ihrer Entfernung von Auxerre: *Fontanetense* (25 Kilometer), *Cociacense* (30 Kilometer), *Sassiacense* (58 Kilometer) und *Mannacense* (68 Kilometer)⁶³².

Bei der Aufzählung der Monasterien des Pagus von Auxerre berücksichtigt auch die Vigilienordnung geographische Gesichtspunkte⁶³³. Mehr noch als bei den jährlich nur einmal zu übernehmenden Rogationes war bei den Teilnehmern an den Vigilienfeiern auf ihre Entfernung von der Bischofsstadt achtzugeben. Es mußte nämlich sichergestellt werden, daß die Äbte der entfernter liegenden Monasterien nicht nur pünktlich an den sonntäglichen Feiern in ihren Klöstern, sondern auch pünktlich an den wochentäglichen Vigilien in Auxerre teilnehmen konnten. Deshalb kam es darauf an, die Aufeinanderfolge so zu gestalten, daß mit den an der Bischofsstadt nächstliegenden Klöstern begonnen und geendet wurde, während die entfernter gelegenen Klöster etwa für die Wochenmitte vorgesehen werden mußten. Tatsächlich ist die Vigilienordnung so aufgebaut. Bis zur *feria quarta*, also bis zur Vigilienfeier in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag, wurden eingeteilt: *Decimiacense* (14 Kilometer von Auxerre entfernt), *Fo(n)tanetense* (25 Kilometer), *Sessiacus* (58 Kilometer) und *Mannacense* (68 Kilometer). Wie wir gesehen haben, folgte die Vigilienordnung bis hierhin der auch für die Ableistung der Rogationes getroffenen Anordnung. Das 66 Kilometer von Auxerre entfernte *monasterium Vulfini* wurde für die Vigilien von Donnerstag auf Freitag eingeteilt; den Wochenzyklus der Vigilien beschloß dann das nur 13 Kilometer von der Bischofsstadt entfernte *monasterium Varrenas*⁶³⁴.

Im Unterschied zu den *monasteria* und der *parochiae* im Pagus von Auxerre, wird bei der Aufzählung der in der »Institutio« genannten Teilnehmer aus der Bischofsstadt ein anderes Prinzip gewählt: offensichtlich sind hier nicht geographische, genauer stadtopographische

diocèse d'Auxerre«. QUANTIN, Cartulaire II, Karte »Cité d'Auxerre«. CHAUME 2, Karten nach S. 798: »Le diocèse d'Auxerre au temps mérovingiens« und nach S. 1200: »Pagus Autissiodorensis«. E. CHARTRAIRE, in: DHGE 5, 942–943: »Carte de l'ancien diocèse d'Auxerre«. Zur Lokalisierung der eingetragenen Orte vgl. auch die Anm. 53 genannte Literatur.

631 Zur Identifizierung der beiden Orte siehe Anm. 622.

632 Es hätte noch das *monasterium Vulfini*, das mit 66 Kilometern fast gleich weit von Auxerre entfernt war wie das *monasterium Mannacense*, folgen müssen; mit diesem war aber die Besetzung der Monatsanfänge komplett. Im Unterschied zum *monasterium Varrenas*, das nicht zu den Fürbittengebeten herangezogen wurde, finden wir das *monasterium Vulfini* am 1. Mai, also am gleichen Tage wie die *basilica domni Valeriani*, eingeteilt.

633 Vgl. dazu Abb. 1.

634 Vgl. Anm. 632.

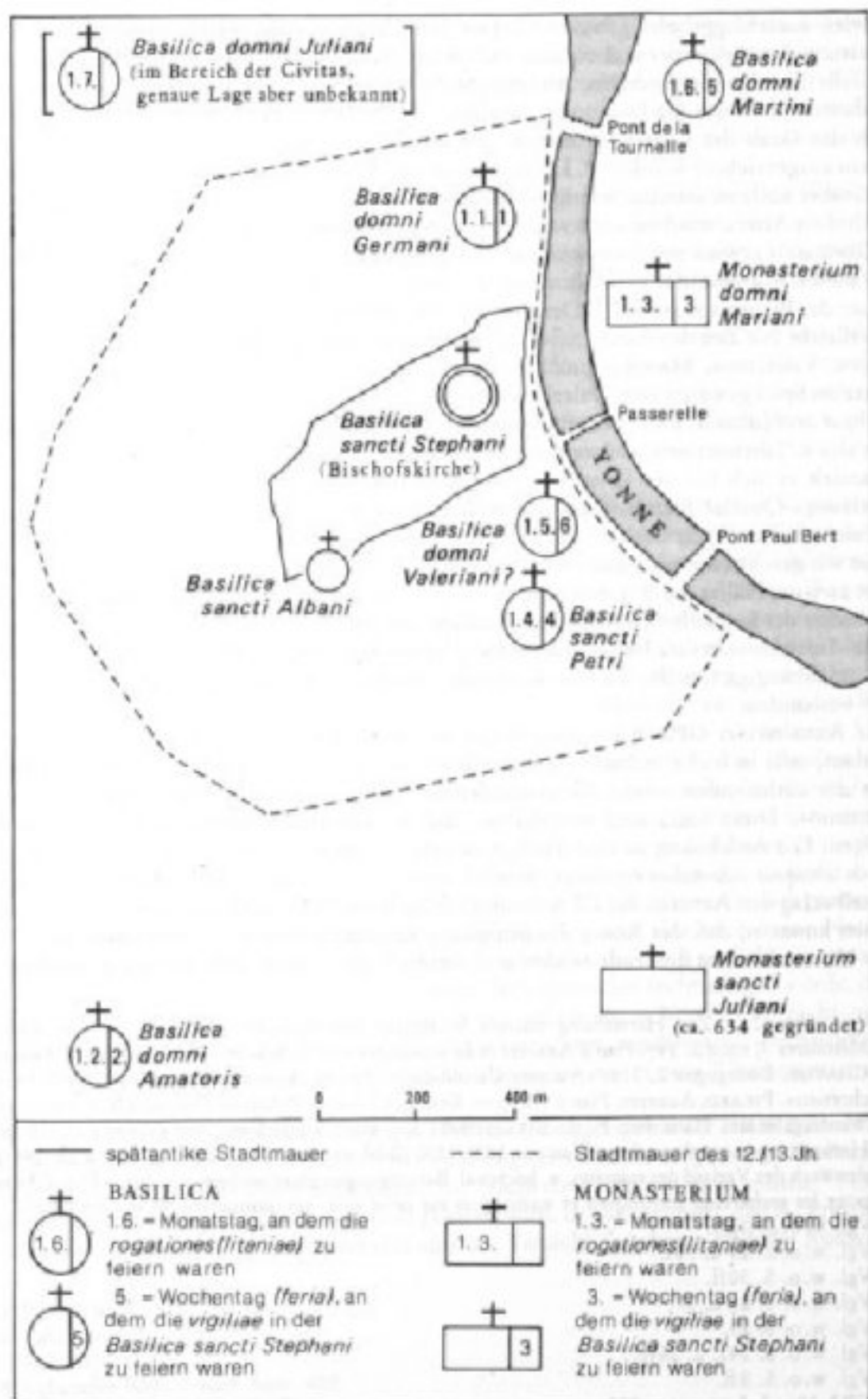


Abb. 2: Auxerre Ende des 6. Jahrhunderts

Kriterien ausschlaggebend gewesen⁶³⁵. Die Teilnehmer aus der Bischofsstadt scheinen zur Ableistung der *rogationes* und *vigiliae* nach ihrem Rang eingeteilt zu werden; dafür sprechen jedenfalls die folgenden Indizien: An erster Stelle wird die *basilica domni Germani* genannt. Sie war damals nicht nur die bevorzugte Grablege der Bischöfe von Auxerre, sondern war auch durch das Grab des Germanus ebenso wie durch den von Chrotichildes vorgenommenen Umbau ausgezeichnet worden⁶³⁶. Die *basilica domni Amatoris* – die, der Zahl der aufgenommenen Gräber nach zu urteilen, weniger bedeutende Basilika – findet sich gewiß nicht nur wegen ihres hohen Alters, sondern auch wegen der sich gerade durch Aunacharius für den Vorgänger des Germanus erwiesenen Verehrung an zweiter Stelle⁶³⁷. An dritter Stelle folgt das *monasterium domni Mariani*, das von Germanus auf dem rechten Ufer der Yonne gegründete älteste Kloster des Bistums Auxerre⁶³⁸. Der nächste Platz wird von der Petrusbasilika eingenommen, die vielleicht zur Zeit des Aunacharius mit Apostelreliquien ausgestattet worden ist⁶³⁹. Bei den übrigen, Valerianus, Martinus und Julianus geweihten Basiliken werden ähnliche Gesichtspunkte im Spiel gewesen sein. Valerianus war ein ehemaliger Bischof von Auxerre⁶⁴⁰, während Martinus und Julianus zwar keine aus dem Bistum stammenden Patrone waren, dafür aber am Ende des 6. Jahrhunderts in Auxerre eine besondere Verehrung genossen⁶⁴¹.

Handelt es sich bei der »Institutio« des Aunacharius in der überlieferten Form um eine zuverlässige Quelle? Bietet sie uns ein vollständiges Verzeichnis der Basiliken, Klöster und Pfarreien, die am Ende des 6. Jahrhunderts im Bistum Auxerre bestanden?

Wie wir gesehen haben, gehört die »Institutio« des Aunacharius zu denjenigen Quellen, die in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts von Alagus und Rainogala benutzt wurden, um ihre Geschichte der Bischöfe von Auxerre zu dokumentieren⁶⁴². Ebenso wie andere Quellen haben sie die »Institutio« in ihre Darstellung mehr oder weniger unverbunden inseriert. Eine von den GPA unabhängige Quelle, die eine Kontrolle erlaubte, ist wie in vielen anderen Fällen nicht mehr vorhanden.

Die Autoren der GPA haben, wie leicht zu erkennen ist, die »Institutio« teils in vollem Wortlaut, teils in leicht veränderter Form wiedergegeben. Die Veränderungen betreffen vor allem die einleitenden sowie die verbindenden Sätze zwischen den drei Abschnitten der »Institutio«. Diese Sätze sind so gehalten, daß sie sich dem Duktus der Kapitelerzählung einfügen. Die Anlehnung an eine Vorlage ist offensichtlich und wird auch mit dem Hinweis, *sicut in antiquis canonibus reperitur*, deutlich zum Ausdruck gebracht⁶⁴³. Außer der »Institutio« selbst lag den Autoren der GPA vermutlich auch ein Praezept Gunthrams vor, aus dem sie ersehen konnten, daß der König das liturgische Reglement Aunachars genehmigt hatte⁶⁴⁴.

Im Unterschied zu den einleitenden und verbindenden Sätzen, mit denen die Autoren der

635 Vgl. Abb. 2. – Zur Herstellung unseres Stadtplans von Auxerre haben wir benutzt: LEBEUF, Mémoires 3, nach S. 14: »Plan d'Auxerre et du voisinage« und nach S. 96 »Plan de la Ville d'Auxerre«. CHAUME, Bourgogne 2, 319: »Auxerre Carolingien«. LOUIS, Autessiodurum, 8: »Carte d'Auxerre chrétien«. PICARD, Auxerre, Plan d'Auxerre. BRÜHL, Civitas u. Palatium, Plan nach S. 128 sowie ebd. Wiedergabe des Plans von F. de BELLEFOREST mit einer Darstellung von Auxerre im 16. Jh. – Herangezogen wurde auch ein Plan von 1829/1830 (Bibl. nat. de Paris, Ge D. 689 u. Ge D. 3941), in den auch der Verlauf der spätröm. u. hochmal. Befestigungen eingezeichnet wurden: »Plan d'Auxerre pour les recherches historiques et statistiques sur cette ville, ses monuments et ses environs«.

636 Vgl. w. o. S. 12 ff.

637 Vgl. w. o. S. 21 u. 76 f.

638 Vgl. w. o. S. 30 ff.

639 Vgl. w. o. S. 22 u. 77.

640 Vgl. w. o. S. 23.

641 Vgl. w. o. S. 24 f. u. 26 ff.

642 Vgl. w. o. S. 8 ff.

643 GPA 19, ed. LONGNON, 232.

644 Wie Anm. 619.

GPA die »Institutio« wiedergeben, können wir in dem Verzeichnis der Basiliken, Klöster und Pfarreien, die an den Rogationes und Vigilien teilzunehmen hatten, keine Veränderung erkennen. Wir könnten allerdings mit Rücksicht auf die späte Überlieferung der GPA⁶⁴⁵ erwägen, ob der eine oder andere Teilnehmer, der von Aunacharius zum liturgischen Dienst verpflichtet wurde, versehentlich nicht überliefert worden ist. Die Annahme einer solchen Überlieferungslücke wird aber durch nichts nahegelegt.

P. Janin hat im übrigen in seiner Untersuchung der GPA gezeigt, daß sich ihre Wiedergabe der benutzten Quellen, da, wo sie kontrollierbar ist, als zuverlässig erweist. Dies gilt nicht nur für Heiligenviten und andere erzählende Quellen, sondern auch für Briefe, Urkunden und andere Dokumente⁶⁴⁶. Wir sehen deshalb ebensowenig wie andere Autoren einen Grund, an dem Quellenwert der »Institutio« zu zweifeln.

Was nun die Vollständigkeit der »Institutio« anlangt, so ist leicht zu zeigen, daß sie weder alle Kirchen in Auxerre, noch im dazugehörigen Pagus erfaßt, geschweige denn alle bewohnten Orte, die in seinen Grenzen für die Zeit vor 600 erwähnt werden⁶⁴⁷. Dennoch hindert dies nicht, zu unterstellen, daß Aunacharius mit seiner »Institutio« eine ihrem Zweck gemäße vollständige Erfassung der drei als *parochiae*, *basilicae* und *monasteria* bezeichneten Teilnehmergruppen erstrebte.

In der Reihe der *parochiae*, die jeweils vom 2. bis zum 30. Monatstag die Rogationes zu übernehmen hatten, fällt auf, daß mehrere Doppelbesetzungen vorkommen. Es handelt sich dabei meist um benachbarte Pfarrorte⁶⁴⁸. Diese Feststellung läßt darauf schließen, daß Aunacharius sämtliche seinerzeit vorhandenen Parochien seines Bistums zu den Rogationes verpflichten wollte. – Die gleiche Folgerung liegt bei den *basilicae* und *monasteria* nahe. Auch bei ihnen war die Zahl der zu vergebenden »Plätze« (12 Monatsanfänge, vom 1. Januar bis zum 1. Dezember, für die *rogationes* und 6 Wochentage in Doppelbesetzung, von Sonntag bis Freitag, für die *vigiliae*) geringer als die vorhandene Zahl der Teilnehmer aus Civitas und Pagus, die sich an den Gebeten zu beteiligen hatten: 6 Basiliken und 8 Klöster. Aunacharius hat das Problem ihrer Beteiligung einmal durch eine Doppelbesetzung am 1. Mai (*basilica domni Valeriani* und *monasterium Vulfini*), im übrigen aber so gelöst, daß die *basilica domni Juliani*, das *monasterium Cociacense* und das *monasterium Varrenas* nur je einmal herangezogen wurden; dagegen hatten alle anderen, insgesamt 11 Basiliken und Klöster, sowohl die Rogationes als auch die Vigilien auszurichten. Diese Organisation, in die auch die *basilica s. Stephani* als Hauptkirche des Bischofs eingebunden war⁶⁴⁹, läßt schon, für sich genommen, auf ein Streben nach vollständiger Erfassung schließen. Da nun aber auch keine Nachricht vorhanden ist oder eine noch so schwache Tradition besteht, die die Annahme einer weiteren *basilica* oder eines weiteren *monasterium* im Sinne der »Institutio« rechtfertigen würde, dürfen wir diese Quelle in der überlieferten Form als ein vollständiges Verzeichnis nicht nur der Klöster des Auxerrois am Ende des 6. Jahrhunderts betrachten, sondern auch der Basiliken, die unter der Leitung eines *abbas* standen und bei denen wir somit eine Klerikergemeinschaft annehmen können.

In seinem Artikel über Aunacharius hat A. Prevost behauptet, eine der ersten Anordnungen des neuen Bischofs, der am 31. Juli 573 sein Amt angetreten habe, sei gewesen, die Stunde zu regeln, zu der Erzpriester und Äbte während der Nacht das Offizium beten sollten⁶⁵⁰. Da eine Begründung für diese frühe Datierung nicht gegeben wird, ist anzunehmen, daß A. Prevost sich hier an die von ihm zitierte ältere Literatur anlehnt. Tatsächlich nehmen auch die Autoren der

645 Vgl. w. o. S. 11 ff.

646 Vgl. Anm. 28.

647 Vgl. Abb. 1.

648 Vgl. außer Abb. 1 auch Anm. 622.

649 Siehe Anm. 627.

650 DHGE 5 (1931) 689.

»Gallia Christiana« an, Aunacharius habe die »Institutio« schon zu Beginn seines Episkopates erlassen⁶⁵¹. Auf ein bestimmtes Jahr legte sich J. Lebeuf fest, der annahm, Aunacharius habe sein liturgisches Reglement ca. 596 verfügt⁶⁵². Zurecht hat schon J. Périer, der die »Vita s. Aunacharii« in den »Acta Sanctorum« der Bollandisten herausgab und einleitend kommentierte, darauf hingewiesen, daß die »Institutio« spätestens im Todesjahre Gunthrams von Burgund († 592) entstanden sei, da Aunacharius von diesem König die Bestätigung seiner Anordnungen erhalten habe⁶⁵³. Der späteste Termin steht also, wenn wir den GPA folgen, fest. Läßt sich auch der »terminus post quem« bestimmen?

J. Périer, hat die achtziger Jahre des 6. Jahrhunderts angenommen. Zu dieser Annahme gelangte er, weil er die von Aunacharius erlassene Gebetsordnung durch die in jenen Jahren in Gallien wütende Pest motiviert sah⁶⁵⁴. Im Hinblick auf diese Seuche habe Aunacharius, gewissermaßen *ad tutelam gregis sibi a deo comissi*⁶⁵⁵ seine »Institutio« erlassen. Wenn wir auch die von J. Périer unterstellte Motivierung der »Institutio« bezweifeln und eher andere Gründe annehmen möchten⁶⁵⁶, so können wir dem vorgeschlagenen Zeitansatz doch weitgehend, wenn auch mit anderer Begründung, zustimmen. Diese ergibt sich, wenn wir die »Institutio« besonders im 3. Abschnitt, der über Vigilien handelt, mit der Diözesansynode von Auxerre vergleichen.

Über diese Synode hat C. de Clercq geurteilt: »Le synode s'occupe dans le détail de tout ce qui concerne la liturgie et les sacrements«⁶⁵⁷. Neben den sakramentarischen und disziplinarischen Angelegenheiten sind es in der Tat liturgische Fragen, zu denen die Synodalen von Auxerre in auffälliger Weise Stellung nehmen⁶⁵⁸. Für uns ist von besonderem Interesse, daß sich drei Kanones mit der Abhaltung von Vigilien befassen⁶⁵⁹. Dies ist besonders auffällig, weil in den uns erhaltenen Synodalbeschlüssen des fränkischen Gallien – aus der Zeit zwischen 511 und 695 – sonst nur noch ein einziges Mal von *vigilia* die Rede ist⁶⁶⁰.

Die Vigilie, das schon im Urchristentum übliche private, von den orientalischen Mönchen zur nächtlichen Hore umgestaltete Nachtgebet, ist von den südgallischen Klöstern des 5. Jahrhunderts übernommen und weiterentwickelt worden. Aber erst seit dem 6. Jahrhundert begann sich der Brauch in Gallien auszudehnen⁶⁶¹. Für die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts besitzen wir vor allem zahlreiche Belege für Vigilienfeiern in den Werken Gregors von Tours⁶⁶². Das erste merowingerzeitliche Konzil, das sich mit Vigilien befaßte, trat 567 in Tours

651 Gallia christiana 12, 267.

652 LEBEUF, 1, 124, Anm. 1.

653 AA SS, Sept. 7, 92–93, § 31–33.

654 Außer den von J. Périer angeführten Belegen lassen sich noch viele andere Stellen in den Werken von Gregor von Tours nennen, die das Auftreten epidemischer Krankheiten in Gallien bezeugen. Einen vollständigen, instruktiven Überblick vermittelt jetzt M. WEIDEMANN, Kulturgeschichte der Merowingerzeit nach den Werken Gregors von Tours, 2 Bde., Mainz 1982 (Römisch Germanisches Zentralmuseum. Monographien, Bd. 3/1 u. 3/2); hier Bd. 2, S. 378 ff. Eine räumliche Konzentration auf Mittel- u. Nordgallien oder eine Beschränkung auf die achtziger Jahre des 6. Jhs. ist diesen Belegen aber nicht zu entnehmen.

655 GPA 19, ed. DURU 1, 328 u. LONGNON 231.

656 Vgl. dazu w. o. S. 70 ff.

657 DE CLERCQ, Législation (wie Anm. 29) 77.

658 Vgl. z. B. auch E. CHARTRAIRE, in: DHGE 5, 958, der neben den »règles disciplinaires« die »règles liturgiques« hervorhebt.

659 Vgl. Anm. 665 u. 666.

660 Conc. Turonense, can. 4, ed. MGH Concilia 1, 123.

661 J. A. JUNGSMANN, Vigil, in: LThK² 10, 1965, 785–787.

662 Die Belege sind von M. WEIDEMANN (wie Anm. 654) 2, 225–228 vollständig erfaßt und analysiert worden. – Vgl. auch PIETRI (wie Anm. 26) S. 555 ff.

zusammen⁶⁶³. Die nächsten, Vigilienfeiern betreffende Canones sind dann von der Diözesansynode von Auxerre verabschiedet worden. Die Canones 3 und 5 betrafen vor allem private Nachtwachen, *pervigilia*, die zu den Festtagen der Heiligen und insbesondere am Gedenktag Martins veranstaltet wurden⁶⁶⁴. Von dem etwas schwer auslegbaren Kanon 11 wurden die Ostervigilien betroffen⁶⁶⁵. Auf den Ostertermin hebt auch die »Institutio« des Aunacharius ab, denn *a die sancto Paschae* begann der auf Tage und Stunden festgelegte Zyklus der Vigilien⁶⁶⁶.

Dieser Befund legt die Vermutung einer fast gleichzeitigen Entstehung von »Institutio« und Diözesansynode nahe. Für diese Annahme spricht auch, daß die Autoren der GPA ausdrücklich bemerken, sie hätten die »Institutio« *in antiquis canonibus* gefunden⁶⁶³. Wir möchten deshalb vermuten, daß die »Institutio« von der unter dem Vorsitz des Aunacharius zusammengetretenen Synode beraten und verabschiedet wurde. Da wir die Diözesansynode von Auxerre erst nach 585 ansetzen⁶⁶⁷, ergeben sich als Entstehungszeit die Jahre 585 bis 592 als Grenzdaten.

EXKURS III

Die *Insula Aralanensis* und der angebliche Aufenthalt des Patricius in Auxerre

Um den Namen des Missionars Patricius bildete sich spätestens seit dem 7. Jahrhundert eine vielfältig verwobene Tradition, die seinen Ruf als »Apostel Irlands« begründete⁶⁶⁸. Aufgrund

663 Wie Anm. 660.

664 Conc. Autissiodor., can. 3, ed. MGH Concilia 1, 179: *Non licet compensus in domibus propriis nec pervigiliis* (die Handschrift O, Cod. Parisiensis, Lat. 1458, s. IX/XIV, f. 93 hat *uigilias*) *in festiuitates sanctorum facere nec* (...). – Can. 5, S. 180: *Omnino inter supra dictis conditionibus pervigiliis* (Ms O: *pervigiliis*; Ms M, Cod. Bruxell. 8780–8793, s. VIII/IX, f. 9 hat *pervigilias*. Die älteren Hrsg. P. CRABBIUS und L. SURIUS hatten sich für die Lesart *uigilias* entschieden), *quos in honore domini Martini obseruant, omnimodis prohibite*.

665 Conc. Autissiodor., can. 11, S. 180: *Non licet uigilia paschae ante ora secunda noctis uigilias perexpedire, quia ipsa nocte non licet post media nocte bibere nec natale Domini nec reliquas sollemnitates*. Vgl. HEFELE u. LECLERCQ (wie Anm. 29) 216–218.

666 Vgl. w. o. S. 79.

667 Vgl. w. o. S. 6ff.

668 Zu Patricius (Patrick) außer der w. u. genannten Literatur: L. BIELER, in LThK² 8, 178–180; DERS., in: Bibl. SS 10, 396–408. VdS 3, 367–379. F. WOTKE, in: Pauly-Wissowa, Realencyclopädie 18.4, 2233–2241. – Vgl. auch L. BIELER, *The Life and Legend of St. Patrick*, Dublin 1949; DERS., *The works of Saint Patrick*, London 1953; DERS., *St. Patrick and the coming of christianity*, Dublin 1967.

669 Die w. u. aufgeführten Einzelquellen sind in den folgenden Ausgaben zu benutzen: J. COLGANUS, *Triadis thaumaturgae seu diuorum Patricii, Columbae et Brigidae* (...), Löwen 1647. W. STOKES, *The Tripartite Life of Patrick with other documents* (...), London 1887 (Rer. Brit. SS, Bde. 89.1 u. 89.2). L. BIELER, *Libri epistolarum s. Patricii ep.*, in: *Classica et Medievalia* 11 (1950) 1–150 u. 12 (1951) 79–214; DERS., *Four Latin Lives of St. Patrick*, sowie DERS., *The Patrician Texts in the Book of Armagh*, Dublin 1971 u. 1979 (SS lat. Hiberniae, Bde. 8 u. 10). R. P. C. HANSON, *Saint Patrick. Confession et Lettre à Coroticus*, Paris 1978 (Sources chrétiennes, Bd. 249). – Im einzelnen sind folgende Quellen heranzuziehen: (a). *Confessio s. Patricii* (BHL 6492), ed. BIELER, *Libri epistolarum*, 56–91 u. HANSON, *Saint Patrick*, 68–133. – (b). *Patricius, Epistola ad milites Corotici* (BHL 6493), ed. BIELER, a. a. O., 91–102 u. HANSON, a. a. O., 134–153. – (c). *Dicta Patricii* (BHL 6494) STOKES, Rer. Brit. SS 89.2, 301 u. BIELER, a. a. O., 104–105. – (d). *Muirchú maccu Machtani, Commentarius oder Vita s. Patricii* (BHL 6497), ed. STOKES, a. a. O., 269–301 u. BIELER, *The Patrician Texts*, 62–123. – (e). *Tirechanus, Collectanea de s. Patricio* (BHL 6496), ed. STOKES, a. a. O., 302–333 u. BIELER, a. a. O., 123–166. – (f). *Vita II. s. Patricii* (BHL 6504 u. 6505) u. *Vita IV. s. Patricii* (BHL 6503), ed. BIELER, *Four Latin Lives*, 45–114. – (g). *Vita tripartita s. Patricii* (BHL 6509), ed. COLGAN,

der angelsächsischen und irländischen Quellen, die diese Tradition spiegeln⁶⁶⁹, haben René Louis⁶⁷⁰ und Paul Grosjean⁶⁷¹ ihre Hypothese entwickelt, Patricius sei nicht nur Zeitgenosse der Bischöfe Amator und Germanus gewesen, sondern habe sogar in Auxerre seine geistliche und monastische Ausbildung erhalten. Hier sei auch die *insula Aralanensis* zu lokalisieren, auf der sich Patricius bis zum Jahre 432 aufgehalten habe, ehe er als Nachfolger des Palladius⁶⁷² nach Irland ging. Die *insula Aralanensis* bezeichne eine von der Yonne und einem rechtsufrigen Nebenflüßchen gebildete Halbinsel. An deren frühmittelalterlichen Namen erinnere nicht nur die neuzeitliche Flurbezeichnung »Plaine des Iles« oder »Ferme des Iles«⁶⁷³, sondern vor allem eine Urkunde aus dem Jahre 1229, in der das gleiche Gebiet *terra Orgelena* genannt wird⁶⁷⁴. Auf dem als *insula Aralanensis* bezeichneten Gelände habe Bischof Germanus sein Kloster errichtet, dessen Name bis zum Ende des 6. Jahrhunderts nicht nur einmal, sondern zweimal geändert worden sei: zuerst habe das Kloster *monasterium Aralanensis* geheißen, sei dann dem Patrozinium des Cosmas und Damian unterstellt und schließlich dem Marianus geweiht worden. Mit Rücksicht auf den hier angenommenen langjährigen Aufenthalt des Patricius wurde gefolgert, Germanus habe sein Kloster möglicherweise schon vor Beginn, spätestens aber in den ersten Jahren seines Episkopats errichtet⁶⁷⁵.

Mit der Hypothese von René Louis und Paul Grosjean erledigten sich die älteren Vermutungen, Patricius habe seine Ausbildung in einem südgallischen Kloster, das entweder in Lérins oder in Arles gesucht worden war, erhalten. Der monastisch-asketische Wesenszug des Patricius sei vielmehr durch seinen Aufenthalt in dem vor den Toren von Auxerre errichteten Kloster, durch die Ausbildungsjahre bei dessen Stifter, Germanus, geprägt worden. Aus den Darlegungen von R. Louis und P. Grosjean war zu folgern, während der ersten Jahre des

Triadis thaumaturgae, 117–169 u. STOKES, in: *Rer. Brit. SS* 89.1, 1–267. – Zu den aufgeführten Ausgaben und Quellen ist jeweils zu benutzen: J. F. KENNEY, *The sources of Early History of Ireland. An Introduction and Guide*, New York 1929 sowie der von L. BIELER ergänzte Nachdruck, New York 1966. Vgl. außerdem L. BIELER, *Codices Patriciani*, Dublin 1942. DERS., *Ancient Historiography and the Lives of St. Patrick*, in: *Forma Futuri. Festschrift M. Pellegrino*, Turin 1975, 650–655. K. HUGHES, *Early Christian Ireland. Introduction to the Sources*, London 1972.

670 LOUIS, *L'église d'Auxerre*, 86–88; DERS., *Le séjour de s. Patrice*, pass. Vgl. dazu auch MOISAN (wie Anm. 2), LXXXIV–LXXXV, Nr. 54.

671 P. GROSJEAN, *Notes chronologiques sur le séjour de s. Patrice en Gaule*; DERS., *La »source britannique« des vies de s. Patrice*; DERS., *S. Patrice à Auxerre. Le témoignage des noms gaulois*. [Notes d'hagiographie celtique, Nr. 7, 11 u. 27], in: *Analecta Bollandiana* 63 (1945) 73–93 u. 112–119 sowie 75 (1957) 158–174.

672 Zu Palladius: L. BIELER, in: *LThK*² 8, 6. *Bibl. SS* 10, 60–64. *VdS* 7, 136–137. BINCHY (wie Anm. 680), 129ff.

673 Die »Plaine des Iles« liegt nördlich der »Rue des Caillottes« zwischen dem rechten Ufer der Yonne und der »Rue de la Plaine des Iles«. Vgl. zu diesem Gebiet u. a. »Carte Cassini«, Blatt Nr. 47 [9. J.] mit der nördlich von Auxerre eingetragenen Flurbezeichnung »Les Iles«. Ch. DEMAY, *La garde des propriétés du finage d'Auxerre*, in: *Bulletin de la société des sciences historiques et naturelles de l'Yonne*, 1905, 5–41, hier zwischen S. 32 u. 33 der »Plan du territoire de la Commune d'Auxerre«; DERS., *Recherches historiques et étymologiques sur les noms des climats du finage d'Auxerre*, *ibid.*, 1900, 147–191; hier, S. 164.

674 Urkunde des Grafen Guido von Nevers über seine Schenkung an das Frauenkloster Notre-Dame de Celles, ed. LEBEUF, *Mémoires* 4, 94, Nr. 160: *dedimus (...) terram quandam (...) apud Orgelenam super Ycaunam cum quatuor insolis eidem terre adjacentibus (...)*. Diese Schenkung ermöglichte es, das im Jahre 1219 an ungünstiger Stelle zwischen Auxerre und dem benachbarten Saint-Georges gegründete Zisterzienserinnenkloster rechts der Yonne neu zu errichten, wo es sich bis zu seiner Verlegung nach Auxerre (a. 1636) befand. Vgl. zu diesem, seit dem 13. Jh. »Les Isles« oder »Insulae s. Mariae« genannten Kloster: LEBEUF, *Mémoires* 1, 386; 2, 237; 3, 166, 170, 278; 4, 106f., 114, 126. *Gallia Christiana* 12, 480–482. COTTINEAU 1449. – Zum Namen: QUANTIN, *Dictionnaire*, 67.

675 Vgl. w. o. S. 32ff.

5. Jahrhunderts habe im nördlichen Gallien neben Marmoutier noch ein weiteres Kloster bestanden, dessen Wirkung nicht auf seinen engeren Bereich beschränkt geblieben sei. Mit der *Insula-Aralanensis*-Hypothese konnten so Ursprünge und Vermittlung der kontinentalen Einflüsse auf Patricius und durch ihn auf die irische Kirche überhaupt erklärt werden. Damit war, wie Paul Grosjean meinte, die jahrhundertelange Diskussion um die *Insula Aralanensis* endgültig beendet⁶⁷⁶.

Obgleich die von R. Louis und P. Grosjean vertretene Hypothese mehrfach, nicht zuletzt von Ludwig Bieler, einem der besten Patriciologen, aufgegriffen wurde⁶⁷⁷, ist sie durch die neuere Patricius-Forschung so erschüttert worden, daß sie nicht mehr als überzeugend gelten kann⁶⁷⁸. Dazu haben vor allem die Arbeiten von Chr. Mohrmann⁶⁷⁹, D. A. Binchy⁶⁸⁰ und R. P. C. Hanson⁶⁸⁰ beigetragen, die es erlauben, in unserem Zusammenhang auf eine detailliertere Erörterung der der *Insula-Aralanensis*-Hypothese zugrundegelegten Quellen zu verzichten⁶⁸¹. Es genügt hier, die wesentlichsten Argumente anzuführen, die gegen den angenommenen langdauernden Aufenthalt des Patricius in Auxerre sprechen, um die aus der Hypothese von R. Louis und P. Grosjean abgeleiteten Folgerungen berichtigen zu können⁶⁸².

Bei seiner Identifizierung der *insula Aralanensis* mit dem von Germanus gegründeten Kloster war R. Louis von einer Stelle in den »Collectanea« des Tirechan ausgegangen, in denen dieser – sich einerseits auf Patricius selbst⁶⁸³, andererseits auf Bischof Ultan von Ard-mBrechain⁶⁸⁴

676 GROSJEAN, S. Patrice à Auxerre, 170: »mais cette discussion (scil. über die *insula Aralanensis*), qui durait depuis des siècles, a été close définitivement par une magistrale intervention de M. René Louis (...)«.

677 Zur Rezeption der *Insula-Aralanensis*-Hypothese vgl. z. B. BIELER, *The Works of St. Patrick*, 5–6, 95–96. DERS., *The Patrician Texts*, 39 u. 214. DERS., *St. Patrick and the Coming of Christianity*, 12, 26 u. 27. DERS., in: *Historische Zeitschrift. Sonderheft 2* (1965) 265 f. Vgl. auch die bei den Anm. 668 genannten Lexikon-Artikel von L. BIELER sowie seine Anm. 681 zitierten Besprechungen des Buches von R. P. C. HANSON. – PRINZ, *Mönchtum*, 63–65, 87. – BORJUS, *Vie de s. Germain*, 72 f. u. Anm. 1. – EWIG, *Gallien 2*, 31, 47 u. 332. DERS., in: H. JEDIN (Hg.), *Handbuch der Kirchengeschichte*, Bd. 2/2, Wien 1975, 97–98. – W. BERSCHIN, »Ich Patricius...«, in: H. LÖWE (Hg.), *Die Iren und Europa im früheren Mittelalter*, Bd. 1, 1982, 10 f.

678 Dazu jetzt zusammenfassend: M. RICHTER, *Irland im Mittelalter. Kultur und Geschichte*, Stuttgart 1983, 42–47, 72 ff., 166–169.

679 Chr. MOHRMANN, *The Latin of St. Patrick*, Dublin 1961; DIES., *Le rôle des moines dans la transmission du patrimoine latin*, in: *Revue d'histoire de l'église de France* 47 (1961) 185–198.

680 D. A. BINCHY, *Patrick and his Biographers. Ancient and Modern*, in: *Studia Hibernica* 2 (1962) 7–173.

681 R. P. C. HANSON, *Saint Patrick. His Origin and Career*, Oxford 1968. [Vgl. dazu die Besprechungen von L. BIELER, in: *Historische Zeitschrift* 209 (1969) 387–389 u. in: *Journal of Theological Studies* 20 (1969) 328–332. J. WALSH, in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 65 (1970) 691–692. K. HUGHES, in: *English Historical Review* 85 (1970) 348–350] u. DERS., *Saint Patrick. Confession* (wie Anm. 669), 1–55 u. 155–171.

682 Vgl. auch unsere ausführliche Diskussion der *Insula-Aralanensis*-Hypothese in unserer Anm. 1 zitierten Dissertation, S. 172–190.

683 Zugrunde liegt folgende Stelle der sog. »Dicta Patricii«, ed. STOKES (wie Anm. 669 [c]), 301 u. BIELER (ibid.), *Timorem dei habui ducem itineris mei per Gallias atque Italiam etiam in insulis quae sunt in mari Terreno*. – Zu den »Dicta Patricii«, deren Zeugniswert neuerdings angezweifelt wird, vgl. u. a. KENNEY, *Sources*¹, 334, Nr. 129. BIELER, *Codices Patriciani*, 3–4, Nr. 3. DERS., *The Patrician Texts*, 124 u. 214. DERS., *The Works of St. Patrick*, 11–13. HANSON, *Saint Patrick. Confession*, 7–8. GROSJEAN, *S. Patrice à Auxerre*, 169.

684 Zu Ultan moccú Conchobuir, Bischof von Ard-mBrecáin, der angeblich im Jahre 657 oder 663 gestorben ist, vgl. u. a. KENNEY (a. a. O.), 329 ff. BIELER, *St. Patrick and the Coming of Christianity*, 12 ff. DERS., *The Patrician Texts*, 39 u. 215 f. GROSJEAN, *Notes chronologiques* (wie Anm. 671), 89–93. HANSON, *St. Patrick*, 86 f.

berufend – berichtet: *VII aliis annis ambulavit et navigavit in fluctibus et in campistribus locis et in convallibus montanis per Gallias atque Italiam totam atque in insolis quae sunt in mari Terreno, ut ipse dixit in commemoratione laborum. Erat autem in una ex his insolis quae dicitur Aralanensis, annis XXX, mihi testante Ultano episcopo. Omnia hautem quae evenierunt invenietis in plana illius historia scripta*⁶⁸⁵.

Tirechan läßt also keinen Zweifel, daß er hier aus zwei verschiedenen Quellen schöpft, welche er so verband, daß der von L. Bieler formulierte Eindruck entstehen mußte: »The context makes it clear that the *insola Aralanensis* was one of the islands in the Tyrrhene Sea«⁶⁸⁶. Diese durch den Text selbst nahegelegte Lokalisierung hat deshalb früher dazu geführt, in *Aralanensis* eine Verschreibung für *Lerinensis*⁶⁸⁷ oder für *Arelatensis*⁶⁸⁸ zu sehen. Von dieser Auffassung der vielzitierten Tirechan-Stelle abweichend, wies R. Louis darauf hin, Bischof Ultan, der Gewährsmann Tirechans, habe sich getäuscht⁶⁸⁹, denn bekanntlich habe sich Patricius, wie andernorts überliefert sei⁶⁹⁰, auf der *insula Aralanensis* in Begleitung bzw. unter Leitung des Bischofs Germanus von Auxerre aufgehalten. Da Germanus aber während der 30 Jahre seines Episkopats – abgesehen von zwei Reisen nach Britannien⁶⁹¹ und einer nach Ravenna, auf der er starb⁶⁹² – immer in Auxerre residiert habe⁶⁹³, sei zu folgern, daß die *Aralanum* oder *Aralana* genannte Insel sich in Auxerre oder in unmittelbarer Nähe dieser Stadt befand⁶⁹⁴.

Um die lakonische und wenig präzise Notiz Tirechans zu ergänzen, bediente R. Louis sich der sogenannten »Vita tripartita s. Patricii«⁶⁹⁵ und der »Vita II. S. Patricii«⁶⁹⁶. Beide Quellen

685 Tirechanus, *Collectanea*, ed. STOKES (wie Anm. 669 [e]), 302 u. BIELER (ibid.), 124. Zu Tirechan, der seine »Collectanea« zwischen 675 u. 700 redigierte, vgl. u. a. KENNEY, *Sources*¹, 329–331, Nr. 127. BIELER, *Codices Patriciani*, 18, Nr. 17. DERS., *The Patrician Texts*, 35–46. DERS., *St. Patrick and the Coming of Christianity*, 19–22.

686 BIELER, *The Life and Legend*, 65. GROSJEAN, *Notes chronologiques*, 87; DERS., *S. Patrice à Auxerre*, 169.

687 Für Lérins: J. B. BURY, *The Life of St. Patrick* (...), London 1905, 294f. H. LECLERCQ, in: *DACL* 8, 2599ff. K. MÜLLER, *Der hl. Patrick*, in: *Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen aus dem Jahre 1931*, Berlin 1931, 91, Anm. e. GROSJEAN, *Notes chronologiques*, 92f. DERS., *S. Patrice à Auxerre*, 160. – Bedenken gegen Lérins und mit vorsichtiger Bevorzugung von Auxerre: L. BIELER, *The Works of St. Patrick*, 95–96, Anm. 2 u. DERS., *The Life and Legend*, 65 u. 91. Für Lérins noch 1961: J. CARNEY, *The Problem of St. Patrick*, Dublin 1961, 72f. u. ö.

688 Für Arles: W. STOKES mit Vorbehalt, in: *Rer. Brit. SS* 89.2, 302, Anm. 7. Die Möglichkeit, die *insula Aralanensis* mit der *insula suburbana civitatis [Arelatensis]* zu identifizieren, die in der »Vita s. Caesarii« (I.12, ed. MGH *SS rer. Mer.* 3, 461) erwähnt wird, erörtert F. BENOÎT, *L'Hilarianum d'Arles et les missions en Bretagne*, in: *Saint Germain d'Auxerre 181–189*, bes. 184f. Vgl. GROSJEAN, *S. Patrice à Auxerre*, 160.

689 LOUIS, *Le séjour de s. Patrice*, 446: »(...) l'évêque Ultan s'était trompé«.

690 Vgl. die Anm. 695 u. 696 zitierten Belege.

691 Constantius, *Vita s. Germani* 12–18 u. 25–27, ed. MGH *SS rer. Mer.* 7, 259–265 u. 269–271.

692 Ibid. 28ff., S. 271ff.

693 LOUIS, a. a. O.: »Or, durant ses trente ans d'épiscopat, de 418 à 448, Germain en dehors de ses deux missions en Grande Bretagne et du voyage à Ravenna, au cours duquel il mourut, a résidé dans sa ville épiscopale«. – R. Louis vergißt hier, die Reise des Germanus nach Arles zu erwähnen: Constantius, *Vita s. Germani* 19–24, ed. MGH *SS rer. Mer.* 7, 265–269. Vgl. w. o. S. 54 u. Anm. 422.

694 Vgl. auch R. LAPRAT, *La carrière cléricale de s. Germain*, in: *Saint Germain d'Auxerre 151–179*, hier bes. S. 176ff.

695 *Vita tripartita s. Patricii*, ed. COLGAN (wie Anm. 669 [g]), 121–122 u. STOKES (ibid.), 26: *Anthysiodorum nomen erat civitatis cuius s. Germanus erat superior et nobilis antistes. Aralanensis vocabatur insula, in qua s. Patricius apud eum erudiebatur* (...). Die »Vita tripartita s. Patricii«, die die meisten Elemente der bis zu ihrer Zeit reich erblühten Patricius-Legenden in sich vereinte und die zwischen 895 u. 900 redigiert worden sein soll (vgl. KENNEY, *Sources*¹, 342–345, Nr. 135; STOKES, in: *Rer. Brit.*

berichten weitgehend übereinstimmend, Patricius habe während 30 Jahren auf der *insula Aralanensis* gewelt, um sich dort von Germanus unterweisen zu lassen. Schon der Name des Germanus wie auch andere von R. Louis und später auch von P. Grosjean für glaubwürdig gehaltene Angaben der Patricius-Hagiographie⁶⁹⁷ legten eine Lokalisierung der *insula Aralanensis* in oder bei Auxerre nahe. Um sie aber für überzeugend und, wie P. Grosjean später meinte, für »definitiv« zu halten⁶⁹⁶, bedurfte es noch des Hinweises auf die *terra Orgelena*, die im Jahre 1229 von Graf Guido von Nevers an das Zisterzienserinnenkloster Celles bei Auxerre geschenkt worden war⁶⁹⁸. In *Orgelena* erkannte R. Louis die relatinisierte Form der von ihm erschlossenen französischen Ortsbezeichnung *Orgelaine*. Diesen Namen führte er auf ein wiederum erschlossenes *Aurealana* zurück. *Aurealana* aber betrachtete er schließlich als eine »refection clérical« von *Aralanum*⁶⁹⁹. Nachdem P. Grosjean, über die toponymischen Deduktionen von R. Louis noch hinausgehend, sich auch auf die Aufspürung der keltischen Wurzeln des Inselnamens bemüht hatte, wurde es für ihn zur Gewißheit, es handele sich bei der *insula Aralanensis* »très certainement d'un toponyme auxerrois«⁷⁰⁰.

Mit der Lokalisierung der *insula Aralanensis* in Auxerre war nicht nur der Weg frei, sie mit dem Kloster des Germanus rückhaltlos zu identifizieren, sondern auch die Möglichkeit eröffnet, die anderen Angaben der üppig wuchernden Patricius-Hagiographie (z. B. zum langjährigen Aufenthalt des Patricius in Auxerre, zu seinen Verbindungen zu Amator und Germanus) in einem glaubwürdigeren Licht erscheinen zu lassen. Nicht nur unter dem Eindruck der von R. Louis und P. Grosjean entwickelten *Insula-Aralanensis*-Hypothese, sondern auch wegen ihres »Sitzes im Leben« hielt L. Bieler, wie er mehrfach schrieb⁷⁰¹, die auf Auxerre bezüglichen Angaben der Patricius-Legenden⁷⁰² für glaubwürdig.

SS 89.1, LXII–LXIV. BIELER, *Life and Legend*, 44 ff.), ist nicht mehr in ihrer ursprünglichen Gestalt zu benutzen, sondern im wesentlichen nur in der Ausgabe von J. Colgan, bei der es sich vornehmlich um die lateinische Übersetzung einer irischen Vorlage handelt. Vgl. dazu u. a. KENNEY, a. a. O.: »not a comensurate translation, but rather (...) a paraphrase.« A. BELLESHEIM, *Geschichte der katholischen Kirche in Irland*, Bd. 1 (1890), 13: »(J. Colgan) schöpfte sie (scil. »Vita tripartita s. Patricii«) aus drei Handschriften, die er weiter nicht namhaft macht, die er aber verbessert und zu einer einheitlichen Darstellung verwoben hat. (...) Colgans Arbeit ist weniger eine Übersetzung als vielmehr eine Bearbeitung zu frommer Lektüre.« Vgl. BIELER, *Codices Patriciani*, 36–37, Nr. 26. DERS., *John Colgan as Editor*, in: *Franciscan Studies* 8 (1948) 1–24.

696 R. Louis und P. Grosjean benutzten die »Vita II. s. Patricii« (cap. 22) in der Ausgabe von J. Colgan (wie Anm. 669 [f]), 13: (...) *Patricius quando peruenit ad Germanum in insula Aralanensi nomine, in qua docuit eum; triginta tunc annos impleverat. Triginta annis legit cum illo sexaginta annis praedicavit in Hibernia*. L. Bieler hat die gleiche Stelle aufgrund von seit dem 17. Jh. wieder entdeckten Handschriften wie folgt ediert (wie Anm. 669 [f], 74): *Aralanensis nomen est insulae in qua Germanus docuit Patricium triginta annis. Triginta enim annorum aetas eius erat quando peruenit ad sanctum Germanum, triginta annis legit cum illo, sexaginta annis praedicavit in Hibernia*. – Zur »Vita II. s. Patricii«; vgl. u. a. BIELER (a. a. O.), 1–13. DERS., *Life and Legend*, 14f. DERS., *Codices Patriciani*, 22–26, Nr. 22. KENNEY, *Sources*¹, 341, Nr. 133.

697 Vgl. dazu w. u. Anm. 702.

698 Vgl. Anm. 674.

699 LOUIS, *L'église d'Auxerre*, 86 u. Anm. 111: »Le climat actuel de la Ferme des Iles se nommait en 1229 *Orgelaine* (*apud Orgelenam super Ycaunam*). *Orgelaine* représente phonétiquement *Aurealana*, qui paraît bien être une réfection clérical d'*Aralaunum*«.

700 GROSJEAN, *S. Patrice à Auxerre*, 170–172, allerdings mit der einschränkenden Bemerkung: »l'étymologie celtique n'est pas claire«. Vgl. dazu auch A. HOLDER, *Altceltischer Sprachschatz*, Bd. 1, Leipzig, 1896, 202.

701 L. BIELER, zuletzt in seiner Besprechung des *Patrick-Buches* von R. P. HANSON, in: *Journal of Theological Studies* 20 (1969) 331.

702 Zum Beispiel: Muirchú, *Vita s. Patricii* 7 u. 8, ed. STOKES (wie Anm. 669 [d]), 272–273 u. BIELER (ibid.), 72–74. – *Vita II. s. Patricii* 26 und *Vita IV. s. Patricii* 31, ed. BIELER (wie Anm. 669 [f]), 78–79.

Abgesehen davon, daß dem Argument, Germanus habe während seines Episkopats Auxerre nur zweimal verlassen, mangels Quellen und angesichts des langen Zeitraums, überhaupt kein Gewicht zukommt, ist mit D. A. Binchy vor allem gegen die philologische Beweisführung von R. Louis und P. Grosjean einzuwenden, daß sie nichts anderes ist als konjunktural⁷⁰³. Weder für die Rückführung von *Orgelena* über die erschlossenen Formen *Orgelaine* und *Aurealana* bis zu *Aralana* findet sich in den früh- und hochmittelalterlichen Quellen ein weiterer Beleg, noch ist *Aralana* als eine typische Ortsnamensform des Auxerrois zu betrachten⁷⁰⁴. Es kommt hinzu, daß der Name der *insula Aralanensis*, der in der Patricius-Hagiographie auch mit *Arelatensis*⁷⁰⁵ und *Alanensis*⁷⁰⁶ variiert, keineswegs gesichert ist. Dies gilt nicht nur für die allesamt voneinander abhängigen und durchweg spät überlieferten Patricius-Viten⁷⁰⁷, sondern auch für den ältesten Beleg bei Tirechan⁷⁰⁸. Wie wir gesehen haben, beruft sich dieser neben Muirchú maccu Mahteni⁷⁰⁹ älteste uns bekannte Patricius-Hagiograph nämlich auf das Zeugnis des Bischofs Ultan Ard-mBrechain, ohne daß wir sagen könnten, auf welche Weise dieser Tirechan informierte⁷¹⁰. Es ist bei diesem Tatbestand durchaus möglich, daß es sich bei der *insula Aralanensis* um die Latinisierung einer ursprünglich irischen Ortsbezeichnung handelt⁷¹¹.

– Probus, Vita s. Patricii (BHL 6508) 24 (25), ed. BIELER, in: SS lat. Hiberniae 10, 197–198. – Vita tripartita s. Patricii, ed. STOKES (wie Anm. 669 [g]), 30. – Historia Brittonum, ed. MGH AA 13, 195. – Vgl. zu den angegebenen Belegen u. a.: GROSJEAN, Notes chronologiques, 73–75, 91, 113–114. DERS., S. Patrice à Auxerre, 166 ff. – LOUIS, Le séjour de s. Patrice, 448. – BIELER, The Life and Legend, 94–96. DERS., The Works of St. Patrick, 5–6. DERS., The Patrician Texts, 199. DERS., St. Patrick and the Coming of Christianity, 24–27, 34, 39–41, 61–67. – Dagegen mit grundlegender Kritik: BINCHY (wie Anm. 680), 85 ff. u. 129 ff.

703 BINCHY (wie Anm. 680), 84–85.

704 LOUIS, Le séjour de s. Patrice, 450 f.; DERS., L'église d'Auxerre, 86 u. Anm. 111. Vgl. dagegen die von P. GROSJEAN (Notes chronologiques, 88 und S. Patrice à Auxerre, 171, Anm. 1) genannten Belege für das luxemburgische Arlon und das in der Forêt de Brotonne gelegene *Palatium Arelaunum*. Sowohl für *Ara-*, als auch für *-lana* und verwandte Formen lassen sich zahlreiche Belege aus anderen Gegenden Frankreichs nennen. – Daß auch eine andere als von R. Louis und P. Grosjean vorgeschlagene etymologische Erklärung für *Orgelena* in Betracht zu ziehen ist, hat Ch. DEMAY (Recherches historiques [wie Anm. 673], 164) gezeigt, der *Orgelena* auf *Orgel* zurückgeführt hat »qui signifie, en vieux français, anneau encastré dans la muraille d'un quai, que des anneaux de fer ont existé en cet endroit pour permettre aux bateaux de s'y arrêter afin de charger les vins de Jonches et de Laborde.«

705 Vita IV. s. Patricii 26, ed. BIELER (wie Anm. 669 [f]), 74: *Arelatensis autem nomen insulae fuit in qua sanctus Germanus docuit sanctum Patricium per .XXX. annos. Arelatensis* ist aber nicht nur eine der »Vita IV.« eigentümliche Variante, sondern auch alle Handschriften der »Vita II.« haben wie der Apparat von L. BIELER [a. a. O.] erkennen läßt, *Arelatensis*, welches der Herausgeber nach Tirechan wie o. S. 90 u. Anm. 685 emendierte. Vgl. dazu auch GROSJEAN, Notes chronologiques, 91; DERS., S. Patrice à Auxerre, 169 u. Anm. 3; KENNEY, Sources¹, 341, Nr. 133 (über den Verfasser: »a man ignorant of Irish«). BIELER, Codices Patriciani, 26–27, Nr. 23.

706 Glossen zu Fiacc of Sléibte, Génair Patraic (engl.: Fiacc's Hymn), ed. Rer. Brit. SS 89.2, 420: *insola quae dicitur Alanensis*. – Marianus Scotus, Chronicon, ed. MGH SS 5, 531: *insula nomine Alanensis*. – Vgl. zum Wert der beiden Quellen: KENNEY, Sources¹, 339 f., Nr. 132 u. 614–616, Nr. 443. Vgl. GROSJEAN, S. Patrice à Auxerre, 169–171.

707 Vgl. Anm. 695, 696, 705 u. 709.

708 Vgl. Anm. 685.

709 Zu Muirchú und seiner »Vita s. Patricii« (wie Anm. 669 [d]) vgl. außer KENNEY, Sources¹, 331–334, Nr. 128: BIELER, St. Patrick and the Coming of Christianity, 18, 22–24. DERS., Codices Patriciani, 18–19, Nr. 18. DERS., Life and Legend, 42 ff. DERS., in: Medium Aevum 73 (1974) 219–233. DERS., The Patrician Texts, 1–35; cf. ibid., S. 193–213. Außerdem L. Bieler's Kommentar zu Muirchú's »Vita s. Patricii«. RICHTER, Irland im Mittelalter, 72–73.

710 Vgl. Anm. 684.

711 Die Überlieferung zu Patricius wird durch den Wechsel von irischen und lateinischen Texten geprägt. Vgl. dazu u. a.: L. BIELER, Bethú Phatraic. Versuch einer Grundlegung des Verhältnisses der irischen

Ebensowenig wie die Identifizierung der *insula Aralanensis* mit dem von Germanus gegründeten Kloster überzeugt, ebensowenig ist die Annahme zu rechtfertigen, Patricius habe seine Ausbildung in einem Kloster erfahren. Obgleich weder Muirchú, noch Tirechan, die Patricius schon im 7. Jahrhundert mit ihren Werken rühmten, noch die Verfasser in den späteren Patricius-Viten mit einem einzigen Wort die Ausbildung des Patricius in einem Kloster schildern, war infolge der Lokalisierung der *insula Aralanensis* in Arles, Lérins und schließlich in Auxerre angenommen worden, Patricius habe in Gallien eine monastische Ausbildung genossen. Nachdem sich P. Grosjean der von R. Louis vorgeschlagenen Identifizierung angeschlossen hatte, sah er sich berechtigt, auch einen an und für sich unspezifischen Terminus wie *fratres*, der in der »Confessio« des Patricius begegnet, im monastischen Sinne zu interpretieren⁷¹². Die gleiche Richtung hatte P. Grosjean schon vorher mit seiner Deutung der *seniores mei* in der Bekenntnisschrift des Patricius eingeschlagen⁷¹³. Unter Hinweis auf Johannes Cassianus, der diesen Begriff – ebenso wie *fratres* – in seinen Schriften benutzt⁷¹⁴, versuchte P. Grosjean eine Beeinflussung des Patricius durch das südgalische Mönchtum plausibel zu machen. Dessen Wirkung reichte aber, wie später F. Prinz nahelegte, durch das Kloster des Germanus in Auxerre und durch Patricius vermittelt bis nach Irland⁷¹⁵. Als Chr. Mohrmann aber das Latein der dem Patricius zugeschriebenen Schriften, die »Confessio« und die »Epistola ad milites Corotici«, untersuchte, mußte sie feststellen, »that there is not a single indication or clue in his (scil. Patrick's) language that he personally had anything to do with monasticism«⁷¹⁶. Mit dieser Feststellung, die sich vor allem gegen die Auffassung richtete, Patricius sei in einem südgalischen Kloster ausgebildet worden⁷¹⁷, erledigte sich für Patricius die Annahme eines Klostersaufenthalts. Obgleich noch eine Zeit lang an einer nicht-monastischen Ausbildung Patricks in Auxerre festgehalten wurde⁷¹⁸, mußte seit dem Erscheinen der Patrick-Monographie von R. P. C. Hanson auch von der Vorstellung Abstand genommen

Patricius-Viten zu den lateinischen, in: Anzeiger der österreichischen Akademie der Wissenschaften. Phil. hist. Klasse 111 (1974) 253–273.

712 Patricius, Confessio, 43 und Epistula ad milites Corotici, 16 u. 21, ed. HANSON (wie Anm. 669 [a] und [b]), 116, 146 u. 152. P. Grosjean hat nur die angegebenen Stellen interpretiert, die anderen Belege der »Confessio« (cap. 6, 14, 47 u. 49) aber unberücksichtigt gelassen. Dennoch handelt es sich nach P. GROSJEAN (S. Patrice à Auxerre, 158ff. u. 163ff.) bei *fratres* »clairement non de frères selon la chaire, mais bien des frères selon l'esprit, de moines«; *fratres* »était depuis peu de temps un terme technique de la langue monastique.«

713 Patricius, Confessio 26, ed. HANSON, 98. – Nach P. GROSJEAN (La »source britannique«, 116–117) ist *senior(es)* »un terme technique de la vie monastique«, der z. B. bei Johannes Cassianus (Collationes 17.2, 5, 13 u. 30, ed. Sources chrétiennes, Bd. 54, 251, 252, 258, 283) *superior* bedeutet und dazu dient, um »chefs monastiques« zu bezeichnen, weshalb P. GROSJEAN später (S. Patrice à Auxerre, 164) folgerte: »Les *seniores* forment le groupe des supérieurs de la communauté à laquelle Patrice appartenait ou avait appartenu, mais parmi eux un chef comptait surtout, celui à tous obéissaient et dont l'influence était décisive en pareille matière. Quel autre alors mieux que Germain, l'évêque, le fondateur du monastère sur l'autre rive de l'Yonne, et qui s'y rendait si souvent?« – Zur Interpretation von *senior* vgl. u. a. H. SALONIUS, Kritische Untersuchungen (...), Lund 1920, 197–198. P. W. HOOGERP, in: ALMA 9, 129–156 [§ 19]. BINCHY (wie Anm. 680), 41 ff.

714 Siehe Anm. 713.

715 PRINZ, Mönchtum, 63–65. Vgl. dazu w. o. S. 33.

716 MOHRMANN, The Latin of St. Patrick, 26; vgl. *ibid.*, S. 17, 23 u. 50. Vgl. DIES., Le rôle des moines (wie Anm. 679), bes. 187 u. 195. Außerdem: BINCHY (wie Anm. 680), 90 ff. HANSON, Saint Patrick, 129–130.

717 MOHRMANN, The Latin of St. Patrick, 32: »There is no evidence of connection with southern Gaul: nothing seems to justify the view that there is any connection with Lérins«.

718 K. HUGHES, The church in Early Irish Society, London 1966, 33. – BIELER, St. Patrick and the Coming of Christianity, 67.

werden, Patricius habe sich längere Zeit auf dem Kontinent aufgehalten⁷¹⁹. Die von dem Oxforder Gelehrten anhand der Patricius-Schriften durchgeführten philologischen Untersuchungen haben zu dem heute weitgehend anerkannten Ergebnis geführt, daß Patricius nur in Britannien ausgebildet worden sein kann und daß er, wenn überhaupt, nur kurze Zeit in Gallien gewesen ist⁷²⁰.

Infolgedessen ist von der Identifizierung der *insula Aralanensis* mit dem von Germanus gegründeten Kloster ebenso wie von einem längeren Aufenthalt des Patricius in Auxerre abzurücken. Da jetzt auch die von R. Louis und P. Grosjean noch zugrundegelegte Patricius-Chronologie mehr und mehr angezweifelt wird⁷²¹, so z. B. im Hinblick auf das Jahr 432 als Beginn von Patricius' Irland-Mission, werden der Gründungsgeschichte von St-Marien d'Auxerre weitere an sich willkommene Elemente entzogen⁷²². Neuerdings wird schließlich die schon früher aufgeworfene Frage wieder zur Diskussion gestellt, ob dem Bilde des Patricius, das seine Hagiographen seit dem 7. Jahrhundert unter Benutzung von Quellen verschiedenster Provenienz phantasievoll ausgeschmückt haben, nicht auch Nachrichten zugrundeliegen, die von seinem Vorgänger Palladius⁶⁷² geliehen wurden, um nicht diesen, sondern jenen als »irischen Apostel« zu propagieren⁷²³. Dieser Frage, die möglicherweise die auch von uns nicht geleugneten Beziehungen sowohl der angelsächsischen als auch der irischen Kirche zu Auxerre neu beleuchten könnte, brauchen wir im Rahmen dieser Untersuchungen nicht weiter nachzugehen⁷²⁴.

719 HANSON, *Saint Patrick*, 197 u. 199; DERS., *Saint Patrick. Confession* 36–37.

720 Zuletzt RICHTER, *Irland im Mittelalter*, 45.

721 Seit dem Erscheinen des Buches von T. F. O. RAHILLY (*The Two Patricks*, Dublin 1942) ist die »Chronologie des Iren-Apostels« heiß umstritten (L. BIELER, in: *Historische Zeitschrift*, Sonderheft 2, 274; vgl. DERS., in: *LThK*² 8, 179). Vgl. dazu außer dem Buch von R. P. C. HANSON, noch MOHRMANN, *The Latin of St. Patrick*, 48–50. BINCHY (wie Anm. 680), pass. J. CARNEY, in: *Irish Ecclesiastical Record* 92 (1959) 1–28; DERS., *The Problem of St. Patrick*, Dublin 1961, pass. RICHTER, *Irland im Mittelalter*, 43.

722 Zur Bedeutung des Jahres 432 für die Chronologie der Frühgeschichte von St-Marien d'Auxerre, vgl. w. u. S. 33.

723 Vgl. dazu schon LEVISON, *Bischof Germanus*, 166–175. Zuletzt: RICHTER, a. a. O., 45.

724 Erst nach Abschluß der Korrekturen wird mir eine weitere Abhandlung zu unserem Thema von René Louis zugänglich: *St. Patrick's Sojourn in Auxerre and the problem of the Insula Aralanensis*, in: *Seanchas Ardmhacha. Journal of the Armagh diocesan historical Society*, 1962, 37–44; vgl. MOISAN, *Bibliographie de R. Louis*, S. CXVI, n° 62. R. Louis hat hier im wesentlichen zwar die schon 1951 in seinem Artikel »Le séjour de s. Patrice« vertretenen Auffassungen wiederholt (vor allem: Aufenthalt des Patricius in Auxerre bis zum Jahre 432), sie aber z. T. auch vorsichtig eingeschränkt, z. B. im Hinblick auf den früher angenommenen 30jährigen Aufenthalt des Patricius in Auxerre.

Verzeichnis der Abkürzungen und der abgekürzt zitierten Literatur

- BEAUNIER u. BESSE: DOM BEAUNIER u. J. M. BESSE, *Abbayes et prieurés de l'ancienne France*, Bd. 6, Paris 1913.
- BESSE, Moines: J. M. BESSE, *Les moines de l'ancienne France*, Paris 1906 (*Archives de la France monastique*, Bd. 2).
- Bibl. SS: *Bibliotheca Sanctorum*, 12 Bde., u. Index, Rom 1961–1970.
- BORIUS, Vie de s. Germain: Constance des Lyon. Vie de saint Germain d'Auxerre, hrsg. von R. BORIUS, Paris 1965 (*Sources Chrétiennes*, Bd. 112).
- BRÜHL, Palatium u. Civitas: C. BRÜHL, *Palatium und Civitas*, Bd. I (Gallien), Köln, Wien 1975.
- CHAUME: M. CHAUME, *Les origines du duché de Bourgogne*, 3 Bde., Dijon, 1925–1937.
- CHAUME, Eglises: M. CHAUME, *Les plus anciennes églises de Bourgogne*, in: *Annales de Bourgogne* 8 (1936) 201–229.
- COTTINEAU: L. H. COTTINEAU, *Répertoire topo-bibliographique des abbayes et prieurés*, 3 Bde., Mâcon 1935–1970.
- DGM: *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter*; siehe auch: WATTENBACH-LEVISON.
- DUCHESNE: L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule*, 3 Bde., Paris 1907, 1910 u. 1915.
- ed. DURU: *Bibliothèque historique de l'Yonne ou collection de légendes, chroniques et documents divers* (...), hrsg. von L. M. DURU, 2 Bde., Auxerre 1850–1863.
- EWIG, Gallien: E. EWIG, *Spätantikes und fränkisches Gallien. Gesammelte Schriften* (1952–1973), hrsg. von H. ATSMÄ, 2 Bde., München 1976–1979 (*Beihefte der Francia* 3.1 u. 3.2).
- FONTAINE, Vie de s. Martin: Sulpice Sévère. Vie de saint Martin, hrsg., übers. u. komm. von J. FONTAINE, 3 Bde., Paris 1967–1969 (*Sources Chrétiennes*, Bde. 133–135).
- GPA: *Gesta Pontificum Autissiodorensium*.
- GROSJEAN, La »source britannique«: P. GROSJEAN, La »source britannique« des vies de s. Patrice, in: *Analecta Bollandiana* 63 (1945) 112–119.
- GROSJEAN, Notes chronologiques: P. GROSJEAN, Notes chronologiques sur le séjour de s. Patrice en Gaule, in: *Analecta Bollandiana* 63 (1945) 73–93.
- GROSJEAN, S. Patrice à Auxerre: P. GROSJEAN, S. Patrice à Auxerre. Le témoignage des noms gaulois, in: *Analecta Bollandiana* 75 (1957) 158–174.
- HEINZELMANN, Gallische Prosopographie: M. HEINZELMANN, Gallische Prosopographie 260–527, in: *Francia* 10 (1982; ersch. 1983) 531–718.
- JANIN, GPA: P. JANIN, *Gesta Pontificum Autissiodorensium*. Edition critique avec introduction et des notes, Resumée in: *Ecole nationale des Chartes. Positions des thèses*, Paris 1969, 69–74.
- JANIN, Heiric: P. JANIN, Heiric d'Auxerre et les »Gesta Pontificum Autissiodorensium«, in: *Francia* 4 (1976) 89–105.
- LdM: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 1, München 1980ff.
- LEBEUF: J. LEBEUF, *Mémoires concernant l'histoire civile et ecclésiastique d'Auxerre et de son ancien diocèse. Avec addition de nouvelles preuves et annotations* von M. CHALLE u. M. QUANTIN, 4 Bde., Auxerre 1848–1855.
- LE BRAS, L'organisation: G. LE BRAS, L'organisation du diocèse d'Auxerre à l'époque mérovingienne, in: *Mémoires de la Société pour l'Histoire du droit* 5 (1938), 5–19.
- LEVILLAIN, Études: L. LEVILLAIN, Études sur l'abbaye de Saint-Denis à l'époque mérovingienne, II, in: *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* 86 (1925) 5–99.
- LEVISON, Bischof Germanus: W. LEVISON, Bischof Germanus von Auxerre und die Quellen zu seiner Geschichte, in: *Neues Archiv* 29 (1904) 95–175.
- LOUIS, Autessiodurum: R. LOUIS, *Autessiodurum christianum. Les églises d'Auxerre des origines au XI^e siècle*, Paris 1952.
- LOUIS, L'église d'Auxerre: R. LOUIS, L'église d'Auxerre et ses évêques avant saint Germain, in: *Saint Germain d'Auxerre et son temps*, Auxerre 1950, S. 39–88.
- LOUIS, Le séjour de s. Patrice: R. LOUIS, Le séjour de s. Patrice à Auxerre, in: *Mélanges d'histoire du moyen âge dédiés à la mémoire de Louis Halphen*, Paris 1951, 445–451.
- PICARD, Auxerre: J.-Ch. PICARD, Auxerre, in: N. DUVAL u. Ch. PIETRI (Hg.), *Topographie chrétienne des cités de la Gaule, des origines à la fin du VII^e siècle*, Paris 1975, 18–25.
- PICARD, Espace urbain: J.-Ch. PICARD, Espace urbain et sépultures épiscopales à Auxerre, in: *Revue d'histoire de l'Eglise de France* 62 (1976) 205–222.

- PRINZ, Mönchtum: F. PRINZ, Frühes Mittelalter im Frankenreich, München, Wien 1965.
- QUANTIN, Répertoire: M. QUANTIN, Répertoire archéologique du département de l'Yonne, Paris 1868.
- QUANTIN, Dictionnaire: M. QUANTIN, Dictionnaire topographique de l'Yonne, Paris 1862.
- QUANTIN, Cartulaire: M. QUANTIN, Cartulaire général de l'Yonne, 2 Bde. u. Suppl. Bd., Auxerre 1854–1873.
- SOULTRAIT: G. De SOULTRAIT, Répertoire archéologique du département de la Nièvre, Paris 1875.
- UEDING: L. UEDING, Geschichte der Klostergründungen der frühen Merowingerzeit, Berlin 1935 (Historische Studien, Bd. 261).
- VdS: Vies des saints et des bienheureux selon l'ordre du calendrier avec l'historique des fêtes, par les Bénédictins de Paris, 13 Bde., Paris 1935–1959.
- WATTENBACH-LEVISON, DGM: WATTENBACH-LEVISON, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger, Fasc. 1–5, Weimar 1952–1973.